

INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT
STREUTALALLIANZ



Bericht in reduzierter Auflösung

IMPRESSUM

SCHIRMER | ARCHITEKTEN + STADTPLANER

Huttenstraße 4

97072 Würzburg

info@schirmer-stadtplanung.de

www.schirmer-stadtplanung.de

Prof. Dipl.-Ing. Martin Schirmer

Dipl.-Ing. (FH) Johannes Klüpfel

M.Sc. Mathias Dargel

in Kooperation mit:

WGF Landschaft

Vordere Cramergasse 11

90478 Nürnberg

Dipl.-Ing. Sigrid Ziesel

M.Sc. Tassilo Schwedux

Bildrechte: Karten, Grafiken und Bilder soweit nicht anders angegeben bei
Schirmer Architekten und Stadtplaner / WGF Landschaft

Juli 2018

Im Auftrag der Kommunen Bastheim, Stadt Fladungen, Hausen, Hendungen, Stadt Mellrichstadt,
Nordheim v.d. Rhön, Oberstreu, Stadt Ostheim v.d. Rhön, Sondheim v.d. Rhön, Stockheim und Willmars.

Das ILEK wird gefördert durch das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken und durch die Regierung von Unterfranken.

Vorwort

Einleitung

1	Rahmenbedingungen	8
2	Potenzialanalyse	20
3	Zielfindung und Leitlinien	96
4	Interkommunale Entwicklungsstrategien	176
5	Handlungsfelder und Leitprojekte	206
6	Umsetzung und weiteres Vorgehen	290

VORWORT



1. Bürgermeisterin Anja Seufert
Gemeinde Bastheim



1. Bürgermeisterin Agathe Heuser-Panten
Stadt Fladungen



1. Bürgermeister Friedolin Link
Gemeinde Hausen



1. Bürgermeister Florian Liening-Ewert
Gemeinde Hendungen



1. Bürgermeister Eberhard Streit
Stadt Mellrichstadt



1. Bürgermeister Thomas Fischer
Nordheim v.d. Rhön



1. Bürgermeister Mathias Liebst
Gemeinde Oberstreu



1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
Stadt Ostheim v.d. Rhön



1. Bürgermeister Thilo Wehner
Gemeinde Sondheim v.d. Rhön



1. Bürgermeister Martin Link
Gemeinde Stockheim



1. Bürgermeister Reimund Voß
Gemeinde Willmars

ILEK - Zukunft gemeinsam planen

Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung kleinerer Städte und Gemeinden im ländlichen Raum haben sich in den letzten Jahren erheblich geändert und dieser Wandel wird sich in den kommenden Jahren mit rasant steigender Geschwindigkeit weiter fortsetzen.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist an vielen Stellen offensichtlich und die Auswirkungen der demografischen Entwicklung sind schon lange im Alltag der Kommunen angekommen. So sind z. B. die Abwanderungstendenzen unserer Jugend, die es nach der Schulausbildung zu-erst zum Studium und dann zum neuen Arbeitsplatz zieht, deutlich wahrnehmbar.

Ein zunehmender Leerstand in den Alt-Orten und der zunehmende Fachkräftemangel, vor allem im Handwerk, machen die Folgen sichtbar.

Gesellschaftlicher Wandel, das Wegbrechen von Vereinen, die zunehmende gesellschaftliche und politische Konzentration in Ballungszentren und der Konkurrenzkampf der Städte und Regionen um Fördermittel setzen dabei den Rahmen für die Entwicklung der ländlichen Räume. Man kann die Situation beklagen und der weiteren Entwicklung tatenlos zusehen oder das Heft des Handelns in die Hand nehmen, um aktiv zu gestalten.

Relativ spät, aber dennoch rechtzeitig, haben sich auch unsere 11 Kommunen im Jahre 2014 zusammengeschlossen, um die Gründung einer gemeinsamen Streutalallianz zu prüfen und vor-zubereiten. Auf breiter Basis konnte dabei die Zusammenarbeit in partnerschaftlicher Ebene geübt werden. Das Ziel war immer, durch größtmögliche Zusammenarbeit die Dinge gemeinsam zu organisieren, die eine einzelne Kommune nicht für sich alleine lösen kann.

Schon wenige Monate später haben sich die Kommunen dann entschlossen, ihre positive Zusammenarbeit zu intensivieren und mit Unterstützung des ALE und der

Regierung von Unterfranken auf die Füße eines Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes zu stellen. Unsere Motivation entspringt der Erkenntnis, dass es uns nicht mehr gelingen wird, alle wichtigen Funktionen einer Kommune auf Dauer in allen Orten der Allianz zu erhalten, aber es muss uns gemeinsam gelingen alles so zu organisieren, dass jeder Bürger in der Region solche Einrichtungen im Nahbereich findet und diese auch nutzen kann. Und uns war auch schnell klar, dass wir gemeinsam stärker sein können, als jeder einzelne für sich genommen.

Weil wir spät begonnen haben, haben wir im Laufe unseres Prozesses sehr intensiv an den Themenfeldern gearbeitet und haben neben den Veranstaltungen mit den Bürgern zu vielen weiteren Runden mit Experten eingeladen, die uns sowohl bei der Analyse des Ist-Zustandes, als auch bei der Suche nach Lösungsansätzen ein gutes Stück weitergebracht haben, als das im ILEK-Prozess allgemein üblich ist.

Der Anfang ist also gemacht. Das Ergebnis unserer weiteren Zusammenarbeit liegt mit diesem Abschlussbericht vor. Der Projektkatalog kann als Grundlage für die gezielte positive Einflussnahme auf die Sicherung und Entwicklung der Region als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum dienen.

Er bietet eine Fülle von guten Ansätzen und konkreten Projektvorschlägen, gemeindeübergreifenden, sowie lokalen Vorhaben. Diese Vorhaben sind natürlich sehr differenziert zu bewerten, einzelne können sofort, andere mittel- oder auch erst langfristig umgesetzt werden.

Der Projektkatalog stellt eine Momentaufnahme dar. Zukünftige Projekte, die sich aus dem gemeinsam entwickelten Leitbild ableiten, können später als weitere Bausteine in weitere Konzepte integriert werden. Ländliche Entwicklung ist ein Prozess von hoher Dynamik mit dem Ziel, unsere Region für Mensch und Natur zukunftsfähig zu entwickeln und zu erhalten.

Der Blick von innen war bei der Erstellung des Konzeptes genauso wichtig, wie der Blick von außen. Das Planungsbüro SCHIRMER | ARCHITEKTEN + STADTPLANER aus Würzburg sowie das Büro WGF Landschaft haben uns dabei maßgeblich unterstützt. Die Gedanken und Ideen von den Bürgerinnen und Bürgern, aus den Reihen der Bürgermeister und der Stadträte, wurden gesammelt und abschließend mit Hilfe von Experten eingeordnet und für die weitere Verwendung in unserem Entwicklungskonzept aufbereitet. Es wurde mit dem Abschlussbericht eine Basis geschaffen, auf der wir in den nächsten Jahren aufbauen können.

Dem Amt für Ländliche Entwicklung in Unterfranken danke ich genauso wie der Regierung von Unterfranken mit der Abteilung Städtebau für die sachkundige und engagierte Begleitung im Namen aller Bürgermeisterkolleginnen und -kollegen ganz herzlich. Der Dank gilt natürlich für die bisherige und die künftige Unterstützung, ohne die es nicht weitergehen wird, gleichermaßen.

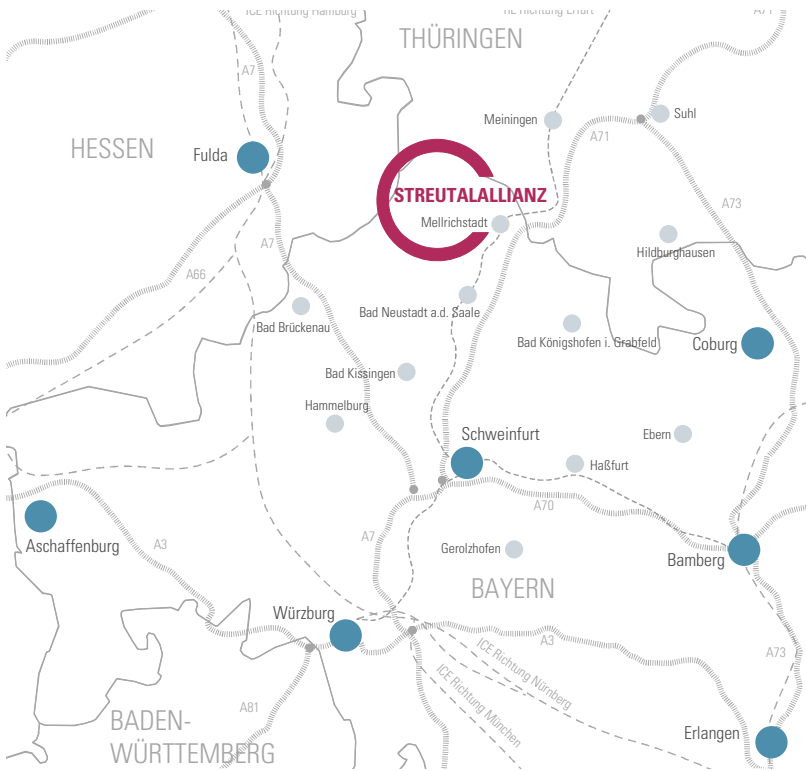
Jetzt beginnt die Arbeit für uns alle erst richtig, denn jetzt gilt es, das Konzept mit Leben zu füllen. Wir sind jetzt aufgerufen eine echte Allianz zu schmieden, effiziente Strukturen aufzubauen und dann gemeinsam die Probleme anzupacken, die wir nur in der Gemeinschaft lösen können. Es muss allen klar sein, dass es dazu klarer Bekenntnisse der Ratsgremien aller Teilnehmerkommunen, eines langen Atems und einer intensiver Bürgerbeteiligung bedarf. Nur mit einer breiten Akzeptanz und Unterstützung in der Bevölkerung werden wir die Potentiale unserer Region auch wecken können.

Hierzu laden wir Sie schon jetzt alle sehr herzlich ein.

Eberhard Streit
Sprecher der Lenkungsgruppe ILEK und
1. Bürgermeister der Stadt Mellrichstadt

EINLEITUNG

Anlass



Anlass

11 Kommunen im Landkreis Rhön-Grabfeld: Bastheim, die Stadt Fladungen, Hausen, Hendungen, die Stadt Melnrichstadt, Nordheim v.d. Rhön, Oberstreu, die Stadt Ostheim v.d. Rhön, Sondheim v.d. Rhön, Stockheim und Willmars möchten sich den zukünftigen Herausforderungen gemeinsam stellen und die Kooperation untereinander ausbauen. Ein förmlicher Zusammenschluss zur „Streutalallianz“ ist auf Grundlage des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) avisiert.

Das Konzept enthält für den Gesamttraum aktuelle Handlungsfelder und Leitprojekte sowie Entwicklungschancen und -perspektiven.

Die Erarbeitung des Konzeptes ist ein erster Baustein in der interkommunalen Zusammenarbeit.

Durch die Komplexität der zukünftigen Herausforderungen, deren Wirkungskreis weit über die einzelne Kommune hinausweist, ist der interkommunale Dialog dringlicher denn je.

Die immer knapper werdenden finanziellen Mittel, sowohl bei den Kommunen als auch bei potenziellen Fördergebern, setzen mittlerweile einen interkommunalen Abstimmungsprozess voraus, in dem aufgezeigt wird, wie die wenigen Mittel möglichst nachhaltig und effektiv eingesetzt werden können.

Mit der Erstellung des ILEKs wurde das Büro SCHIRMER | ARCHITEKTEN & STADTPLANER aus Würzburg zusammen mit dem Büro WGF Landschaft aus Nürnberg im Jahr 2015 beauftragt.

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept - ILEK

Das ILEK hat zum Ziel, die kommunale Zusammenarbeit in verschiedenen Handlungsfeldern auszubauen. Hier geht es um:

- Die gemeinsame Nutzung vorhandener Potenziale u.a. zur Erschließung von Einsparmöglichkeiten.
- Entwicklung und Durchführung gemeindeübergreifender Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge.
- Schaffung zukunftsfähiger Netzwerke und die verstärkte Nutzung von Synergieeffekten.

Das ILEK dient auch dem zielgerichteten Einsatz der Instrumente der Ländlichen Entwicklung:

- Integrierte Ländliche Entwicklung
- Flurneuordnung
- Unternehmensflurbereinigung
- Beschleunigte Zusammenlegung
- Freiwilliger Landtausch
- Freiwilliger Nutzungstausch
- Ländlicher Straßen- und Wegebau

Kommunen mit einem ILEK haben generell günstigere Zuwendungsvoraussetzungen und können u.a. vorrangig berücksichtigt werden.

Das ILEK ist darüber hinaus ein Türöffner für die Förderung im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ sowie für Programme der EU-Strukturförderung.

Das ILEK zeigt den gemeinsamen Handlungsbedarf in Form überörtlicher Projekte auf. Darüber hinaus gibt es Hinweise für den örtlichen Handlungsbedarf. Die Erstellung des ILEKs wird durch das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken begleitet und gefördert.

Die mögliche Unterstützung von Vorhaben durch die Ländliche Entwicklung ist in den Dorferneuerungsrichtlinien DorfR und in den Finanzierungsrichtlinien FinR-LE geregelt.

Ziele und Handlungsfelder

Im Rahmen der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes wurde ein gemeinsamer Weg der Zusammenarbeit aller beteiligter Kommunen zur Sicherung der Daseinsvorsorge gefunden. Es wurden Zielstellungen entwickelt sowie konkrete Projekte und Maßnahmen erarbeitet, die auf den unterschiedlichen Begabungen der einzelnen Orte aufbauen.

Aus diesem Grund stand eine Analyse der Stärken und Potenziale des Raumes und seiner Orte im Mittelpunkt der Untersuchung. Im Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept werden u.a. folgende Handlungsfelder und Themen betrachtet.

Wirtschaft und Arbeit

- Rahmenbedingungen für Gewerbestandorte, Anbindung, Verkehrsinfrastruktur
- Umgang mit Flächenreserven, Gewerbeflächenentwicklung
- Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region
- Zusammenarbeit der lokalen Wirtschaft mit den Schulen, Ausbildung

Wohnen, Innenentwicklung und Ortsbild

- Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur und Demographie
- Lebenswerter Altort durch Innenentwicklung, Nutzung und Aktivierung innerörtlicher Wohnbauflächenpotenziale, Baurecht, Förderung, Flächenmanagement (Baulücken, Leerstand)
- Sicherung der Ortskerne (Baukulturelles Erbe, Ortsbild, Denkmäler)
- Attraktive Ortskerne mit Identität,
- Wohnumfeldqualität, Familienfreundlichkeit

Daseinsvorsorge

- Sicherung der Grund- und Nahversorgung
- Soziale Angebote und Betreuungsangebote für Alt und Jung
- Bildungs- und Betreuungsangebote (Schule, Kindergarten), Erwachsenenbildung
- Ärztliche Versorgung
- Zukunftsweisende Mobilität, ÖPNV, Anbindung
- Sicherung der Kultur- und Dorfgemeinschaft, Vereinsleben, Ehrenamt
- Freizeitangebote, Gastronomieangebote

- Technische Infrastruktur (Breitbandverbindung, Wasser, Kanal, Bauhof etc.)

Kultur und Identität

- Kulturelles Angebot, regionalspezifische Angebote und Besonderheiten
- Kulturelle Netzwerke

Tourismus und Naherholung

- Tourismusstrategie, Marketing, gemeinsame Außendarstellung
- Touristische Basisinfrastruktur (Rad- und Wanderwege, Gastronomie, Beherbergung, Sehenswürdigkeiten), Freizeit- und Erholungseinrichtungen

Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

- Pflege der Kulturlandschaft
- Orts- und Landschaftsbild
- Gewässerentwicklung
- Gemarkungsübergreifender Wegebau und Kernwege
- Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft (Diversifizierung)
- Waldbewirtschaftung
- Klimawandel

Kooperation

- Außendarstellung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Interkommunale Zusammenarbeit, Aufbau von Strukturen für gemeinsames Handeln
- Gemeinsame Umsetzung von Starterprojekten
- Zusammenarbeit mit benachbarten Allianzen.

EINLEITUNG

Methode

Interdisziplinäres Planungsteam

Die Aufgabenstellung berührt unterschiedliche Disziplinen. Das ILEK wird daher in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe der Fachgebiete Städtebau / Siedlungsentwicklung (SCHIRMER | ARCHITEKTEN & STADTPLANER) und Landschaftsplanung/Ökologie/ Landwirtschaft (WGF Landschaft) bearbeitet.

Methode

Die Methode zur Erarbeitung des ILEKs ist in drei Planungsschritten aufgeteilt, in welchen die Kommunen mit ihren Ortsteilen einmal durch den Blick von Außen, d.h. durch den Planer, und durch örtliche Fachkenntnis, d.h. durch die Verwaltung und die Bürger, betrachtet und untersucht werden.

Die Potenzialanalyse dient dem Erfassen der Qualitäten und Defizite des Untersuchungsgebiets und der Herausarbeitung der Chancen und Risiken des Raums (Risiko- und Potenzialanalyse).

In einer weiterführenden Potenzialanalyse werden Themen der Daseinsvorsorge vertiefend betrachtet und analysiert, Kernaussagen nochmals geschärft. Berücksichtigt sind hierbei der ÖPNV, die medizinische Versorgung, die Nahversorgung sowie ein Teil der technischen Infrastruktur.

Mit Hilfe des Vitalitäts-Checks 2.0 Ländliche Entwicklung und der Flächenmanagementdatenbank des Bayerischen Landesamtes für Umwelt wurden umfangreiche

Bestandsdaten jeder Kommune abgefragt und ausgewertet. Mit der Datenerfassung erfolgte gleichzeitig eine Strukturierung, Prüfung und Auswertung der Daten.

Die Zielfindung baut auf einer lokalen Analyse der Stärken des Raums auf. Die Zielfindung stellt die entscheidende Phase der Erarbeitung des ILEKs dar, denn hier werden die inhaltlichen Ergebnisse der Fachplaner mit den Ideen der lokalen Akteure zusammengeführt. Gleichzeitig werden die Meinungsträger der Region zusammengeführt. Die gemeinsame Zielfindung ist eine wichtige Basis für eine langfristige Tragfähigkeit der gewonnenen Ziele und Ideen.

In einem gemeindeübergreifenden Entwicklungsleitbild werden die inhaltlichen und räumlichen Ziele zusammengefasst und grafisch dargestellt. Diese groben Leitlinien sind die Grundlagen für die zukünftige Entwicklung des Betrachtungsraumes mit Blick auf das Allianzgebiet der Streutalallianz. In Form thematischer Strategien werden die Ziele für eine abgestimmte Entwicklung von Einzelprojekten und Maßnahmen zu den Themenbereichen Arbeiten, Wohnen, Daseinsvorsorge mit ausgewählten Vertiefungsbereichen, Landnutzung und Energie, Tourismus und Erholung sowie Ortsbild und Landschaft erarbeitet.

Im Projektkatalog sind die interkommunalen Projekte und Maßnahmen aufgeführt.

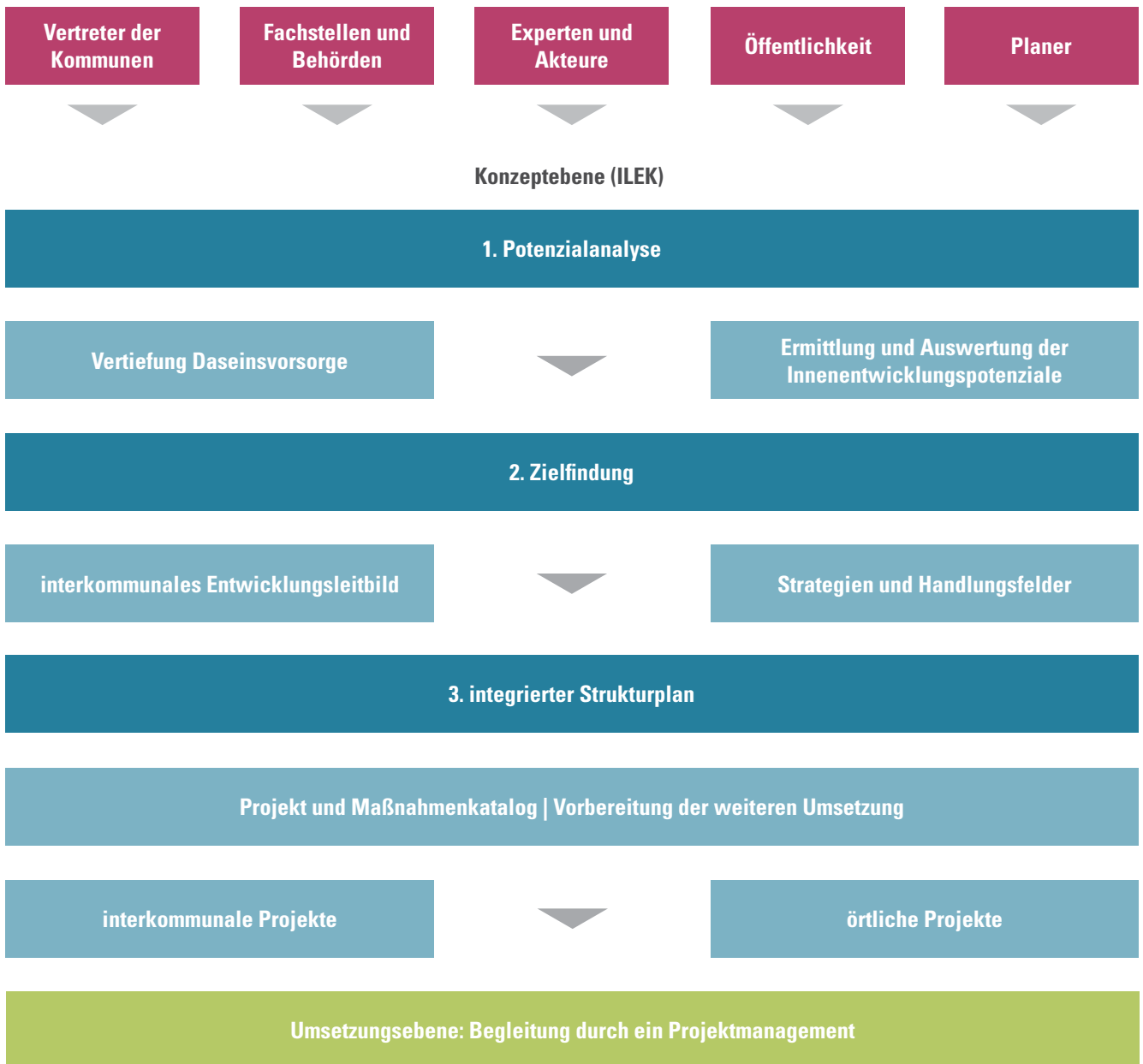
Dieser Projektkatalog stellt eine Momentaufnahme aus heutiger Sicht dar und ist keineswegs abschließend. Die Entwicklung des Betrachtungsraumes weist eine hohe Dynamik auf. Bei Bedarf kann dieser durch Fortschreibung des ILEKs Rechnung getragen werden.

Kooperatives Verfahren

Der Planungsprozess ist von Grund auf kooperativ angelegt (Bottom-up-Prinzip). Sowohl in der Zielfindungsphase als auch mit der Erarbeitung der einzelnen Projekte und Maßnahmen findet eine intensive Einbindung der Bevölkerung und der maßgeblichen Akteure statt.

Der Dialog mit den lokalen Entscheidungsträgern und Fachstellen sowie der Bürgerschaft erfolgt in unterschiedlichen Beteiligungsformaten:

- **Der Lenkungsgruppe** als steuerndes Gremium mit den Bürgermeister*innen der Allianz, und dem Sprecher der Allianz als Vertreter der Auftraggeber, Akteuren, Fördermittelgebern und den Fachplanern.
- **Den Workshops** mit der interessierten Bürgerschaft sowie wichtigen Akteuren und Multiplikatoren.
- **Den Expertenrunden** zur vertiefenden Diskussion und frühzeitigen Klärung wichtiger Fragestellungen mit Hilfe externer Referenten und Experten, den Bürgermeister*innen und Fachplanern.



Insbesondere mit den Expertenrunden bestand die Möglichkeit des frühzeitigen Erfahrungsaustausches auf Projektebene. Dadurch gewinnt der Projekt- und Maßnahmenkatalog im Rahmen des ILEKs an Tiefenschärfe und bildet die Grundlage zur

weiteren Umsetzung durch eine Vorauswahl von wichtigen Projekten und von Starterprojekten mit Strahlkraft in der Region.

Sowohl in der Zielfindungsphase als auch mit der Erarbeitung der einzelnen Projekte und Maßnahmen fand so eine intensive Einbindung der maßgeblichen Akteure statt.





Rahmenbedingungen

Trends und Megatrends
Demographische Herausforderung
Überörtliche Bezüge
Übergeordnete Planung

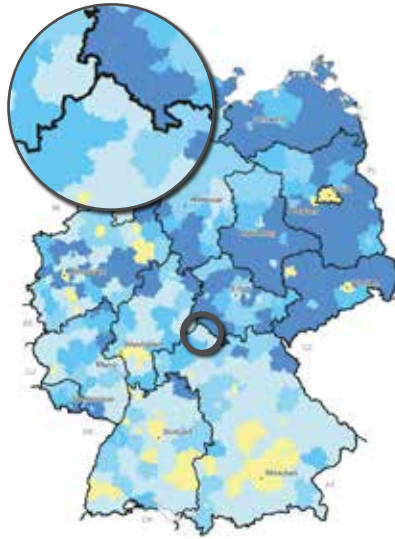
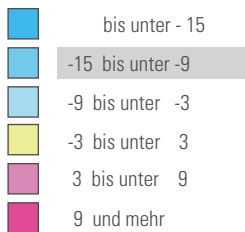
RAHMENBEDINGUNGEN

Trends und Megatrends



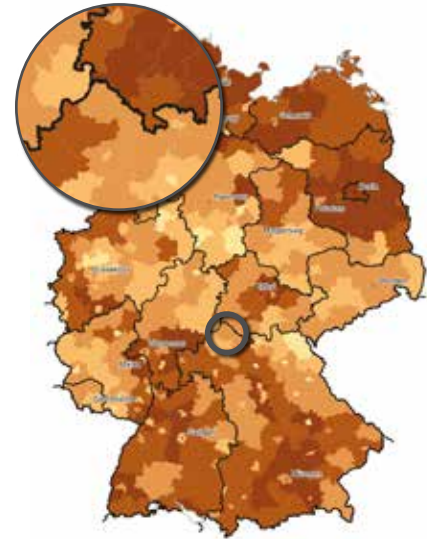
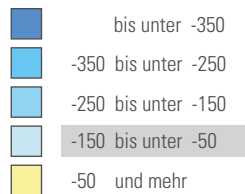
Stand: 2014, Bundesinstitut für Bau-/ Stadt- und Raumforschung (BBSR) / Raumordnungsprognose 2035

Veränderung der Bevölkerungszahl 2012 bis 2035 in Prozent



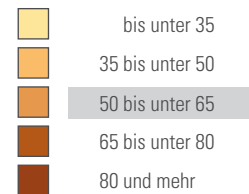
Stand: 2014, BBSR / Raumordnungsprognose 2035

Natürlicher Saldo (Geburten minus Sterbefälle) 2013 bis 2035 je 1.000 Einwohner 31.12.2012



Stand: 2014, BBSR / Raumordnungsprognose 2035

Veränderung der Zahl der über 80-jährigen 2012 bis 2035 in Prozent



Bevölkerungsdynamik

Auch zukünftig gibt es ein Nebeneinander von Schrumpfung und Wachstum der Bevölkerung. Ein Rückgang der Bevölkerung ist insbesondere in ländlichen Teilräumen festzustellen. Stabile bis steigende Bevölkerungszahlen sind hingegen vorwiegend in wirtschaftlich starken Ballungsräumen gegeben. Für das Allianzgebiet wird für das Jahr 2035 ein Bevölkerungsrückgang von bis zu 15 % vorausgesagt.

Stark beeinflusst wird die Bevölkerungsdynamik durch den Rückgang von Frauen im fertilen Lebensabschnitt. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird sich bis zum Jahr 2035 gegenüber 1990 um 6 % verringern. Für den Zeitraum von 2013 bis 2035 wird das Geburtenfazit mit 7 Mio. Personen angegeben. Als einzige Wachstumsquelle auf gesamtstaatlicher Ebene verbleiben die internationalen Wanderungen, deren Prognose sich durch eine Vielzahl unbekannter Größen als schwierig darstellt.

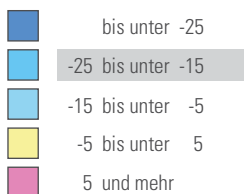
Entwicklung der Hochbetagten

Die Zahl der über 80-Jährigen steigt generell deutlich an, fällt aber dennoch regional sehr unterschiedlich aus. Für das Allianzgebiet wird ein Anstieg um bis zu 65 % prognostiziert. Durch den Wandel der Altersstruktur werden die Anforderungen im Bereich der Versorgung und Infrastruktur sowie den Angeboten an Wohnraum neu definiert. Hierbei gilt es langfristig wirksame Strategien auf den Weg zu bringen.



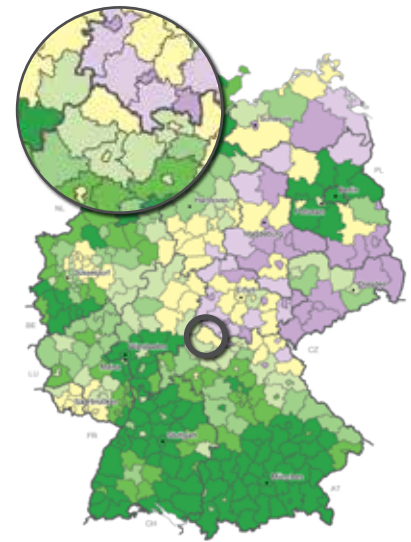
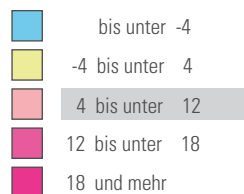
Stand: 2014, BBSR / Raumordnungsprognose 2035

Veränderung der über 45-jährigen Erwerbspersonen
2012 bis 2035 in Prozent



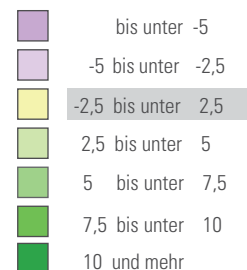
Stand: 2014, BBSR / Raumordnungsprognose 2035

Veränderung der 1- und 2-Personen-Haushalte
2012 bis 2035 in Prozent



Stand: 2013, BBSR / Raumordnungsprognose 2030

Entwicklung der Wohnflächennachfrage insgesamt
2015 bis 2030 in %



Entwicklung der Erwerbspersonen

Bis 2035 wird die Zahl der Erwerbstätigen auf Bundesebene leicht zurückgehen. In Westdeutschland bleibt die Zahl relativ konstant, in Ostdeutschland ist der Rückgang deutlich größer. Insgesamt gibt es große regionale Unterschiede, Wanderbewegungen nehmen deutlich zu. Attraktive Standortbedingungen für Erwerbstätige und Unternehmen werden somit für Regionen immer wichtiger.

Entwicklung privater Haushalte

Auswirkungen des Demographischen Wandels zeigen sich auch im Wandel der Haushaltsgrößenstruktur. Der Prozess der Haushaltsverkleinerung, also die Abnahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße, wird sich in Zukunft weiter fortsetzen. Für das Allianzgebiet wird eine leichte Zunahme der 1- und 2-Personenhaushalte um 4 - 12 % erwartet. Dem Wohnungsmarkt sollten entsprechend der veränderten Wohnungsnachfrage angepasste Wohnungsangebote zugeführt werden.

Entwicklung des Wohnflächenbedarfs

Ersichtlich ist ein Nebeneinander von Schrumpfungs- und Wachstumsprozessen. Ein Rückgang des Wohnflächenbedarfs wird vornehmlich für die neuen Bundesländer vorausgesagt. Eine Steigerung der Wohnflächennachfrage ist insbesondere für Kern-, hochverdichtete und verdichtete Regionen zu erwarten. Für den Landkreis Rhön-Grabfeld wird sowohl ein leichter Rückgang bzw. eine leichte Steigerung des Wohnflächenbedarfs im Spektrum von -2,5 % bis 2,5 % prognostiziert.

RAHMENBEDINGUNGEN

Demographische Herausforderung

Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Bayern

Bedingt durch hohe Wanderungsgewinne aus dem Ausland wird die Einwohnerzahl Bayerns bis 2025 nach den vorliegenden Berechnungen von aktuell 12,9 Millionen voraussichtlich auf über 13,4 Millionen Personen ansteigen und bis ins Jahr 2035 dieses Niveau beibehalten.

Von einer demographisch bedingten Schrumpfung wird der Freistaat als Ganzes in den nächsten 20 Jahren unter den getroffenen Modellannahmen voraussichtlich nicht betroffen sein.

Die nebenstehende Karte veranschaulicht, wo sich die wachsenden und schrumpfenden Räume befinden. Bevölkerungszunahmen sind vor allem im südbayerischen Raum und der Region Nürnberg verzeichnet, während der Norden und Osten des Freistaates zwischen 2016 und 2036 weiterhin Einwohner verlieren werden.

Dennoch ist eine grundlegende Kehrtwende der demographischen Alterung selbst in Stadt- und Landkreisen, die Einwohnerzuwächse haben, nicht zu erwarten. Auch die aktuelle Rekordmigration nach Bayern, die im vorliegenden Vorausberechnungsmodell weitreichend berücksichtigt wurde, kann dem demographischen Wandel nicht ausreichend entgegenwirken.

Hierfür bedarf es einer nachhaltigen und langfristigen Zuwanderung, so dass nicht nur dem jährlichen Sterbefallüberschuss*,

Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen Bayerns
Veränderung 2036 gegenüber 2016 in Prozent

Prognose für die Landkreise

Prognose für die Regierungsbezirke



		Häufigkeit
■	unter - 7,5	stark abnehmend 6
■	-7,5 bis unter -2,5	abnehmend 18
■	-2,5 bis unter 2,5	stabil 28
■	2,5 bis unter 7,5	zunehmend 23
■	7,5 bis unter 12,5	stark zunehmend 16
■	12,5 und mehr	sehr stark zunehmend 5

Stand: 2018, Bayerisches Landesamt für Statistik

* Regionale Ausnahmen mit Geburtenüberschuss stellen zukünftig lediglich die Landeshauptstadt München (+7,7 %), der Landkreis Freising (+1,6 %), die Stadt Regensburg (+1,2 %) und die Stadt Erlangen (+0,2 %) sowie der Landkreis Erding (+0,1 %) dar

sondern auch dem kontinuierlichen Auscheiden der erwerbsaktiven Bevölkerung entgegengewirkt werden kann.

Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Rhön-Grabfeld / Allianzgebiet

In der Bevölkerungsvorausberechnung wird für den Landkreis Rhön-Grabfeld eine deutlich negative Bevölkerungsentwicklung prognostiziert. Die Angaben weisen ein Spektrum von - 6,8 % bis - 12,1 % auf. Damit unterscheidet sich die Entwicklungsprognose des Landkreises gegenüber der des Freistaates Bayerns mit einem Spektrum von + 0,5 % bis + 4,2 % erheblich.

Für die Kommunen im Allianzgebiet werden unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen in einer Bandbreite zwischen leichter Bevölkerungszunahme und deutlichen Bevölkerungsverlusten prognostiziert.

Grundsätzlich kann für die Entwicklung bis 2028 / 2034 von folgenden Annahmen ausgegangen werden:

- Negative natürliche Bevölkerungsentwicklung (Veränderung der Bevölkerungszahl durch Geburten und Sterbefälle)
- Trotz Zunahme der Wanderungsgewinne langfristig kein Ausgleich des Gestorbenenüberschusses
- Weiterhin Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung.

Die daraus resultierende Bevölkerungspyramide führt zu neuen Anforderungen an Infrastruktureinrichtungen, um auch in den Regio-

Entwicklungsprognosen zur Bevölkerung	Landkreis Rhön-Grabfeld	Bayern
Bayerisches Landesamt für Statistik Bevölkerungsprognose 2016 - 2036	- 6,8 %	+ 4,2 %
Bertelsmann Stiftung Bevölkerungsprognose 2012 - 2030	- 7,3 %	+ 3,5 %
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung Bevölkerungsprognose 2015 - 2035	-12,1 %	+ 0,5 %
Mittelwert	- 8,7 %	+ 3 %

nen mit stark abnehmender Bevölkerungszahl weiterhin ein notwendiges Minimum an Infrastrukturausstattung zu gewährleisten.

Eine aktuelle und auch zukünftige Herausforderung stellt die Zuwanderung durch Flüchtlinge dar. Diese Entwicklung ist schwierig abzuschätzen und in den Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung nicht dargestellt.

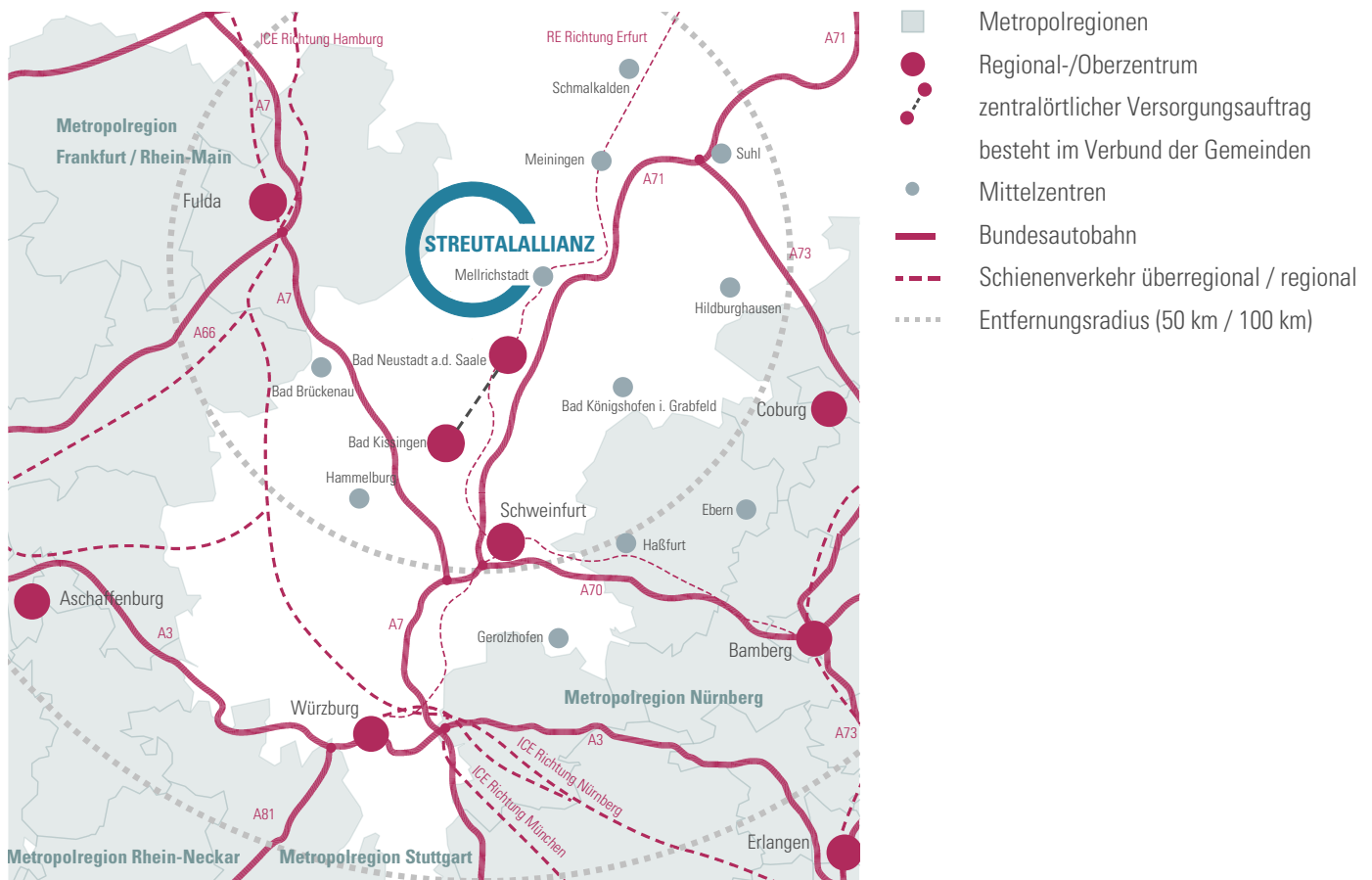
Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Entwicklung bedarf es Strategien und Maßnahmen, die die Gemeinden im Allianzgebiet angemessen auf den bevorstehenden Strukturwandel vorbereiten.

Mögliche Wege, sich diesen Herausforderungen gemeinsam zu stellen, werden im Rahmen des ILEKs erarbeitet. Basis bilden hierbei die spezifischen Qualitäten und Angebote der Allianz.

Entwicklung der Bevölkerung in den Gemeinden in Prozent Stand: 2016, Bayerisches Landesamt für Statistik	
Kommune	2014 - 2028 / 2014 - 2034 *
Bastheim	- 6,3 %
Stadt Fladungen	- 2,5 %
Hausen	+ 2,5 %
Hendungen	- 17,4 %
Stadt Mellrichstadt*	- 8,7 %
Nordheim v.d. Rhön	+ 2,5 %
Oberstreu	- 20 %
Stadt Ostheim v.d. Rhön	- 4,8 %
Sondheim v. d. Rhön	- 3,1 %
Stockheim	- 5,3 %
Willmars	- 5,2 %

RAHMENBEDINGUNGEN

Überörtliche Bezüge



Das Allianzgebiet liegt im Regierungsbezirk Unterfranken - Region Main-Rhön, im Landkreis Rhön-Grabfeld und grenzt an die Bundesländer Hessen und Thüringen.

In der überregionalen Betrachtung des Raumes zeigen sich vielfältige Bezüge zu benachbarten Städten und Regionen und deren Angebote.

In einer Auswahl sind nachfolgend jene mit besonderer Bedeutung für die Region genannt und unterschiedlichen Themenkomplexen zugeordnet.

Verkehrsraum

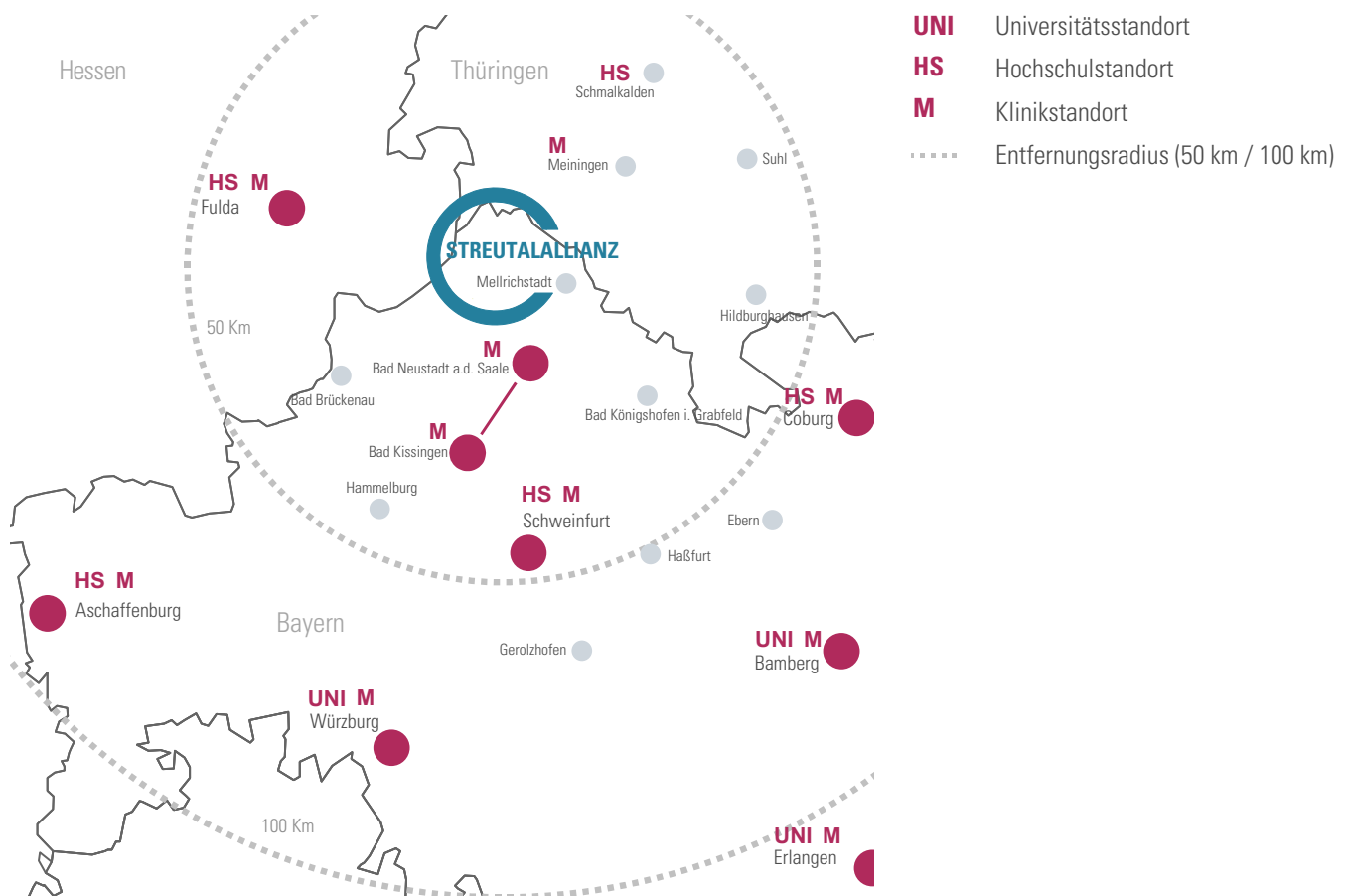
- Gute Anbindung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) an das überregionale Straßennetz in Nord-Süd-Richtung durch die BAB 71 mit Anschluss in Mellrichstadt
- Weitere Anschlussmöglichkeiten durch die BAB 70 in Ost-West-Richtung über Schweinfurt
- Anschluss an den überregionalen Schienenverkehr in Würzburg, Erfurt und Fulda
- Regionaler Schienenverkehr über den Haltepunkt Mellrichstadt mit Verbindungen zu den Zentren Würzburg,

Erfurt, Bad Kissingen und Meiningen

- Flughafen Nürnberg und Frankfurt a. M. in ca. 120 Autofahrtminuten erreichbar

Wirtschaftsraum

- Lage am Rand der Metropolregion Frankfurt / Rhein-Main
- Benachbarte Wirtschaftsschwerpunkte in den Oberzentren Fulda und Schweinfurt
- Bad Neustadt a.d. Saale als Arbeitsplatzschwerpunkt im Landkreis und durch Einstufung als gemeinsames Oberzentrum mit Bad Kissingen (Stand 01.03.2018, LEP Bayern) zukünftig mit Bedeutungsgewinn für die Region



- UNI** Universitätsstandort
- HS** Hochschulstandort
- M** Klinikstandort
- Entfernungsradius (50 km / 100 km)

Medizinische Versorgung

- Klinikstandorte in Nähe der Allianz (M) in Bad Neustadt a.d. Saale (Rhön-Klinik / Kreiskrankenhaus sowie in Meiningen (Klinikum))
- Weitere Standorte zur medizinischen Versorgung in der Region in Bad Kissingen, Fulda, Schweinfurt und Würzburg

Versorgung mit Waren des langfristigen Bedarfs

- Nähe zu umfangreichen Versorgungs-/ Einzelhandelsangeboten in Bad Neustadt a.d. Saale und Meiningen

sowie in den Zentren Bad Kissingen und Schweinfurt

Weiterführende- / Berufsbildende Einrichtungen außerhalb der Allianz u.a.

- Bad Neustadt/Saale: Rhön-Gymnasium, Werner-von-Siemens-Realschule, Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule
- Bad Kissingen: Jack-Steinberger-Gymnasium, Staatliche Realschule / Berufsschule Bad Kissingen
- Meiningen: Henfling Gymnasium, Berufsbildungszentrum
- Bad Königshofen: Gymnasium,

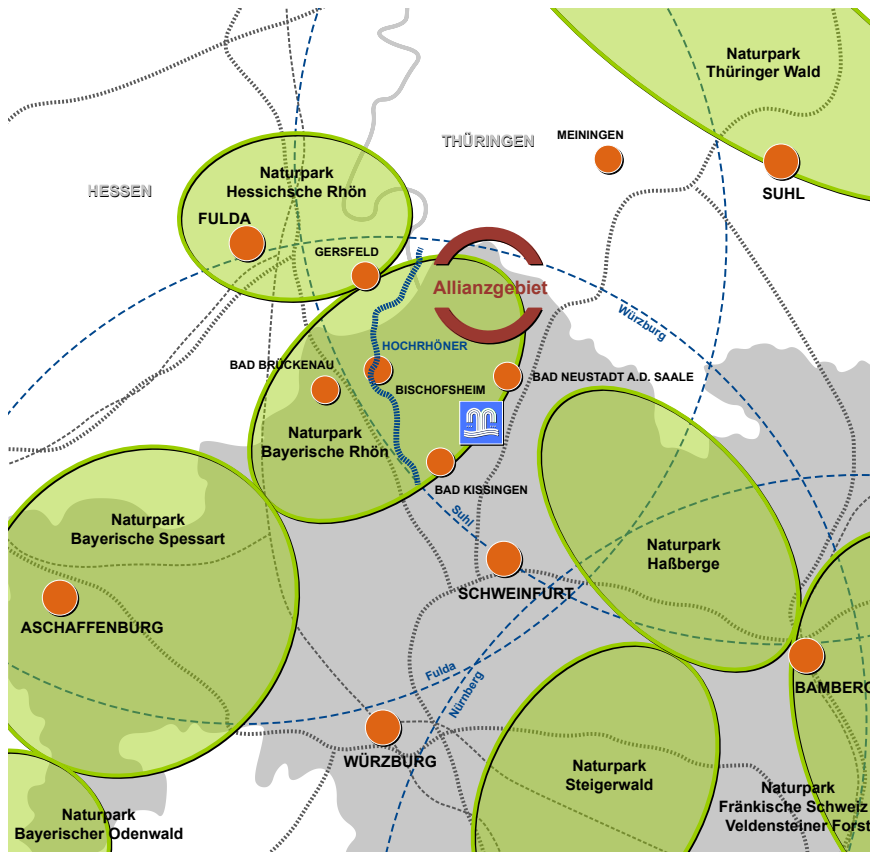
Musikschule des Landkreises Rhön-Grabfeld

Benachbarte Hochschulstandorte (HS)

- FH Würzburg-Schweinfurt, Technologie-Transfer-Zentrum (Elektromobilität) in Bad Neustadt a.d.S.
- Universität und FH Würzburg / Schweinfurt
- Hochschule Fulda
- FH Schmalkalden

RAHMENBEDINGUNGEN

Überörtliche Bezüge



Naturräume

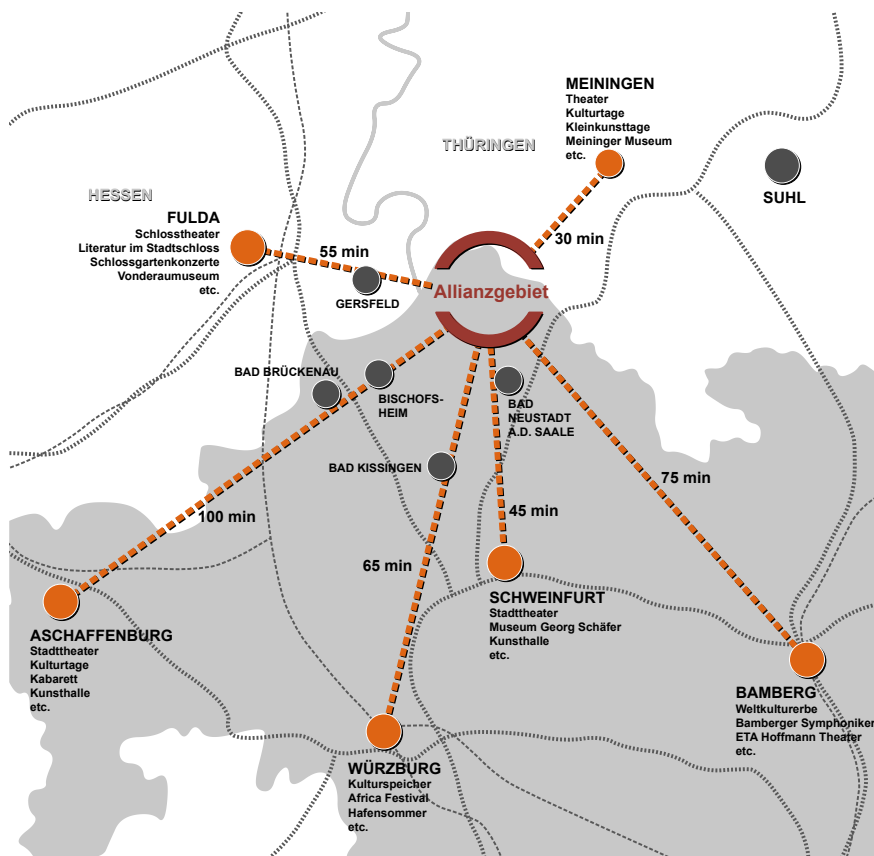
- Vielfältige hochwertige Natur- und Kulturräume im Umfeld
- Mittelgebirgslandschaften mit hohen Naherholungswerten in allen drei Bundesländern
- Bäderland Bayerische Rhön grenzt südlich an die Streutalallianz an und bietet Angebote im Wellness- und Gesundheitsbereich
- Gute Erreichbarkeit der Allianz von attraktiven städtischen Destinationen aus

Tourismusdestinationen /-räume

- Touristische Inwertsetzung der Natur- und Kulturräume über eine Vielzahl an Naturparks
- Vielfältige Potenziale für den Naturtourismus

Quell- und Zielgebiete

- Die Allianz besitzt Potenziale verstärkt ein Zielgebiet für die Naherholung und für Tages- bzw. Wochenendausflüge der umliegenden gut erreichbaren Städte zu werden



Erreichbarkeit kultureller Angebote

- Gute Erreichbarkeit von städtischen Destinationen mit besonderen kulturellen Angeboten als besondere Standortqualität der Streitalallianz
- Vielfältiges, hochwertiges, kulturelles Angebot im näheren und weiteren Umfeld der Streitalallianz
- Kombination der ländlichen Destination Streitalallianz und der gut zu erreichenden städtischen Destinationen im Umfeld als Potenzial

RAHMENBEDINGUNGEN

Übergeordnete Planung

Landesentwicklungsprogramm

Die Ziele der Raumordnung für den Freistaat Bayern werden im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) der Bayerischen Staatsregierung festgelegt.

Für das im Jahr 2013 in Kraft getretene LEP besteht eine Teilfortschreibung, die seit dem 01.03. 2018 verbindlich ist.

Auf den LEP aufbauend erfolgt eine Konkretisierung der grundlegenden Leitlinien durch die jeweiligen Planungsregionen Bayerns in den Regionalplänen. Für die Allianz, im Landkreis Rhön-Grabfeld liegend, ist dies der Regionale Planungsverband Main-Rhön.

Das LEP ist in drei Gebietskategorien unterteilt, die sich aus unterschiedlichen Raum- und Siedlungsstrukturen ergeben. Für die jeweiligen Gebietskategorien werden unterschiedliche Zielsetzungen und Handlungserfordernisse in der Entwicklung formuliert.

In der aktuellen Strukturkarte des LEPs wird das Allianzgebiet als „Allgemein ländlicher Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ ausgewiesen.

Räume mit besonderem Handlungsbedarf sind Teilräume mit wirtschaftsstrukturellen oder sozioökonomischen Nachteilen bzw. Teilräume, in denen eine nachteilige Entwicklung zu erwarten ist.

Für diese Räume gilt das Vorrangprinzip, d.h.

sie sind mit Vorrang zu entwickeln. Das betrifft Planungen und Maßnahmen zur Versorgung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge, die Ausweisung von Förderschwerpunkten, sowie darauf Bezug nehmende Fördermaßnahmen und die Verteilung der Finanzmittel.

Grundlegend ist der ländliche Raum nach der Maßgabe zu entwickeln, dass

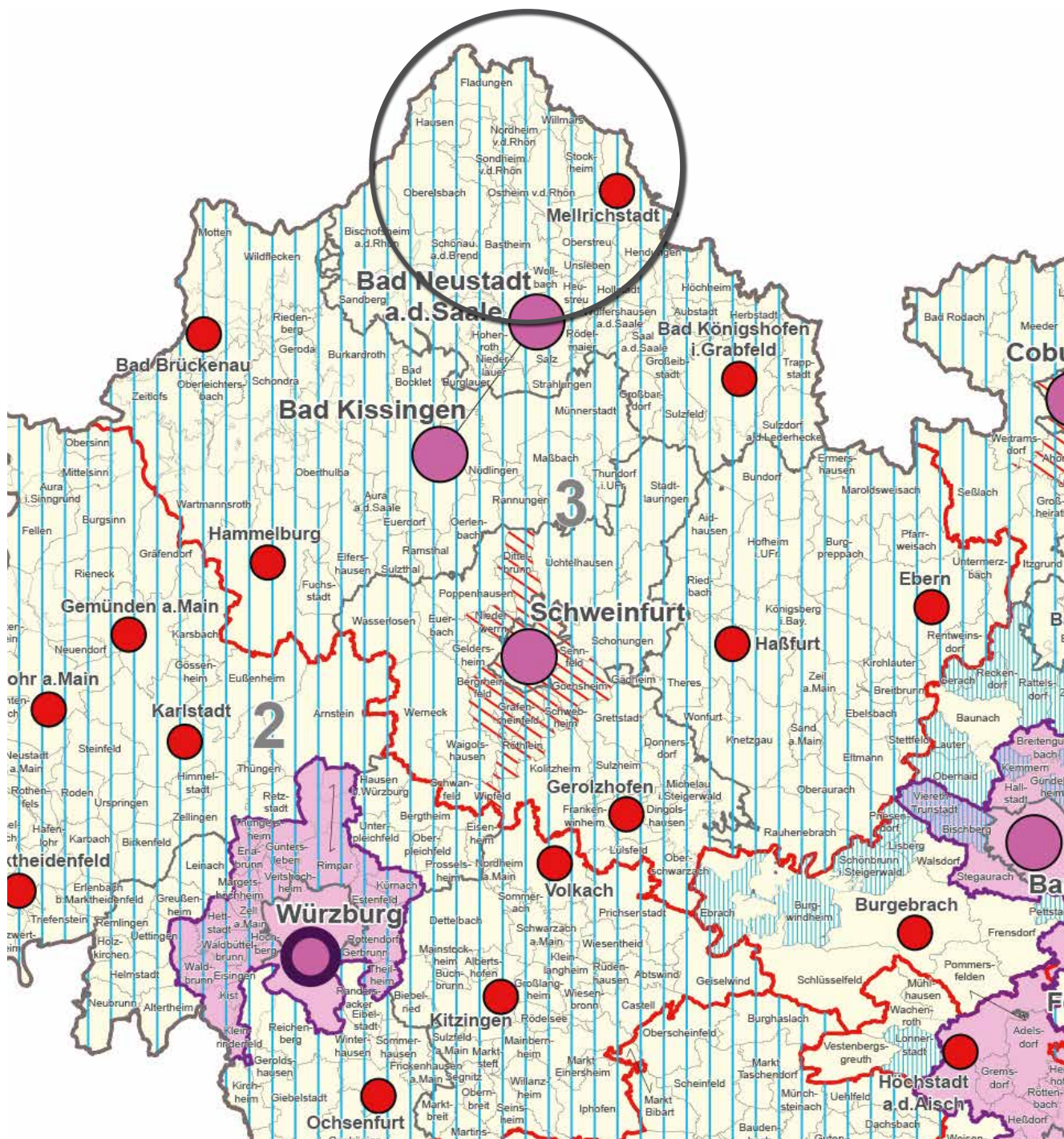
- dieser in seiner Funktion als eigenständiger Lebens- und Arbeitsraum nachhaltig gesichert und weiter entwickelt werden kann,
- seine Bewohner mit allen zentralörtlichen Einrichtungen in zumutbarer Erreichbarkeit versorgt sind,
- dieser seine eigenständige Wirtschafts- und Versorgungsstruktur bewahren kann und
- dieser seine landschaftliche Vielfalt sichern kann.

Zudem ist eine zeitgemäße Informations- und Kommunikationsinfrastruktur zu schaffen und zu erhalten.

Für das im Allianzraum liegende Mittelzentrum Mellrichstadt besteht nach dem LEP der Auftrag in der Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung in allen Teilräumen mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs in zumutbarer Erreichbarkeit.



Stand: 1. März 2018, Landesentwicklungsprogramm Bayern / Strukturkarte | Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat







Potenzialanalyse

Räumlicher Bestand
Verkehr und Mobilität
Einwohnerverteilung / Siedlungsstruktur / Nutzungsverteilung
Baukulturelles Erbe
Innenentwicklung
Vertiefung Daseinsvorsorge
Wirtschaft und Arbeit
Gewerbeflächenangebot
Naturraum
Gewässer
Natur- und Landschaftsschutz
UNESCO-Biosphärenreservat
Wege und Routen
Tourismus und Naherholung
Landwirtschaft
Flurneuordnung und Dorferneuerung
Forstwirtschaft
Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen & Regionalprodukte
Regenerative Energien
Begabungen

POTENZIALANALYSE

Räumlicher Bestand

Das Allianzgebiet

Das Gebiet der Streutalallianz liegt im Landkreis Rhön-Grabfeld und umfasst die elf Kommunen Bastheim, Stadt Fladungen, Hausen, Hendungen, Stadt Mellrichstadt, Nordheim v.d. Rhön, Oberstreu, Stadt Ostheim v.d. Rhön, Sondheim v.d. Rhön, Stockheim und Willmars.

Siedlungsflächen

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Gebiet (Stand 2015) beträgt im Allianzdurchschnitt ca. 8,5 %. Bei einer Gesamtfläche von ca. 325 km² entspricht dies einem Flächenanteil von ca. 27,5 km². Damit weist das Allianzgebiet eine deutlich ländliche Prägung auf.

Siedlungsflächenschwerpunkt stellt das Mittelzentrum Mellrichstadt dar. Der Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil zur Bodenfläche beträgt ca. 14,6%. Im Vergleich mit der Stadt Bad Neustadt a.d. Saale und der Stadt Schweinfurt beträgt hier der Prozentuale Anteil 23,5 % bzw. 55 %. (Stand: 2016, Bayerisches Landesamt für Statistik)

Weitere, größere Siedlungsflächen im Allianzgebiet zeigen sich insbesondere entlang der Streu mit den Städten Ostheim v.d. Rhön und Fladungen sowie Nordheim v.d. Rhön.

Außerhalb der Erschließungsachse entlang der Streu sind die Ortschaften zunehmend landwirtschaftlich geprägt.

Landschaft und Naturraum

Die Landschaft sowie der Naturraum ändern sich von Osten nach Westen sehr deutlich.

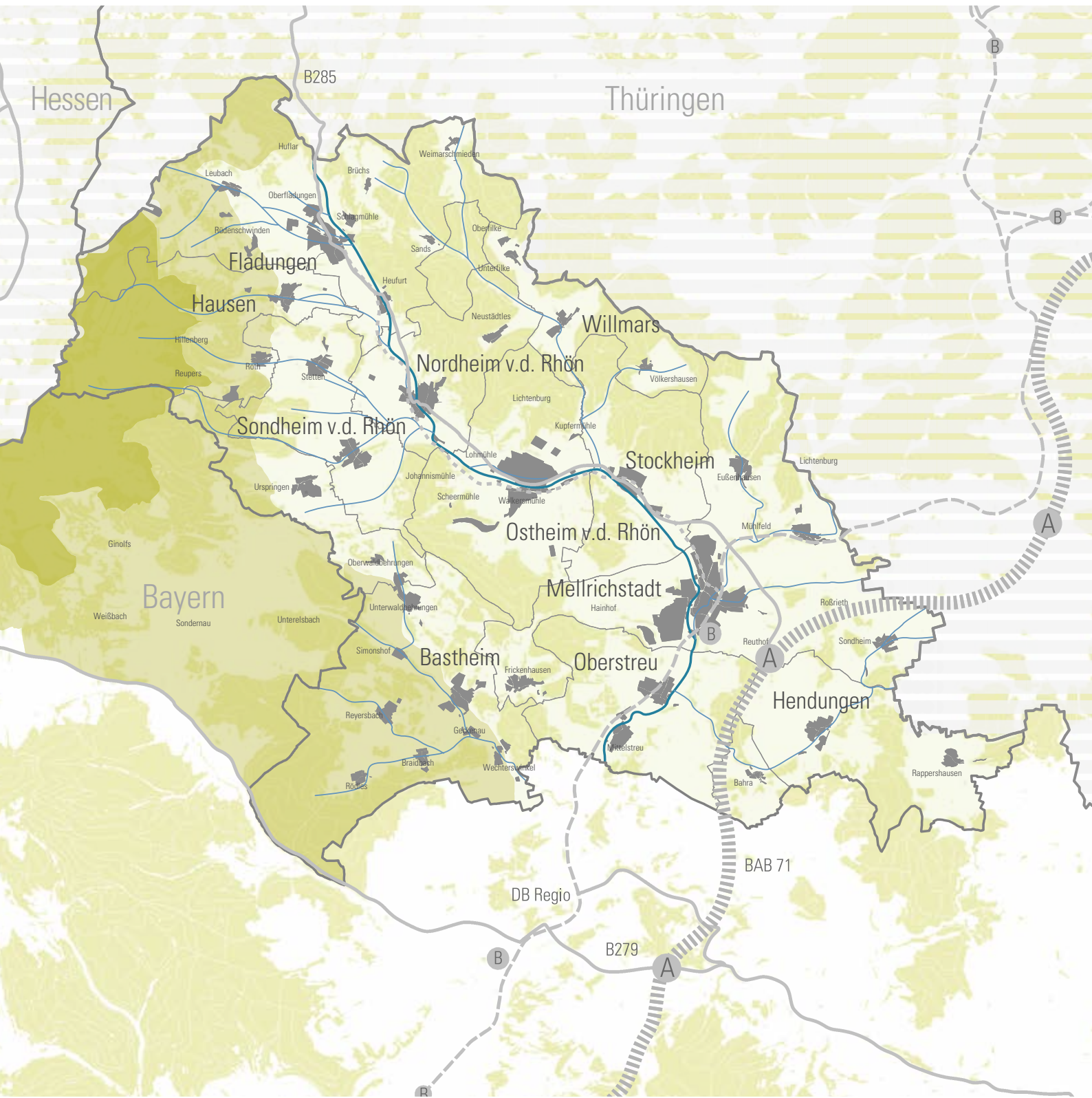
Im Osten ist eine leicht wellige, durch gute Bodenverhältnisse beförderte, intensive Agrarlandschaft vorherrschend, die nur von wenigen, größeren Waldkomplexen durchzogen wird.

Richtung Westen nimmt der Mittelgebirgscharakter stetig zu. In der topographisch stärker bewegten Landschaft tritt auf den Geländerücken vermehrt Waldnutzung auf. Die flachen Hänge und die Flusstäler werden landwirtschaftlich durch Ackerbau und Grünlandanbau genutzt.

Die stärker strukturierte Landschaft geht über in die strukturreichen Hänge der Rhön, die von Grünlandanbau und Streuobstflächen geprägt sind und von teils steilen Bachtälern durchzogen werden und gipfelt in den offen gehaltenen Hochlagen der Rhön, die zum Namen ‚Land der offenen Ferne‘ geführt haben.

Die Gewässer entspringen zumeist auf diesen teils moorigen Hochflächen des Mittelgebirges, fließen im Streutal zusammen und verlassen die Allianz im Südosten bei Mittelstreu bzw. Wechterswinkel.

- Siedlungsflächen
- Hochlage der Rhön
- Strukturreiche Hänge der Rhön
- Agrar- und Waldlandschaften
- Gewässer
- Ⓐ Autobahnanbindung
- Ⓑ Bahnanbindung
- Gemeindegrenzen
- Allianzgrenzen
- Landesgrenzen



POTENZIALANALYSE

Verkehr und Mobilität - Motorisierter Individualverkehr

Überregionale und regionale Anbindung für den motorisierten Individualverkehr (MIV)

Die Anbindung an das überregionale Straßenverkehrsnetz erfolgt durch die BAB 71 mit der Autobahnauffahrt in Mellrichstadt bzw. über die südlich gelegene Auffahrt Bad Neustadt a.d. Saale.

Innerhalb des Allianzgebietes stellt die von Mellrichstadt bis nach Bad Salzungen verlaufende B 285 die Hauptverkehrserschließung dar. Weitere regionale Verbindungsachsen stellen die südlich und westlich des Allianzgebietes verlaufenden Bundesstraßen B 279 und B 278 mit Verbindung nach Fulda - Bad Neustadt a.d. Saale - Bamberg dar.

Die flächenhafte Erschließung und damit die Anbindung aller Ortschaften erfolgt über das Staats- und Kreisstraßennetz.

Eine Parkplatzanlage an der Autobahnauffahrt BAB 7 dient vornehmlich dem Pendlerverkehr. Ein direkter Anschluss an den ÖPNV ist nicht gegeben.

Die individuelle Mobilität ist als Grundvoraussetzung für Wohnen und Arbeiten im Allianzgebiet erforderlich.

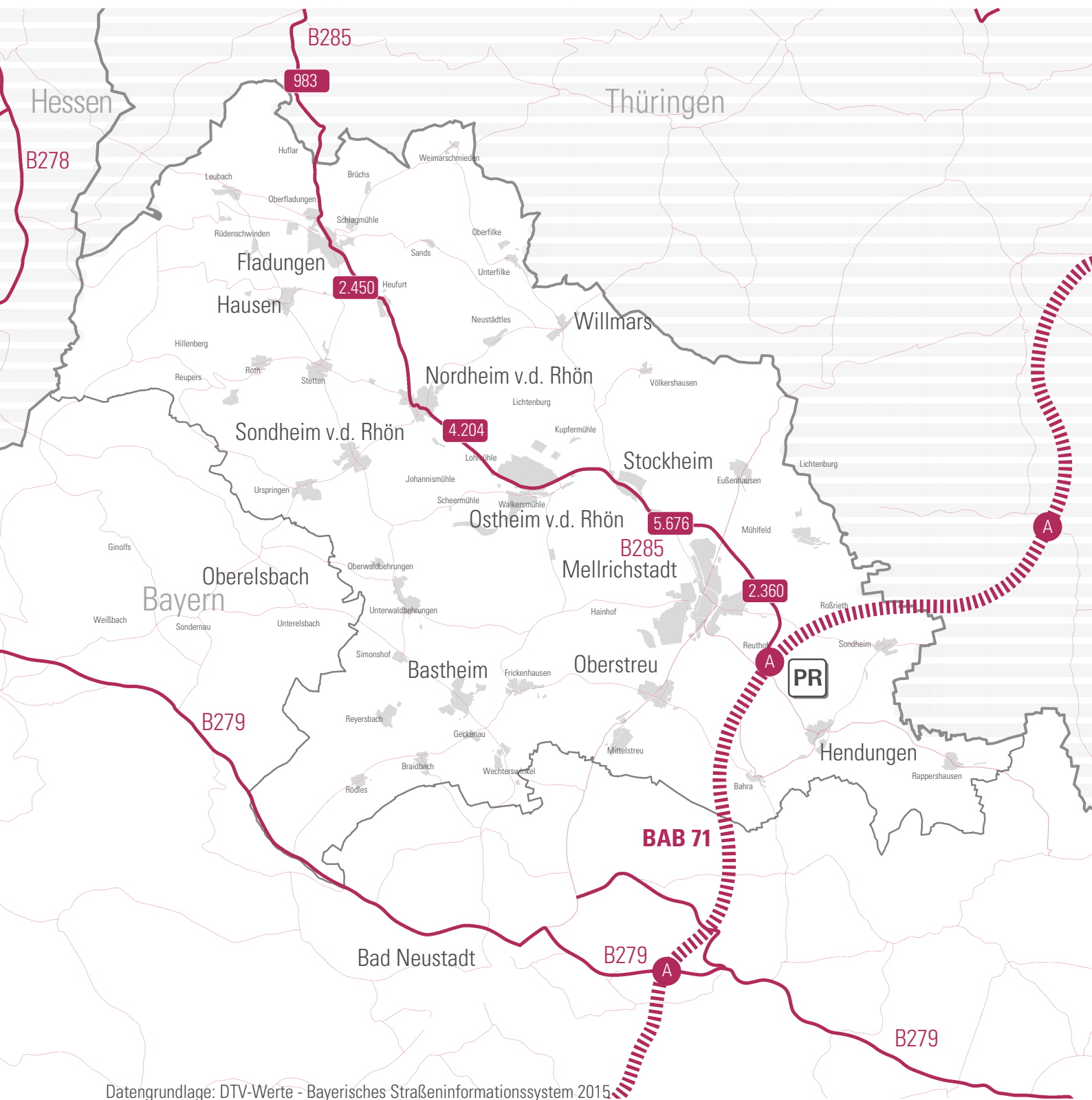
Verkehrsbelastung

Der durchschnittliche Tagesverkehr in den Ortsdurchfahrten entlang der B 285 bewegt sich zwischen 983 Kfz in Fladungen bis

5.676 Kfz in Stockheim (Stand: 2015, Bayerisches Straßeninformationssystem)

Eine erhöhte, innerörtliche Verkehrsbelastung zeigen vor allem die Orte Stockheim, Ostheim, Nordheim und Fladungen, durch die die Wohnqualität unmittelbar angrenzender Wohnlagen an den Ortsdurchfahrten beeinträchtigt ist.

-  Bundesautobahn
-  Autobahnanschluss
-  Bundesstraße
-  Staatsstraßen / Kreisstraßen
-  durchschnittlicher Tagesverkehr (DTV) von Kfz, alle Tage
-  Park & Ride Station



Datengrundlage: DTV-Werte - Bayerisches Straßeninformationssystem 2015

Verkehr und Mobilität - ÖPNV

ÖPNV - Schiene

Die Anbindung an den Fernverkehr der Bahn (ICE) erfolgt in Würzburg und ist über die Regionalbahnanbindung in Mellrichstadt (Würzburg - Schweinfurt - Mellrichstadt - Erfurt) in ca. einer Bahnstunde zu erreichen. Die Bedienung erfolgt im Einstundentakt.

ÖPNV - Bus

Gegenwärtig stellt der Streutalbus mit Verbindungen von Fladungen nach Mellrichstadt bis nach Bad Neustadt die zentrale ÖPNV-Verbindung dar. Die Andienung erfolgt im Einstundentakt bzw. im Zweistundentakt am Wochenende.

Die Ortsteile des Umlandes sind über weitere, insgesamt sieben Buslinien an die „Knotenpunkte“ der Streutalachse angebunden. Die Taktung ist jedoch weitgehend auf Schüler- und Pendlerverkehr ausgelegt (vormittags / mittags / abends). Außerhalb des Schüler- und Pendlerverkehrs erfolgt die Andienung nach Voranmeldung.

Für die Stadt Mellrichstadt steht vormittags ein regulärer Linienverkehr zur Verfügung, die Bedienung am Nachmittag erfolgt über einen Rufbus (Voranmeldung bis spätestens 90 Min. vor Fahrtbeginn). Mellrichstadt bietet eine gute ÖPNV-Infrastruktur mit jedoch lückenhafter Taktung (Busverkehr eingeschränkt).

Streutalbahn

Gegenwärtig ist die Nutzung der Strecke von Mellrichstadt nach Fladungen ausschließlich

auf eine touristische Nutzung ausgerichtet. Eine Einbindung der Streutalbahn in den regulären ÖPNV ist vor dem Hintergrund des gegenwärtig auf den Busverkehr gut abgestimmten ÖPNV-Konzeptes kritisch zu sehen und würde eine grundlegende Umstrukturierung erfordern. Eine Neuausrichtung auf den Bahnlinienerverkehr würde zudem die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Busverkehrs beeinträchtigen.

Tarifsystem

Das Tarifsystem im Raum der Verkehrsgemeinschaft Rhön-Grabfeld sowie angrenzender Landkreise ist in Wabentarifeinheiten organisiert und ermöglicht damit eine benutzerfreundliche ÖPNV-Vernetzung.

Routen, die sich für die Verkehrsunternehmen weniger wirtschaftlich darstellen, werden teilweise durch kommunale Zuschussung gestützt.









Barrierefreiheit

Im Allianzgebiet ist der barrierefreie Ausbau der ÖPNV-Haltestellen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ein wichtiges Thema.

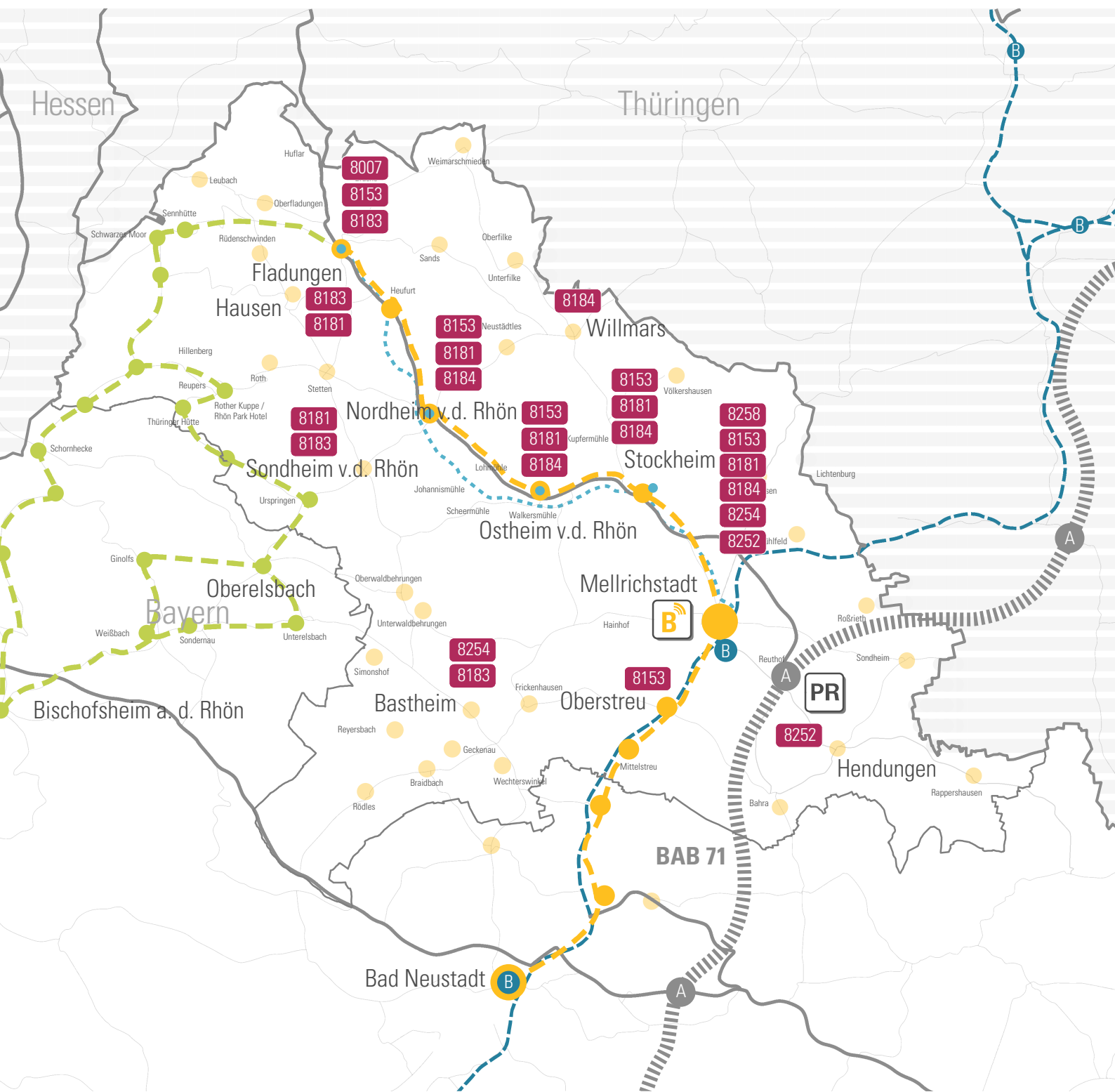
Zukünftiges Bus-Taxi im Landkreis

Rhön-Grabfeld

Als Reaktion auf die Nachfrage nach kleineren Andienungseinheiten mit Betriebszeiten zu den Abendstunden gibt es gegenwärtige Planungen des Landratsamtes Rhön-Grabfeld für die Einrichtung eines „Bus-Taxis“. Das „Bus-Taxi“ soll auf Basis

-  regionale Bahnverbindung
-  Bahnhaltdepunkte
-  Streutalbahn mit Haltepunkten
-  ÖPNV Bus
-  Buslinien im Allianzgebiet
-  Streutalbus mit Haltestellen (verkehrt überwiegend im Einstundentakt)
-  untergeordnete Busanbindung
-  Rufbus Stadtverkehr Mellrichstadt
-  Kreuzbergbus / Hochrhönbus (vornehmlich Freizeitbusverkehr)

eines Rufbusses arbeiten und eine flexible, bedarfsgerechte und innerhalb eines einheitlichen Tarifsystems zu integrierende Angebotsform ermöglichen.



Datengrundlage: Verkehrsgemeinschaft Rhön-Grabfeld 2018

POTENZIALANALYSE

Einwohnerverteilung / Siedlungsstruktur / Nutzungsverteilung

Die Betrachtung der Siedlungsstruktur gibt eindeutige Hinweise auf die Regionstypen im Untersuchungsraum (städtisch, ländlich mit Verdichtungsansätzen, ländlich und dünn besiedelt). Ein wichtiges Siedlungsstrukturmerkmal ist die Einwohnerdichte. Die Einordnung ermöglicht Rückschlüsse auf angemessene Strategien zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge der Gemeindebevölkerung.

Eine kompakte Siedlungsstruktur bzw. wenige Ortsteile mit konzentrierter Bevölkerungsverteilung erfordern andere Handlungsansätze, beispielsweise beim Einzelhandel und im öffentlichen Nahverkehr, als eine Siedlungsstruktur mit Streulagen und Splittersiedlungen / Einzelhöfen.

Bevölkerungsdichte (Einwohner / km²)

Der Untersuchungsraum mit ca. 20.200 Einwohnern hat eine mittlere Bevölkerungsdichte von ca. 58 Einwohner / km² und zählt damit zu den dünn besiedelten ländlichen Kreisen. Der Allianzdurchschnitt liegt im Vergleich der Regierungsbezirke Bayerns im unteren Quartil, der bayernweite Durchschnitt mit 183,3 Einwohner / km² im oberen Quartil. Siedlungsschwerpunkte bilden die Stadt Mellrichstadt mit ca. 5.678 Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von ca. 100 Einwohnern / km² sowie Ostheim v.d. Rhön mit ca. 3.383 Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von ca. 82,1 Einwohnern / km².

Siedlungsstruktur

Im Wesentlichen lassen sich drei unterschiedliche Siedlungsstrukturen herausstellen.

Mellrichstadt

- Stadtkern mit mittelalterlichem Stadtgrundriss und hoher Bebauungsdichte
- Ausgreifende, neue Wohnflächenentwicklung mit Geschosswohnungsbau bzw. Mehrfamilienhausstrukturen in lockerer Bebauung
- Größere Gewerbeflächen mit großmaßstäblichen Gewerbeanlagen

Hauptorte mit besonderer Bedeutung

Fladungen / Ostheim

- Historisch kompakter Stadtgrundriss mit hoher Bebauungsdichte
- Z.T. weit ausgreifende, neue Wohnflächenentwicklung mit überwiegend Mehrfamilienhausstrukturen in lockerer Bebauung
- Z.T. mit Gewerbe und Einzelhandel in Stadtrandlage

Hauptorte der Kommunen

- Historische Siedlungsstruktur, zumeist als geschlossenes Haufendorf mit mittlerer Bebauungsdichte
- Ortsränder mit neuerer Bebauung in lockerer Stellung

Ortsteile

- Zumeist historische Siedlung als lockeres Haufendorf mit flächigem Grundriss und niedriger Bebauungsdichte
- Ortsränder mit Gehöften in lockerer Stellung

Nutzungsverteilung

Die Stadt Mellrichstadt ist entsprechend

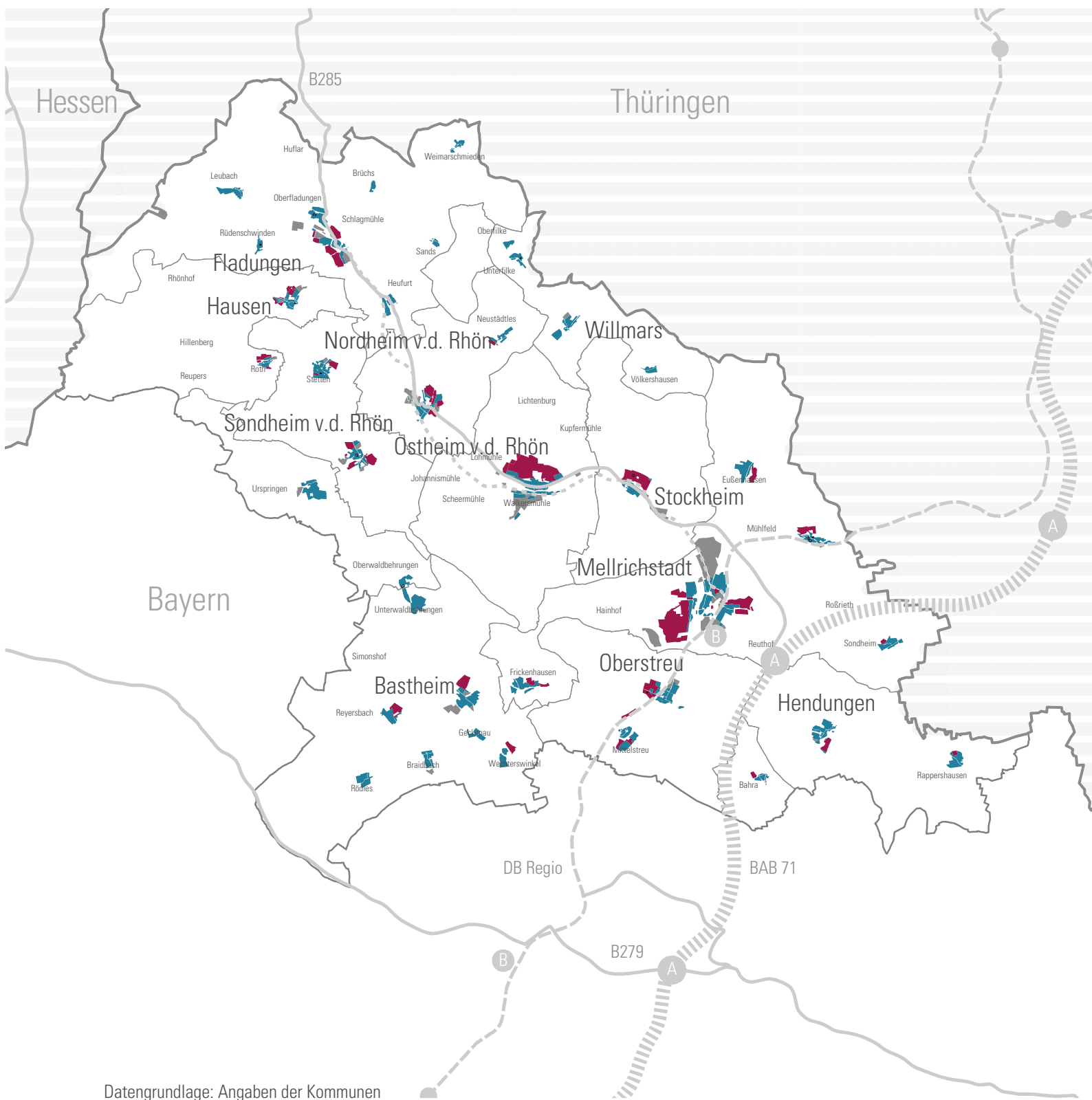
- Wohnbauflächen
- Gemischte Bauflächen
- Gewerbliche Bauflächen

Einwohnerzahl in den jeweiligen Kommunen / Bevölkerungsdichte (Einwohner / km ²) Stand: 2016, Bayerisches Landesamt für Statistik		
Bastheim	2.080	49,1
Stadt Fladungen	2.306	50
Hausen	721	30
Hendungen	897	39,2
Stadt Mellrichstadt	5.678	101,2
Nordheim v.d. Rhön	1.106	66,4
Oberstreu	1.509	66,9
Stadt Ostheim v.d. Rhön	3.383	82,1
Sondheim v.d. Rhön	936	50,8
Stockheim	1.096	55,8
Willmars	623	49,8

der Größe, Einwohnerzahl und Funktion als Mittelzentrum durch Wohnbauflächen, gemischte und auch gewerbliche Bauflächen sowie zahlreiche Sonderbauflächen geprägt. Der weitere Stadtinnenbereich weist ausschließlich gemischte Bauflächen auf. Wohnbauflächen sind vornehmlich im Bereich der Siedlungserweiterungen vorhanden. Gewerbliche Bauflächen bestehen großflächig und überwiegend zusammenhängend.

Für Ostheim zeigt sich eine ähnliche, relative Nutzungsverteilung mit größeren Siedlungserweiterungsflächen als Wohnbauflächen.

Der Großteil der Ortschaften zeigt im Siedlungskern gemischte Bauflächen sowie geringe bzw. keine Wohnbauflächen auf.



Datengrundlage: Angaben der Kommunen

POTENZIALANALYSE

Baukulturelles Erbe

Die Altstadt als Geschichtsraum

Unschätzbares und vor allem unwiederbringliches Gut einer Stadt / eines Ortes, ist das baukulturelle Erbe, das, je nach Erhalt, einen anschaulichen Blick auf die Stadtgeschichte ermöglicht. Zudem schafft es Einzigartigkeit und Identität. Die Wahrung der kulturhistorisch bedeutsamen Bausubstanz ist eine bedeutungsvolle Aufgabe und erfordert großes Engagement - sowohl durch die Kommunen als durch die privaten Eigentümer.

Baukulturelle Highlights

Baukulturelle Highlights sind städtebauliche Dominanten, die die Stadtgestalt im Besonderen prägen und von überregionaler Bedeutung sein können.

Dazu zählen insbesondere die Lichtenburg und die Kirchenburg in Ostheim, die kath. Stadtpfarrkirche St. Kilian und der Bereich am Oberen Tor mit ehemaligem Amtschloss und Landratsamt in Mellrichstadt sowie in Fladungen das Rathaus und das Rhön-Museum.

Aber auch in den kleineren Ortschaften und im Umland lassen sich Einzeldenkmale mit besonderer Bedeutung finden. Dazu zählen u.a. die Pfarrkirche mit Klosteranlage in Wechterswinkel, die Kath. Pfarrkirche St. Andreas in Oberstreu, die Kirchenburg in Ostheim, sowie das Schloss Wolzogen in Mühlfeld.

Baukulturelles Erbe

Auf Grundlage der Denkmalliste vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sind gegenwärtig insgesamt 715 Baudenkmäler

eingetragen, deren Erhalt u.a. auf Grund ihrer Geschichte, der künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung im besonderen Interesse der Allgemeinheit liegt.

Die nebenstehende Karte bildet hierbei ausschließlich die Anzahl der Denkmäler in den Ortskernen ab.

In den Städten Mellrichstadt, Ostheim und Fladungen lassen sich in den Hauptorten mit den historischen Ortskernen eine Vielzahl baukulturell bedeutsamer Gebäude finden. Aber auch die Hauptorte und kleineren Ortschaften verfügen über zahlreiche Baudenkmäler.

Ensembledenkmal

Der Ensembleschutz gibt hier zudem den Hinweis, dass die Gebäude in ihrer Gesamtheit ein Orts-, Platz- und / oder Straßenbild darstellen und deshalb als Ganzes erhaltungswürdig sind.

Am Beispiel Mellrichstadt ist diese städtebauliche Qualität u.a. durch die drei parallel verlaufenden und nahezu geschlossenen Straßenräume mit einem der Hauptstraße als städtischer Zug zugeordnetem quadratischen Marktplatz sehr gut veranschaulicht.

Mit Blick auf die kleineren Ortschaften ist hier insbesondere Hendungen hervorzuheben. Durch die geschlossene Bebauung mit zumeist giebelseitigen, zweigeschossigen Bauernhäusern entlang der Hauptstraße zeigt sich ein typisch fränkischer Dorfbildcharakter.



Städtebauliche Dominanten

Gebäudedenkmäler in den historischen Ortskernen



1 - 20



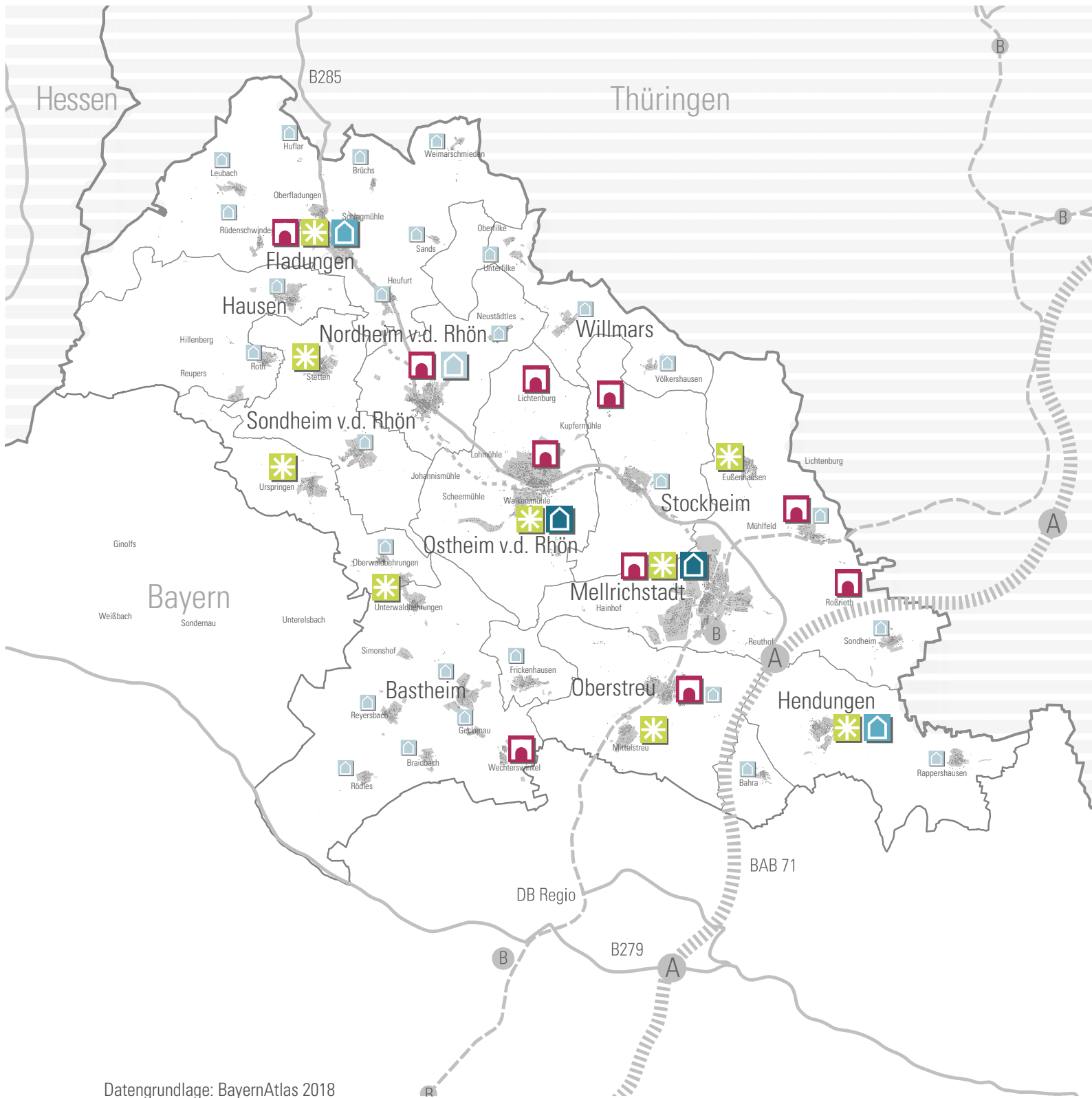
21 - 40



über 40



Ensembledenkmal



Datengrundlage: BayernAtlas 2018

Innenentwicklung - Innenentwicklungspotenziale

Innenentwicklung - Vorgabe Bund

Aus einer Vielzahl vergangener politischer Beschlüsse ist ersichtlich, welche Bedeutung die Innenentwicklung in der Siedlungsentwicklung hat. In der Veröffentlichung „Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland“ aus dem Jahr 2016 werden u.a. folgende flächenpolitischen Ziele formuliert:

- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme bis zum Jahr 2030 auf unter 30 Hektar pro Tag
- Gesetz zur Stärkung der Innenentwicklung in den Städten und Gemeinden und weiteren Fortentwicklung des Städtebaurechts (2013)

Innenentwicklung - Kommunale

Umsetzung

Die Umsetzung der formulierten Ziele, vor allem in der städtebaulichen Praxis, folgt durch die Länder und Kommunen und erfordert einen nachhaltigen, wirtschaftlichen und effizienten Umgang mit der Ressource Fläche. Für die Siedlungsentwicklung bedeutet das eine vorrangige Entwicklung der Innenbereiche und damit die Nutzung bereits integrierter und erschlossener Standorte / Flächen. Sind trotz der Prämisse einer vorrangigen Innenentwicklung der Orte neue Siedlungsflächen anzudenken, sind diese möglichst in Anbindung an geeignete Siedlungseinheiten auszuweisen. Eine Zersiedlung der Landschaft ist zu vermeiden, Böden, Freiräume und Naherholungsflächen sind zu schützen.

Grundlegend ist die Flächenentwicklung an die tatsächlichen Bedarfe anzupassen.

In der kommunalen Praxis bedeutet das, in der Siedlungsentwicklung aktuelle gesellschaftliche Trends sowie ortsspezifische Gegebenheiten zu berücksichtigen.

In der Region werden diese u.a. maßgeblich bestimmt durch einen gegenwärtig und auch zukünftig signifikanten Bevölkerungsrückgang, einem Wandel in der Altersstruktur, und damit eines regional unterschiedlichen aber tendenziell abnehmenden Wohnbauflächenbedarfs.

Darüber hinaus erfordert eine leistungsfähige Innenentwicklung genaue Kenntnis über die innerörtlichen, zur Verfügung stehenden und entwicklungsfähigen Flächen.

Im Allianzgebiet erfolgte die Erhebung der Innenentwicklungspotenzialflächen durch die Kommunen mit Hilfe der Flächenmanagement-Datenbank, einem Instrument des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU).

In der Bestandsaufnahme zeigte sich ein außerordentliches Flächenpotenzial. **In der Summe aller ermittelten Innenentwicklungspotenzialflächen stehen innerhalb der Allianz ca. 220 ha zur Verfügung.**

Im Vergleich der einzelnen Kommunen verfügt die Stadt Mellrichstadt mit ca. 54 ha

über das größte, die Gemeinde Hausen mit ca. 5 ha über das kleinste Flächenpotenzial zur Innenentwicklung. Der Allianzdurchschnitt der Innenentwicklungspotenzialflächen liegt bei ca. 20 ha je Kommune.

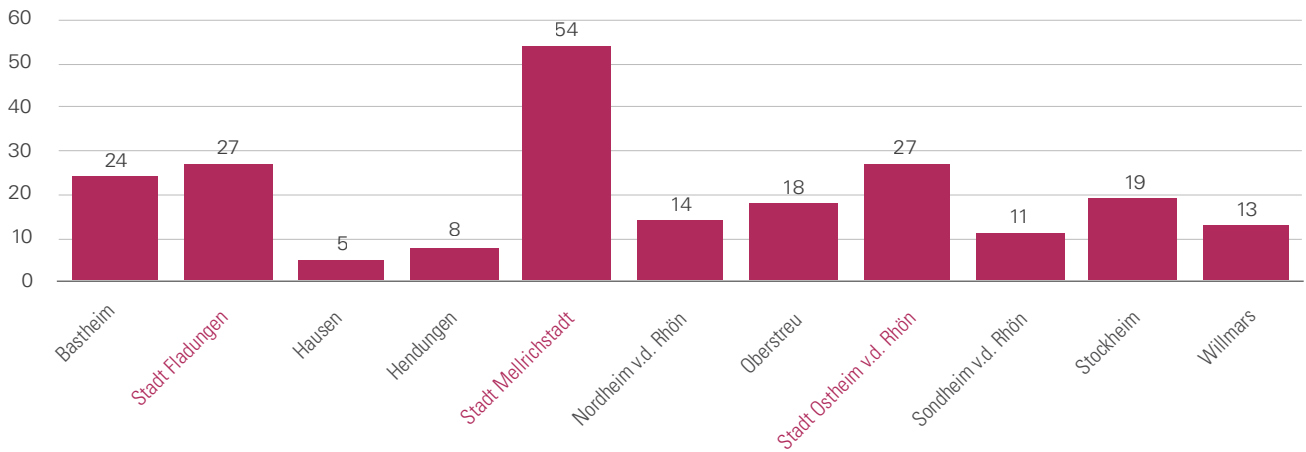
Innenentwicklungspotenzialflächen je 100 Einwohner in ha

Durch die Betrachtung der Innenentwicklungspotenzialflächen in Relation zur Einwohnerzahl können Aussagen getroffen werden, wie relevant die Innenentwicklungspotenziale in den einzelnen Gemeinden sind. Im Vergleich der einzelnen Kommunen ist deren Dichte in der Gemeinde Willmars mit ca. 2,1 ha je 100 Einwohner am höchsten, in der Gemeinde Hausen mit ca. 0,7 ha je 100 Einwohner am niedrigsten. Im Mittel betragen die Innenentwicklungspotenzialflächen ca. 1,2 ha / 100 Einwohner.

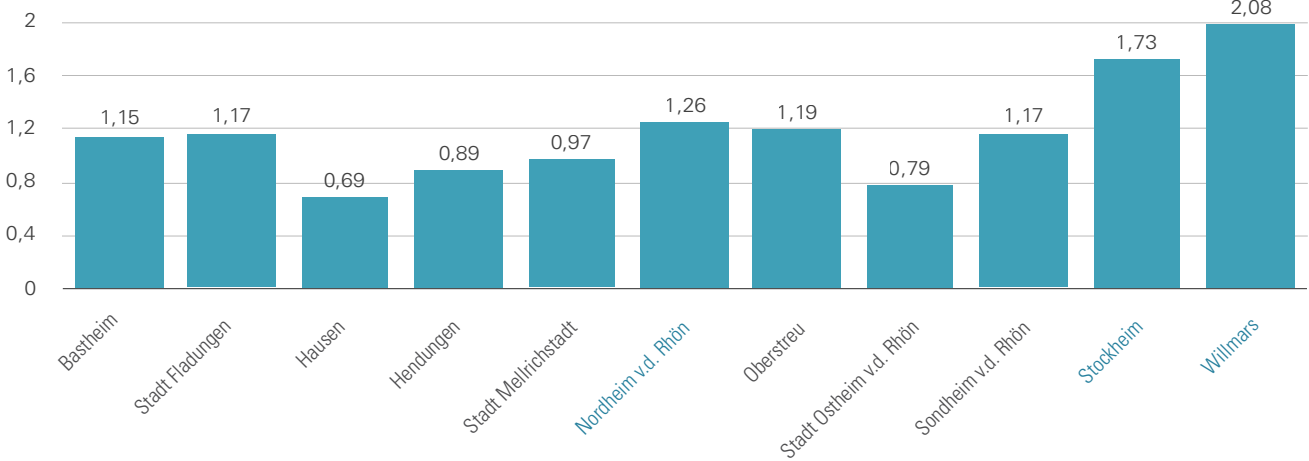
Innenentwicklungspotenzialflächen im Verhältnis zur Siedlungsfläche

In einer weiteren Darstellung wird das Verhältnis der Innenentwicklungspotenzialfläche zu den Siedlungsflächen mit Wohnnutzung oder gemischter Nutzung (Wohnen/ Gewerbe) dargestellt. Mit über einem Drittel weist Stockheim den höchsten, Hausen den geringsten prozentualen Anteil an Innenentwicklungspotenzialflächen im Verhältnis zur Wohnbaufläche / gemischten Baufläche auf.

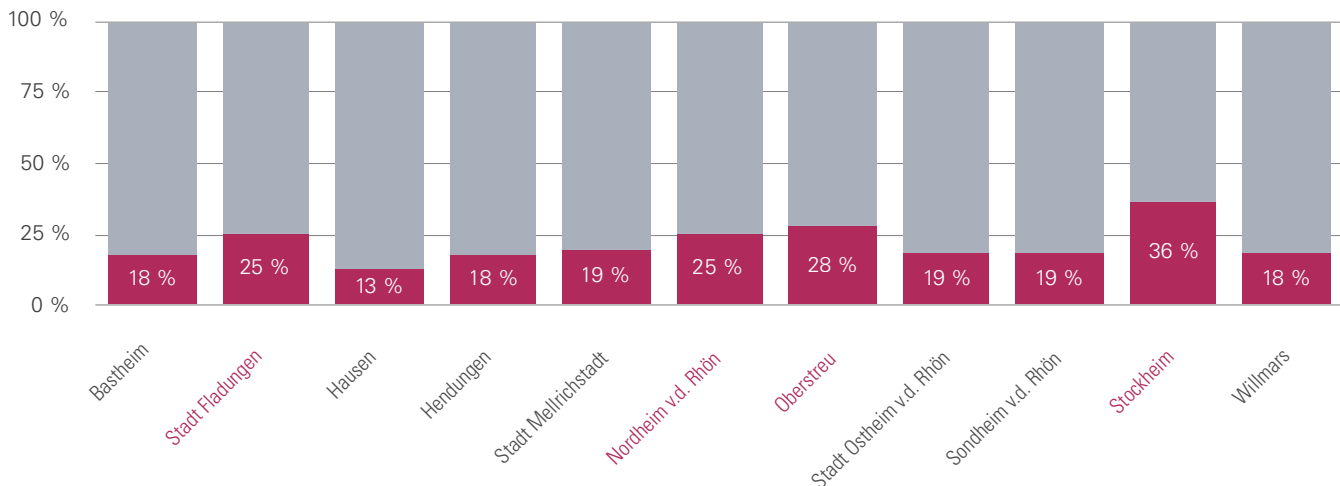
Innenentwicklungspotenziale in der Allianz nach Kommunen in ha | Datengrundlage: Kommunen



Innenentwicklungspotenziale je 100 Einwohner in ha | Datengrundlage: Kommunen



■ Siedlungsflächen mit Wohnnutzung oder gemischter Nutzung (Wohnen / Gewerbe) nach dem Flächennutzungsplan
 ■ davon x...% Innenentwicklungspotenzialflächen nach der Flächenmanagementdatenbank



Innenentwicklung - Wohnbauflächenbedarf

Innenentwicklungspotenziale mit vorrangiger Wohnnutzung

Bei genauerer Betrachtung ist festzustellen, dass nicht alle ermittelten Innenentwicklungspotenzialflächen für eine Wohnnutzung geeignet sind.

In einer weiteren Bilanzierung blieben entsprechende Flächen unberücksichtigt. Zu den vorrangig für eine Wohnnutzung infrage kommenden Flächenpotenzialen zählen Hofstellen mit Restnutzung, Hofstellen ohne Hofnachfolger, leerstehende Hofstellen, leerstehende Wohngebäude, geringfügig bebaute Grundstücke und klassische Baulücken.

Die Innenentwicklungspotenziale mit vorrangiger Wohnnutzung betragen im Allianzgebiet derzeit insgesamt ca. 104 ha.

Im Vergleich der einzelnen Kommunen verfügt die Stadt Mellrichstadt mit ca. 28 ha über das größte, Hausen mit ca. 4 ha über das kleinste Flächenpotenzial.

Zukünftiger Wohnbauflächenbedarf

Ein zentrales Ziel in der Siedlungsflächenentwicklung ist eine bedarfsgerechte Bereitstellung von Flächen unter Berücksichtigung der Flächensparziele. Die Ermittlung des zukünftigen Wohnbauflächenbedarfs stellt hierbei ein wichtiges Steuerungsinstrument dar. Berechnungsgrundlage bilden Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung, Wohneinheiten, Belegungsdichten (Anzahl der Personen / Wohnung), Auflockerungsbedarf (steigende Wohnflächeninanspruchnahme / Person

durch steigenden Anspruch an Wohnkomfort) sowie Ersatzbedarf (Umnutzung von Wohnungen innerhalb des Bestandes). Die Bereitstellung der Daten erfolgte u.a. durch das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bzw. durch die Kommunen. Die Berechnung erfolgte mit der Flächenmanagement-Datenbank des LfU.

Im Prognosezeitraum 2016 - 2028 bzw. für die Stadt Mellrichstadt 2014 - 2034 ist ein negativer Wohnbauflächenbedarf von - 23 ha ermittelt worden.

Mit Blick auf die einzelnen Kommunen zeigt sich, mit Ausnahme in Hausen, Nordheim und Sondheim, ebenfalls ein negativer Wohnbauflächenbedarf.

Dem gegenüber stehen Innenentwicklungspotenzialflächen von insgesamt ca. 104 ha.

Die Flächenreserven decken damit weit mehr als den zukünftigen Bedarf im Allianzgebiet für den Prognosezeitraum 2016 - 2028 bzw. 2014 - 2034.

Neue Wohneinheiten auf Basis der Innenentwicklungspotenzialflächen

In einer überschlägigen Berechnung wurde die Anzahl möglicher Wohneinheiten auf Basis der Innenentwicklungspotenzialflächen von ca. 104 ha ermittelt. Berücksichtigt wurden hier u.a. Geschossflächenzahl (GFZ), Nettowohnfläche, Wohnfläche je Einwohner im Allianzgebiet sowie die durchschnittliche Belegungsdichte im Allianzgebiet.

- Innenentwicklungspotenzialflächen
- Wohnbauflächen
- gemischte Bauflächen
- Siedlungsflächen
- 8** Innenentwicklungspotenzialflächen in ha gesamt
- 5** davon Innenentwicklungspotenzialflächen in ha mit vorrangiger Wohnnutzung
- 6** Wohnbauflächenbedarf in ha für das Jahr 2028 / 2034

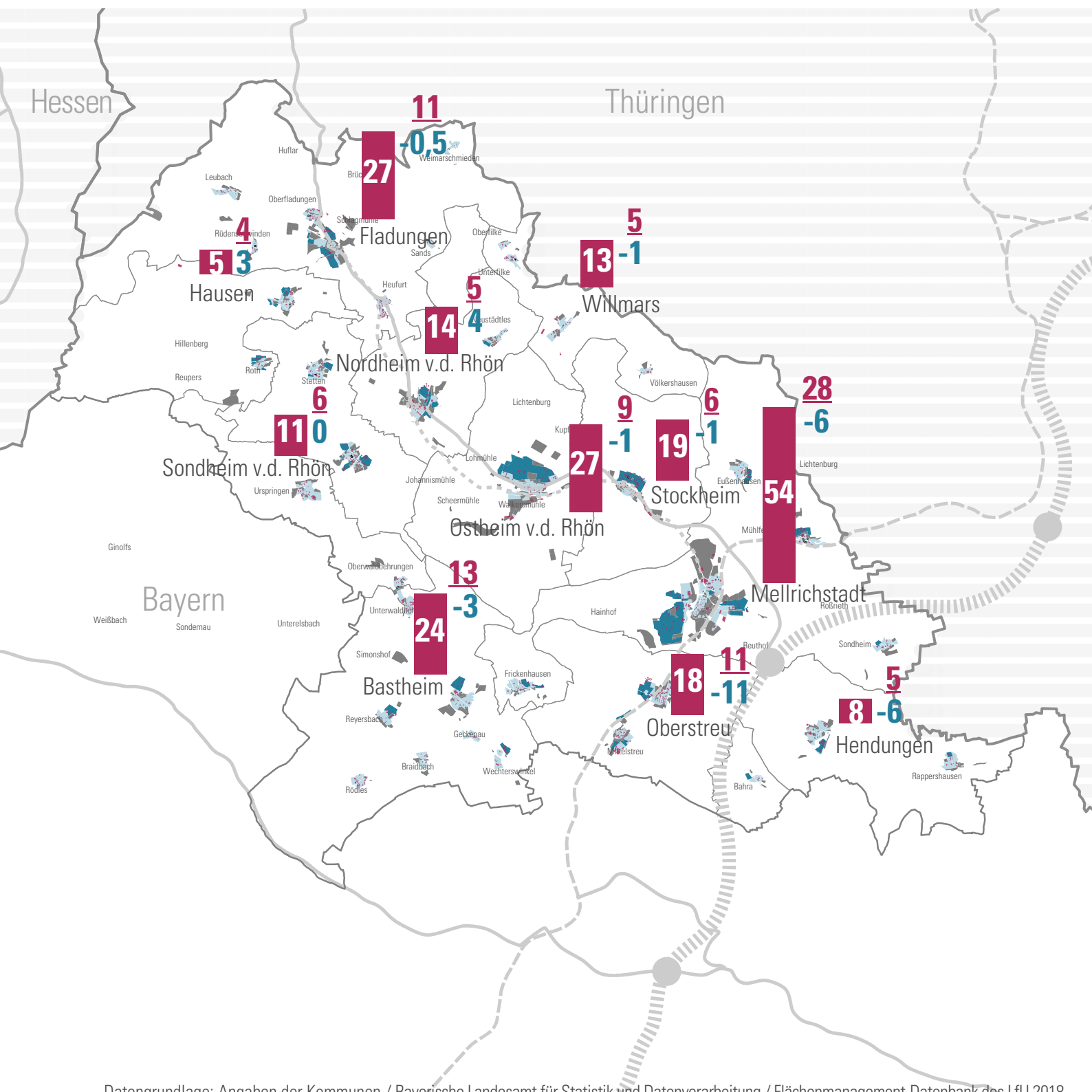
Demnach bieten die Innenentwicklungspotenzialflächen rechnerisch Flächen für ca. 8.000 Wohneinheiten.

Der Fokus in der Siedlungsflächenentwicklung ist folglich auf die vorhandenen, erschlossenen, innerörtlichen Flächen zu richten.

Die Anstrengungen zur Entwicklung von Innenbereichen erbringen hierbei nicht nur quantitative Ergebnisse im Sinne der Eindämmung des Flächenverbrauchs. Sie tragen auch dazu bei, durch kompakte Stadt- / Ortskerne die Qualität der Strukturen zu verbessern.

Die Stärkung der Identität und der sozialen Nähe, eine gute Auslastung der technischen Infrastruktur sowie eine bessere Stadtgestaltung sollten gleichberechtigt als Ziele und Chancen betrachtet werden.

Die Kooperation im Rahmen der Allianz bietet die Möglichkeit einer abgestimmten Siedlungspolitik im Umgang mit bestehenden Flächenreserven.



Datengrundlage: Angaben der Kommunen / Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung / Flächenmanagement-Datenbank des LfU 2018

Innenentwicklung - Innenentwicklungspotenziale / Typologien

Im Rahmen einer vertiefenden Analyse werden die Innenentwicklungspotenziale auf Basis der Daten aus der Flächenmanagement-Datenbank und des VC 2.0 dargestellt, visualisiert und interpretiert. Die Ergebnisse sind in einem ergänzenden Bericht zusammengefasst.

Um welche Potenziale geht es?

Im Leitfaden des LfU wird der Untersuchungsraum klar definiert. Erhobene Innenentwicklungspotenzialflächen befinden sich demnach im Innenbereich nach § 34 BauGB einschließlich aller Bebauungsgebiete sowie inkl. Außenbereich im Innenbereich.

Die Differenzierung der Innenentwicklungspotenzialflächen nach ihrer baurechtlichen Einordnung wie Nutzungsart nach Flächennutzungsplan, Lage im Bebauungsplangebiet etc., schafft eine Entscheidungsgrundlage bei der Priorisierung der Flächenaktivierung.

So ist beispielsweise bei einer Ansammlung von Leerständen und Baulücken im Altort ein hoher Handlungsdruck gegeben, Maßnahmen zur Reaktivierung sollten zeitnah ergriffen werden.

Die nachfolgende Beschreibung der Potenzialtypen dient einem ersten Überblick. Eine ausführliche Definition ist dem Leitfaden zur Flächenmanagement-Datenbank des LfU zu entnehmen.

Die Potenzialtypen

Leerstehendes Wohngebäude, in dem keine Nutzung oder relevante Teilnutzung mehr stattfindet und das nicht Teil einer landwirtschaftlichen Hofstelle ist.

Klassische Baulücke - unbebautes und ungenutztes Grundstück, das nach Bauleitplanung für eine Bebauung vorgesehen (Baurecht nach B-Plan oder § 34 BauGB) oder aufgrund seiner Lage (Außenbereich im Innenbereich) geeignet ist.

Geringfügig bebautes Grundstück mit deutlichem Nachverdichtungspotenzial im Vergleich zum zulässigen Baurecht oder Flächennutzungen in der direkten Umgebung (weitere Nutzung z.B. durch zusätzliche Gebäude, Erweiterung baulicher Anlagen, Aufstockungen etc. sinnvoll möglich).

Leerstehende Hofstelle als Wohn- und Wirtschaftsgebäude, auf der keine Nutzung oder wesentliche Restnutzung mehr stattfindet.

Hofstelle mit Restnutzung als Wohn- und Wirtschaftsgebäude, auf der noch eine wesentliche Restnutzung stattfindet (Leerstand in Gebäudeteilen oder auf Teilflächen).

Hofstelle ohne Nachfolger als aktiv bewirtschaftete landwirtschaftliche Hofstelle, deren weitere Nutzung kurz- bis mittelfristig nicht gesichert ist (ca. nächsten 10 Jahre)

Gewerbebrache als ehemals gewerblich genutztes Flurstück mit oder ohne alten Gebäudebestand, auf dem keine Nutzung oder wesentliche Restnutzung mehr stattfindet.

Gewerbebrache mit Restnutzung als teilweise gewerblich genutztes Flurstück mit wesentlicher Restnutzung.

Leerstehende Infrastruktureinrichtung, die keiner Nutzung oder wesentlichen Restnutzung mehr unterliegt.

Leerstehendes, landwirtschaftliches Wirtschaftsgebäude am Ortsrand, in dem keine Nutzung oder wesentliche Restnutzung stattfindet.

Wohngebäude mit Leerstandsrisiko, dessen Nutzung kurz- bis mittelfristig (ca. nächsten 10 Jahre) nicht gesichert ist (z.B. ungeklärte Nachfolgenutzung).



leerstehendes Wohngebäude



klassische Baulücke



leerstehende Hofstelle



geringfügig bebautes Grundstück



Gewerbebrache



leerstehende Infrastruktureinrichtung

POTENZIALANALYSE

Innenentwicklungsszenario

Bestand



Zur Veranschaulichung der Auswirkungen auf das Siedlungsgefüge unter der Annahme einer zukünftigen, rückläufigen Entwicklung und Abwanderung wurde am Beispiel der Stadt Ostheim der theoretische Fall durchgespielt - Was passiert wenn wir nichts tun. Nachfolgende Entwicklungsstufen sind anhand der zunehmenden Auflösung von Strukturen und Stadtgestalt besonders im Altstadtkern erkennbar.

Bestand - Abbildung der Stadt Ostheim v.d. Rhön auf Grundlage des Raumordnungskatasters mit Darstellung des Gebäudebestandes.

1. Stufe



1. Stufe - Abbildung des Gebäudebestandes ohne Darstellung von:

- Gebäudeleerständen

2. Stufe



2. Stufe - Abbildung des Gebäudebestandes ohne Darstellung von:

- Gebäudeleerständen
- leerstehenden Infrastruktureinrichtungen

3. Stufe



4. Stufe



5. Stufe



3. Stufe - Abbildung des Gebäudebestandes ohne Darstellung von:

- Gebäudeleerständen
- leerstehenden Infrastruktureinrichtungen
- Hofstellen ohne Nachfolger

4. Stufe - Abbildung des Gebäudebestandes ohne Darstellung von:

- Gebäudeleerständen
- leerstehenden Infrastruktureinrichtungen
- Hofstellen ohne Nachfolger
- Wohngebäuden mit Leerstandsrisiko

5. Stufe - Abbildung des Gebäudebestandes ohne Darstellung von:

- Gebäudeleerständen
- leerstehenden Infrastruktureinrichtungen
- Hofstellen ohne Nachfolger
- Wohngebäuden mit Leerstandsrisiko
- Nebengebäuden

Die letzte Darstellung zeigt eine nahezu vollständige Auflösung des Stadtgefüges im Vergleich zur Ausgangssituation. Lediglich in Teilräumen ist der Ortskern durch Fragmente erahnbar. Die bauliche Dichte von Ortskern und Siedlungsbereichen wäre hier auf ähnlichem Niveau.

Vertiefung Daseinsvorsorge - Versorgung, Bildung und Gesundheit

Im Rahmen der Daseinsvorsorge tragen Staat und Kommunen eine Verantwortung zur Bereitstellung wichtiger Güter und Dienstleistungen zu sozialverträglichen Preisen und in zumutbaren Entfernungen. Auf kommunaler Ebene obliegt es den Landkreisen, Städten und Gemeinden die Anpassung an die Herausforderungen des demographischen Wandels maßgeblich mitzugestalten. Die gewählten Themen zur Daseinsvorsorge stellen Schwerpunktbereiche mit aktuellem Handlungsbedarf dar.

Versorgung und Einzelhandel

Versorgungsschwerpunkt im Allianzgebiet ist das Mittelzentrum Mellrichstadt mit einem überörtlich bedeutsamen Versorgungsangebot an Waren des kurz- bis langfristigen Bedarfs. Ein regionales Versorgungsangebot mit Waren des kurz- bis mittelfristigen Bedarfs wird in Fladungen und Ostheim bereitgestellt. Durch die Aufgabe des Versorgungsstandortes in Fladungen wird hier gegenwärtig ein Nachfolger gesucht. Ein weiterer Versorgungsstandort ist in Nordheim geplant.

Bildungsangebote

Mit Blick auf die Bildungs- und Betreuungsangebote nimmt Mellrichstadt wiederum eine Sonderstellung ein. Neben primären Bildungseinrichtungen gibt es ein weiterführendes Bildungsangebot mit Haupt- / Mittel- / Real- und Berufsschulen sowie eine höhere Bildungseinrichtung mit dem Martin-Pollich Gymnasium.

Mit Ausnahme Sondheims verfügen alle Kommunen über Grundbildungsangebote. Hendungen stellt mit einer privaten Grundschuleinrichtung eine Ausnahme dar.

Medizinische Versorgung















Eine umfangreiche medizinische Versorgung bieten im Umkreis von 50 km die Klinikstandorte Bad Neustadt a.d. Saale, Meiningen, Bad Kissingen, Fulda, Schweinfurt. Das Universitätsklinikum Würzburg stellt zudem ein umfassendes und weiter differenziertes Leistungsangebot der medizinischen Maximalversorgung zur Verfügung.

Im Allianzgebiet sind insgesamt 15 hausärztliche Niederlassungen zu zählen. Mellrichstadt mit insgesamt 10 Fachärzten bildet damit den medizinischen Versorgungsschwerpunkt. Weitere Fachärzte für Allgemeinmedizin bietet Ostheim, Nordheim und Fladungen.

Betreuungsangebote für Senioren

Betreuungsangebote im regionalen Umfeld bieten Bad Neustadt a.d. Saale u.a. mit dem Stiftungs-, Alten- und Pflegeheim, dem BRK Alten- und Pflegeheim und dem Casa Reha Seniorenpflegeheim sowie Grabfeld in Thüringen mit dem Seniorenlandhaus (Alten- und Pflegeheim) und im Ortsteil Behrungen.

Im Allianzgebiet sind Betreuungsangebote für Senioren in Mellrichstadt, in Bastheim (Simonshof), in Nordheim, in Hausen (Roth) und Ostheim vorhanden. Weitere Betreuungsangebote in Form von Senioren-WGs finden sich in Mellrichstadt (Schwalbennest), in Ostheim

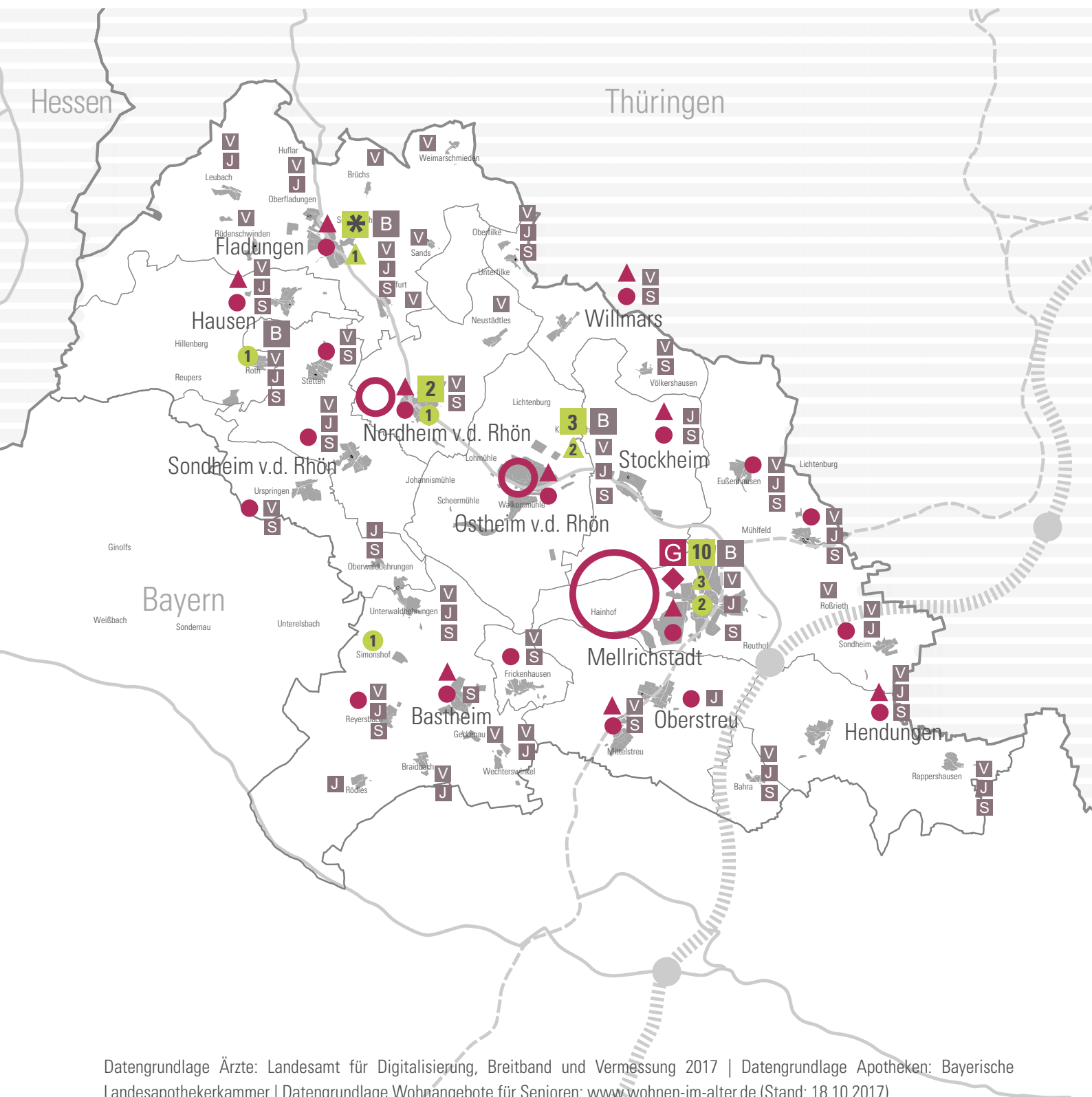
-  überörtliches Versorgungsangebot (kurz- mittel- bis langfristiger Bedarf)
-  regionales Versorgungsangebot (kurz- und mittelfristiger Bedarf)
-  Gymnasium
-  Haupt-/ Mittel-/ Realschule
-  Grundschule / weitere Bildungsangebote
-  Betreuungseinrichtungen für Kinder
-  Hausärzte (Personenzählung)
-  Niederlassung in Mellrichstadt
-  Apotheken
-  Wohnangebote für Senioren mit Betreuung
-  Bäder (Freibäder / Hallenbäder)
-  Gemeinschafts- / Vereinshaus
-  Jugendtreffs
-  Breitensporteinrichtung

(Wohngemeinschaft „Am Reiterhof“) und in Stockheim (Lebensräume).

Gemeinbedarfseinrichtungen

Mit vier Frei- / Hallenbädern weist das Allianzgebiet ein attraktives Sport- und Freizeitangebot auf. Auf Grund der hohen Unterhaltungskosten können hier im Rahmen der Allianz über Modelle zur Verbesserung der Kostendeckungsgrade nachgedacht werden.

Gemeinbedarfseinrichtungen sind in unterschiedlichem Umfang, aber in nahezu jedem Ortsteil vertreten und bilden eine wichtige Ergänzung des Sport- und Freizeitangebotes.

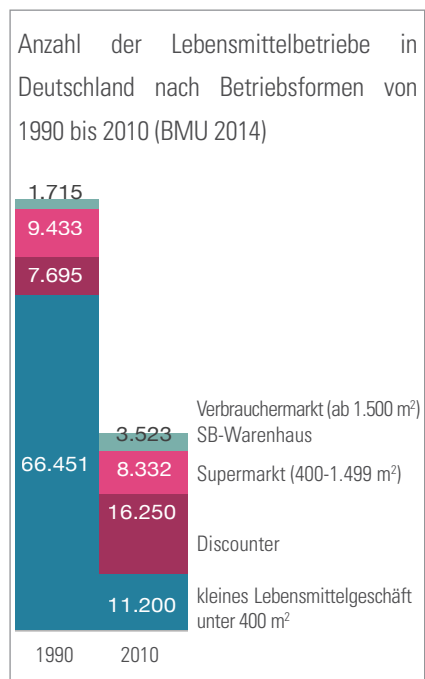


Datengrundlage Ärzte: Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung 2017 | Datengrundlage Apotheken: Bayerische Landesapothekerkammer | Datengrundlage Wohnangebote für Senioren: www.wohnen-im-alter.de (Stand: 18.10.2017)

Vertiefung Daseinsvorsorge - Nahversorgung

Allgemeine Trends

Der Lebensmittelhandel ist erheblich durch Konzentrationsprozesse geprägt. Vor allem Discounter konnten zulasten der Supermärkte und kleineren Lebensmittelgeschäfte deutliche Marktanteile gewinnen. Begründet liegt dies u.a. in den ungünstigen Kostenstrukturen der kleinen Läden insbesondere im Vergleich mit den Discountern sowie in einem veränderten Konsumverhalten. Für Verbraucher sind beispielsweise durch die erhöhte Pkw-Verfügbarkeit im ländlichen Raum Distanzen zu Einkaufsstätten weniger wichtig geworden. Weitere Gründe sind insbesondere die zu hohen Preise und ein unzureichendes Warenortiment gegenüber größeren Versorgern.



Versorgungsschwerpunkte

Die Konzentration von Versorgern mit den Standortschwerpunkten Mellrichstadt, Ostheim, Fladungen und zukünftig in Nord-

heim bildet sich auch in der Allianz ab. Dennoch zeigt sich eine weitgehend gute Versorgungssituation. Beurteilungsgrundlage ist der akzeptierte Schwellenwert für „Reisezeiten“ zu Dienstleistungen der Grundversorgung, der ca. zehn Autofahrminuten beträgt. In der Karte bildet sich dieser Schwellenwert durch die Kreislinie ab. Durch die Standortverlagerung des Supermarktes von Fladungen nach Nordheim (2018) wird sich die Versorgungssituation für einen Teilbereich im Norden des Allianzgebietes nachteilig entwickeln.

Nahversorgung

Eine Nahversorgung durch kleinere Lebensmittelgeschäfte findet sich insbesondere in den Hauptorten. Ausgenommen hiervon sind Fladungen, Hendingen, Oberstreu und Stockheim.

Teilgrundversorgung

Ergänzt wird das Angebot der wohnstandortnahen Versorgung durch zahlreiche Lebensmittelfachgeschäfte (Bäcker, Metzger, Obst- und Gemüseläden, Bauernläden) sowie einer mobilen bzw. temporären Versorgung.

Planungsgrundlagen schaffen

Zur Sicherung bzw. Verbesserung der Versorgungsstruktur in der Nahversorgung, sollten die Standorte auf ihre Zukunftsfähigkeit geprüft werden. Kriterien für den Nahversorgungs-Check sind u.a.:

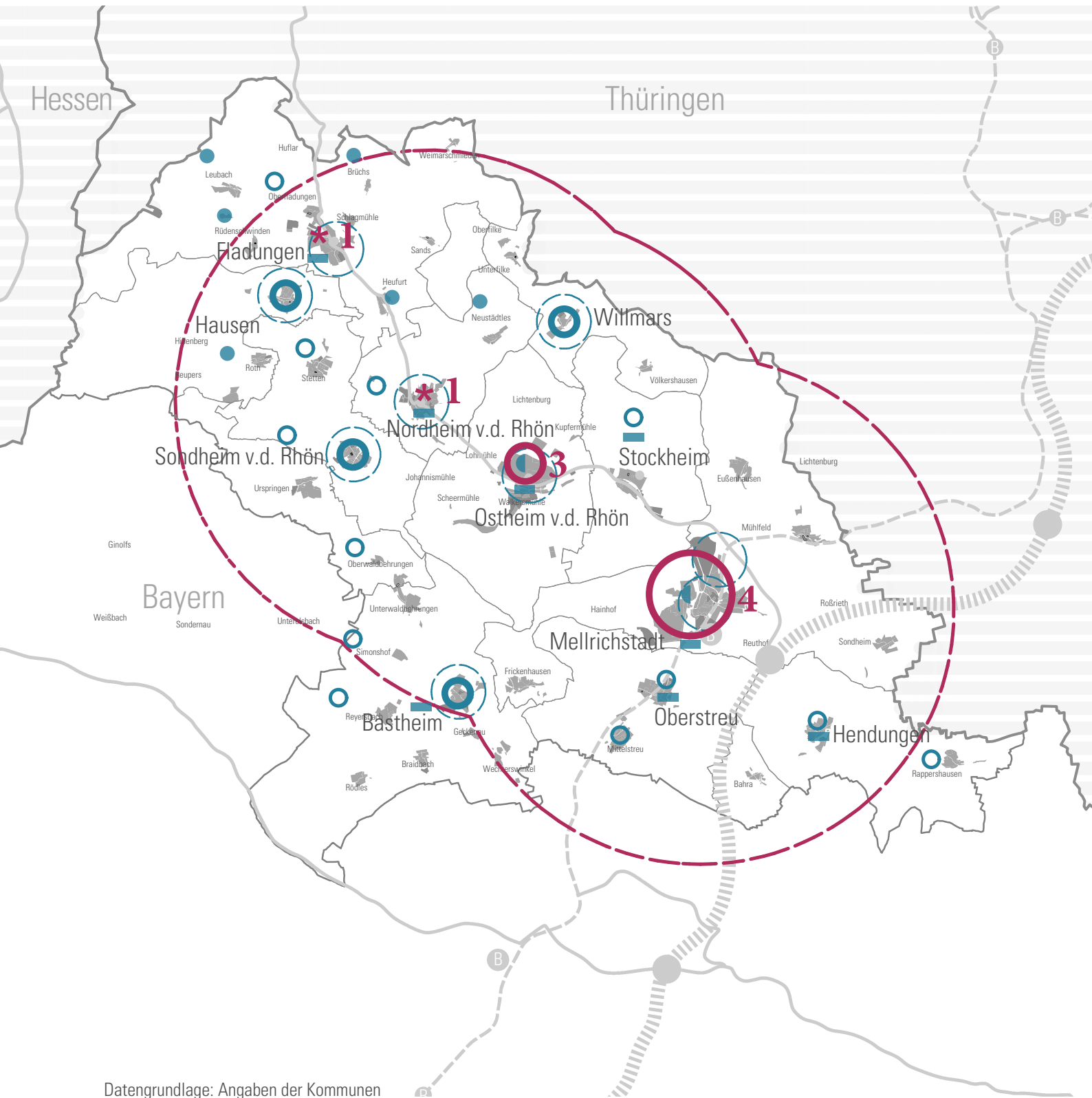
- Aktuelles Bevölkerungspotenzial
- Bevölkerungsentwicklung in den letzten 10 Jahren

-  überörtliches Versorgungsangebot (kurz- mittel- bis langfristiger Bedarf)
 -  regionales Versorgungsangebot (kurz- und mittelfristiger Bedarf)
 -  Vollversorger / Discounter
 -  Verlagerung Discounter
 -  Dorf-, Nachbarschafts-, Nahversorgungsladen
 -  Bäcker- und / oder Metzger
 -  mobile Versorgung
 -  temporäre Versorgung (Wochenmarkt)
 -  Post- und / oder Dienstleistungen
-
-  Erreichbarkeit der Versorger überörtliches Versorgungsangebot (ca. 10 Autofahrminuten)
 -  Nahversorgung in 10 Gehminuten

- Kaufkraftpotenzial
- Frequenzbringer
- Wettbewerb
- Einpendlerpotenzial
- Wunsch der Bevölkerung

Eine mögliche Gefährdung bestünde demnach für kleinere Nahversorgungsstandorte in Bastheim, Hausen, Sondheim und Willmars.

Gegenwärtig scheint eine generelle Trendumkehr hin zu einem lokalen Einkauf zum Erhalt lokaler Geschäfte aufgrund hoher Mobilität und dem Preisbewusstsein vieler Konsumenten eher unwahrscheinlich. Allerdings gibt es Entwicklungen, die der Nahversorgung zu Gute kommen können, wie etwa die Wertschätzung für regionale Produkte oder der Bio-Trend.



Datengrundlage: Angaben der Kommunen

Vertiefung Daseinsvorsorge - Kleinstunternehmen

Stärkung der Grundversorgung im ländlichen Raum

Die Grundversorgung und die Daseinsvorsorge für die Menschen in den ländlich geprägten Regionen sollen gesichert und verbessert werden. Der GAK-Rahmenplan (Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur & Küstenschutz) formuliert: „Grundversorgung ist die Deckung der Bedürfnisse der Bevölkerung mit Gütern oder Dienstleistungen des täglichen bis wöchentlichen sowie des unregelmäßigen, aber unter Umständen dringlich vor Ort zu erbringenden oder lebensnotwendigen Bedarfs.“

Förderkulisse Kleinstunternehmen der Grundversorgung

Durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist im Rahmen des GAK (Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung Agrarstruktur und Küstenschutz 2017, Förderbereich 1) und auf Länderebene durch die Dorferneuerungsrichtlinie (2017, Abs. 2.13 Kleinstunternehmen der Grundversorgung im nichtöffentlichen Bereich) eine Fördergrundlage geschaffen worden. Gefördert werden vom Grundsatz „Investitionen zur Sicherung, Schaffung, Verbesserung und Ausdehnung der Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung. Dabei können auch EU-Mittel in die Finanzierung einbezogen werden.“

Rahmenbedingungen

Als Grundlage für die Förderung gelten für Kleinstunternehmen u.a. folgende Rahmenbedingungen:

- Lage der Betriebsstätte in einem Fördergebiet einer umfassenden Dorferneuerung bzw. im Rahmen einer einfachen Dorferneuerung,
- Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern und unter 2 Mio. EUR Jahresumsatz,
- Bedarfsorientiertes Angebot von Gütern oder Dienstleistungen der Grundversorgung (mit Ausnahme von Landwirten, Ärzten, Zahnärzten, Psychotherapeuten, Apotheker).
- Die Vorhaben dürfen vor Bewilligung nicht begonnen werden
- Die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens ist nachgewiesen
- Die Gesamtfinanzierung des Vorhabens ist gewährleistet

Unterschieden wird die Grundversorgung hierbei zur Deckung

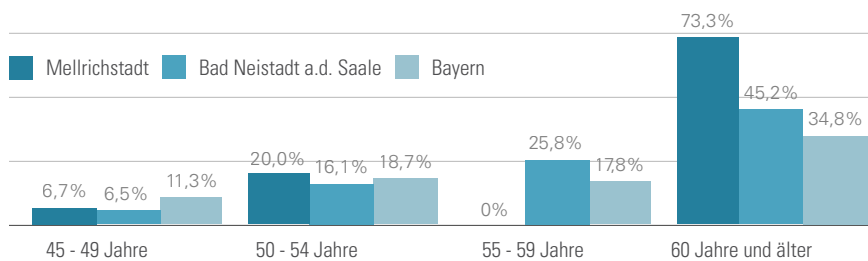
- des regelmäßigen Bedarfs mit täglicher bis wöchentlicher Nachfrage wie z.B. Bäcker, Metzger, Gastronomie, Dorfläden, Kiosk, etc.,
- und die Grundversorgung zur Deckung des unregelmäßigen Bedarfs wie z.B. Handwerksbetriebe (z.B. Schreinerei, Autowerkstatt), Dienstleistungsunternehmen (z.B. Floristik, Gesundheits-, Pflegedienstleistungen), Einzelhandel mit Gütern des unregelmäßigen Bedarfs (z.B. Fachgeschäfte, Buchhandlungen).
- Gefördert werden können bauliche Investitionen, wenn sie zur Innenentwicklung der Ortschaft beitragen.



Fladungen, Dr.-Höffling Straße: möglicher Standort zur Schaffung von Angeboten der Grundversorgung (Bestand / Visualisierung)

Vertiefung Daseinsvorsorge - Medizinische Versorgung

Altersverteilung Hausärzte | Datengrundlage: Kassenärztliche Vereinigung 2017



Kassenärztliche Vereinigung (KV)

Die Kassenärztliche Vereinigung ist eine Interessensvertretung niedergelassener Ärzte. Zu den Kernaufgaben zählen u.a. die ihr vom Gesetzgeber übertragene Sicherstellung und Gewährleistung der flächendeckenden ambulanten Versorgung. Dazu wird die regionale Versorgungssituation analysiert und bewertet. Entscheidend ist hierbei das Verhältnis Einwohnerzahl pro Hausarzt, das den Versorgungsgrad beschreibt. Droht eine Unterversorgung für einen Planungsbereich, werden Zulassungen für Ärzte ausgewiesen bzw. bei einer Überversorgung (Wert $\geq 110\%$) keine weiteren Zulassungen erteilt. Die Zulassung ist notwendige Voraussetzung als Arzt gesetzlich krankenversicherte Patienten zu behandeln bzw. erbrachte Leistungen bei den gesetzlichen Krankenkassen abzurechnen.

Versorgungsgrad / Planungsbereiche der KV Bayern (KVB)

Das Allianzgebiet liegt in den hausärztlichen Planungsbereichen Mellrichstadt und Bad Neustadt a.d. Saale. Der Planungsbereich Mellrichstadt ist gegenwärtig mit einer hausärztlichen Versorgung von 125,7 % ausgewiesen und damit rechnerisch Überversorgt. Mit Blick auf die allgemeine fachärztliche Versor-

gung im Landkreis Rhön Grabfeld ergibt sich ein ähnliches Bild der Überversorgung. Ausgenommen hiervon ist der Versorgungsgrad bei Frauenärzten mit 97,6 %. Hier wurden Zulassungen ausgewiesen.

Strukturen und Entwicklungstendenzen in der hausärztlichen Versorgung

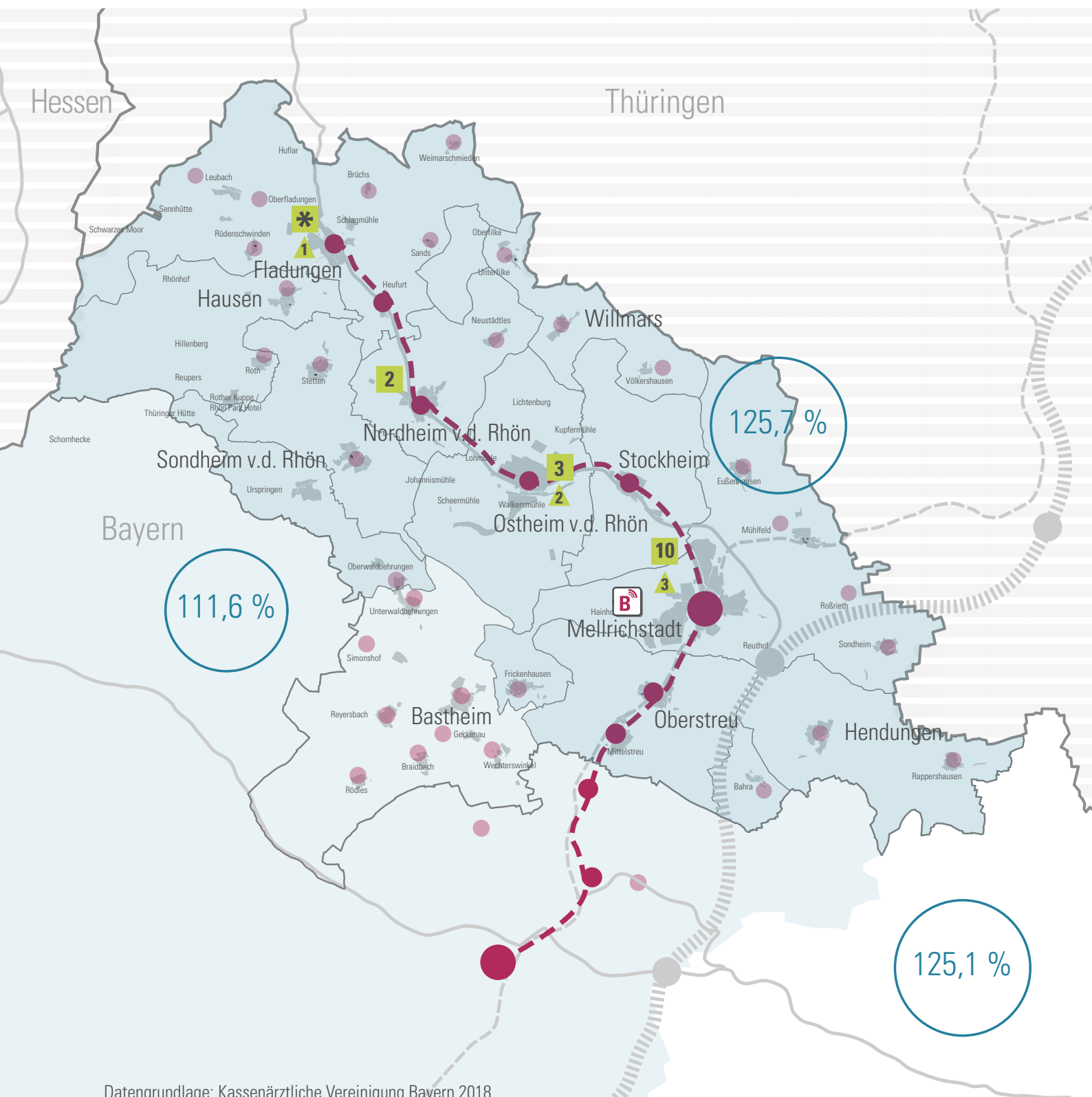
Mit Blick auf die Altersverteilung bei den Hausärzten sind in Mellrichstadt die über 60-Jährigen mit 73,3 % überproportional vertreten. Der Generationswechsel und damit die Nachfolgeregelung ist damit ein zentrales Thema in der Allianz. Dem Wunsch vieler Ärzte nach einer Übernahme der eigenen Praxis durch einen Nachfolger steht jedoch eine geringe Nachfrage gegenüber. Gründe hierfür liegen u.a. in einem veränderten Berufsbild der neuen Ärztegeneration. Eine ausgewogene Work-Live-Balance, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das Arbeiten in Teams sowie die Aussicht auf Teilzeitbeschäftigung sind zunehmend wichtiger geworden. Die Beschäftigung im Angestelltenverhältnis bietet vor diesem Hintergrund günstigere Voraussetzungen gegenüber einer Selbstständigkeit, was sich bereits in einer Zunahme der Hausärzte in kooperativen Formen der Berufsausübung abbildet (Quelle: KVB, 2017).

- 1 Hausärzte (Personenzählung)
- * Niederlassung in Mellrichstadt
- ▲ Apotheken
- ▲ Hausärztliche Planungsbereiche in der Allianz
- Mellrichstadt
- Bad Neustadt a.d. Saale
- Bad Königshofen i. Grabfeld
- 125,7% Hausärztliche Versorgung
- Streutalbus mit Haltestellen (überwiegend im Einstundentakt)
- B Rufbus Stadtverkehr Mellrichstadt

Um die medizinische Versorgung im Allianzraum auch zukünftig zu sichern und für junge Ärzte attraktiv zu halten, wurden bereits erste Maßnahmen ergriffen - mit Erfolg. Die entstandenen Arbeitsplatzangebote im Bereich gemeinschaftlich geführter Arztpraxen scheinen den Anforderungen junger Ärzte an die Arbeitsplatzbedingungen zu entsprechen.

Für die medizinische Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum bedeutet das eine Fortsetzung der räumlichen Konzentration der Einrichtungen und die Aufgabe wohnortnaher Standorte. Um auch weiterhin das medizinische Angebot insbesondere für ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität erreichbar zu halten, wird die Abstimmung mit den ÖPNV-Aufgabenträgern zunehmend wichtiger.

Durch die Bündelung von Fachkompetenzen sowie der Ausweitung von Praxisöffnungszeiten in Gemeinschaftspraxen können sich mit Blick auf die Patientenversorgung Vorteile ergeben.



Datengrundlage: Kassenärztliche Vereinigung Bayern 2018

Vertiefung Daseinsvorsorge - technische Infrastruktur

Kläranlagen

Kläranlagen sind mit durchschnittlich fast 20 Prozent Anteil die größten Stromverbraucher aller kommunalen Einrichtungen. Oftmals zeigt sich hier ein hohes Potenzial zur Erhöhung der Stromproduktion und Verringerung des Stromverbrauchs. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz im Bereich der Abwasserbehandlung sind daher sinnvolle Bausteine, die zum Klimaschutz oder zur Umsetzung der Energiegewende beitragen.

Unterstützung bietet hier in einem ersten Schritt das Sonderförderprogramm Energieanalysen vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV), das bei der Durchführung von Energieanalysen Zuwendungen in Höhe von 10.000 Euro je Kläranlage, maximal jedoch höchstens 70 % der tatsächlich angefallenen Kosten zur Verfügung stellt.

Darüber hinaus lassen sich in der interkommunalen Zusammenarbeit weitere Ressourcen- und Kosteneinsparungen, etwa durch die Bündelung von Fachkräften, gemeinsamen Investitionen in Anlagen, Optimierung der Ressourcenauslastung u.v.m. erzielen.

Breitbandverfügbarkeit

Die Erhebung der Breitbandverfügbarkeit im Allianzraum erfolgte für die Haushalte in Prozent auf Gemeindeebene. Die Angaben stellen damit Mittelwerte dar. Die tatsächlich Breitbandverfügbarkeit kann in den einzelnen Kommunen anders ausfallen.

Derzeit befinden sich alle Gemeinden der Allianz im Verfahren des Breitbandausbaus. Die Kommunen Bastheim, Sondheim, Stockheim und Willmars verfügen mit bis zu 95 % über eine nahezu flächendeckende Breitbandverbindung ≥ 30 Mbit/s. Für den Großteil des Allianzgebietes fällt die prozentuale Verfügbarkeit wesentlich geringer aus. Insbesondere in Nordheim sind weniger als die Hälfte der Haushalte mit der entsprechenden Leistung versorgt.

Um Bayern für das digitale Zeitalter zu rüsten, stehen für den Aufbau eines Hochgeschwindigkeitsnetzes Fördergelder von bis zu 1,5 Milliarden Euro zur Verfügung. Das Hochgeschwindigkeitsnetz leistet Übertragungsraten von mindestens 50 Mbit/s im Download. Ziel der Förderung ist die Schließung der Wirtschaftlichkeitslücke bei den Betreibern.

Der angestrebte flächendeckende Breitbandausbau des Freistaates Bayern kann zudem eine Steigerung der Effizienz und Produktivität des Wirtschaftens im ländlichen Raum bewirken. In ländlichen Regionen zeigen sich positive Beschäftigungseffekte am Wohnort der Arbeitnehmer bei gutem Breitbandausbau. Das Internet ist damit insbesondere für Pendler eine wichtige Wohnstandortentscheidung, was periphere Wohnstandorte vor weiteren Bevölkerungsverlusten bewahren könnte.



Kläranlage



ehemalige Kläranlage (ROK 08/15)

Breitbandverfügbarkeit ≥ 30 Mbit/s
in den Haushalten in %



> 75 - 95 %



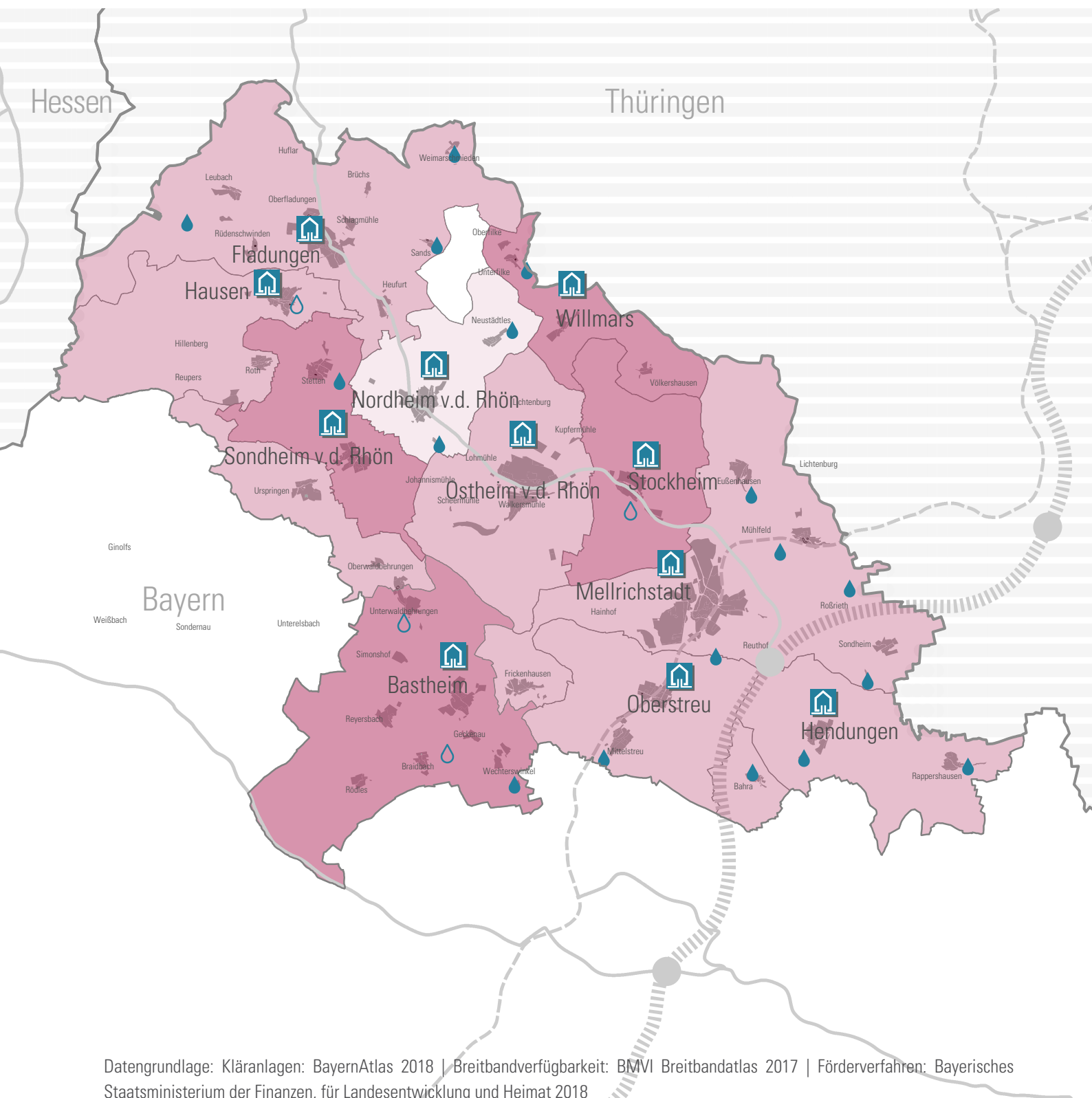
> 50 - 75 %



> 10 - 50 %



Städte und Gemeinden im Förderverfahren



Datengrundlage: Kläranlagen: BayernAtlas 2018 | Breitbandverfügbarkeit: BMVI Breitbandatlas 2017 | Förderverfahren: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat 2018

Arbeitsmarkt - überregional

Durch die gute Anbindung der Allianz an das Oberzentrum Schweinfurt sowie die Nähe zu Bad Kissingen und Bad Neustadt an der Saale als gemeinsames Oberzentrum (Stand 01.03.2018, LEP Bayern) ist eine für den ländlichen Raum mit Handlungsbedarf vergleichbare gute Arbeitsstandortqualität gegeben.

Die Einstufung als gemeinsames Oberzentrum hätte Auswirkungen auf die Zentralitätsbedeutung. Neue zentralörtliche Einrichtungen im Bereich Bildung, Gesundheit und Kultur könnten entstehen. Von den zusätzlichen Arbeitsplatzangeboten könnte daher auch der Allianzraum profitieren.

Unterbeschäftigungsquote

Die Unterbeschäftigungsquote für den Landkreis Rhön-Grabfeld im Berichtsmonat Januar 2018 ist mit 3,8 %, die Veränderung zum Vorjahresmonat mit - 0,7 % anzugeben.

Damit liegt der Wert unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts von 7,7 % bzw. dem Landesdurchschnitt Bayerns von 4,8 %. (Stand 2018, Bundesagentur für Arbeit)

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Millionen Euro liegt mit ca. 2.648 im Landkreis Rhön-Grabfeld unter dem BIP des Landkreises Bad Kissingen mit 2.819 sowie des Oberzentrums Schweinfurt mit 4.847.

Festzustellen ist jedoch eine deutliche Steigerung des BIP im Lkr. Rhön-Grabfeld

unter Abdeckung der Jahre 2011 bis 2015 um 15 %.

Arbeitsplatzangebot - Allianz

Mit 221 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort je 1.000 Einwohner liegt der Durchschnittswert für das Allianzgebiet unterhalb des Landesdurchschnitts Bayerns mit 401 SvB am Arbeitsort/1.000 EW bzw. des Durchschnitts des Landkreises Ansbach mit 379 SvB am Arbeitsort/1.000 EW.

Arbeitsplatzangebot - Kommunen

Auf Landkreisebene bietet die Stadt Bad Neustadt a.d. Saale mit ca. 1.000 SvB am Arbeitsort/1.000 EW das größte Arbeitsplatzangebot.

Mit 622 SvB am Arbeitsort/1.000 EW. stellt Mellrichstadt das größte Arbeitsplatzangebot zur Verfügung und bildet damit den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Allianz. Mit Bedeutung für die Allianz ist weiterhin die Gemeinde Hausen mit 422 SvB am Arbeitsort/1.000 EW. zu nennen.

Arbeitsplatzzentralität / Pendlersaldo

Der Pendlersaldo ergibt sich aus der Differenz SvB am Wohnort zu SvB am Arbeitsort. Ein positiver Pendlersaldo steht für einen Einpendlerüberschuss - das Arbeitsplatzangebot in der Region übersteigt die dort lebenden SvB. Ein negativer Pendlersaldo steht für einen Auspendlerüberschuss - das Arbeitsplatzangebot der Region ist geringer als die dort lebenden SvB und diese müs-

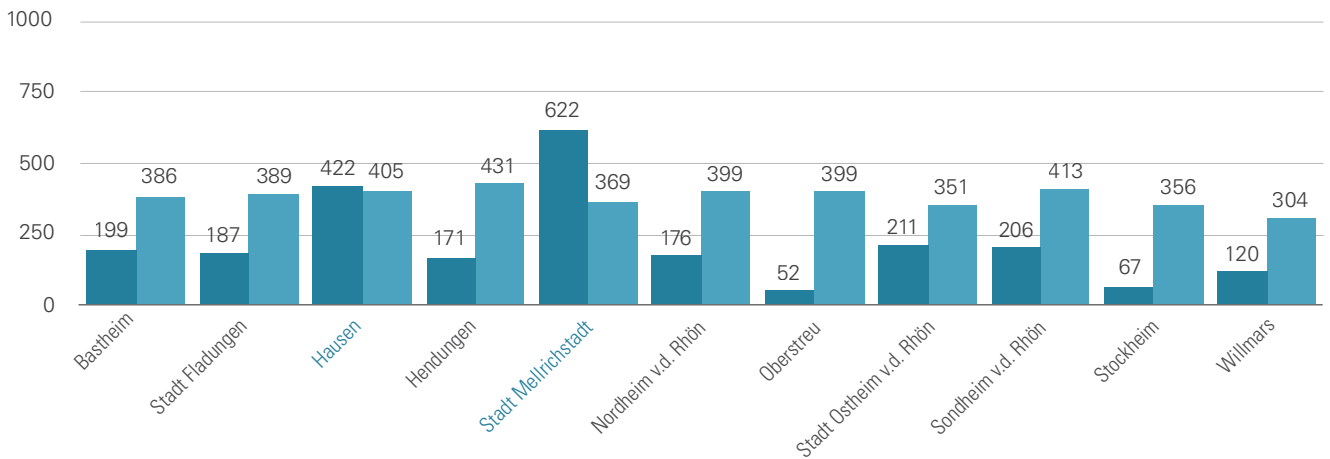
sen demnach auf Arbeitsmärkte der umgebenden Region ausweichen.

Mit 379 SvB am Arbeitsort/1.000 Einwohner gegenüber 396 SvB am Arbeitsort/1.000 EW besteht für den Landkreis ein geringfügiger Auspendlerüberschuss. Das Verhältnis von Wohn- zur Arbeitsstandortbedeutung ist damit für den Landkreis gut ausbalanciert. Die Stadt Bad Neustadt a.d. Saale ist mit ca. 1.000 SvB am Arbeitsort/1.000 EW und deutlichem Einpendlerüberschuss als wichtigster Arbeitsstandort im Landkreis Rhön-Grabfeld zu nennen.

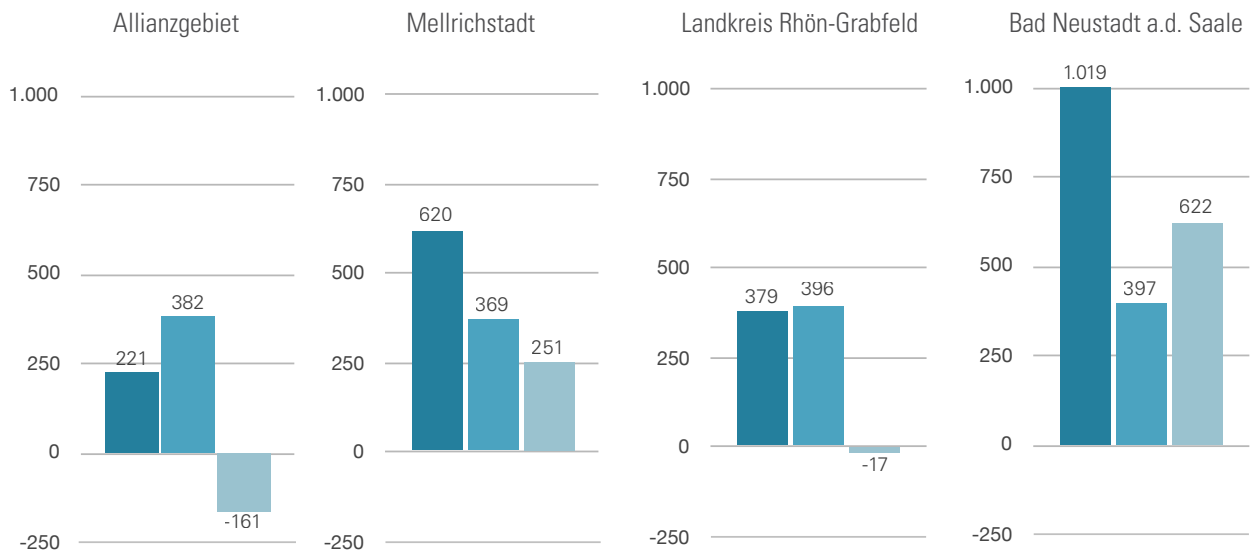
Für die Streutalallianz zeigt sich deutlich, dass der Arbeitsplatzbedarf nicht innerhalb der Allianzgrenzen gedeckt werden kann. Mit ca. 221 gegenüber 382 SvB am Arbeitsort je 1.000 ergibt sich ein negativer Pendlersaldo.

Die Kommunen Mellrichstadt und Hausen können hingegen mit einem deutlichen bzw. geringen Einpendlerüberschuss Arbeitnehmer der Region für sich gewinnen.

■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (BA) ■ / am Wohnort (BW) je 1.000 Einwohner im Allianzgebiet
 Datengrundlage: Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 2016



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (BA) ■ / am Wohnort (BW) je 1.000 Einwohner im Allianzgebiet
 ■ Pendlersaldo (PS) im Vergleich

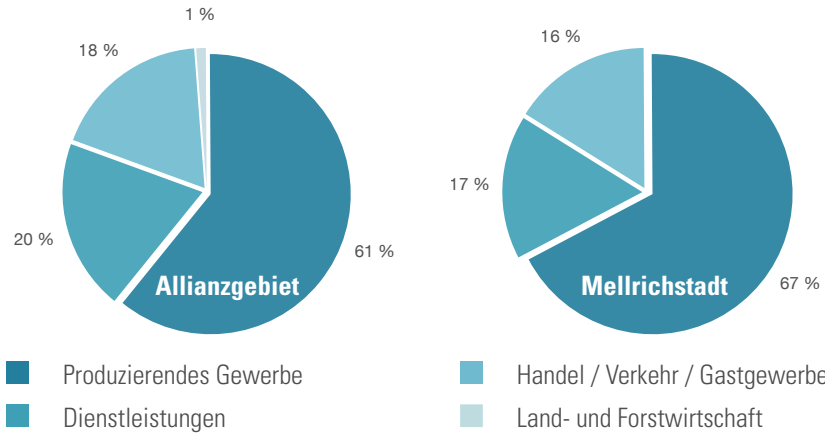


POTENZIALANALYSE

Wirtschaft und Arbeit

Sozialversicherungsbeschäftigte (SvB) Arbeitnehmer nach Branchen in Prozent

Stand: 2014, Statistik Kommunal



Wirtschaftsstandort mit
 überregionaler Bedeutung
 regionaler / lokaler Bedeutung
 (Beschäftigte am Arbeitsort \geq 250)

P Produktion | Anzahl der Firmenstandorte
D Dienstleistungen | ...
H Handel / Verkehr / Gastgewerbe | ...

■ gewerblich genutzte Flächen
 ■ Flächen mit Mischnutzung
 (Gewerbe/Wohnen)

Branchenstruktur im Landkreis

Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Rhön-Grabfeld ist vom Dienstleistungssektor geprägt, in dem mit ca. 56,6 % aller Sozialversicherungsbeschäftigten 60,3 % der gesamten Bruttowertschöpfung (BWS) erwirtschaftet werden. Die beschäftigungsstärksten Branchen sind die gewerblichen Dienstleistungen (38,6 Prozent), das Verarbeitende Gewerbe (36,4 Prozent) sowie der Handel (11,5 Prozent) (Stand: 2016, IHK Standortportal). Vor dem Hintergrund der oft thematisierten Tertiärisierung, dem Wandel von der Industrie- hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft, zeigt sich im Lkr. für das Verarbeitende Gewerbe hingegen u.a. in der Beschäftigung, der Wirtschaftsleistung, den Umsätzen und dem Export ein deutlich positiver Trend (Stand: 2015 / Betrachtungszeitraum 2000-2014, IHK - Wirtschaftspolitische Perspektiven).

Branchenstruktur in der Allianz

Im Allianzgebiet ist das produzierende Gewerbe in der Branchenverteilung mit anteilig

61 % aller Sozialversicherungsbeschäftigten am stärksten vertreten.

Annähernd zu gleichen Teilen vertreten sind die Sektoren Dienstleistung und Handel / Verkehr / Gastgewerbe mit ca. 20 bzw. 18 Prozent. Der Anteil der Land- / Forstwirtschaft in der Branchenverteilung fällt hingegen mit nur anteilig einem Prozent gering aus.

Grundsätzlich ist der Arbeitsmarkt im Allianzgebiet im Vergleich zum Landkreis stark auf das verarbeitende Gewerbe ausgerichtet. Die allgemeine Tendenz des an Bedeutung gewinnenden Dienstleistungssektors zeichnet sich im Allianzgebiet nur bedingt ab. Die Industrie bleibt weiterhin der bedeutendste Wirtschaftszweig in der Streitalallianz.

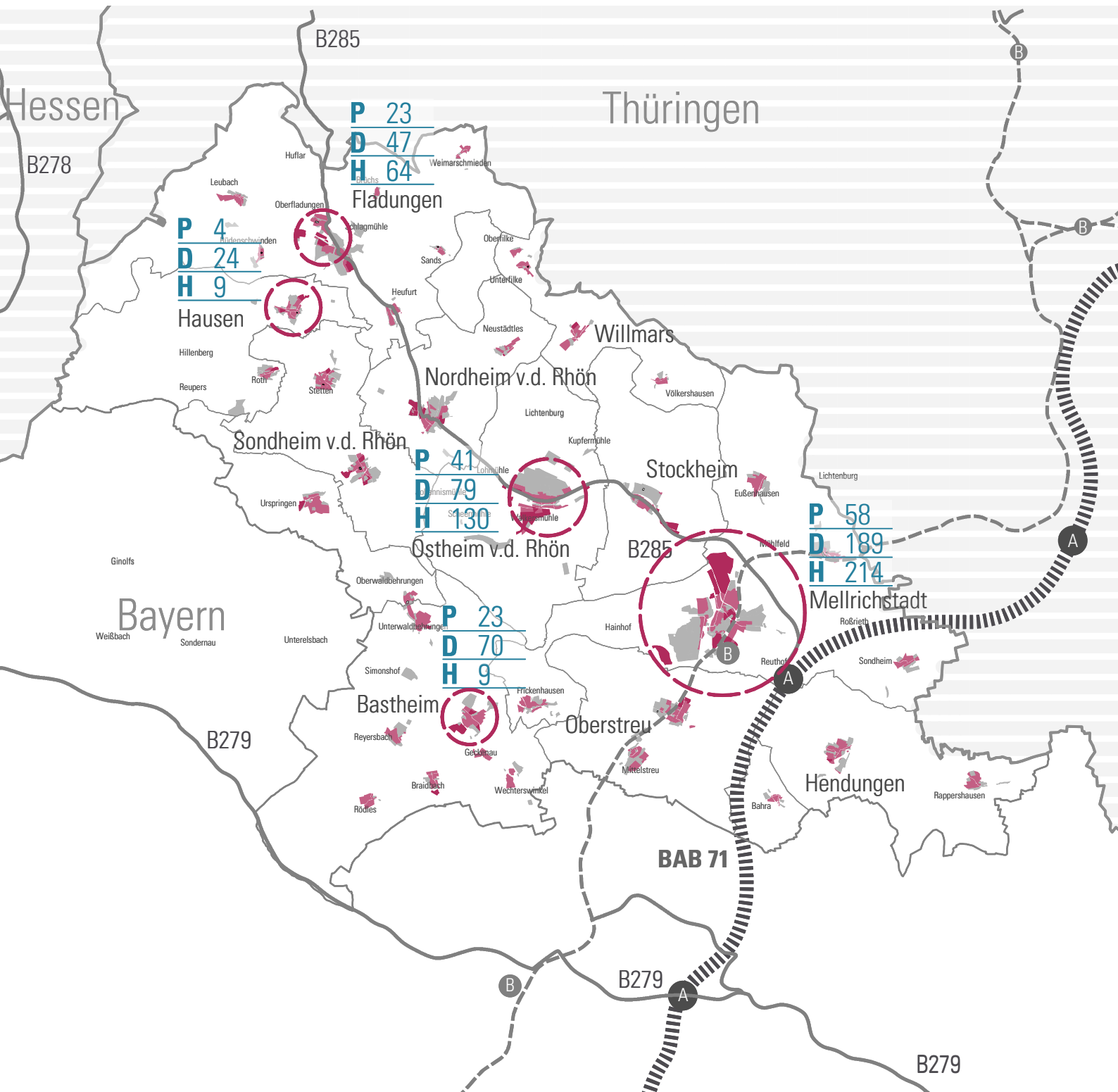
Branchenstruktur in Mellrichstadt

Die Branchenverteilung in Mellrichstadt ist mit der im Allianzgebiet nahezu identisch. Der Anteil des produzierenden Gewerbes fällt hier mit 67 % aller Sozialversicherungsbeschäftigten nochmals höher aus.

Die Unternehmensstandorte in Mellrichstadt zählen zu den beschäftigungsstärksten im Allianzgebiet. Zu nennen sind hier u.a. die Unternehmen Reich GmbH, LISI AUTOMOTIVE KKP GmbH & Co., Keller HCW GmbH, PrehKeyTec GmbH, B2 Industrie Service GmbH & Co KG und RPC Formatec GmbH.

Gewerbeflächenverteilung im Bestand

Mit gegenwärtig ca. 90 ha Gewerbeflächen im Bestand verfügt die Stadt Mellrichstadt über den größten und wichtigsten Gewerbeflächenanteil innerhalb der Allianz. Größere, zusammenhängende Gewerbeflächen sind insbesondere im nördlich gelegenen Gewerbegebiet Loh sowie südlich im Bereich der Industriestraße vorhanden. Kleinere bis mittlere Gewerbeflächen im Bestand finden sich insbesondere in den Hauptorten Ostheim v.d. Rhön, Fladungen und Bastheim und variieren zwischen 10 und 30 ha. Die Ansiedlung erfolgt zumeist durch Klein- / Kleinstunternehmen mit regionalen Arbeitsplätzen (> 400 AP).



Datengrundlage: IHK Standortportal Bayern 2018

POTENZIALANALYSE

Gewerbeflächenangebot

Die Gewerbeflächenentwicklung und damit die Bereitstellung und Vermarktung von Gewerbeflächen ist ein wichtiges Instrument der Kommunen zur Steuerung der lokalen wirtschaftlichen Entwicklung.

Vor dem Hintergrund des konjunkturellen Aufwärtstrends im Bereich des in der Allianz dominierenden produzierenden Gewerbes sind gute Voraussetzungen zur Standortprofilierung gegeben.

Dennoch ist die Einflussnahme der Kommunen auf Entscheidungen der Wirtschaftsakteure begrenzt, benachbarte Standortentwicklungen und globale Standortentscheidungen bleiben unvorhersehbar.

Eine umsichtige Gewerbeflächenpolitik ist notwendige Voraussetzung für den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Fläche, die Betrachtung und Entwicklung der Flächenreserven ein vorrangiges Ziel.

Gewerbeflächenreserven

Mit ca. 20 ha verfügt Mellrichstadt über die größten, zusammenhängenden Gewerbeflächenreserven mit rechtskräftigem Bebauungsplan und guten infrastrukturellen Voraussetzungen. Die Fläche befindet sich in Nähe zum bestehenden Gewerbegebiet Loh im Norden der Stadt.

Weitere Gewerbeflächenreserven mit rechtskräftigem Bebauungsplan bietet u.a. das Hainberg-Areal mit ca. 4 ha im Süden Mellrichstadts in Form von ehemals mi-

litärisch genutzten Flächen (Konversionsflächen). Gewerbeflächenpotenziale mit Bedeutung für die regionale Wirtschaft stehen in den Hauptorten der Kommunen Basstheim, Fladungen, Nordheim und Ostheim zur Verfügung und betragen in der Summe ca. 43 ha.

Zudem kommen Gewerbeflächenpotenziale durch Gewerbeleerstand, die im Allianzgebiet mit ca. 5 ha zu beziffern sind. Das ehem. Furnierwerk Rothaupt in Stockheim ist hier als größere Gebäudeansammlung zu nennen.

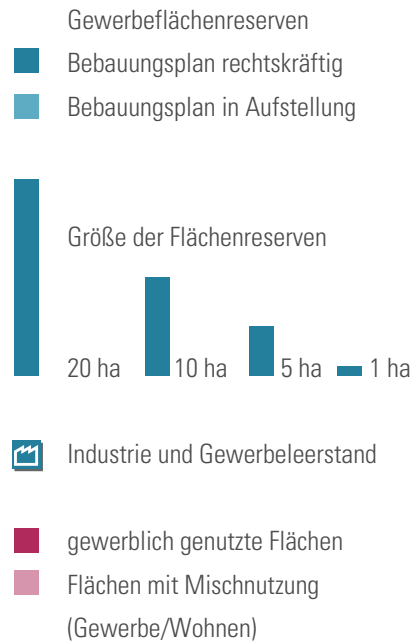
Damit stehen im Allianzgebiet mit insgesamt ca. 75 ha umfangreiche Gewerbeflächenpotenziale zur Verfügung.

Entwicklungsperspektiven kommunaler Gewerbeflächen

Mit Blick auf die Gewerbeflächenentwicklung sehen sich die Kommunen mit sehr unterschiedlichen Herausforderungen und Problemlagen konfrontiert.

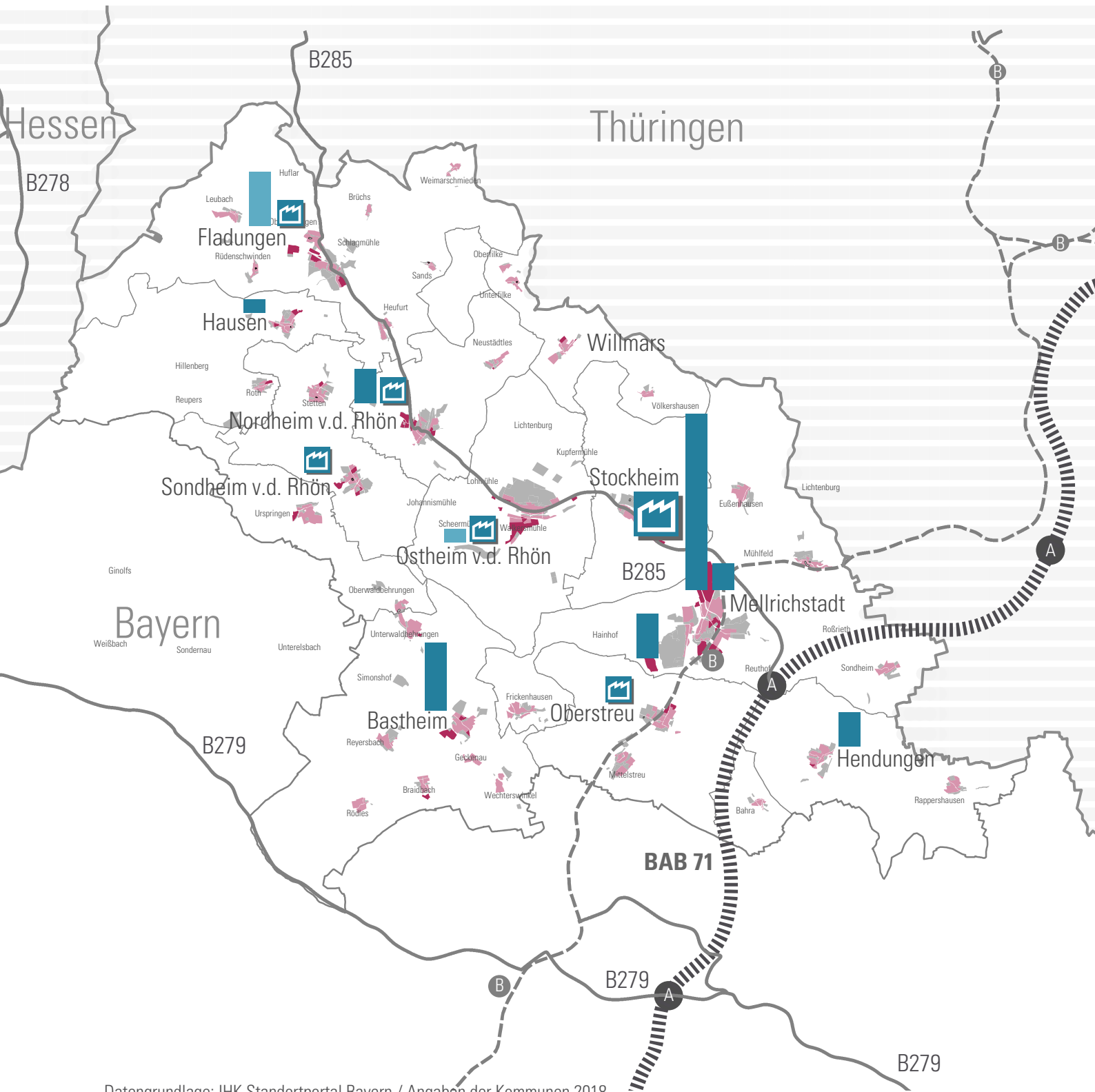
Diese spannen von fehlender Flächenverfügbarkeit, Nutzungskonflikten, unzureichenden Auslastungen, Modernisierungsrückständen über unzureichende Adressbildung bis zu Defiziten in der Freiraumgestaltung und Verkehrserschließung.

Durch die verkehrsgünstige Lage des Gewerbebestandes Mellrichstadt (BAB 71 / Park & Ride an der Autobahnauffahrt und B285, Anbindung an Bus und Bahn), wird



hier das größte Potenzial zur Gewerbeflächenentwicklung gesehen.

Die Entwicklung eines interkommunalen Gewerbebestandes bietet Möglichkeiten zur Verbesserung wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und kann auch für den Allianzraum in Betracht gezogen werden. Voraussetzung hierfür sind jedoch Flächen- und Fachkräftepotenziale.



Datengrundlage: IHK Standortportal Bayern / Angaben der Kommunen 2018

Naturraum

Nach dem Arten und Biotopschutzprogramm (ABSP) unterteilt sich die Streutalallianz in sechs landschaftliche Einheiten. Im Südosten dominiert eine stark landwirtschaftlich geprägte Gaulandschaft, wohingegen Richtung Nordwesten der Mittelgebirgscharakter der Rhön immer stärker zunimmt und in der Hochfläche der Langen Rhön gipfelt.

Nördliche Hochrhön

Als ein Teil des Höhenrückens der Langen Rhön zieht sich die Nördliche Hochrhön auf einer Höhenlage zwischen 700 und 926 Metern über Normalnull vom bayerischen Teil weiter nach Thüringen und Hessen. Die durch tertiären Vulkanismus entstandene Basaltdecke der Hochrhön war in der Vergangenheit durch Laubwald bestanden. Erst durch Rodungen wurden die Hochflächen waldfrei, was zum Namen Land der offenen Ferne führte. Auch heute noch werden diese offenen Flächen durch Maßnahmen der Landschaftspflege erhalten. In Mulden haben sich aufgrund toniger Verwitterungsprodukte Hochmoore gebildet. In den Hangbereichen und auf Höhenrücken ist auch heute noch Laubwald vorherrschend. Zwischen diesen Flächen sind Nasswiesen und Matten vorhanden, die als extensives Grünland genutzt werden.

Ostabfall der Langen Rhön

Der Ostabfall der Langen Rhön ist eine markante Steilstufe zwischen den Hochflächen der Rhön und dem Rhönvorland mit 300 Höhenmetern Unterschied. Das durch

steil eingeschnittene Flusstäler ständig wechselnde Relief, hat eine an die topographischen Verhältnisse angepasste Bewirtschaftung von Wald- und Grünlandnutzung im Wechsel hervorgerufen.

Östliches Rhönvorland







Das Östliche Rhönvorland stellt den Übergang von der Gaulandschaft zur Rhön dar und fällt von Nordwesten nach Südosten um fast 300 Höhenmeter ab. Die Böden sind geprägt von Buntsandstein und Muschelkalk und bieten relativ günstige Ackerbaustandorte. An den steileren Hängen und in den die Landschaft strukturierenden Flusstälern findet Grünlandnutzung und Streuobstanbau statt.


Hochflächen der Südrhön

Die Hochflächen der Südrhön, verlaufen als Abdachung vom Fuß der Hohen Rhön bis zum Tal der Fränkischen Saale und sind durch eine Reihe von Tälern lebhaft durchzogen. Auf den sandigen Böden des Buntsandsteins findet auf den abgeflachten Rücken Waldbewirtschaftung statt.

Mellrichstädter Gäu

Der Mellrichstädter Gäu schließt im Westen an das Grabfeld an und unterscheidet sich von diesem primär durch die geologischen Bedingungen, da hier Muschelkalk im Untergrund ansteht. Die Bewirtschaftung der Flächen richtet sich nach den jeweiligen Standortbedingungen. Auf fruchtbaren Lössauflagen wird intensiver Ackerbau betrieben. Dort wo das Relief

-  Nördliche Hochrhön
-  Ostabfall der Langen Rhön
-  Östliches Rhönvorland
-  Hochflächen der Südrhön
-  Mellrichstädter Gäu
-  Keupergebiete im Grabfeldgau

 Untersuchungsgebiet

 Gemeindegrenzen

oder die Bodengüte eine effektive Bewirtschaftung erschweren, durchziehen Hecken und Raine die Flur und strukturieren diese. Vor allem auf den Kuppen der leicht welligen Landschaft befinden sich Wälder.

Keupergebiete im Grabfeldgau

Das Keupergebiet des Grabfeldes ist eine Beckenlandschaft, die durch trocken warmes Klima und gute Lehmböden mit teilweise mächtigen Lössdecken geprägt ist. Diese Standortbedingungen begünstigen die intensive ackerbauliche Nutzung. Grünlandanbau findet nur in schmalen Streifen entlang der Gewässer statt. Die intensiv genutzte Agrarlandschaft ist walddarm und leicht wellig bis hügelig.

Die landschaftliche Vielfalt der Allianz ist eine besondere Stärke auch für die Bereiche Naturschutz und Tourismus. Die nachhaltige Pflege dieser Landschaft muss deshalb ein Kernthema der Allianz sein.



Datengrundlage: Landesamt für Umwelt Bayern Onlineportal 2017

POTENZIALANALYSE

Gewässer

Die Allianz wird in ihrer Erscheinung stark durch die Gewässer und ihre Talräume geprägt. Vor allem sticht das Streutal heraus in dem sich ein Großteil der Allianzkommunen befinden.

Gewässerzuständigkeiten

Die Unterhaltung von Gewässer erster und zweiter Ordnung fällt in den Aufgabenbereich des Freistaates Bayern vertreten durch die Wasserwirtschaftsämter. Gewässer erster Ordnung sind in der Allianz nicht vorhanden. Gewässer zweiter Ordnung sind die Streu ab der Kommune Stockheim, die Bahra und der Mahlbach. Die weiteren Fließgewässer fallen in die Kategorie der Gewässer dritter Ordnung. Für den Unterhalt dieser Gewässer sind die Gemeinden oder die Wasser- und Bodenverbände zuständig. Zudem gibt es in der Allianz noch die Gewässer dritter Ordnung mit Kategorie Wildbach. Diese haben zumindest streckenweise großes Gefälle, rasch und stark wechselnden Abfluss und zeitweise hohe Feststoffführung. Um Schäden zu vermeiden, sind Risikomanagements an diesen Gewässern notwendig. Zuständig für den Ausbau ist der Freistaat Bayern mit der Wasserwirtschaftsverwaltung. Im Bereich ausgebauter Wildbachstrecken ist der Freistaat Bayern unterhaltspflichtig, ansonsten liegt die Zuständigkeit für den Unterhalt der Wildbäche bei den Gemeinden.

EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRRL)

Zur Umsetzung der EU-WRRRL stellen Gewässerentwicklungskonzepte (GEK) eine

wichtige Grundlage für Art und Umfang erforderlicher Maßnahmen dar. In der Allianz liegen in Bastheim, Fladungen, Hendungen, Mellrichstadt, Nordheim, Ostheim und Sondheim GEKs für die Gewässer vor. Die Umsetzung dieser Konzepte ist lückenhaft.

Gewässerentwicklungskonzepte

GEK 1 Bastheim: für alle Orte entlang der Els und ihrer Nebenflüsse aufgestellt (in Datenbank LfU 2013 erfasst)

GEK 2 Fladungen: erstellt (in Datenbank LfU 2013 erfasst)

GEK 3 Hausen: In Aufstellung (in Datenbank LfU 2013 nicht erfasst)

GEK 4 Hendungen: Hochwasserschutzkonzept mit Gewässerentwicklungskonzept für das Einzugsgebiet der Bahra vorhanden (in Datenbank LfU 2013 nicht erfasst)

GEK 5 Mellrichstadt: Hochwasserschutzkonzept mit Gewässerentwicklungskonzept für das Einzugsgebiet Klippergraben, Roßbriether Graben und Mahlbach und Mühlfeld in Aufstellung (in Datenbank LfU 2013 nicht erfasst)

GEK 6 Nordheim: vorhanden (in Datenbank LfU 2013 erfasst)









GEK 7 Ostheim: vorhanden (in Datenbank LfU 2013 erfasst)

GEK 8 Sondheim: vorhanden (in Datenbank LfU 2013 erfasst)

Oberstreu: nicht vorhanden (in Datenbank LfU 2013 nicht erfasst)

Stockheim: nicht vorhanden

Willmars: nicht vorhanden

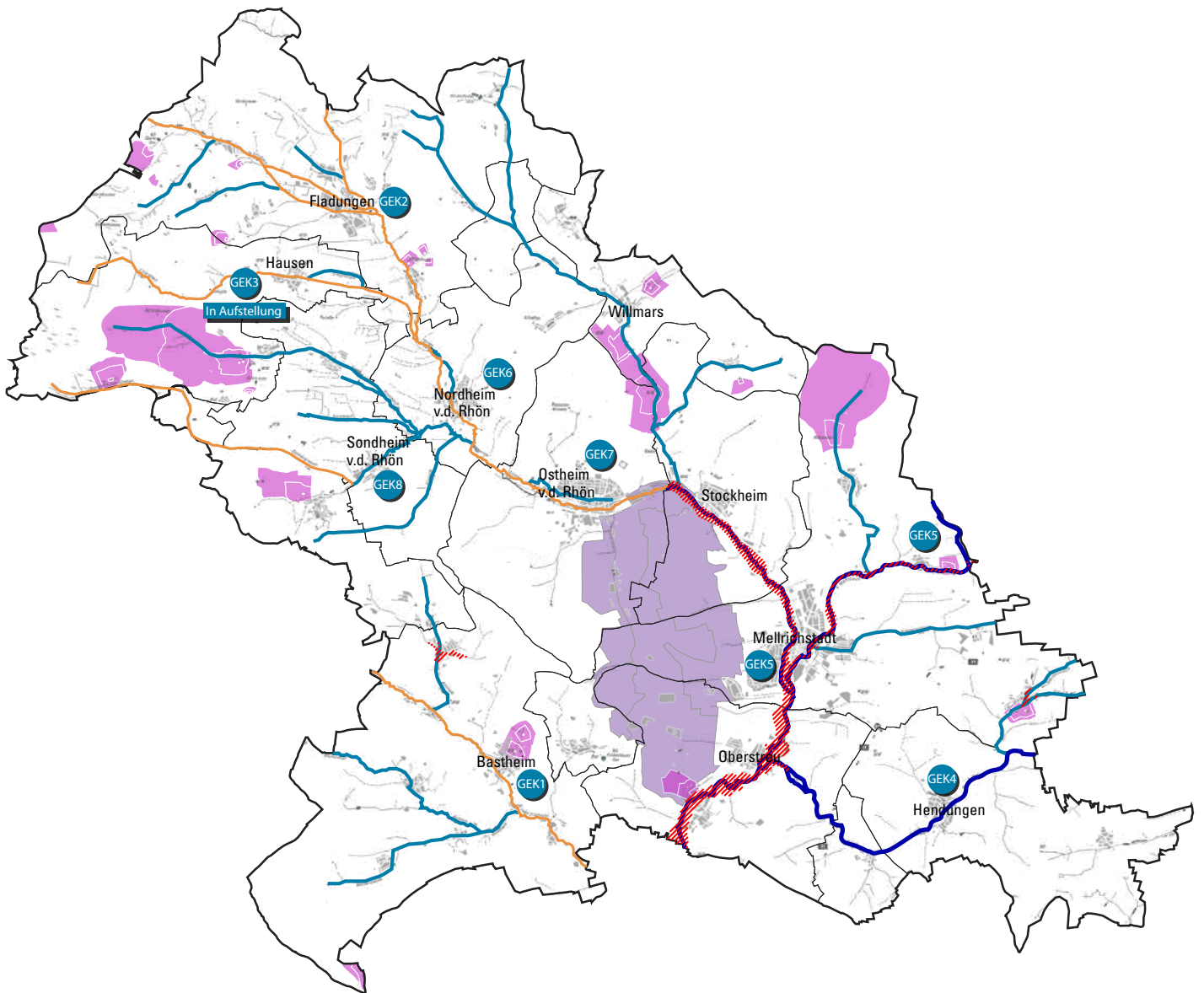
-  Gewässer 2. Ordnung
-  Gewässer 3. Ordnung
-  Gewässer 3. Ordnung und Kategorie Wildbach
-  Überschwemmungsgebiete (festgesetzt)
-  Trinkwasserschutzgebiet (Bestand)
-  Trinkwasserschutzgebiet (Planung)
-  Gewässerentwicklungskonzepte
-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

Hochwasser

Festgesetzte Überschwemmungsgebiete liegen an der Streu, am Mahlbach, in Unterwaldbehungen und in Sondheim. Besondere Gefahren gehen von den Wildbächen aus, die spontan sehr viel Wasser und Feststoffe abführen können. Die Überschwemmungsgebiete der Wildbäche Streu (bis Stockheim), Leuchbach und Leubachsgraben werden bis Ende 2019 ermittelt.

Wasserschutzgebiete

Zur Sicherung der öffentlichen Wasserversorgung und zum Schutz der Gewässer vor schädlichen Einflüssen werden Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Die bestehenden Trinkwasserschutzgebiete befinden sich mit unterschiedlicher Größe in fast jeder Allianzkommune. Ein großes, in Planung befindliches Trinkwasserschutzgebiet zieht sich von Ostheim und Stockheim bis Oberstreu.



Datengrundlage: Landesamt für Umwelt Bayern Onlineportal 2017, Wasserwirtschaftsamt Bad Neustadt, Regierung von Unterfranken 2015

POTENZIALANALYSE

Natur- und Landschaftsschutz

Die naturräumlichen Voraussetzungen in Verbindung mit dem Relief bedingen, dass die Anzahl und Dichte an Schutzgebieten in der Streutalallianz von Osten nach Westen kontinuierlich zunehmen. Die Gaulandschaften, die stark landwirtschaftlich geprägt sind, beherbergen nur wenige wertvolle oder schützenswerte Gebiete. Wohingegen der Übergang zum Mittelgebirge und die Hochflächen der Rhön eine Vielzahl an hochwertigen Flächen und Standorten bereithalten, die besonderen Arten Lebensräume bieten.

Europäisches Netz Natura 2000

Die Fauna-Flora-Habitate (FFH-Gebiete) und Special Protection Areas nach der Vogelschutzrichtlinie (SPA-Gebiete) sind zum Schutz wildlebender Pflanzen, Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume ausgewiesen. Das FFH-Gebiet Bayerische Hohe Rhön [5526-371] umfasst neben Moorstandorten und Buchenwäldern vor allem Trockenrasen und Mähwiesen. An diese besondere Hochfläche des Mittelgebirges schließen sich weitere geschützte Gebiete an. Der Mittelgebirgsbach Streu mit seinem Bachsystem und Nebengewässern [5527-371] zeichnet sich durch grünlandgenutzte Auen und mageren Hangbereiche aus. Ebenso hochwertige Lebensräume bieten die Trockengebiete vor der Rhön [5527-372], die vor allem durch Kalk-Trockenrasen geprägt sind. Neben den hochwertigen Trockengebieten und Trockenverbundgebieten gehören auch Laubwälder und Winterquartiere von Fledermäusen zum Netz Natura 2000.

Special Protection Areas nach Vogelschutzrichtlinie sind kleinflächiger in der Streutalallianz vertreten. Besondere Lebensräume für Vögel sind die Bayerische Hohe Rhön, mit den weiträumigen, mosaikartigen Wiesenstandorten, Moorgebieten und strukturreichen Wäldern, sowie die Laubwälder, Magergrasrasen und die besonderen Flächen des Standortübungsplatzes bei Mellrichstadt im Osten der Allianz.

Nationale Schutzgebiete


Ebenso vielfältig wie die auf europäischer Ebene geschützten Gebiete sind die auf nationaler Ebene ausgewiesenen Naturschutzgebiete. Die hohe Konzentration der Naturschutzgebiete auf dem gesamten Gebirgsstock zeigt die herausragende naturschutzfachliche Qualität der Mittelgebirgslandschaft Rhön.

In der Gaulandschaft dagegen gibt es nur vereinzelt Schutzgebiete. Vor allem trockene Standorte mit der hieran angepassten Flora und Fauna sowie strukturreiche Wälder sind im Osten der Allianz ausgewiesen.






Einzelschöpfungen der Natur werden als Naturdenkmäler unter Schutz gestellt. In der Allianz sind vor allem besondere Einzelbäume geschützt.

Durch Landschaftsschutzgebiete sollen der Charakter und das Erscheinungsbild von besonderen Räumen erhalten bleiben. Großflächig ausgewiesen in der Allianz ist das Landschaftsschutzgebiet Bayerische Rhön.




Europäisches Netz Natura 2000

-  FFH-Gebiete
-  SPA-Gebiete

Nationale Schutzgebiete

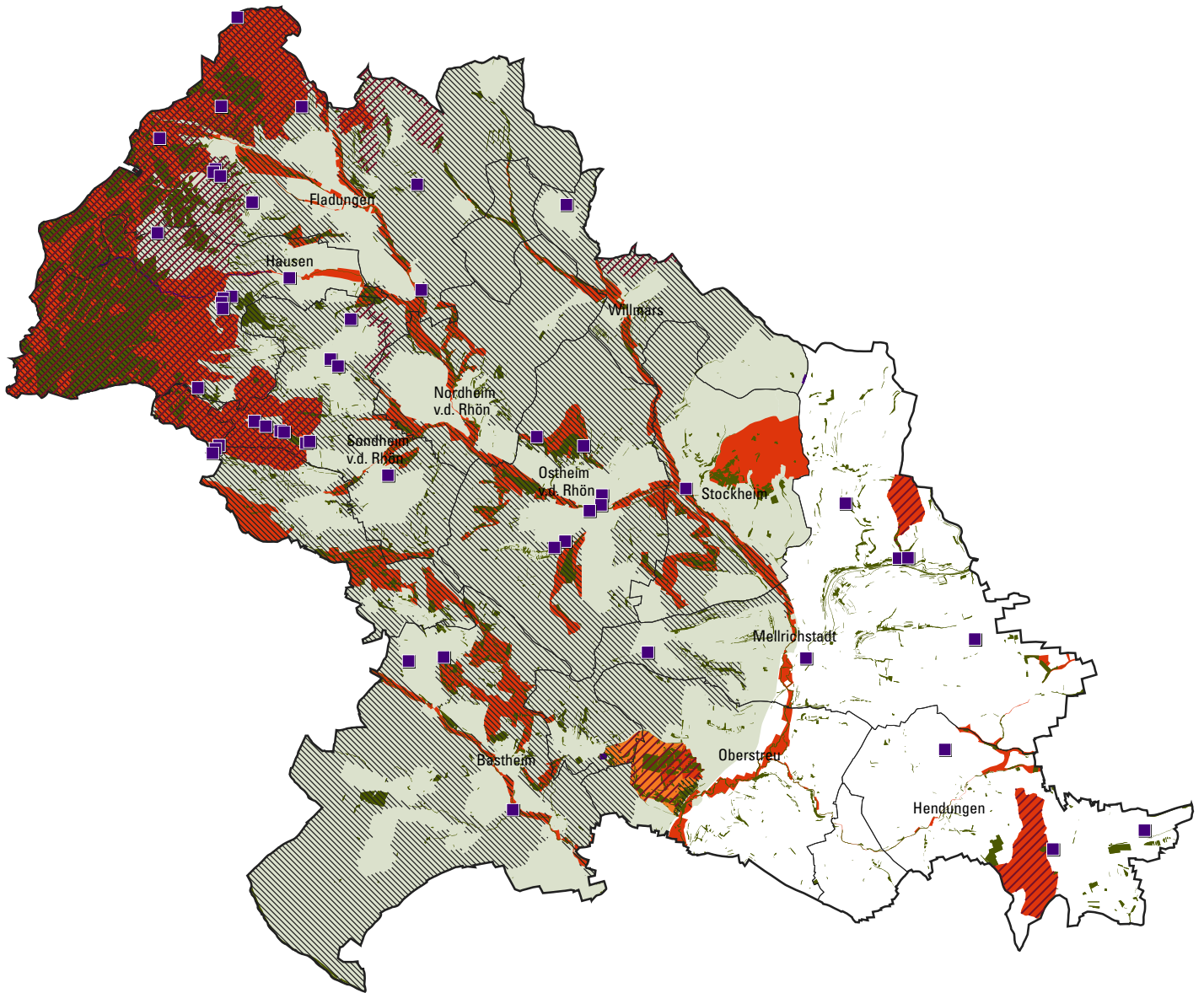
-  Biosphärenreservat Rhön
-  Naturschutzgebiete
-  Naturdenkmäler (Flächen)
-  Naturdenkmäler (Symbole)
-  Landschaftsschutzgebiete

Amtliche Biotopkartierung Bayern

-  Biotope
-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

Biotope

Bedeutende Lebensräume für Pflanzen und Tiere werden bayernweit als Biotope erfasst. Die Anzahl und Dichte der Biotope sind, ebenso wie die Schutzgebiete, von Osten nach Westen stark ansteigend. Vor allem auf den Hochflächen und auf dem Abfall der Rhön befinden sich Wald- und Offenlandbiotope. In der landwirtschaftlich geprägten Gaulandschaft im Osten der Allianz sind Feldraine, strukturreiche Gewässerserläufe und vor allem trockene und feuchte Standorte kartiert.



Datengrundlage: Landesamt für Umwelt Bayern Onlineportal 2017

UNESCO-Biosphärenreservat

Die Bedeutung der Rhön als besondere Mittelgebirgslandschaft, die im Zusammenspiel vom Menschen mit seiner Umwelt entstanden und auf diese Weise einzigartig ist, wird durch das Biosphärenreservat Rhön repräsentiert.

In dem Gebiete des Biosphärenreservats soll nachhaltige Entwicklung in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht aktiv exemplarisch umgesetzt werden.

Seit 1991 ist die Rhön länderübergreifend von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt. Ziel ist, zusammen mit Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und Gewerbe die Qualität der Lebensräume zu sichern.

Der bayerische Teil des Biosphärenreservats und der flächengleiche Naturpark werden durch die Verwaltungsstelle und den Verein Naturpark und Biosphärenreservat bayerische Rhön e.V. verwaltet und zusammen mit den thüringer und hessischen Stellen und Vereinen nachhaltig entwickelt.

Von den Allianzkommunen liegt Hendingen vollständig außerhalb des UNESCO-Biosphärenreservats. Die Kommunen Oberstreu und Mellrichstadt liegen mit Teilbereichen ihrer Gemeinde- bzw. Stadtgebiete im Biosphärenreservat. In diesen beiden Gemeinden bildet die Staatsstraße St2445 die östliche Grenze des Biosphärenreservats.

Erst im Jahr 2014 sind die Kommunen Bastheim, Mellrichstadt und Oberstreu durch

eine Gebietserweiterung zum Biosphärenreservat gekommen. Dadurch sind neue Ökosysteme und Nutzungstypen aufgenommen worden.

Besonderheiten der bayerischen Rhön sind die offenen, siedlungsfreien Matten und blumenreiche Wiesen.




Die Kernzone des Biosphärenreservats ist geprägt von Buchen- und Edellaubholzwäldern und Hochmooren. Ebenso eine Besonderheit sind die Naturwaldreservate der Kernzone, in denen standortfremde Nadelhölzer entfernt wurden, damit eine standortgerechte Sukzession beginnen kann.



In der Pflegezone soll nur eine schonende und naturnahe Landnutzung stattfinden.

Die Entwicklungszone schließt die Städte und Dörfer ein. Auch dort gibt es besondere Vorgaben für die Landnutzung.

Die Darstellung der unterschiedlichen Schutzgebiete hat verdeutlicht, dass die Artenvielfalt im bayerischen Teil des Biosphärenreservats sehr hoch ist. Auch vom Aussterben bedrohte Arten finden dort Lebensräume. Über geeignete Maßnahmen wird versucht, die Lebensbedingungen für diese Arten kontinuierlich zu verbessern. So gibt es in der Rhön, die letzte außeralpine Birkhuhnpopulation Deutschlands. Durch offenes Halten der Landschaft, Vertragsnaturschutz, Bejagung natürlicher Feinde und Information der Touristen kann sich diese Population konstant halten. Die Fortführung dieser Maßnahmen wird durch das Rhöner Birkwild-Projekt gewährleistet.

Zonierung

-  Kernzone
-  Pflegezone
-  Entwicklungszonen

-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

Durch das Biosphärenreservat werden wichtige Entwicklungen in der gesamten Rhön und ebenso in der Streutalallianz angestoßen. Besondere Angebote, vor allem im Kontext Naturtourismus, werden durch Umweltbildungsangebote gewährleistet und attraktiv vermarktet. Die aktive Zusammenarbeit zwischen der Streutalallianz und dem Biosphärenreservat sollte deshalb im Fokus der Akteure stehen, da Tourismus, Naturschutz, Kulturlandschaft und Wirtschaft nur durch Kooperation nachhaltig entwickelt werden können.



POTENZIALANALYSE

Wege und Routen - Wanderwege

Das Allianzgebiet ist insgesamt sehr gut durch Wege erschlossen. Dies gilt insbesondere für das Wanderwegenetz. Durch die Allianz verlaufen überregionale und lokale Wanderwege, die durch Aussichtspunkte, Lehrpfade, Rast- und Erlebnisstationen ergänzt werden und die Landschaft der Rhön erlebbar machen.

Qualifizierung der Wanderwege

Durch die landschaftliche Vielfalt der Mittelgebirgs- und leicht welligen Gau-landschaften ergibt sich ein attraktives Landschaftsbild, das sich zu erwandern und zu erfahren lohnt. Dieses Potential zu nutzen und die bayerische Rhön zu einer der führenden Wanderdestinationen zu machen, haben sich das Biosphärenreservat, die Naturparke und weitere Tourismus- und Wandervereine als Ziel gesetzt.

Durch das ARGE Rhön Projekt „Wanderwelt Nr. 1“ wurde diese Entwicklung 2004 bereits initiiert. Dabei wurde das Wandersystem der gesamten Bayerischen Rhön geprüft und an die aktuellen Bedürfnisse angepasst. Insgesamt wurde das Wegesystem um 10% der markierten Wege und dadurch um 25% der Gesamtstrecke reduziert. Die Konzentration auf die attraktivsten Routen führte auch zu einer Vereinheitlichung und Modernisierung der Wegebeschreibung und -führung. Ziel war es die Wegstrecken den Kapazitäten der kommunalen Bauhöfe anzupassen, um ein hochwertiges Pflegeniveau gewährleisten zu können. In der

bayerischen Rhön wurden die Anzahl der örtlichen Wanderwege von 346 im Jahr 2008 auf 272 Stück im Jahr 2017 zurückgebaut. Das bedeutet, dass insgesamt statt 2.045 km nun 1.760 km Wegstrecke vorhanden sind.

Durch eine länderübergreifende Wegekoordination der ARGE Rhön und die Naturparke, die zusammen mit lokalen Vereinen, wie dem Rhönklub arbeiten, konnte eine effektive Organisation erreicht werden, die diese Entwicklung weiterführt. Auch in der Allianz muss diese Entwicklung zukünftig in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten fortgeführt werden.

Wanderwege in der Allianz

Das Angebot an Wanderwegen in der Allianz ist sehr dicht. Überregionale Wege verknüpfen die Allianz mit ganz Deutschland und sogar Europa.

- Der Europäische Fernwanderweg E3, der auf der Iberischen Halbinsel beginnend bis ans Schwarze Meer führt, verläuft in der Allianz auf der Hochebene der Rhön.
- Der Europäische Fernwanderweg E6 der in Finnland beginnt führt durch Schweden und Deutschland, Österreich, Slowenien, Griechenland bis in die Türkei und hat in der Allianz den gleichen Wegverlauf wie der E3.
- Der Via Romea, der auch unter Romweg bekannt ist, führt von Stade in Niedersachsen bis nach Rom und orientiert sich an Pilgerorten.

-  überregionale Wanderwege
-  Wanderwege
-  Angebot kommunaler Rundweg
-  Knotenpunkte (Aufbindung überregionaler Wanderwege)
-  Ferienstraße Hochrhönstraße
-  Haltestelle Bahn
-  Haltestelle Museumsbahn
-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

- Der Fränkische Marienweg führt auf 930 Kilometern durch Franken und berührt 50 Wallfahrtsorte. Durch die Allianz führt der Weg im Süden in einer Schleife von Bad Neustadt kommend über Bastheim nach Mellrichstadt, wo er nach Süden abknickt und über Oberstreu nach Hendungen führt, wo er die Allianz verlässt.
- Der Jakobusweg führt westlich der Allianz entlang, von Schweinfurt nach Fulda. Um Anschluss an diesen hochfrequentierten Weg zu schaffen wurden Zubringer Wege in der Allianz entwickelt. Einer im Norden von Heufurt nach Fladungen und über die Hochrhön Richtung Westen und ein zweiter im Süden, der nur bei Bahra die Allianz berührt und über Bad Neustadt zum Hauptweg führt.
- Der Rhön-Rennsteig-Weg führt von der Wasserkuppe über die Hohe Rhön bis in den Thüringer Wald nach Oberhof und verbindet auf dieser Route attraktive, aussichtsreiche Höhen.

POTENZIALANALYSE

Wege und Routen - Wanderwege und Hochrhönstraße

- Der Wasserkuppenweg führt auf 96 Kilometern von Giesel über die Wasserkuppe und die Hochflächen der Langen Rhön nach Fulda.
- Vom Südosten in den Nordwesten der Allianz durchzieht der Saar-Schlesien Wanderweg die Allianz und orientiert sich an den attraktiven Naturräumen.
- Eine Besonderheit ist der Friedensweg der entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze entlangführt und durch Museen und erhaltene Grenzposten erlebbar wird.

Das Netz wird durch lokale Rundwanderwege der Kommunen ergänzt, die die Zwischenräume dieser Wege füllen und lokale Attraktionen erschließen.

Der Hochrhöner

Besonders hervorzuheben ist der Hochrhöner, der im Jahr 2010 durch das Wandermagazin zum schönsten Wanderweg Deutschlands gekürt wurde. Als Aushängeschild für die gesamte Region spielt er eine zentrale Rolle im Destinationsmarketing Rhön. Diese Rolle wird durch Tages- und Extratouren, Pauschalangebote, die in Kooperation mit regionalen touristischen Akteuren angeboten werden, sowie Zubringer zu den Kommunen attraktiv gestärkt.

Auf 180 km Streckenlänge verbindet der Hochrhöner Bad Kissingen mit Bad Salzungen über die Ländergrenzen Bayerns, Thüringens und Hessens hinweg. Neben landschaftlichen Höhepunkten wie der Wasserkuppe und dem Kreuzberg sind auch kulturelle Höhepunkte



Das Land der offenen Fernen ist ein begehrtes Wandergebiet

wie der Kurort Bad Kissingen und die Milseburg auf der Wegstrecke.

In der Allianz verläuft der Hochrhöner im Westen der Gemeinde Hausen und Fladungen auf der Hochebene der Rhön entlang und bietet dadurch den Blick in das Land der offenen Fernen.

Das Netz der überregionalen Wege ist dicht und die Allianz gut angebunden. Durch die Reduzierung des Streckennetzes ist der Grundstein für eine gute Qualität der Wege bereits gelegt. Der Erhalt einer hohen Qualität der Wege und der Kennzeichnung ist Daueraufgabe. Ausbaufähig ist die Nutzung der ehemaligen innerdeutschen Grenze mit dem Friedensweg als Frequenzbringer für die Allianz.

Ferienstraße Hochrhönstraße

Auf 25 km Länge führt die Hochrhönstraße auf der Langen Rhön von Bischofsheim nach Fladungen. Die im Jahr 1958 eröffnete Straße bietet vor allem Ausblicke ins Land der offenen Ferne und Einblicke in den besonderen Naturraum.



Besondere Blicke mit Raststationen an der Lichtenburg in Ostheim



Beobachtungsturm bei Rappershausen als Teil des Grenzerlebnis Rhön

POTENZIALANALYSE

Wege und Routen - Radwege

Die Rhön als Mittelgebirgsdestination mit bewegter Topographie erschwert eine breite Erschließung für den Fahrradtourismus. Da die Rhön keine klassische Radfahr-Destination ist, ist das Radwegenetz eher marginal ausgebildet. Trotzdem wurden eine Vielzahl an Radwegen in der Streutal Allianz entwickelt, die zu großen Teilen die topographisch weniger bewegten Talräume nutzen. Durch das Entwickeln weiterer Radwege und Mountainbikestrecken wird aktuell versucht dieses Angebot zu verbessern.

Überregionale Radwege sind zum Beispiel:

- Der Hochrhön-Radweg, der auf 85 km Länge von Bad Neustadt a.d. Saale durch die Allianz nach Fulda in Hessen führt und dabei auch auf der Hochebene der Hochrhön verläuft.
- Der Radfernweg Rhön-Sinntal verläuft von Gemünden a. Main das Sinntal hinauf und verlässt dieses bei Wildflecken. Ab dort führt der Weg über die Ausläufer der Südrhön bis Fladungen und von dort der Streu folgend bis Mellrichstadt.
- Auf 37 km führt der Streutal-Radwanderweg, dem Flusslauf folgend mit geringer Steigung von Bad Neustadt a.d. Saale nach Fladungen.
- Durch das Biosphärenreservat führt der 180 km lange Rhön-Radweg. Vom nördlichen Teil des Mittelgebirges bei Bad Salzungen folgt der Radweg dem Gebirgsstock bis zu seinen südlichen Ausläufern bei Hammelburg.

Zusätzlich zu diesen überregionalen Wegen gibt es eine Vielzahl an regionalen Radwegen, die durch das Wegeangebot des Landkreises erweitert werden. Diese verlaufen vor allem im weniger topographisch bewegten Osten der Allianz. Nur wenige Radwege verlaufen im Bereich der Hochrhön, da die steilen Anstiege ein Hindernis darstellen.

Einen Aufschwung bekommt das Thema Fahrradfahren in der Rhön vor allem durch den Trend der E-Bikes, da durch sie auch strenge Steigungen und weite Strecken einfach überwunden werden können.

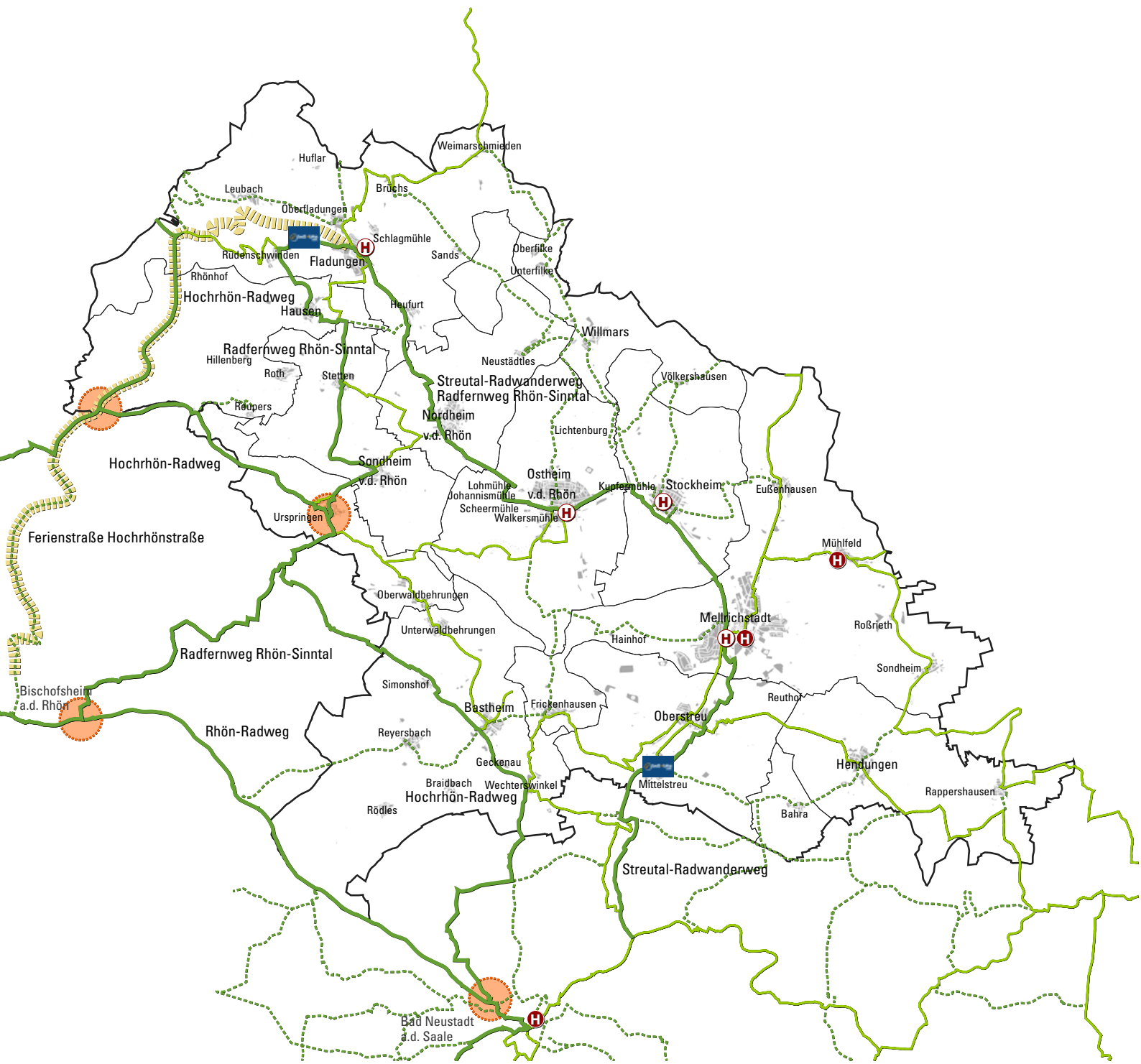
Zusätzlich wurde das Thema Mountainbike Destination Rhön durch gezieltes Marketing und Streckenausweisungen gestärkt. Aktiv wird dieses Thema in Hendungen durch das Radsportzentrum behandelt. Im Umfeld des Schullandheims Rappershausen wurde eine Mountainbike Übungsstrecke mit verschiedenen technischen Herausforderungen und ausgewiesene Radwanderstrecken für Mountainbikes installiert und beschildert. Zudem gibt es dort die Möglichkeit Mountainbikes von führenden Anbietern zu leihen. Die Ausbildung zu Mountainbike-Führern ergänzt das Angebot.

Bed & Bike

Insgesamt sind nur zwei Anbieter von Bed & Bike in der Allianz zertifiziert. Diese befinden sich in Mellrichstadt und Fladungen und bieten angenehme Ausgangspunkte für Radtouren.

-  überregionale Radwege
-  Radwege
-  Radwege des Landkreises
-  Knotenpunkte (Aufbindung überregionaler Radwege)
-  Ferienstraße Hochrhönstraße
-  bett+bike Unterkünfte
-  Haltestelle Bahn
-  Haltestelle Museumsbahn
-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

Insgesamt muss das Thema Radfahren in der Streutalallianz noch aktiver verortet werden. Vor allem auf aktuelle Trends wie E-Bike und Mountainbike ist durch Entwicklung von Angeboten zu reagieren, um zukünftig auch diese Zielgruppe verstärkt anzusprechen. Die Entwicklung dieses Sektors erfordert enge Zusammenarbeit und Absprachen mit allen Beteiligten, insbesondere mit ggf. von Routenausweisungen betroffene Eigentümern.



Datengrundlage: Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung 2015

POTENZIALANALYSE

Tourismus und Naherholung

Die Streutalallianz ist durch ein diverses Freizeit- und Tourismusangebot geprägt. Durch ein geschlossenes, hochwertiges Netz an Wander- und Radwegen, zusammen mit umweltpädagogischen Einrichtungen des Biosphärenreservats bzw. Naturparks ist in der Allianz ein attraktives Spektrum von naturtouristischen Angeboten vorhanden. Diese werden durch hochwertige kulturelle Angebote ergänzt.

Tourismusschwerpunkte

In der Streutalallianz lassen sich drei Tourismusschwerpunkte identifizieren, die durch eine hohe Dichte an kulturellen und baulichen Attraktionen bestimmt sind: Dies sind Mellrichstadt, Ostheim und Fladungen. Als städtisch geprägte Destinationen bieten sie neben den baulichen und kulturellen Besonderheiten wie z.B. die Altstadt von Mellrichstadt mit Stadtmauer, die Kirchenburg und Lichtenburg in Ostheim sowie das Fränkische Freilandmuseum und Rhön-Museum in Fladungen, auch ein gutes Übernachtungs- und gastronomisches Angebot. Die Orte sind gleichzeitig gute Ausgangspunkte für Erkundungen der umliegenden attraktiven Landschaften.

Freizeitangebot

Diese Tourismusschwerpunkte werden durch ein flächig vorhandenes Angebot an Freizeiteinrichtungen und Attraktionen in der gesamten Allianz ergänzt. Bauliche Besonderheiten in der ländlichen Atmosphäre der fränkischen Dörfer, hervorstechende kulturelle Events, Museen, das Rhön-Züg-

le, das teilweise dampfbetrieben zwischen Mellrichstadt und Fladungen fährt und naturräumliche Besonderheiten bilden ein reichhaltiges Mosaik an Attraktionen.

Kulturelles Angebot

Hervorzuheben ist das reichhaltige kulturelle Angebot. Fast jede Kommune der Allianz hat vielfältige Events über das Jahr verteilt anzubieten. Hervorzuheben sind die übergeordneten kulturellen Einrichtungen wie Wecherswinkel, Lichtenburg, Kreisgalerie Mellrichstadt und das Freilandmuseum.











Um dieses Angebot verstärkt zu kommunizieren, ist eine gemeinsame Vermarktung der gesamten Allianz sinnvoll, die ebenso die Terminplanungen der Events beinhaltet, um Konkurrenzsituationen zu vermeiden.

Gastronomie

Das gastronomische Angebot der Streutalallianz konzentriert sich vor allem auf die Tourismusschwerpunkte und ist dort vielfältig. Zudem lässt sich erkennen, dass im Umfeld von Attraktionen und in hoch frequentierten Wandergebieten eine Grundausstattung mit gastronomischen Einrichtungen vorhanden ist.

Problematisch ist der Trend des Wirtshaussterbens auch in der Allianz. Rechtliche Auflagen und der Mangel an Servicepersonal sind auch hier schwerwiegende Probleme, die immer mehr Gastronomen zur Aufgabe ihrer Unternehmen zwingen. Die Sicherung der gastronomischen Landschaft durch gemeinsame Bestrebungen muss
















Übernachtungsangebote

-  Hotel
-  Ferienwohnung, Pension, Gasthaus
-  Jugendherberge
-  Hütte
-  Wohnmobilstellplatz
-  Campingplatz, Zeltplatz
-  Anzahl der Angebote I 1-4
-  Anzahl der Angebote I 5-15
-  Anzahl der Angebote I 16-30
-  Anzahl der Angebote I > 30

gastronomische Angebote

-  23 Gaststätten (Anzahl)

kulturelle Angebote und Freizeitangebote

-  Anzahl der Angebote I 1-3
-  Anzahl der Angebote I 4-5
-  Anzahl der Angebote I > 5
-  Events
-  Museen
-  bauliche Attraktionen
-  besondere Kirchen
-  Badegewässer
-  Aussichtstürme
-  besondere Naturruinen
-  Freizeitangebote
-  Tourismusschwerpunkte
-  Touristeninformationen
-  Naturpark Bayerische Rhöne
-  Ferienstraße Hochrhönstraße

 Untersuchungsgebiet

 Gemeindegrenzen



Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017, eigene Erhebung

Tourismus und Naherholung

deshalb auch auf der Agenda der Allianz stehen, da diese auch die Basis für Wander- und Naturtourismus darstellen.

Übernachtungsangebote

Die Beherbergungsbetriebe in der Streutalallianz sind vor allem durch Ferienwohnungen und Pensionen geprägt. Diese kleineren Unternehmen treten aber aus datenschutzrechtlichen Gründen nur bedingt in den Statistiken auf. Dadurch wird das Angebot in den kommunalen Statistiken etwas verzerrt.

Hotels sind vor allem in den touristischen Schwerpunkten der Allianz zu finden. Besondere Angebote, vor allem im Bereich Wellness, bieten das Hotel Sonnentau in Fladungen und das Biohotel Sturm in Mellrichstadt. Hervorzuheben ist das Rhönparkhotel bei Roth in der Gemeinde Hausen. Dieses Flaggschiff ist, ebenso wie die kleinen, privaten Unterkünfte, aus datenschutzrechtlichen Gründen in den Statistiken nicht abgebildet. Jährlich hat diese Einrichtung aber ca. 210.000 bis 240.000 Übernachtungen zu verzeichnen (Bürgermeister Interview) und ist somit eine der wichtigsten Unterkünfte der Allianz. Das weitere Übernachtungsangebot ist vor allem durch Ferienwohnungen, Wohnmobilstellplätzen und Camping- sowie Zeltplätzen geprägt. Besonderheiten sind die drei Jugendherbergen und die Wanderhütten im Umfeld des Mittelgebirges, die sich neben den anderen Angeboten passend in die naturtouristische Ausrichtung einfügen und den Ansprüchen der Zielgruppen gerecht werden.

Insgesamt lässt sich ein Investitionsstau, vor allem in den kleinen nicht gewerblich betriebenen Unterkünften feststellen. Dieses Problem muss zeitnah angegangen werden, um auch in Zukunft hochwertige Unterkünfte anbieten zu können.

Aufenthaltsdauer

Da die touristischen Daten in der Allianz auch bei der Aufenthaltsdauer lückenhaft sind, kann man nur schwer auf die tatsächliche Aufenthaltsdauer schließen. Nur in drei Gemeinden ist dieser Wert erhoben. Mit einem Durchschnitt von 2,5 Tagen kann man auf Wochenendtourismus schließen. Hervorheben muss man den Unterschied zum Landkreis Rhön-Grabfeld, der bei 3,5 Tagen liegt. Diese Diskrepanz wird vor allem durch Bad Neustadt hervorgerufen. Mit 8,1 Tagen Aufenthaltsdauer, bedingt durch den Bäder- und Kurtourismus, ist diese Destination Spitzenreiter im Landkreis.

Übernachtungszahlen

Auch die Datenlage der Übernachtungszahlen ist durch die datenschutzrechtliche Einschränkung nur bedingt aussagekräftig. Trotzdem lässt sich erkennen, dass die touristischen Schwerpunkte Mellrichstadt, Ostheim und Fladungen sowie Hausen durch das Rhönparkhotel die höchsten Übernachtungszahlen zu verzeichnen haben. Insgesamt sind die Übernachtungszahlen, in den Gemeinden in denen sie erhoben sind, relativ konstant, in der Gemeinde Hausen sogar leicht positiv.

Initiativen

Verschiedenen touristische Initiativen und Verbände sind in der Streutalallianz tätig und vertreten die Allianz auf unterschiedlichen Ebenen.

Seit Januar 2017 ist die Rhön GmbH - Gesellschaft für Tourismus und Markenmanagement als Schlüsselunternehmen im Bereich Tourismus und Vermarktung der Destination Rhön tätig. Ein gemeinsamer Geschäftsführer und Kompetenzzentren in den drei Ländern sollen eine neue Struktur schaffen. Die Rhön GmbH gründete sich durch die Umfirmierung der Dachmarke Rhön GmbH in Rhön GmbH. Das Personal und die Aufgaben der Tourismus GmbH Bayerische Rhön wurden in Gänze in die Rhön GmbH überführt. Aus den Organisationen Rhön Tourismus & Service GmbH Landkreis Fulda und dem Rhönforum e.V. Thüringen wurden das Personal und die Aufgaben aus dem Bereich Tourismus ausgegliedert und von der Rhön GmbH übernommen. Durch diese neue Struktur, soll eine gemeinsame länderübergreifende Vermarktung unter einer Marke erfolgen.

Auf der Fläche des Biosphärenreservats ist zusätzlich der Naturpark Bayerische Rhön ausgewiesen, der durch den Verein Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e.V. betreut wird. In der Allianz liegt die, vom Naturpark betriebenen, Infostelle Schwarzes Moor. Vor allem die Koordination des Wegemanagements und die Darstellung des naturtouristischen Angebots steht auf der Agenda der Naturpark Verwaltung.

Der Tourismusverband Franken e.V. vermarktet die Rhön überregional. Bastheim, Fladungen, Mellrichstadt und Ostheim sind Allianzmitglieder, die aktiv beworben werden.

Die Rhöner 5 ist ein Zusammenschluss von Bischofsheim, Mellrichstadt, Fladungen, Oberelsbach und Ostheim, die durch die vernetzte Zusammenarbeit im Tourismusbereich eine gemeinsame Vermittlung von Urlaubszielen, Attraktionen, Unterküften und Angeboten, vor allem untereinander, fördern.

Der Rhönklub e.V. hat vor allem das Thema Wandern in der Region und die Rhön als Wanderdestination erfolgreich bekannt gemacht. Seit der Gründung im Jahr 1876 hat sich der Rhönklub zur Aufgabe gemacht die Rhön für Wanderer zu erschließen.

Naturtourismus

Naturtourismus ist definiert durch die Nachfrage naturbezogener Aktivitäten in ästhetischen, hochwertigen Natur- und Kulturlandschaften. Wandern und Radfahren aber auch Naturbeobachtung und Natur genießen, sind somit die Hauptaktivitäten, dieses Nachfragesegementes. Naturerfahrung, die Suche nach emotionalen Landschaften und die Sehnsucht nach Wildnis sind dabei die Hauptmotive der Touristen. Die Streutalallianz bietet durch ein reiches Naturangebot, Infrastruktur durch Wander- und Radwege aber auch Lehrpfade, Aussichtstürme und Badegewässer vielfältige Möglichkeiten diese Motive zu befriedigen.

Durch die gemeinsame Ausrichtung auf diese Nische könnten die regionalen Potenziale zusammengefasst vermarktet und somit ein breites Publikum erreicht werden. Um die vorhandenen Potenziale effizient nutzen zu können ist die interkommunale Zusammenarbeit der Allianz zu verbessern und zu schärfen.

Eine gute Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat bzw. Naturpark ist zwingend, da diese Institution bereits aktuell mit Umweltbildungsangeboten, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Natur- und Landschaftsführungen, hochwertige, attraktive Informationsstellen und Lehrpfade, die Landschaft und Natur erlebbar macht.

Sternenpark

Eine weitere naturtouristische Besonderheit ist die Auszeichnung der Rhön als Sternenpark, die seit 2014 durch die International Dark Sky Association besteht. Das durch die ARGE Rhön initiierte Projekt hat zum Ziel, die Nacht zu schützen und dabei vor allem den ungestörten Blick auf den nächtlichen Sternenhimmel zu erhalten. Zudem soll die Natur auch in der Nacht geschützt, der Energieverbrauch durch verantwortungsvolle und umweltverträgliche Beleuchtung gesenkt und insgesamt eine Reduzierung der Lichtverschmutzung erzielt werden. Die Ziele des Sternenparks lassen sich sehr gut mit denen des Biosphärenreservats vereinen, da auch der Sternenpark den Schutz der Menschen, Tiere und Pflanzen als Intention hat.

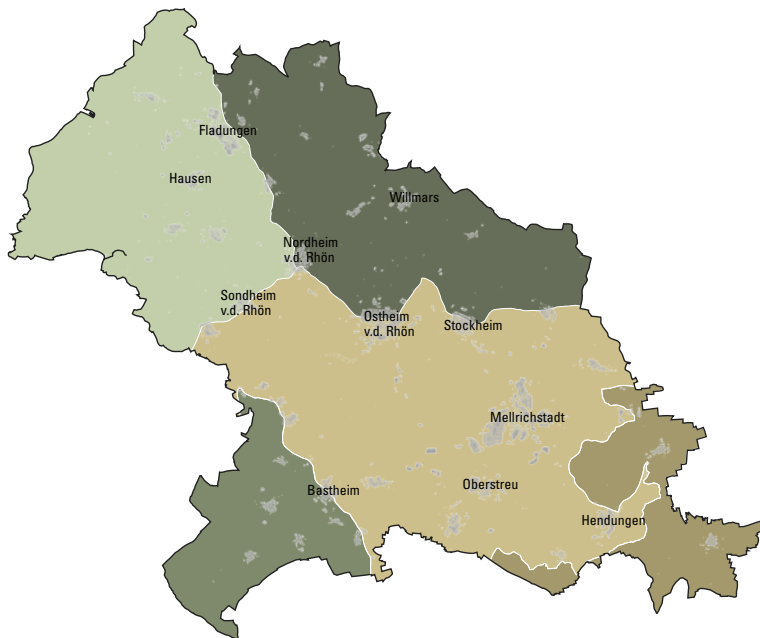
Diese Ziele sollen durch lichttechnische Messungen und ein Leuchtkataster kontrolliert werden. Auf Grundlage dieser Erhebungen wurden Beleuchtungsrichtlinien und Handlungsgrundlagen für Anbieter öffentlicher Beleuchtung und die Kommunen ausgearbeitet. Für Touristen sind vor allem die Sternenguckwanderungen und Nachterlebnistouren interessante Angebote, die vom Verein Sternenpark Rhön e.V. angeboten werden. Zudem gibt es Informationsmaterial und Beobachtungsplätze, um den Nachthimmel auch ohne professionelle Anleitung zu erleben. Dieses Angebot eröffnet eine naturtouristische Besonderheit, da auch die Nacht auf besondere Weise in der Streutalallianz erlebt werden kann.

Insgesamt kann man in der gesamten Rhön eine touristische Unterentwicklung erkennen, die sich auch im Rückgang der Gästebetten darstellt. Diese Beobachtung lässt sich zu bestimmten Teilen auch auf die Streutalallianz übertragen. Auch tritt die Streutalallianz als touristische Destination noch nicht geschlossen in Erscheinung. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit einer gemeinsamen Ausrichtung wie z.B. Naturtourismus im Streutal, könnte dieses Defizit beheben und die Destination auch innerhalb der größeren Organisation Rhön GmbH stärken.

Um eine touristische Entwicklung anzustoßen, ist die Nische Naturtourismus, die auch zukünftig durch steigende Nachfrage wachsen wird, eine sinnvolle gemeinsame Ausrichtung für die Allianz, die eine sanfte und nachhaltige Entwicklung hervorrufen kann.

POTENZIALANALYSE

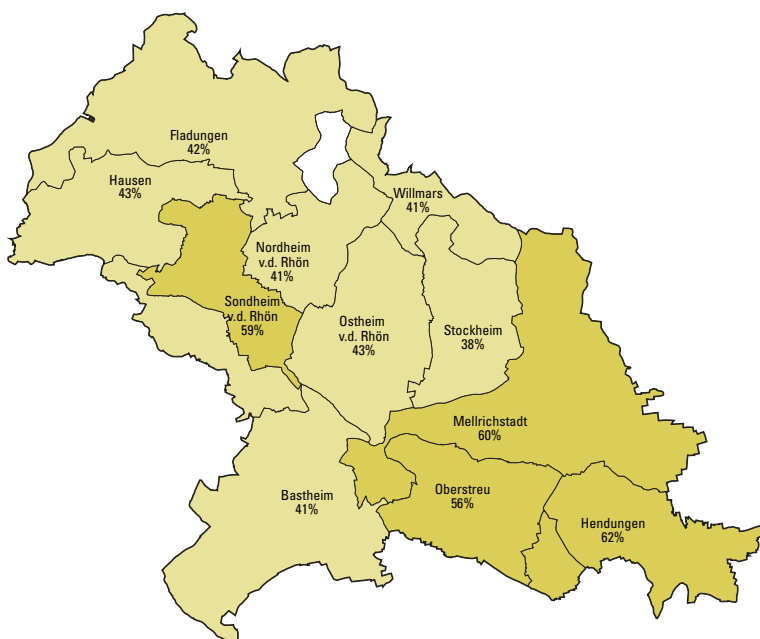
Landwirtschaft



Agrarlandschaftstypen

- Fladunger Mulde
- Östliches Rhönvorland
- Südliche Rhön
- Mellrichstädter Gäu
- Grabfeldgau

- Untersuchungsgebiet
- Gemeindegrenzen



Anteil landwirtschaftlich genutzter Fläche am Gemeindegebiet

- 0 - 49 %
- > 49 %

Landkreis Rhön-Grabfeld = 49 %

Bayern = 47 %

Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017

- Untersuchungsgebiet
- Gemeindegrenzen

Agrarlandschaftstypen

Das Allianzgebiet gliedert sich in insgesamt fünf Agrarlandschaftstypen, die sich individuell voneinander unterscheiden. Durch die naturräumlichen Bedingungen herrschen in diesen Räumen verschiedene Voraussetzungen für die Landwirtschaft, die unterschiedliche Bewirtschaftungsformen hervorgebracht haben.

Die Fladunger Mulde und das östliche Rhönvorland haben viel Anteil an den Ausläufern des Mittelgebirges und sind somit topographisch sehr bewegt. Ähnlich ist es im Gebiet der Südlichen Rhön. Der Mellrichstädter Gäu und der Grabfeldgau dagegen, sind leicht wellige Landschaften mit guten Bodenbedingungen für den Ackeranbau. Diese besonderen Eigenschaften zeigen sich auch bei der genaueren Betrachtung der landwirtschaftlichen Nutzung.

Landwirtschaftliche Nutzung

Vor allem die südlichen Gemeinden Hendingen (62%), Mellrichstadt (60%) und Oberstreu (56%), die in der Gaulandschaft liegen, sind durch hohe landwirtschaftliche Flächenanteile an der Gemeindefläche geprägt. Diese liegen im Vergleich über dem Durchschnitt des Landkreises Rhön-Grabfeld (49%). Auch in der Gemeinde Sondheim (59%), die sich an den Übergängen von Gaulandschaft zur Mittelgebirgslandschaft befinden, ist der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche am Gemeindegebiet noch über dem Landkreisdurchschnitt.

In den Gemeinden Ostheim (43%), Hausen



Stark ackerbaulich geprägter Mellrichstädter Gäu bei Hainhof



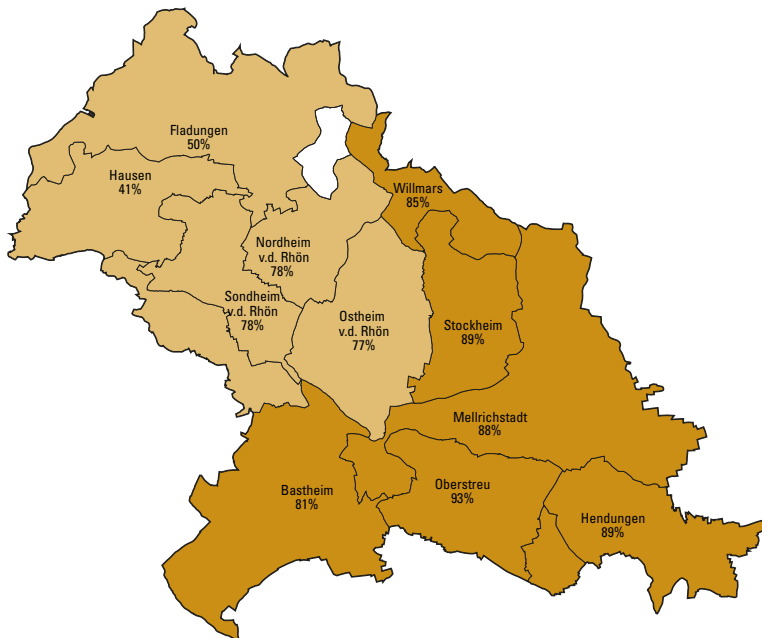
Hoher Grünlandanteil und kleinstrukturierte Nutzung auf dem Ostabfall der Rhön bei Hausen

(43%), Fladungen (42%), Nordheim (41%), Bastheim (41%), Willmars (41%) und Stockheim (38%) dagegen liegt der Anteil unter dem des Landkreises. Hierdurch wird die teilweise landwirtschaftlich ungünstige Lage im Umfeld des Mittelgebirges deutlich, die Waldstockung fördert.

Unterschiede zwischen den Gemeinden zeigen sich auch im Vergleich des Anteils von Acker zu Grünland.

POTENZIALANALYSE

Landwirtschaft



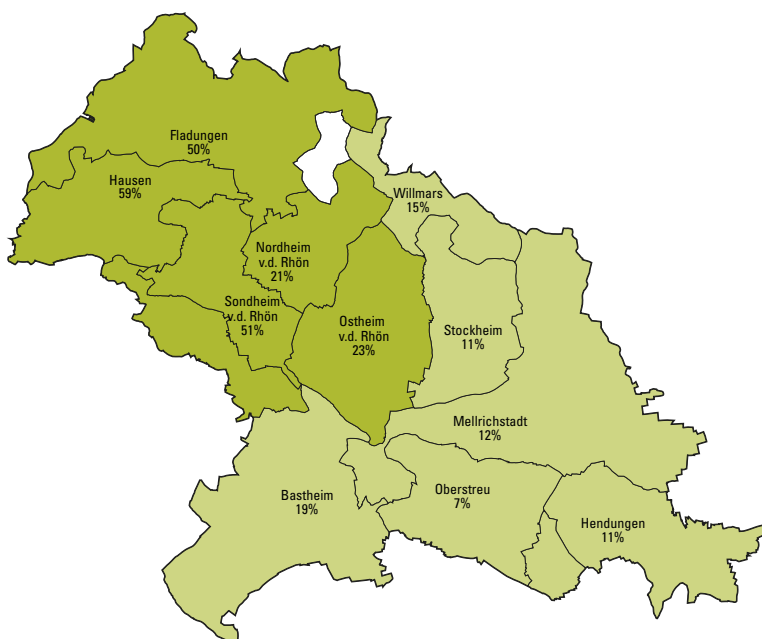
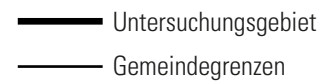
Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Landkreis Rhön-Grabfeld = 79 %

Bayern = 65 %

Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017



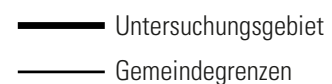
Anteil Dauergrünland an der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Landkreis Rhön-Grabfeld = 21 %

Bayern = 34 %

Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017



Ackerflächen

Durch sehr gute Böden und Produktionsbedingungen ist in den Gaulandschaften eine effektive ackerbauliche Nutzung möglich. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftliche genutzte Fläche liegt deshalb in diesen Gebieten teilweise weit über dem Durchschnitt des Landkreises (79%): in Oberstreu (93%), Stockheim (89%), Hendungen (89%), Mellrichstadt (88%), Willmars (85%) und Bastheim (81%).

In Nordheim mit 78% und in Ostheim mit 77% liegt der Anteil nur knapp unter dem des Landkreises. Nur in Fladungen (50%), Sondheim (49%) und Hausen (41%) ist der Anteil im Allianzvergleich sehr gering.

Grünlandanbau

In den Gemeinden in denen die naturräumlichen und topographischen Bedingungen nur wenig Ackerbau zulassen, ist der Grünlandanteil hoch. Dies gilt insbesondere für Gemeinden, die unmittelbar in der Mittelgebirgslandschaft liegen, wie Hausen (59%), Sondheim (51%) und Fladungen (50%). Hier liegen die Anteile des Dauergrünlands an der landwirtschaftlich genutzten Fläche weit über dem Durchschnitt des Landkreises (21%).

Ostheim (23%) und Nordheim (21%) liegen nur knapp über diesem Wert.

Bastheim (19%), Willmars (15%), Mellrichstadt (12%), Hendungen (11%), Stockheim (11%) und Oberstreu (7%) liegen dagegen zum Teil weit unter dem bayerischen (34%) und dem Landkreisdurchschnitt.

Streuobstanbau

Eine Besonderheit in der Allianz ist der Streuobstanbau. Dieser hat eine lange und ausgeprägte Tradition. Durch die Rhöner Apfelinitiativen haben auch in den letzten Jahren viele Landwirte ihre Streuobstflächen gepflegt und erweitert. Ebenso wurden durch diese Initiativen die gemeinsame Verarbeitung der Ernten und Vermarktung der Produkte etabliert, sodass heute die Apfelernten zu angemessenen Preisen verarbeitet und verkauft werden können.

In der Gemeinde Hausen befindet sich ein Streuobstlehrpfad, der Besucher über die wertvollen ökologischen Lebensräume und die besondere Kulturlandschaft der Rhön informiert und gleichzeitig alte Apfelsorten beheimatet und erhält.

Ökomodellregion

Die Anzahl der Biobetriebe ist im Biosphärenreservat Rhön besonders hoch und ein wichtiger Faktor für die nachhaltige Entwicklung. Trotz der steigenden Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln, kam es in den letzten Jahren zu

einer Stagnation der Anzahl der Betriebe. Um die Umstellung zum ökologischen Landbau zu befördern, wurde im Landkreis Rhön-Grabfeld eine Öko-Modell-Region ins Leben gerufen.

Seit 2016 sind alle 37 Kommunen des Landkreises Rhön-Grabfeld Teilnehmer der Öko-Modellregion, deren Laufzeit bis 2020 verlängert wurde. Durch diese Initiative soll das Landesprogramm BioRegion2020 des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten umgesetzt werden, das sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2020 die Bio-Produktion in Bayern zu verdoppeln.

Die Ökomodellregionen bietet für die Streutalallianz Unterstützung bei der Verbesserung der regionalen Strukturen bei der Bio-Verarbeitung, der Vermarktung von regionalen Bio-Produkten sowie bei der Förderung des Einsatzes von Öko-Produkten in Gastronomie, Hotellerie und Kantinen an. Für einen guten Informationsfluss ist ein regelmäßiger Austausch zwischen den Partnern, z.B. über Entsendung von Vertretern in die jeweiligen Gremien, erforderlich.



Kleinteilige Landwirtschaft bei Unterwaldbehungen

POTENZIALANALYSE

Landwirtschaft

Betriebsgrößenstruktur

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt seit geraumer Zeit zu vermehrten Hofaufgaben, die bedingt sind durch fehlende Hofnachfolger und steigenden internationalen Wettbewerb. Folge ist eine Vergrößerung der überbleibenden Betriebe durch verstärkte Spezialisierung und Übernahme der freigesetzten Flächen.

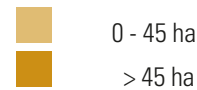
Von den Hofaufgaben sind vor allem Milchvieh- und Schweinemastbetriebe unter 20 ha betroffen. Änderungen bei der Tierchutz- und Düngeverordnung stellen diese Betriebe vor Probleme. Auf Marktfrucht spezialisierte Betriebe können sich hingegen sogar meist im Nebenerwerb halten.

Zwischen 2005 und 2010 haben insgesamt 92 Landwirte in der Allianz ihre Betriebe aufgegeben (Statistik Kommunal 2017). Durch die Übernahme der freiwerdenden Flächen durch aktive Landwirte ist die durchschnittliche Fläche pro Betrieb von 45 ha im Jahr 2005 auf 57 ha im Jahr 2010 angestiegen.

Die durchschnittliche Fläche pro Betrieb ist in den Allianzgemeinden sehr unterschiedlich. In Willmars (90,4 ha), Nordheim (81,3 ha), Bastheim (68,2 ha), Ostheim (58,9 ha) und Hendungen (48 ha) liegt diese teilweise weit über dem Landkreisdurchschnitt (45 ha). In Sondheim (44,7 ha), Fladungen (44,4 ha), Mellrichstadt (43,7 ha), Hausen (43,5 ha) und Oberstreu (40,5 ha) bewirtschaften die Landwirte kleinere Flächen.

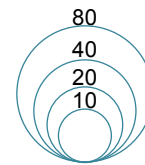
Insgesamt wird deutlich, dass sich der Strukturwandel in den letzten Jahren nochmals verstärkt hat und es auch weiterhin zu einer Spezialisierung und Diversifizierung von den bestehenden Betrieben kommen wird. Auch wenn es sich in den meisten Fällen noch um eine bäuerlich, familienbezogene Landwirtschaft handelt (ENTWURF nach öffentlicher Anhörung 2017. Neues Rahmenkonzept UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Band I - Wo stehen wir?.S.119).

Durchschnittliche Fläche pro Betrieb



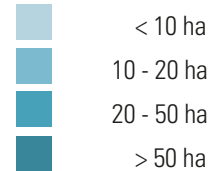
Landkreis Rhön-Grabfeld = 45 ha
Bayern = 32,1 ha

Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017



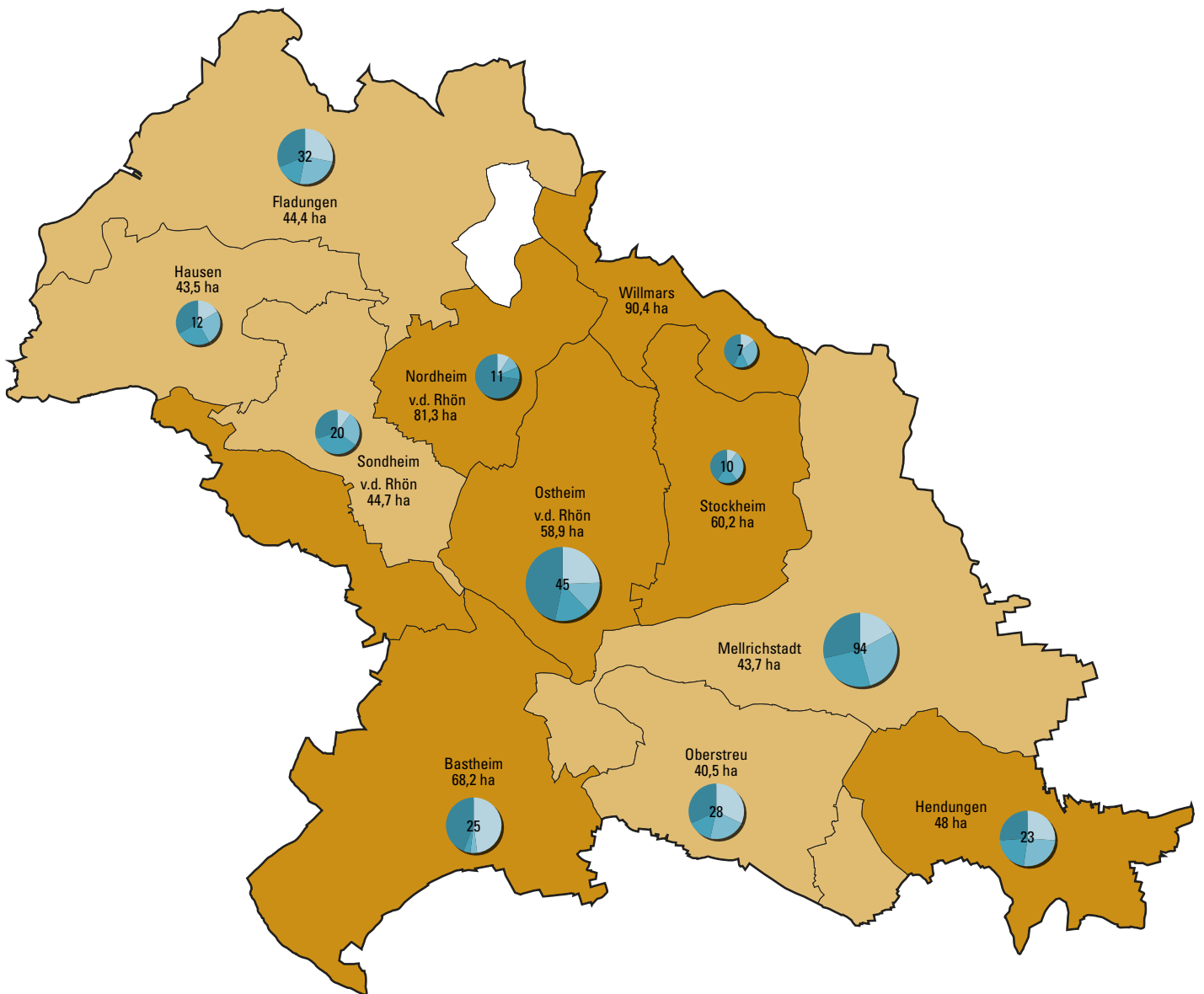
Anzahl der landwirtschaftlichen Betrieben

landwirtschaftliche Betriebe (Jahr 2010) mit einer Fläche



Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017

— Untersuchungsgebiet
— Gemeindegrenzen



POTENZIALANALYSE

Landwirtschaft

Flurstücksgrößen

Um einschätzen zu können, ob die landwirtschaftlichen Betriebe ihre Flächen effektiv bewirtschaften können, bietet die Feldstückgröße ein objektives Kriterium. Ein Flurneuerungsverfahren wäre zu prüfen, wenn die durchschnittliche Feldstückgröße unter dem bayerischen Durchschnitt von 1,6 ha liegt, der Besitz und die Pachtflächen zersplittert sind oder eine unzureichende Erschließung der Flächen gegeben ist. Eine erneute Flurneuerung kann sich als sinnvoll erweisen, wenn die letzte Neuverteilung mehr als 25-30 Jahre zurückliegt.

In der Streutalallianz sind diese Kriterien nur bedingt anzuwenden. Der Allianzdurchschnitt liegt mit 0,89 ha weit unter dem bayerischen Durchschnitt. Nur die Gemarkungen Roßrieth weist sehr hohe Flurstücksgrößen auf. Mit 3,5 ha liegt der Wert weit über dem bayerischen Mittel. Ansonsten sind die Flurstücksgrößen in den Gemarkungen der Streutalallianz weit unter diesen Werten.

Begründen kann man diese Feststellung zum einen durch die bewegte Topographie, die in den meisten Fällen keine großen Flurstücke zulässt und zum anderen durch die fränkische Realteilung, die zu einer kleinteiligen Landwirtschaft geführt hat, die vornehmlich durch Nebenerwerbslandwirtschaft und familiengeführte Betrieben geprägt ist.

Flurneuerung

Maßnahmen der Flurneuerung werden in einem Verfahren nach dem Flurbereini-

gungsgesetz (FlurbG) durchgeführt. Je nach Verfahrenszweck besteht die Möglichkeit zur Durchführung eines Regelverfahrens (§§ 1, § 37 FlurbG), Vereinfachten Verfahrens (§ 86 FlurbG), Beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens (§ 91 FlurbG) oder des Freiwilligen Landtauschs (§ 103a ff).




Dorferneuerung

Durch Maßnahmen der Dorferneuerung sollen die Lebens-, Wohn-, Arbeits- und Umweltverhältnisse in den ländlichen Regionen nachhaltig verbessert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den Herausforderungen des demographischen Wandels und des Klimawandels. Ziel ist u.a. die Unterstützung der Innenentwicklung und der sparsame Umgang mit Grund und Boden. In der Allianz findet das Instrument bereits seit vielen Jahren Anwendung. Aktuell werden in sieben Ortschaften Dorferneuerungen durchgeführt. Das Instrument der Dorferneuerung muss immer wieder an die aktuelle Erfordernisse der einzelnen Ortsteile angepasst und überprüft werden.

Förderung

Die mögliche Unterstützung von Vorhaben durch die Ländliche Entwicklung sind in den Dorferneuerungsrichtlinien DorFR, den Richtlinien Dorferneuerungs- und Infrastrukturprojekte zur Umsetzung des ELER Programms 2014-2020 in Bayern und den Finanzierungsrichtlinien FinR-LE geregelt. Detaillierte Informationen sind beim Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken jeweils aktuell zu erhalten.

Durchschnittliche Flurstücksgrößen in den Gemarkungen



-  über dem Allianzdurchschnitt
-  unter dem Allianzdurchschnitt
-  keine Daten vorhanden

Allianzdurchschnitt = 0,89 ha

Datengrundlage: AELF Bad Neustadt

Bayern = 1,6 ha

Datengrundlage: ALE Mittelfranken

-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

Wie in der nachfolgenden Karte Flurneuerung deutlich wird, werden aktuell gemeinsam mit dem Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken Anstrengungen unternommen, die Strukturverhältnisse in der Allianz zu verbessern.



Datengrundlage: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt 2017

POTENZIALANALYSE

Flurneuordnung und Dorferneuerung

Abgeschlossene Verfahren

Hendungen

01 Rappershausen 2 Maßn. 4.4 DorfR

Stockheim

02 Stockheim 3 Erschliessungsvorhaben

Willmars

03 Willmars 4 Erschliessungsvorhaben

Laufende Verfahren

Bastheim

04 Geckenau Maßn. 4.4 DorfR

05 Rödles 4 Flurneuordnung

06 Unterwaldbehrungen 4 Maßn. 4.4 DorfR

Fladungen

07 Fladungen/Rhön 2 Dorferneuerung

Hausen

08 Hausen 2 Dorferneuerung

Hendungen

09 Hendungen 2 Flurneuordnung und Dorferneuerung

Mellrichstadt

10 Bahra 2 Flurneuordnung und Dorferneuerung

11 Eußenhausen 3 Flurneuordnung

12 Frickenhausen/Rhön 4 Freiwilliger Landtausch

13 Mellrichstadt 3 Flurneuordnung

14 Sondheim 3 Flurneuordnung

Nordheim v.d. Rhön

15 Neustädtles 2 Dorferneuerung

16 Nordheim v.d. Rhön 5 Flurneuordnung

Oberstreu

17 Oberstreu-Mittelstreu Dorferneuerung

18 Oberstreu 5 Freiwilliger Landtausch

Sondheim v.d. Rhön

19 Sondheim v.d. Rhön 3 Erschliessungsvorhaben

20 Stetten 3 Maßn. 4.4 DorfR

Willmars

21 Filke 2 Freiwilliger Landtausch

22 Willmars 2 Dorferneuerung

Beantragte/geplante Verfahren

Fladungen

23 Rüdenschwinden 4 Freiwilliger Landtausch

Hendungen

24 Rappershausen 2 Freiwilliger Landtausch

Mellrichstadt

25 Eußenhausen Waldneuordnung

Oberstreu

26 Oberstreu Maßn. 4.4 DorfR

Flurneuordnungsverfahren

(Flurneuordnung, Freiwilliger Landtausch)



laufend



beantragt/geplant

Dorferneuerungsverfahren



laufend

Flurneuordnung und Dorferneuerung



laufend

Einzelmaßnahmen des Amts für

Ländliche Entwicklung (Erschließungsvorhaben, Maßn. 4.4 DorfR)



abgeschlossen



laufend



beantragt/geplant

Waldneuordnung

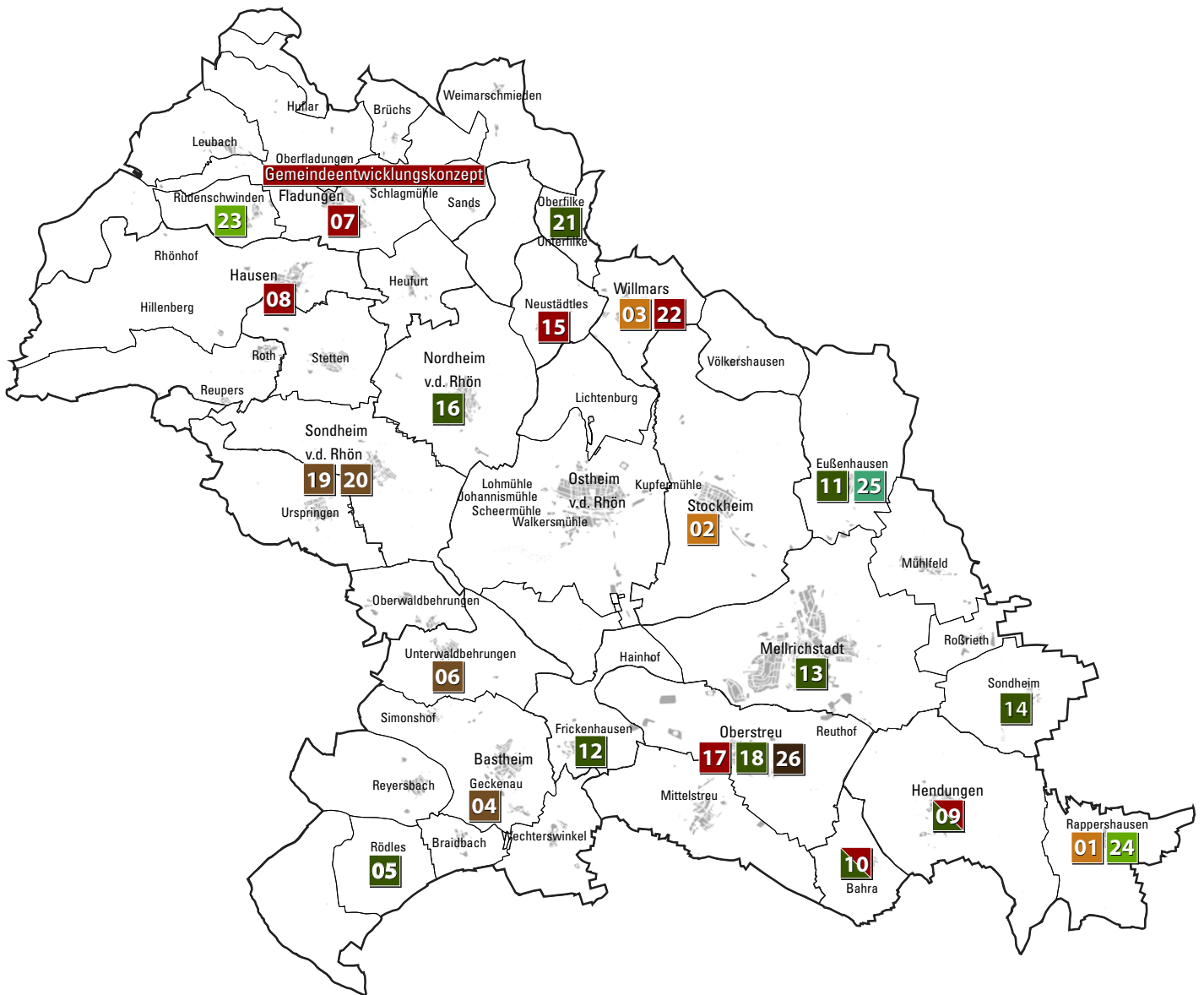


geplant

Datengrundlage: ALE Unterfranken 2017

— Untersuchungsgebiet

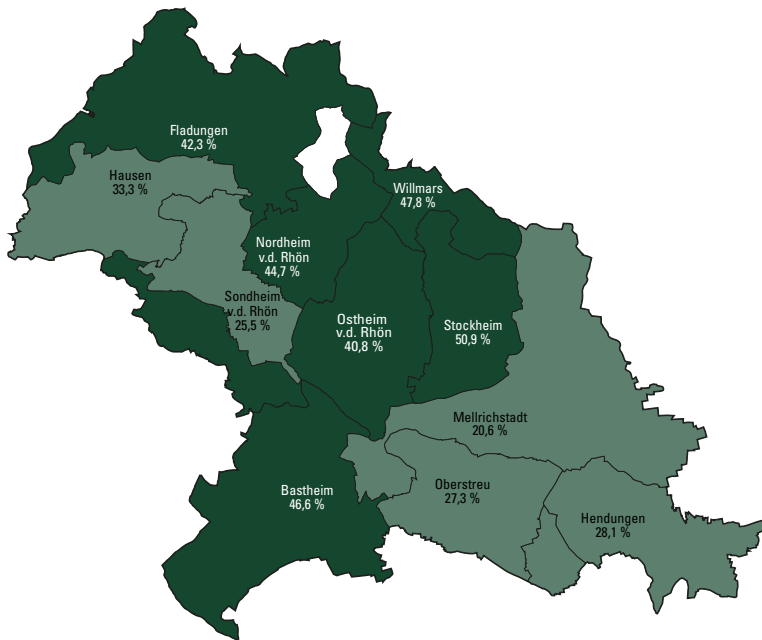
— Gemeindegrenzen



Datengrundlage: Amt für Ländliche Entwicklung 2017

POTENZIALANALYSE

Forstwirtschaft



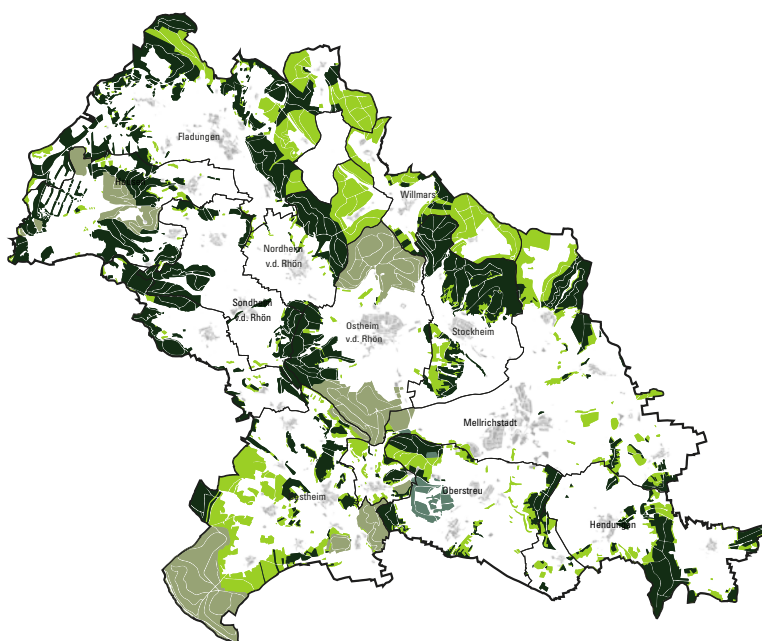
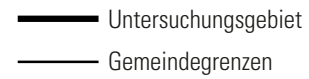
Anteil der Waldflächen am Gemeindegebiet



Landkreis Rhön-Grabfeld = 36 %

Bayern = 35%

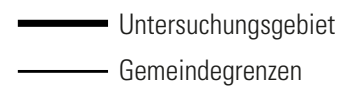
Datengrundlage: Statistik Kommunal 2017



Waldbesitzverhältnisse



Datengrundlage: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, 2015



Viele Eigentümer und kleine Parzellen erschweren die Bewirtschaftung im Forst, vor allem der Privatwald ist meist von diesem Problem betroffen. Durch Kooperationen in Form von Forstbetriebsgemeinschaften wird diesen Bewirtschaftungsnachteilen bereits begegnet.

In der Allianz sind die Forstbetriebsgemeinschaften Obere Rhön w.V. mit Sitz in Fladungen und Fränkische Rhön und Grabfeld e.V. aktiv. Eine gemeinsame Ausrichtung des Forstes in der gesamten Allianz ist somit nur bedingt möglich.

Waldanteil

Vor allem die Gemeinden am Übergang zwischen Gau- und Mittelgebirge haben die größten Waldflächen in der Allianz, da vor allem die steilen Mittelgebirgshänge bewaldet sind. Wohingegen die Hochflächen der Rhön und die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Osten eher waldarm sind. Die Hälfte der Allianzkommunen haben einen weit höheren Waldanteil als der Landkreisdurchschnitt (36%): Stockheim (50,9%), Bastheim (46,6%), Willmars (47,8%), Nordheim (44,7%), Fladungen (42,3%) und Ostheim (40,8%). Waldarme Kommunen sind: Hausen (33,3%), Hendungen (28,1%), Oberstreu (27,3%), Sondheim (25,5%) und Mellrichstadt (20,6%).

Waldbesitzverhältnisse

Die Waldbesitzverhältnisse in der Allianz sind hauptsächlich durch Körperschaftswald und Privatwald geprägt. Beide Besitz-

formen sind in der gesamten Allianz vertreten, wobei die Flächen des Privatwaldes im Osten und Norden der Allianz am größten sind, wohingegen der Anteil des Körperschaftswalds nach Westen hin steigt. Staatswald nimmt größere Flächen in den Gemeinden Ostheim, Hausen, und Bastheim ein. In Mellrichstadt und Oberstreu sind kleinere Flächen Staatswald vorhanden. Bundeswald dagegen gibt es nur einen kleinen Anteil in der Kommune Oberstreu.

Waldneuordnung

Um die Bewirtschaftung im Forst zu verbessern bietet das Amt für Ländliche Entwicklung Instrumente zur Überwindung von Struktur- und Landtauschnachteilen. Durch Waldneuordnungen und freiwilligen Landtausch können die Schläge effektiver abgegrenzt und die Bewirtschaftungssituation und die Holzbringung verbessert werden.

Im Großteil der Allianzgemeinden besteht kein Wunsch zur Verbesserung der Bewirtschaftungsbedingungen im Forst. In einigen Kommunen könnte die Situation durch Waldneuordnung jedoch verbessert werden:

Bastheim:

Hier besteht um den Hauptort und den Ortsteilen Rödles und Unterwaldbehungen Interesse an einer Waldneuordnung, die zwischenzeitlich eingeleitet ist.

Fladungen:

Durch freiwilligen Landtausch bzw. eine

Waldneuordnung könnte die Bewirtschaftung des Forstes effektiver werden.

Hendungen:

Hier ist eine Waldflurbereinigung bzw. eine Waldneuordnung im Umfeld der Staatsstraße sinnvoll.

Mellrichstadt:

Von der Stadt wurde im Gebiet von Eußenhausen ein Verfahren zur Waldneuordnung beantragt. Erste Untersuchungen sind bereits vom Amt für Ländliche Entwicklung durchgeführt worden. Weiterer Bedarf wurde für Sondheim benannt.

Stockheim:

Aus objektiven Gründen (kleine Waldstücke, zersplitterte Verhältnisse) wäre eine umfassende Waldneuordnung in der Gemeinde sinnvoll. Das Interesse der Eigentümer an einem förmlichen Verfahren ist jedoch eher gering. Aktuell kauft die Kommune Flächen an, um im Tausch bessere Zuschnitte erreichen zu können.

Weiteres Interesse für eine Waldneuordnung besteht in den Orten Nordheim, Oberwaldbehungen und in Oberstreu.

Um eine abgestimmte Bewirtschaftung in der gesamten Allianz zu gewährleisten, ist eine allianzübergreifende Forstbetriebsgemeinschaft ein wertvolles Instrument, das für die Zukunft etabliert werden sollte.

POTENZIALANALYSE

Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen & Regionalprodukte

Um die wirtschaftliche Situation der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbessern und weitere Einkommensmöglichkeiten zu generieren, streben viele Betriebe eine Diversifizierung an. Erfolgreiche Diversifizierungsstrategien sind neben Direktvermarktung oder Energieproduktion auch Ferien auf dem Bauernhof. In der Allianz gibt es zudem Erwerbsmöglichkeiten in der Landschaftspflege und im Themenfeld regionale Produkte.

Dachmarke Rhön e.V.

Eine Strategie um landwirtschaftliche Betriebe zu diversifizieren ist die Produktion und der Verkauf von regionalen Produkten. Eine wichtige Initiative, die die einzelnen Akteure vernetzt und deren Produkte vermarktet, ist der Verein Dachmarke Rhön e.V.. Urproduzenten, Handwerk und Gastronomie, die regionale Produkte herstellen und verarbeiten, werden durch den Verein Dachmarke Rhön e.V. zusammengebracht, regionale Kreisläufe geschlossen und diese Produkte vermarktet. Der Verein hat sich aus einem Projekt der ARGE Rhön entwickelt und hat die anfänglich sehr vielfältige Markenlandschaft der Rhön zusammengefasst.

Die Abteilung Dachmarke der Rhön GmbH setzt die genannten Aufgaben des Vereins in den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld, Fulda und Schmalkalden-Meiningen sowie im Wartburgkreis diesseits der Werra um.

MarktplatzRhön ist das Onlineportal der Dachmarke Rhön auf dem Partnerbetriebe

dargestellt werden und neben den von ihnen produzierten Waren auch ihr Betrieb vorgestellt wird, um eine Vertrauensbasis zwischen Erzeuger und Käufer aufzubauen.

Als Partnerbetrieb vom Verein Dachmarke Rhön e.V. können sich Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter von regionalen Produkten zertifizieren lassen. In der Streutalallianz ist eine Zunahme der Partnerbetriebe in Richtung Hochrhön feststellen. Die schwierigeren landwirtschaftlichen Bedingungen erschweren hier die Wettbewerbsfähigkeit auf dem klassischen Agrarmarkt und zwingen die Betriebe sich anderer Einkommensquellen zu bedienen und sich zu spezialisieren.

Produzenten



Die Zertifizierung als Produzent von regionalen Produkten gliedert sich innerhalb des Vereins Dachmarke Rhön e.V. in konventionelle Erzeuger und in Erzeuger, die ökologischen Landbau betreiben. Diese Unterscheidung wird durch unterschiedliche Logos verdeutlicht. In der Allianz ist der Anteil der konventionellen Erzeuger höher als die der ökologisch produzierenden Betriebe. Produzierende Partnerbetriebe vom Verein Dachmarke Rhön e.V. findet man verstärkt in den Kommunen entlang der Streu und Richtung Hochrhön.

Abnehmer



Um regionale Wertschöpfungsketten zu schließen, tritt die Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke als Vertreter des Vereins Dach-

Dachmarke Rhön




Regionale Produzenten



-  Konventionell
-  Bioanbau

Abnehmer / Gastronomie

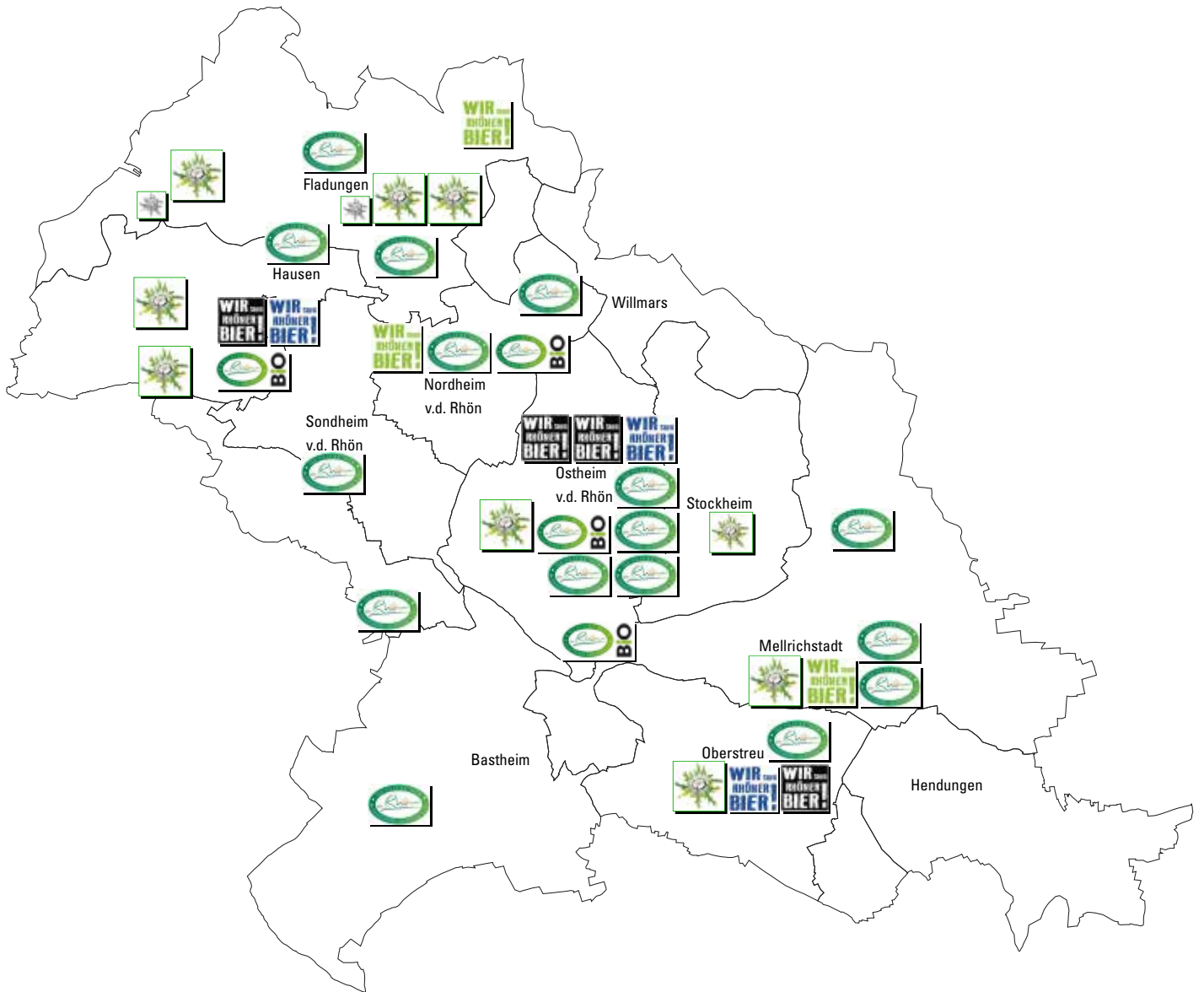
-  ohne Disteln
-  eine Distel mind. 35% regionale Waren
-  zwei Disteln mind. 45% regionale Waren
-  drei Disteln mind. 65% regionale Waren

WIR SIND RHÖNER BIER!

-  Produzenten
-  Brauerei
-  Brauereigaststätten

-  Untersuchungsgebiet
-  Gemeindegrenzen

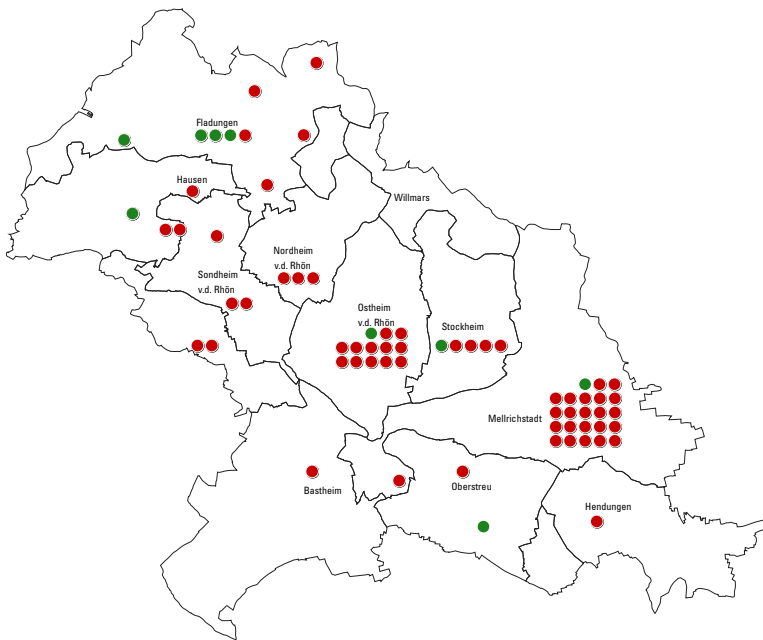
marke Rhön e.V. als Vermittler zwischen Erzeugern und Abnehmern auf. Als Abnehmer wird die regionale Gastronomie gelistet, die sich durch Silberdisteln den Anteil ihres regionalen Wareneinsatzes zertifizieren lassen kann. Eine Silberdistel bedeutet, dass der Betrieb mindestens 35% regionale Ware verarbeitet. Zwei Silberdisteln weisen auf mindestens 45% und drei Silberdisteln auf mindestens 65% regionale Waren hin. Der Großteil der gastronomischen Betriebe kann mit drei Silberdisteln werben. Das Besterben, einen hohen Anteil regionaler Produkte anbieten zu können, ist



Datengrundlage: Rhön GmbH, Marktplatz Rhön, eigene Erhebung

POTENZIALANALYSE

Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen & Regionalprodukte



Gastronomisches Angebot

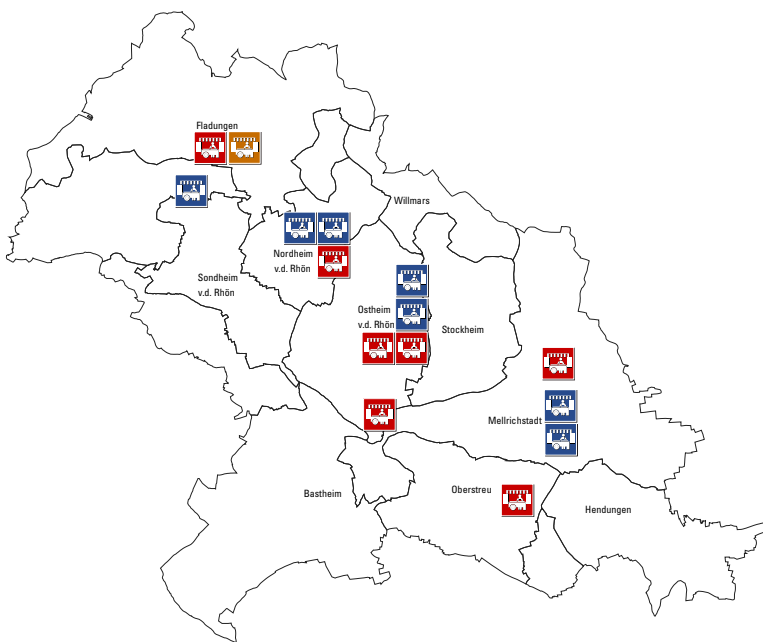


Gastronomie Partner der Dachmarke



Gastronomie ohne Partnerschaft mit der Dachmarke

Datengrundlage: Rhön GmbH, Marktplatz Rhön, eigene Erhebung



Versorgungsangebot



Hofladen



Bauernladen



Direktvermarkter

Datengrundlage: Rhön GmbH, Marktplatz Rhön, eigene Erhebung

durch den Ehrgeiz der Gastronomen und einen gesunden Wettbewerb unter den Betrieben zu begründen. Zudem bestehen für die Teilnahme an der Zertifizierung attraktive Einstiegsbedingungen. Die zertifizierten Betriebe sind in der Allianz vor allem in den Gemeinden entlang der Streu vertreten und auf der Hochrhön zu finden.

Nur etwas über ein Zehntel der Betriebe in der Allianz sind Partnerbetriebe vom Verein Dachmarke Rhön e.V.. Um die regionale Wertschöpfung zu steigern und regionale Produkte stärker in der Gastronomie zu nutzen, wäre es zielführend weitere Betriebe für den Verein Dachmarke Rhön e.V. aktiv zu gewinnen.

Wir sind Rhöner Bier!

Eine weitere Initiative hat sich auf ein spezielles regionales Produkt spezialisiert – Bier. Wir sind Rhöner Bier! war ein LEADER Projekt des Landkreises Rhön-Grabfeld und wird aktuell von der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke weitergeführt. Ziel war es durch die Zusammenarbeit aller Akteure entlang der regionalen Wertschöpfungskette das besondere regionale Bier wieder in die Wahrnehmung der Bevölkerung zu bringen und Wertschätzung für das Produkt und das damit verbundene Handwerk zu erwirken. Der Großteil der Teilnehmer kommt aus der Streutalallianz. Auf der Seite der Produzenten von Braugerste sind zwei Landwirte in der Allianz vertreten. Die Weiterverarbeitung der Gerste geschieht in der Handwerksmälzerei in Mellrichstadt. Das

Rhön Malz wird in der Allianz anschließend von insgesamt vier Brauereien verarbeitet und das Endprodukt in drei Brauereigaststätten - in Oberstreu, Ostheim und Roth - ausgeschenkt. Die Initiative ist ein gutes Beispiel, wie regionale Produkte die regionale Identität prägen. Die Initiative ist ein großer Erfolg und die Wertschätzung des regionalen Brauereihandwerks ist vor allem bei der regionalen Bevölkerung gestiegen.

Hofläden, Bauernladen und Direktvermarkter

Um regionale Produkte direkt zu verkaufen gibt es mehrere Möglichkeiten, die von der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke unterstützt werden.

In Abstimmung mit den Betreibern werden an frequenterer Stelle wie z.B. in Supermärkten, Regionalregale aufgestellt.

Einige Produzenten besitzen Hofläden, in denen sie ihr Angebot, oft erweitert um Produkte von anderen Partnerbetrieben des Vereins Dachmarke Rhön e.V., am Hof verkaufen. Hofläden sind in der Allianz vor allem in Gemeinden an der Streu zu finden.

Direktvermarkter verkaufen ausschließlich eigene Erzeugnisse. Diese sind zum großen Teil keine Partnerbetriebe des Vereins Dachmarke Rhön e.V. und verkaufen ihre Produkte direkt ab Hof. Auch diese finden sich entlang der Streu.

Der Rhöner Bauernladen in Fladungen ist kein Produzent. Der Laden bezieht jedoch

die gesamte Produktpalette aus der Rhön. Ein weiteres Projekt des Vereins Dachmarke Rhön e.V. ist die Regionalmarke Rhönwiese. Diese wurde entwickelt um die regionalen Produkte vor allem außerhalb der Region und vor allem im Handel zu vermarkten. Hierfür wurde ein einheitliches Erscheinungsbild der Produkte gestaltet und die Standards des Handels eingehalten. Die Erfüllung der geforderten Standards ist für Betriebe mit hohem Aufwand verbunden, sodass nur einige leistungsfähige Betriebe in der Regionalmarke vertreten sind.

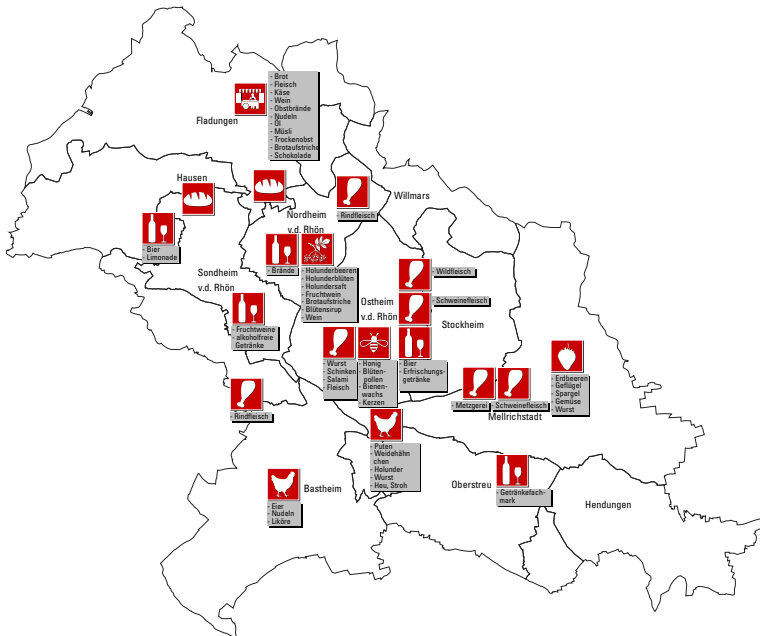
Produkte

Die regionale Produktpalette, die in der Streutalallianz hergestellt wird, ist breit aufgestellt. Neben Bier und alkoholfreien Getränken werden auch Beeren- und Obstbrände sowie Fruchtweine, vor allem aus Streuobst, hergestellt.

Zwei Bäcker bieten Backware an und fahren diese zum Teil auch aus. Fleisch wird in vielerlei Variationen hergestellt. Neben Schweine-, Rind- und Wildfleisch werden auch Puten und Hühner gezüchtet und verarbeitet. Diese Produkte kann man entweder direkt beim Züchter kaufen oder in den verarbeitenden Metzgereien. Auch Imker sind in der Allianz vertreten und bieten eine breite Produktpalette an Honig und weiteren Erzeugnissen an. Eine Besonderheit in der Allianz ist der Anbau und die Weiterverarbeitung von Holunder. Einige Betriebe haben sich auf diese Produkt und dessen Veredelung spezialisiert.

POTENZIALANALYSE

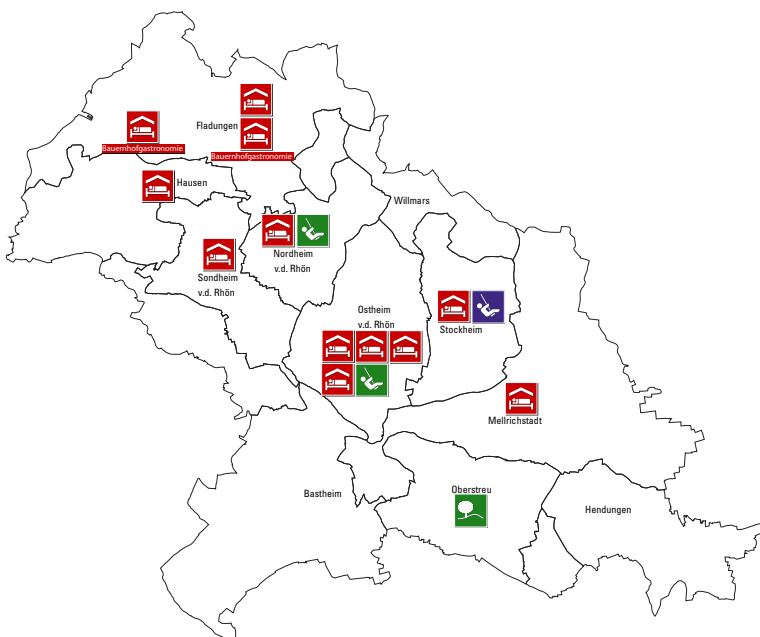
Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen & Regionalprodukte




Produktpalette und Hauptprodukt

-  Geflügel
-  Fleisch / Wurst / Wild
-  Bier / (Obst-) Brände / Limonade / Wein
-  Holunder
-  Spargel / Erdbeeren
-  Honig
-  Bäckerei
-  Regionalladen




Datengrundlage: Rhön GmbH, Marktplatz Rhön, eigene Erhebung



Gäste auf dem Bauernhof

-  Gäste auf dem Bauernhof

Erlebnisorientierte Angebote

-  Zertierte Erlebnisbäuerin/-bauer und Programm Erlebnis Bauernhof
-  Programm Erlebnis Bauernhof
-  Gartenbäuerin, Kräuterpädagogin und-führerin

Datengrundlage: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bad Neustadt 2018, eigene Erhebung

Festzustellen ist, dass die regionale Produktpalette sehr breit ist und die regionalen Erzeuger untereinander kooperieren. Was fehlt ist ein Leitprodukt, das für die Allianz steht.

Insgesamt sind viele Betriebe in der Streutalallianz im Arbeitsfeld regionaler Produkte tätig und Partnerbetriebe des Vereins Dachmarke Rhön e.V., die ein wichtiger Akteur für die Vernetzung und vor allem für die Vermarktung der Produkte nach innen und außen darstellt.



Der Rhöner Bauernladen in Fladungen bietet ein breites Angebot an regionalen Produkten

Gäste auf dem Bauernhof

Eine weitere Strategie, um landwirtschaftliche Betriebe zu diversifizieren, ist verstärkt im touristischen Sektor aktiv zu werden. Als Anbieter von Ferienwohnungen und Pensionen oder Bauernhofgastronomie können landwirtschaftliche Betriebe weitere Einkommensquellen generieren.

Zwei Betriebe sind in der Allianz Anbieter von Bauernhofgastronomie und zehn bieten Unterkünfte an. Bestrebungen von Betrieben in dieser Richtung aktiv zu werden, werden durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unterstützt. In der Allianz besteht beim Themenfeld Ferien auf dem Bauernhof noch viel Potenzial, vor allem da die Nachfrage für dieses Übernachtungsangebot stetig steigt.

Landschaftspflege

Um die Landschaft der offenen Ferne nachhaltig zu erhalten, bedarf es hoher Anstrengungen in der Landschaftspflege. Vor allem

die großen, offenen Grünlandstandorte auf der Kuppe der Rhön sind davon betroffen. In der Allianz nutzen einige Landwirte diese Erwerbskombination und haben sich dafür besondere Tierhaltungen aufgebaut und spezialisiert. In der Allianz gibt es deshalb einige Landwirte mit Schaf- und Ziegenherden, aber auch Beweidung durch widerstandsfähige Auerochsen, die an die extremen Witterungsbedingungen der Hochrhön angepasst sind und ganzjährig eingesetzt werden können.

Diversifizierung in der Allianz

Weitere Diversifizierungsstrategien sind erlebnisorientierte Angebote. Erlebnis Bauernhöfe für Grund- und Förderschulen befinden sich in Nordheim und Ostheim, dort sind die Betreiber gleichzeitig als Erlebnisbäuerinnen/-bauern zertifiziert, sowie in Stockheim. Zudem gibt es eine Gartenbäuerin, die gleichzeitig auch Kräuterpädagogin und Kräuterführerin ist in Oberstreu.

Insgesamt sind die landwirtschaftlichen Betriebe in der Streutalallianz im Kontext Landschaftspflege und regionale Produkte vor allem in den Kommunen an der Streutal gut aufgestellt.

Handlungsbedarf besteht vor allem in den Themenfeldern regionale Produkte in der Gastronomie und Gäste auf dem Bauernhof. Insgesamt müssen die Betriebe, die abseits der Streutalachse liegen, verstärkt eingebunden werden.

POTENZIALANALYSE

Regenerative Energien

Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine ganzheitliche Aufgabe und die Einsparung von Kohlenstoffdioxid sowie die Produktion von Energie aus regenerativen Energiequellen immer noch ein aktuelles Thema.

Biomasse

Die Energie- und Wärmeproduktion aus Biomasse hat sich zu einem wichtigen Arbeitsfeld für Landwirte entwickelt. In der Allianz gibt es insgesamt vier Biogasanlagen und eine Biomasseanlage. Die bei der Energieproduktion anfallende Wärme wird nur in einigen Gemeinden für die Beheizung öffentlicher Gebäude genutzt. Private Interessenten gibt es kaum, dies wurde in den meisten Gemeinden über Bürgerbefragungen geklärt.

Wind

In Oberstreu sind fünf Windräder installiert, die zu einem Windpark gehören. Insgesamt sind die Bedingungen in der Allianz für Windkraftanlagen durch geringe Windgeschwindigkeiten und rechtliche Vorgaben schwierig. Im Westen der Allianz sind drei Vorbehaltsgebiete und ein Vorranggebiet für Windenergie vorhanden.

Wasserkraft

Insgesamt vier Wasserkraftanlagen werden um Fladungen am Dörrbachgraben, am Leubach und an der Streu zur Energieerzeugung eingesetzt. An der Streu wird zudem in Mellrichstadt, Oberstreu und Mittelstreu durch insgesamt vier Wasserkraftwerke Energie erzeugt. Zusätzlich wird die Baha

in Sondheim durch ein Laufkraftwerk genutzt. Oft geht mit der Produktion von Energie aus Wasserkraft eine Verbauung des Gewässers einher. Dies kann zu Konflikten mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie führen, die das Ziel hat die Durchgängigkeit der Gewässer wiederherzustellen.

Photovoltaik

Viele Photovoltaikanlagen sind bereits auf den Dachflächen von Privathäusern in der Allianz zu finden. Neben diesen kleineren Anlagen gibt es drei Freiflächen Photovoltaikanlagen in der Kommune Oberstreu.








Stand der Energiewende

Bedingt durch die eingeschränkten Bedingungen und Voraussetzungen für die Erzeugung regenerativer Energie, ist der Stand der Energiewende in der Allianz unterschiedlich ausgeprägt. Die Hälfte der Gemeinden kann nur unter 50% ihres Gesamtstromverbrauchs durch regenerative Energien decken. In Bastheim, Ostheim und in Fladungen ist der Anteil bei 50-100%. Nur in Oberstreu kann mehr als 100% des Gesamtstromverbrauchs durch regenerative Energie gedeckt werden.


Energieeffizienz

Durch Energieeinsparung und -effizienz kann der Energiebedarf nachhaltig gesenkt werden. Eine Aktivierung dieses Potenzials durch die Kommunen in ihrer Vorbildfunktion ist anzustreben. Der Landkreis hat sich dem Thema über Energiecoachings angenommen. Diese haben in den Allianz-


Energieanlagen

-  Windpark
-  Freiflächenphotovoltaik
-  Wasserkraftanlagen
-  Biogasanlagen
-  sonstige Biomasseanlagen
-  Vorrangflächen Windenergie
-  Vorbehaltsflächen Windenergie

Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtstromverbrauch (Stand 2016)

-  0 - 25 %
-  > 25 - 50 %
-  > 50 - 100 %
-  > 100 %

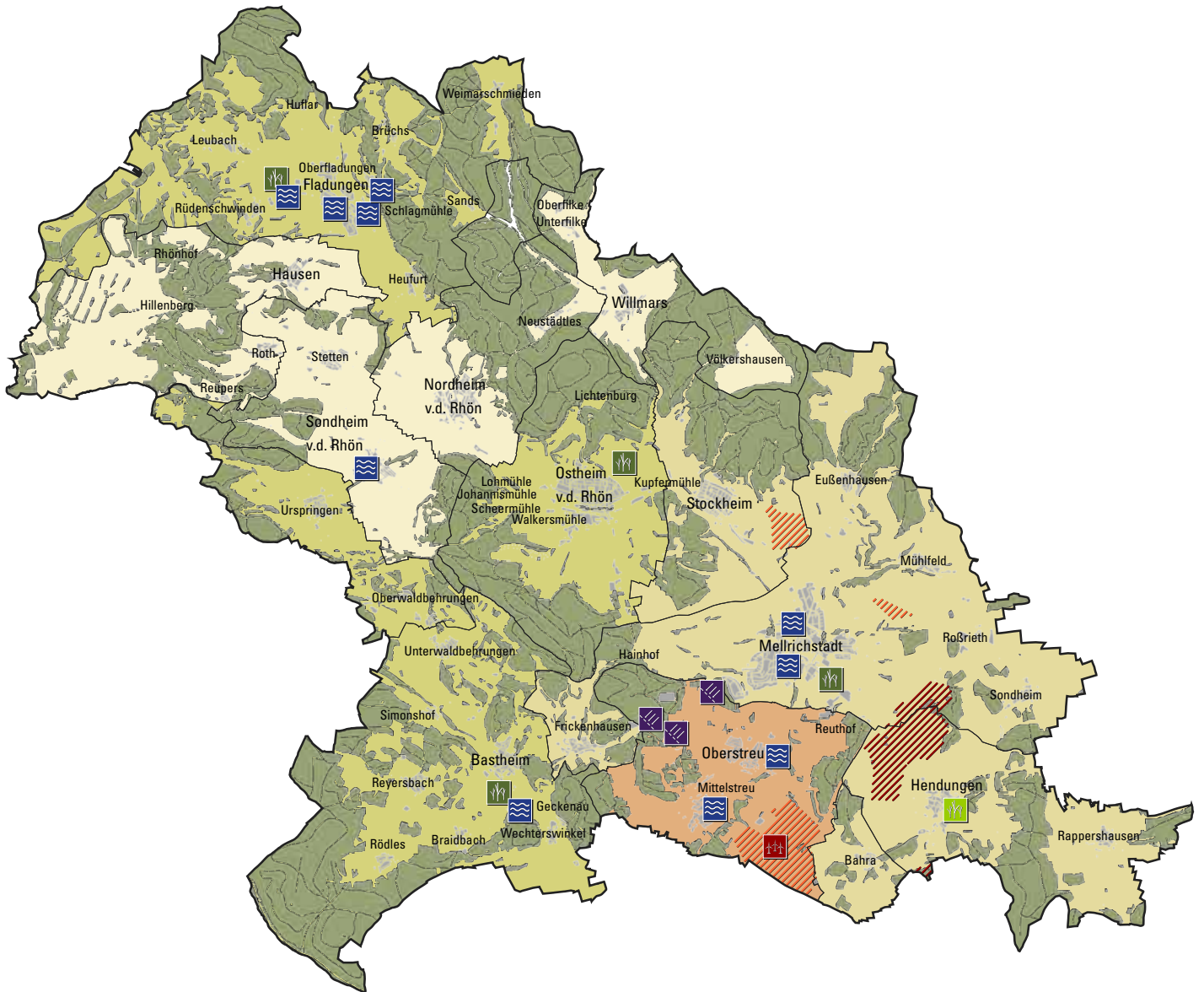
Datengrundlage: Energie-Atlas Bayern, 2018

 energetisches Potenzial Wälder

 Untersuchungsgebiet

 Gemeindegrenzen

gemeinden bereits stattgefunden. Klimaschutzkonzepte sind in der Allianz nicht vorhanden. In den Teilnehmerkommunen des Sterneparks soll zudem die Straßenbeleuchtung auf energiesparende LED Beleuchtung umgestellt werden. Eine weitere Bearbeitung dieses Themas auf Ebene der Allianz ist für die Zukunft erstrebenswert.



Datengrundlage: Energieatlas des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie 2018

Begabungen

In der Gesamtschau der Begabungen zeigt sich ein sehr vielfältiges und heterogenes Bild der Allianz, mit Kommunen, die über eigenständige und unterscheidbare Prägungen und Potenziale verfügen.

In der Bewertung der einzelnen Kommunen sind diese in unterschiedlichen Themenfeldern zusammenfassend dargestellt. Die Längen der Balkengrafik geben einen Hinweis auf die Bedeutung des jeweiligen Themas in der Kommune.

Arbeit und Wirtschaft

Durch eine gute Verkehrsanbindung mit direktem Autobahnanschluss sowie einer Anbindung an das Schienennetz der Regionalbahn bietet vor allem Mellrichstadt als Arbeits- und Wirtschaftsstandort attraktive Bedingungen sowie aussichtsreiche Entwicklungsperspektiven in der Gewerbeflächenentwicklung.

Die zentral durch das Allianzgebiet verlaufende B285 begünstigt die Erreichbarkeit der in näherer Umgebung bestehenden Arbeitsplatzmöglichkeiten.

Wohnstandortfunktion

Bei der Wahl des Wohnstandortes gewinnen die weichen Standortfaktoren zunehmend an Bedeutung.

Kurze Wege in die Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen, die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen sowie das medizinische Angebot mit Fachärzten, die ÖPNV-Anbindung, das Sport- und Freizeitangebot usw. sind wesentliche Entscheidungskriterien.

Damit hat insbesondere Mellrichstadt als Siedlungsschwerpunkt eine überregionale Bedeutung als Wohnstandort.

Aber auch vielfältige und attraktive Wohnflächen- und Wohnungsangebote mit einem qualifiziert entwickelten Wohnumfeld sind von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität. Das betrifft sowohl zentrale innerstädtische / innerörtliche Lagen als auch Stadtumlandbereiche / periphere Ortslagen. Hier sind insbesondere die Kommunen Ostheim und Fladungen hervorzuheben.

Tourismus, Kultur und Naherholung

Besondere Orte, die durch eine regionaltypische Baukultur geprägt sind und in einer reizvollen, bewegten Landschaft liegen sowie kulturelle Angebote wie Museen und Events aufweisen, bieten gute Voraussetzung für touristisch attraktive Orte.

Die Stadtbefestigung in Mellrichstadt, die noch heute den historischen Siedlungskern fasst, die von Fachwerkhäusern geprägte Altstadt von Ostheim, zusammen mit einer der größten Kirchenburgen Deutschlands und der außerhalb des Ortes auf einem Bergsporn liegenden Lichtenburg sowie die Fladunger Altstadt mit ihrer erhaltenen Befestigung, den Fachwerkhäusern und dem Fränkischen Freilandmuseum, sind Orte in denen man die Geschichte des Streutals aktiv erleben kann.

Durch restaurierte Fachwerkhäuser und erhaltene historische Ortsstrukturen sind auch in Hendungen, Oberstreu und Nordheim attraktive Ortsbilder erhalten.

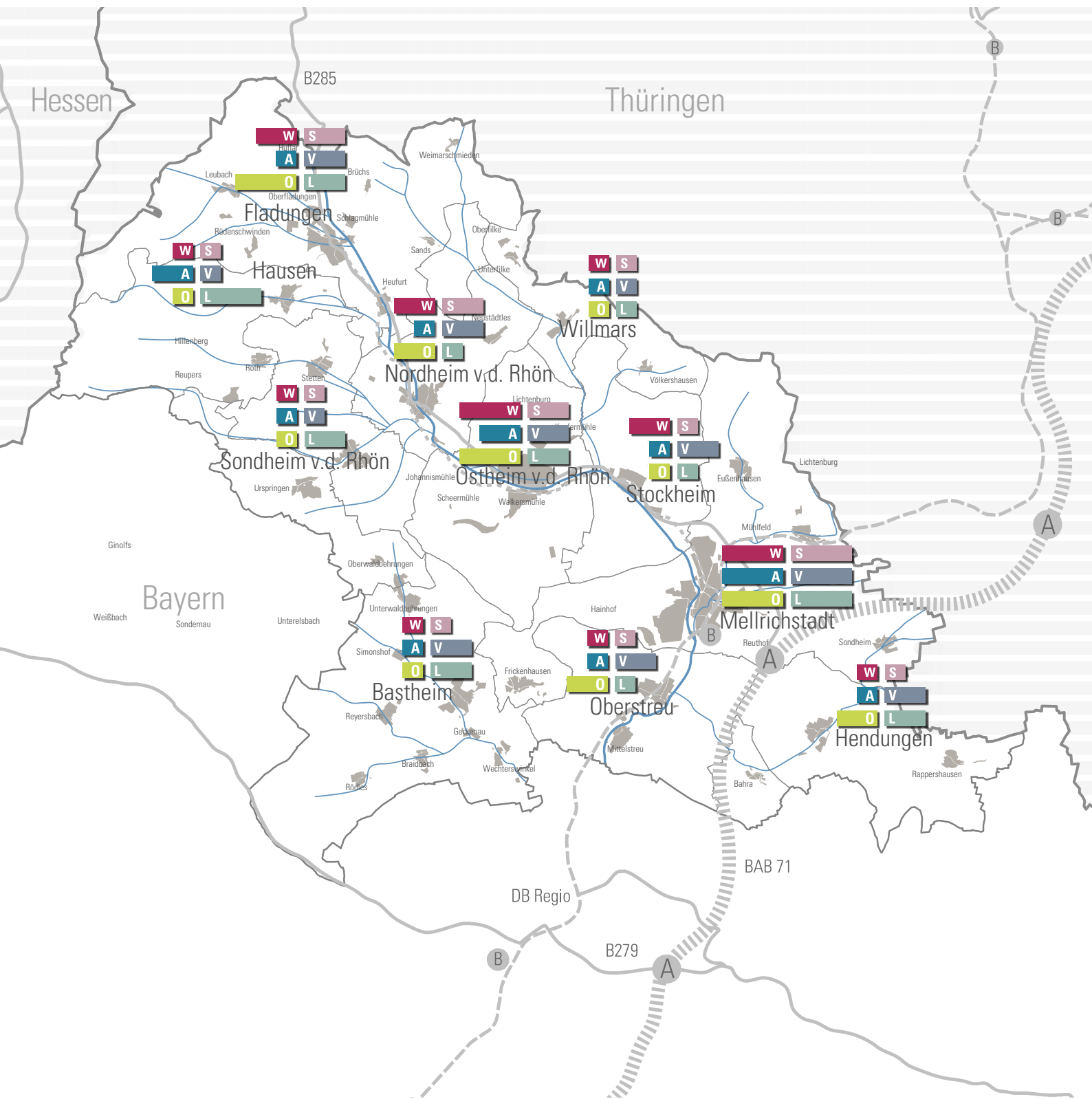
- W** Wohnfunktion
- S** Soziale Infrastruktur und Versorgung
- A** Arbeit und Wirtschaft
- V** Verkehrszentralität
- O** Ortsbild und Baukultur
- L** Landschaft / Tourismus

- lokale Bedeutung
- regionale Bedeutung
- überregionale Bedeutung

In Nordheim zeugen die noch erhaltenen Türme der Ortsbefestigung und Grabengärten von der historischen Siedlungsstruktur. Hendungen weist neben der erhaltenen Ortsstruktur durch das Schullandheim und das Radsportzentrum in Rappershausen herausragende touristische Bedeutung auf.

Von touristischer und hochrangiger kultureller Bedeutung in Bastheim ist vor allem das ehemalige Kloster Wechterswinkel, das aktuell als Kulturspeicher und Kultur- und Begegnungsstätte des Landkreises fungiert. Ein touristisches Alleinstellungsmerkmal besitzt die Gemeinde Hausen mit dem Rhön Park Hotel. Sondheim weist vor allem eine attraktive Lage in der bewegten Landschaft im Vorfeld der Rhön und ein attraktiv gestalteten Ortskern auf.

Stockheim und Willmars weisen ein geringeres touristisches Angebot auf, wobei Stockheim von der Lage im Streutal und zwischen den Destinationen Ostheim und Mellrichstadt profitiert.







Zielfindung und Leitlinien

Dokumentation der Auftaktveranstaltung /
Projektwerkstätten /
Expertenrunden /
Fachgespräche

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Auftaktveranstaltung - Einleitung

Am Mittwoch, den 09. März 2016 wurde der Bürgerdialog mit ca. 120 interessierten Personen im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes mit der Auftaktveranstaltung eröffnet.

Teilnehmer waren u.a.:

- Bürger
- Vertreter der Allianzkommunen
- Vertreter des Landkreises
- Amt für Ländliche Entwicklung Ufr.
- Regierung von Unterfranken
- Fachplaner.

Nach den Grußworten durch den Gastgeber und Allianzsprecher Herrn Bürgermeister Streit folgte ein Impulsreferat durch die Fachplaner.

In der ersten Arbeitsphase wurden die Stärken, Schwächen sowie erste Ideen und Projektvorschläge in moderierten Arbeitsgruppen erarbeitet.

Die zweite Arbeitsphase diente der Zusammenfassung und Gewichtung der Ergebnisse im Plenum. Abschließend bedankte sich Frau Bürgermeisterin Seufert für die aktive Mitarbeit der Bürger.

Folgende Themenfelder wurden bearbeitet:

- Wohnen, Soziales, Versorgung und Bildung
- Arbeit, Wirtschaft, Verkehr und Infrastruktur
- Freizeit, Tourismus und Naherholung
- Landwirtschaft, Wege und Klima.

Die Ergebnisse zur SWOT-Analyse (Instrument der strategischen Planung; Analyse der Verknüpfung von Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen) der Lokale Entwicklungsstrategie (LES) mit Integrierten räumlichen Entwicklungsmaßnahmen (IRE) 2014 - 2020 (nachfolgend in kursiver Schrift dargestellt) wurden als Diskussionsbasis in die Werkstatt eingebracht.

Die Ergebnisse wurden durch die Bürger miteinbezogen und ergänzt.

Darüber hinaus sind ergänzende Anregungen aus Bürgersicht mit aufgenommen worden, welche im Rahmen der Einladung über einen Flyer schriftlich im voraus abgegeben wurden.

Die Anzahl von Punkten in Klammern hinter den Nennungen zeigt die Wertung der Bürger, die je Handlungsfeld einen Punkt für die nach Ihrer Ansicht wichtigsten Zielsetzungen vergeben konnten.

Die Ergebnisse sind nachfolgend zusammengefasst und dokumentiert. Sie bilden eine wichtige Grundlage für weitere Planungsschritte.

DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

Wohnen, Soziales, Versorgung und Bildung

Phase 1: Ergänzende SWOT Analyse - Das Allianzgebiet aus Bürgersicht ...

Stärken/Chancen:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- Regionstypische, „schöne Dörfer“ überwiegend noch vorhanden
- Positive Modellbeispiele, z.B. genossenschaftliche Dorfprojekte
- Landkreis und Kommunale Allianzen als Motor der Innenentwicklung - personelle Verstärkung teilweise bereits vorhanden
- Flächendeckende interkommunale Strukturen vorhanden - Zusammenfassung kommunaler Aufgaben in den Allianzen
- Intakte Dorfgemeinschaften
- Niedrige Lebenshaltungskosten
- Sozialeinrichtungen reagieren individuell und innovativ auf benachteiligte Menschen
- Bildungsregion in Bayern
- Alle Lern- und Schulformen gut vertreten
- Flächendeckendes Angebot in der Erwachsenenbildung und außerschulischen Bildung
- 3 Schullandheime, 2 davon mit Umweltbildungsstätten
- Kinder Uni Bad Neustadt und Rhön-Saale-Kinderakademie werden gut angenommen
- MINT Initiative fördert wissenschaftliche-technologische Kompetenzen

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung

- Günstige Mieten
- Günstige Baukosten/Bauland
- Durchgängiges Schulsystem (1)

- Gutes Betreuungsangebot (2)
- Vereins- und Ehrenamtenengagement (2)
- Landschaftlich schöne Lage/intakte Umwelt (1)
- Soziales Netzwerk bietet Sicherheit (1)

Schwächen/Risiken:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- Zunehmender Leerstand - Auswirkungen auf unterschiedliche Bereiche
- Nachfrage nach neuem Wohnbauland anhaltend - Immobilien- und kleinräumiges Standortmanagement fehlen
- Infrastruktur durch demographischen Wandel gefährdet
- Alternative Wohnformen für ältere Menschen bzw. generationenübergreifend noch nicht vorhanden
- Barrierefreiheit in Ortschaften und öffentlichen Einrichtungen noch zu wenig ausgeprägt
- Vorhandene Konzepte werden noch nicht konsequent umgesetzt
- Abwanderungstendenzen junger Menschen
- Nachwuchssorgen bei Vereinen und im Ehrenamt
- Fehlende Netzwerke und Koordinierungsstellen
- Niedrige Lebenshaltungskosten sind als Image Faktor nicht bekannt
- Pflegeübergangszentren fehlen
- Fehlende Hochschulausbildung führt zur Abwanderung junger Menschen
- Nachhaltige Sicherung der Grund- und Mittelschulen durch den demographischen Wandel gefährdet

- Integration durch Bildung für alle Generationen noch nicht flächendeckend
- Bestandsrisiken durch Strukturniveau bei den Einrichtungen
- Für benachteiligte junge Menschen ist das außerschulische Lernangebot unzureichend
- MINT nicht flächendeckend und nicht für alle Zielgruppen

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung

- Gebäudeleerstände vermeiden (1)
- Verödung der Ortskerne entgegenwirken (8)
- Sanierungskosten bei Gebäudeinstandsetzung oft nicht kalkulierbar (z.B. Denkmalschutz) (1)
- Überzogene Preisvorstellung beim Verkauf von Altbauten (1)
- Weite Wege zu Entsorgungsstätten
- Mangel an qualifizierten Arbeitskräften
- Berufsbildende Schulen/ „Treffpunkte!“ unzureichend
- Fehlende Freizeitmöglichkeiten für Jung und Alt
- Fehlende Bereitschaft bei der Finanzierung guter Ideen
- Bereitschaft für Verantwortung bei der Vereinsarbeit
- Jugendräume unzureichend
- kleine Orte mit schlechter Grundversorgung
- fehlende Anbindung zum „Zentrum“-Dorf läden fördern (Willmars, Sondheim) (1)
- Weiterer Breitbandausbau notwendig
- Medizinische Versorgung

(1) = Wertung aus Bürgersicht durch die Vergabe von Punkten

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Wohnen, Soziales, Versorgung und Bildung

Phase 2: Ziele und Projektideen aus Bürgersicht ...

Innenentwicklung fördern

- Leerstandsmanagement (17)
- Konzept für die Entwicklung der Innenorte (Doppelhäuser auflösen) – Ortskern erhalten und den Bedürfnissen der Bewohner gerecht werden (2)
- Förderung des Bauens im Ort z.B. Familienförderung bei Sanierung, verträglicher Abbruch baufälliger (nicht historischer) Gebäude, Möglichkeiten der Bauschuttentsorgung (9)
- Kommunalen Zuschuss bei Gebäudesanierung und Leerstandsnutzung ausbauen (1)
- Bezahlbare Bauschuttentsorgung schaffen z.B. Erdaushub im Allianzgebiet (1)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Fördermaßnahmen zum Erhalt des Ortskerns
- Schaffung weitere Entsorgungsmöglichkeiten Erdaushub, Bauschutt - Vermeidung langer Transportwege
- Förderung des Bauens in den Ortskernen, Leerstandsmanagement, Infrastruktur
- Förderung von Neu-/Umbauten im Ortskern
- Größere Unterstützung bei der Sanierung von Altgebäuden
- Junge Familien in die leeren Häuser

Ortsbild erhalten und gestalten

- Förderung ortsgerechter Gestaltung durch z.B. Gemeinde/ALE z.B. Holzfenster

- Neuordnung/Aufwertung des Straßenraums bzw. angrenzender Platzräume bei Straßenausbau
- Unterstützung und Beratung bei der Innenentwicklung - Alt- und Neubau kombinieren, Konzept der Ortsgestaltung (2)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Aktivierung der Bürger zur Mitgestaltung der Allianz, ihrer Wohnorte und Umgebung
- Belebung der Ortskerne
- Erneuerung der innerörtlichen Straßen

Chancen durch gemeinsame Strategien

- „Neubaugelände“ steuern – gemeinsame Siedlungspolitik bedarfsgerecht gestalten
- Plattform zur Vermarktung von Wohnungen (2)
- Verlagerung von Arbeitsplätzen in die Region

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Mehr Werbung für ein Leben auf dem Lande
- Günstigen Wohnraum für Rentner aus hochpreisigen Ballungszentren schaffen und in den Städten dafür werben
- Einheitlicher Internetauftritt
- Mehr Zusammenarbeit auf kulturellem und gewerblichem Gebiet
- Keine Konkurrenz der Städte, Region der Entspannung schaffen
- Friedliches Zusammenleben für die Zukunft, Toleranz leben, Hilfe gewähren

Bedarfsgerechte Wohnungsangebote

- Förderung des sozialen Wohnungsbaus
- Neue individuelle Wohnangebote für Senioren im Ort mit Pflegedienst vor Ort, z.B. durch Wohngemeinschaften, Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, Schwesterndienst, Tagespflegeplätze (7)
- Barrierefreiheit schaffen z.B. in Sportstätten, im Verkehrsraum (Fußgängerwege, Ausstattung Radwege etc.)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Schaffung von seniorengerechtem Wohnraum in der Innenstadt
- Rathaus in Hausen 1. Stock barrierefrei zugänglich machen und Behinderten-WC im EG

Verein und Ehrenamt

- Übergreifendes Vereinsmanagement (2)
- Plattform für ehrenamtliches Engagement – Leihoma
- Zusammenarbeit in Vereinen, Stärkung des Ehrenamtes, Förderung eines sozialen Zentrums im Ort

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Unterstützung des Ehrenamtes und der Arbeit der Vereinsvorstände

Soziale Angebote für Jung und Alt

- Betreuung nach „Arbeitszeit“ (z.B. KiGa)
- Soziale Treffpunkte in den Orten schaffen

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Mehr für Kinder machen in Mellrichstadt
- Schaffung von attraktiven Jugendtreffs in der Region
- Förderung Tourismus/Dorfgemeinschaften

- Vermittlung von regionalen Dienst- und Hilfeleistungen, gebrauchten Möbeln und Gegenständen, Beratung und Geselligkeit
- Kommunale Seniorentreffs mit Animation in Ortsteilen
- Erhaltung Kindergarten Mittelstreu
- Pflegestützpunkte
- Wiederbelebung des Biergartens „Damir“

Versorgung sichern

- Versorgungsdienstleitung z.B. Einkaufszettel sammeln
- Versorgung vor Ort z.B. Dorfladen, mobile Versorgung (2)
- Sicherung der medizinischen Versorgung durch Anreizbildung für Ärzte (ambulant/stationär) z.B. mietfrei wohnen, Praktikum auf dem Land etc.

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Regio-Markt
- Einkaufsservice für Senioren
- Tchibo o. Ä. in eines der Ortszentren
- Keine neuen Supermärkte mit Cafés mehr
- Wiedereröffnung eines Cafés in der Nähe des Ostheimer Bahnhofes
- Metzgerei in Sondheim
- Einkaufsmöglichkeit in Nordheim
- Café auf dem Marktplatz
- Verbesserung der haus- und notärztlichen Versorgung, medizinischen Grundversorgung
- Sprechstunden-Zimmer für die Ärzte in den Dörfern
- Rechtzeitig Ärzte „anwerben“

Bildungsangebote sichern und vernetzen

Ausbildungsangebote erweitern durch z.B. „betriebliche/duale Berufsausbildung“ im Handwerk / in Kooperation mit Hochschulen (duales Studium) (1)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Schulen in kleineren Orten

Freizeitangebote und -infrastruktur

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Sanierung/Teilsanierung Schwimmbad
- Sport- und Bildungsangebote auch in kleinen Dörfern und Gemeinden, VHS
- Funk-Internet

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Arbeit, Wirtschaft, Verkehr und Infrastruktur

Phase 1: Ergänzende SWOT Analyse - Das Allianzgebiet aus Bürgersicht ...

Stärken/Chancen

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- Geringe Arbeitslosigkeit / Gesundheitsstandort / Weltfirmen
- Zuzüge aufgrund der Wirtschaft vorhanden
- Vielfältige wirtschaftliche Ausrichtung, industrielle-technische Teilräume mit Arbeitsplatzüberschuss
- Club der Rückkehrer setzt neue Impulse
- Technologietransferzentrum und E-Mobilität als Alleinstellungsmerkmal

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung

- Freie Ausbildungsplätze vorhanden
- Qualitatives Handwerk in der Region
- Arbeitsplätze im Kleingewerbe sichern
- Geringe Lebensunterhaltungskosten
- Durch Ausbau der Breitbandverbindung neue Arbeitsplätze im Telesektor
- Geringes Lohnniveau als Chance
- Flüchtlinge als Chance für die Region - Besetzung freier Stellen in den Ausbildungsbetrieben
- Günstiges Bauland in den Ortsteilen und der Innenstadt als Chance (2)
- Nutzungsdurchmischung in den Orten bewahren (Mischgebiete) zur Sicherung der Innenstädte/-orte
- Gewerbeflächen im Ort vorhanden (A71, B285 mit ca. 30-50 ha) (1)
- Schienenverbindung Mellrichstadt - Schweinfurt als Stärke

- Einbindung der vorhandenen Trasse Streutal-Zug in den ÖPNV als Chance (1)
- Taktung des ÖPNV verbessern (1)
- Beförderungseinheiten des ÖPNV auf Bedarf abstimmen, z.B. Rufbus (5)
- Automatisierte/intelligente Beförderung für den Streutal-Zug - Reaktivierung?
- Förderung alternativer Mobilitätsformen (Carsharing,...)

Schwächen/Risiken:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- Fehlende Arbeitsplätze im qualifizierten (Akademiker-)Bereich
- Fehlender Fachkräftenachwuchs / Rückgang der Existenzgründer
- Bewusstsein über qualifiziertes Arbeitsplatzangebot nach innen und außen zu gering
- Strategien zur Anwerbung von Fachkräften und jungen Familien fehlt
- Imageförderung und Regionalmarketing noch zu wenig konsequent abgestimmt
- E-Mobilität in der Bevölkerung noch zu wenig genutzt

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung

- Auf nachhaltige Flächenpolitik achten (Risiko) - Interkommunale Abstimmung 3)
- Lohngefälle Nord/Süd
- Standortnachteil gegenüber geförderter Gewerbeentwicklung in Thüringen (Investitionsförderung) (1)
- Hohe Auflagen/Kosten bei Erneuerung innerörtlicher Gebäude (Denkmalschutz zur Stärkung z.B. des innerörtlichen Handwerkes) (2)

- Einseitige Mobilitätsformen - angewiesen auf den motorisierten Individualverkehr (MIV)
- Öffentlicher Nahverkehr ausbaufähig (17)
- Fehlen von Kleinbussen, Sammeltaxis, Ruftaxis - bedarfsgerechte Anpassung des Angebotes
- ÖPNV – Fulda/Hessen (3)
- Länderübergreifendes ÖPNV Konzept (Bayern-Hessen-Thüringen)
- Breitband für Einzellagen ausbauen

Phase 2: Ziele und Projektideen aus Bürgersicht ...

Rahmenbedingungen und Flächenmanagement

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Stärkung der Ortszentren durch Vermeidung der Ansiedlung von Gewerbetreibenden an den Ortsrändern
- Unterstützung von Gewerbetreibenden

Lokale Wirtschaftsförderung

- Über Wirtschaftsförderung informieren (1)
- Wirtschaftliche Stärkung der Region durch Förderung der lokalen Auftragsvergabe (Bewusstsein schaffen für z.B. gutes, regionales Handwerk)
- Anreize für Rückkehrer (Netzwerk etablieren) (2)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Ansiedlung neuer Firmen (neue Arbeitsplätze)

- Stärkung/Vernetzung regionaler Betriebe
- Mehr Werbung für unseren Industriestandort
- Verbesserung im Schulbusverkehr für unsere Kinder
- Straßenbeleuchtung

Arbeitsplätze sichern - Fachkräfte gewinnen

- Schaffung (hoch-)qualifizierter Arbeitsplätze – Zuzug/Halten junger Menschen (11)
- Neue Arbeitsplätze im Bereich neuer Energien z.B. durch Dienstleistungen im Aufbau/Einrichtungen von Energiegewinnungsanlagen

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Bessere Arbeitsverhältnisse und feste Anstellungen

Zukunftsweisende Mobilität - individuell und vernetzt

- Förderung der Nutzerfreundlichkeit für alternative Mobilitätsformen, z.B. Ladestationen, aktuelle Information über Stationen, Kommunikation (Web) (7)
- Alternativen zum ÖPNV entwickeln durch Vereine, Gemeinden, Bürgerinitiativen
- Ausbau von Elektromobilität am Bahnhof Mellrichstadt, z.B. Ladestationen, auf Kompatibilität der Netzstecker achten

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Anbindung an den örtlichen Nahverkehr
- Bessere Verkehrsanbindungen
- Verbessertes Angebot beim ÖPNV
- Streutalbahn
- Verbesserung der Buszeiten
- Sitzmöglichkeiten an Haltestellen für Senioren

Kooperation ausbauen

- Interkommunale Zusammenarbeit verbessern (Energie, Wasserkraft, Bauhöfe, Feuerwehr) (14)
- Senkung kommunaler Kosten (3)

Chancen durch erneuerbare Energien

- Kleinere Ortschaften (z.B. unter 100 Einwohner) könnten energieautark sein - Einsparung kommunaler Kosten und Aufbau eines Dienstleistungssektors zur Unterhaltung schafft neue Arbeitsplätze (4)
- Ausbau erneuerbarer Energien
- Virtuelles Kraftwerk: Vernetzung unterschiedlicher Energielieferanten (Biogasanlage, Brauerei, Mälzerei) - intelligente Verteilung/Zwischenspeicherung - Image der Region als energiebewusste Region (3)

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Freizeit, Tourismus und Kulturlandschaft

Phase 1: Ergänzende SWOT Analyse - Das Allianzgebiet aus Bürgersicht ...

Stärken/Chancen:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- *Traditionsbewusstsein und reiches kulturelles Erbe mit breitem Angebot*
- *Kulturangebot des Landkreises überregional ein Alleinstellungsmerkmal*
- *Museumslandschaft mit Spezialmuseen*
- *Kompetenzen in Kunst, Kunsthandwerk und Musik*
- *Hoher Erholungswert der Landschaft und gewachsenen Kulturlandschaft, Freizeit- und Tourismusregion*
- *Infrastruktur in hoher, zertifizierter Qualität*
- *UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und Sternenpark als überregionales Alleinstellungsmerkmal nutzbar*
- *Dachmarke Rhön mit länderübergreifenden Synergieeffekten*
- *Bäderland Bayerische Rhön mit Potenzialen im Wellness- und Gesundheitstourismus*
- *Vielfältiges Angebot im Vereins- und Sportbereich*
- *Naturnahe Landschaft mit vielen Erholungsmöglichkeiten*
- *Sportleistungen machen aufmerksam*
- *Gesundheitsregion*

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung

- *Da wohnen, wo andere Urlaub machen*
- *Viel Natur, Stille, gute Luftqualität (1)*

- *Die Rhön ist bekannt (1)*
- *Destination Rhön zieht Gäste an*
- *Funktionierender Zusammenschluss der Rhöner 5 (2)*
- *Funktionierende Initiative „Wir sind Rhöner Bier“*
- *Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche*
- *Angebot des Segelfliegens (3)*
- *Wichtige Events vorhanden: Wurstmarkt, Lichtermarkt*
- *Viel baukulturelles Erbe und Besonderheiten (Kirchenburgen und Schlösser)*
- *Radwege haben teilweise eine einheitliche Ausschilderung*
- *Einige qualitätsvolle Themenwege vorhanden*
- *Weites Netz an Mountainbikestrecken*
- *Bevölkerung für Freizeit und Tourismus sensibilisieren als Chance für die Zukunft*
- *Wald als Thema nutzen (Nachhaltigkeit)*
- *Sanfter Tourismus als Qualität*
- *Marke Streutal innerhalb der Dachmarke Rhön als Chance*
- *Blick nach Außen wagen (v.a. Thüringer und Hessische Rhön)*
- *Angebote können untereinander vernetzt werden*

Schwächen/Risiken:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- *Verknüpfung Tradition und Moderne noch zu gering*
- *Nachholbedarf bei Netzwerkarbeit*
- *Museen nicht nach heutigem Stand ausgerichtet, Vernetzung mit Bevölkerung fehlt und Chancen der Innenentwicklung*

werden nicht genutzt

- *Vernetzung mit Nachbarregionen in verschiedenen Kultursparten noch zu wenig etabliert*
- *Noch keine breite Ausrichtung auf verschiedene Zielgruppen*
- *Touristische Infrastruktur entlang der (Rad-) Wanderwege noch zu gering*
- *Potenziale des UNESCO-Biosphärenreservates noch nicht ausreichend in Wert gesetzt*
- *Vertriebsstrukturen für die weitere Inwertsetzung der Dachmarke Rhön fehlen*
- *Vernetzende Mobilitätsangebote nicht ausreichend*
- *Lebensqualität im Freizeitbereich nicht flächendeckend gleich, es fehlen Angebote für alle Generationen z.B. größere Gewässer*
- *Synergieeffekte Tourismus und Naherholung noch nicht ausreichend genutzt. Potenziale vor allem im Tagestourismus*
- *Synergieeffekte Leistungssport und Regionalmarketing bzw. Imagebildung noch nicht genutzt*
- *Gesundheitsbewusstsein bei Bevölkerung und in den Betrieben zu gering*

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung

- *Bewusstsein/Wertschätzung (des Streutals als touristische Destination) fehlt (3)*
- *Problematische Mentalität der Bewohner: „Jeder setzt sich an einen eigenen Tisch“*
- *Tourismuszahlen der Kommunen und der Anbieter fehlen teilweise bzw. werden nicht gemeldet*

DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

- Zuarbeit der Kommunen (an die Dachmarke) fehlt, Bringschuld
- Wenige Angebote für Familien und Kinder
- Jugendangebote fehlen (für Touristen und Bewohner) (2)
- Kein Wintertourismusangebot (1 Punkt)
- Fladungen Classics fehlen im Angebot
- ÖPNV ist für den Tourismus nicht attraktiv
- Wanderwege sind interkommunal nicht vernetzt
- Wegepflege fehlt – fehlendes Ehrenamt in diesem Bereich
- Reiten im Wald als Problem
- Konflikt zwischen Jagd/Forst und Tourismus/Reiten im Wald
- „Es kümmert sich keiner“ um die Vernetzung und Angebote
- „Jeder hat eigene Angebote“ - keine Vernetzung und Absprachen
- Problematische Öffnungszeiten der Museen (v.a. im Winter)
- Unregelmäßige Öffnungszeiten der Gaststätten und Schließungen (zu viele Veranstaltungen, deshalb ist Schankbetrieb nicht mehr nötig) (1)
- Bayerische Rhön wird nicht im Fernsehen gezeigt und wenn, dann mit negativen Beiträgen

Phase 2: Ziele und Projektideen aus Bürgersicht ...

Gemeinsame Tourismusstrategie

- Tourismusrat und Zusammenarbeit zwischen den Kommunen im touristischen Bereich stärken

- Einheitlicher Webauftritt aller Streutal Kommunen und gemeinsames, professionelles Marketing innerhalb der Dachmarke Rhön (20)
- Gemeinsame Tourismusinformation im Streutal entwickeln (ggf. als Außenstelle des Landkreises)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Förderung Tourismus und Dorfgemeinschaften
- Mehr Werbung für unsere schöne Region
- Info-Material (Orts- und Gebietskarten) der einzelnen Teilnehmer inkl. Fahrradwege

Freizeit- und Tourismusangebote abstimmen

- Bestandsaufnahme im Allianzgebiet durchführen (Angebote sammeln) und einheitlich in einer Angebotskarte bzw. Streutal App darstellen (2)
- Gemeinsames Gastgeber- und Angebotsverzeichnis erstellen
- Abgestimmter Veranstaltungskalender (für das Streutal innerhalb des Gesamtangebots der Rhön) erstellen und publik machen in der Bevölkerung
- Zusammenarbeit der Vereine stärken und fördern, Verbreitung deren Angebote in die Bevölkerung durch Veröffentlichungen
- Gemeinsames Ferienprogramm aller Streutal Kommunen (3)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Übersichtlicher Online-Veranstaltungskalender

Neue Freizeitangebote für die Allianz

- Fahrradwandern in der Region mit Tourenvorschlägen und evtl. Transport-/Shuttleservice (3)
- Urlaub auf dem Bauernhof stärken und nutzen (1)
- Durch Angebote für die Jugend und Jugendförderung diese Zielgruppe in der Region halten (8)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Kneipp-Tretbecken an der Streubrücke anlegen
- Für Urlaubsgäste einen Badensee
- Unterstützung innovativer Ideen, z. B. Regionalmarkt mit Gastronomie
- Öffentlichen Sportpark anlegen mit Fitnessgeräten für draußen
- Freizeitpark, Tierpark
- Vorstellung der Gemeinden in einer Dorfrunde beim einem Spaziergang am frühen Abend

Neue Kulturangebote für die Allianz

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Rahmenbedingungen für den Betrieb eines Kinos zentral im Streutal schaffen
- Einheit von Industrie, Gewerbe, Kultur und Sport
- Koch- und Backrezepte aus und rund um die Region Rhön-Grabfeld
- Gemeinsame musikalische Veranstaltungen
- Erfahrungsaustausch der in der Streutalallianz tätigen Archivpfleger, Ortschronisten, Heimatforscher etc.
- Mehr Events für die Jugend
- Mobile Bücherei

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Freizeit, Tourismus und Kulturlandschaft

Gaststätten stärken

- Einrichten eines Gastronomen-Stammtisch, um gemeinsame Strategien zu finden
- Wirtshauskultur erhalten und fördern (4)
- Gastronomie bei Bedarf/Anruf - Angebot und Nachfrage koordinieren (3)
- Regionalprodukte sollten stärker mit dem Tourismus vernetzt werden (1)

Konflikte lösen

- Abstimmung „Waldnutzung“ zwischen Tourismus/Naherholung/Jagd/Forst
- Reiten in Wald/Flur/Natur weiterhin ermöglichen und vereinfachen (3)

Wegeangebot sichern und verbessern

- Wegepflege und –ausschilderung organisieren und abstimmen (2)
- Fahrradwege im Wald pflegen
- Wege zu Besonderheiten ausschildern (2)
- Erlebniswege (für Familien) entwickeln
- Rundwanderungen und Themenwege in der Allianz entwickeln (1)
- Fahrradwege von Hendungen nach Mellrichstadt entwickeln (4)

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Instandhaltung regionaler Wanderwege
- Bessere, neue Beschilderung der Rad- und Wanderwege (viele ausgeblieben, abgebrochen)
- Mehr Sitzmöglichkeiten an Wanderwegen
- 1–2 Bänke entlang dem neuen Fuß- und Radweg an der Sondheimer Straße, Mellrichstadt
- Mehr Radwege

DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

Land-/Forstwirtschaft, Flurwege und Energie

Phase 1: Ergänzende SWOT Analyse - Das Allianzgebiet aus Bürgersicht ...

Stärken/Chancen:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- Hohe Biodiversität und UNESCO Biosphärenreservat Rhön
- Hotspot für BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)
- Naturpark Rhön und Haßberge
- Funktionierende Landschaftspflege
- Militärfelder - Konversion
- Dachmarke Rhön als Chance für Regionalprodukte
- Diversifizierung Landwirtschaft
- Ökomodellregion
- Land-/Forstwirtschaft, Flurwege und Energie
- Biosphärenreservat intaktes Landschaftsbild
- Starkes Bewusstsein für reg. Energieträger
- Chance in der Anerkennung des Biosphärenreservats als Sternenpark (Neue Chancen für Natur- und Klimaschutz)

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung
Land-/Forstwirtschaft

- Ausbau des Kernwegenetzes mit überregionaler Vernetzung der Flurwege (3)
- Überregionale Beförderung durch Forstbetriebsgemeinschaften (1)
- Chance des freiwilligen Waldtausches nutzen

Kulturlandschaft

- Traditionelle Kulturlandschaft als Grund-

lage der Umweltbildung für Groß und Klein und als Basis für sanften Tourismus

- Allianzgebiet touristisch nicht überlaufen
- Direktvermarktung
- Zentrale Obstsammelstelle und gemeinsame Vermarktung (1)

▪ Zentraler Regionalmarkt/ -laden als Chance (5)

- Überregional und regional Direktvermarktung anbieten (7)

Energie / Energieeffizienz

- Verstärkte Umsetzung der Vorgaben des Sternenparks zur Beförderung des Tourismus und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung
- Allianzweite Organisation von kommunalen Nahwärmenetzen (Machbarkeitsstudien)
- Allianz als Stärke bei der Einwerbung von Fördermitteln zum Bau von Nahwärmenetzen

Schwächen/Risiken:

Ergebnisse aus dem LES / IRE

- BRR noch zu wenig im Bewusstsein, Nutzungskonflikte zwischen Freizeit, Wirtschaft, Naturschutz
- Umweltbildung bei Erwachsenen und Wirtschaftsbereich noch zu gering
- Vernetzung Rhön und Grabfeld im Kontext nachhaltiger Landnutzung noch ausbaufähig
- Flächenkonkurrenz
- Strukturwandel
- Vertriebsstrukturen noch unzureichend
- Netzwerk unter Landwirten mit Einkommensalternativen noch nicht ausrei-

chend vorhanden

- Ökolandbau nicht überall umsetzbar – Nachhaltigkeit als Credo wäre gut
- Zielkonflikte Naturschutz – Klimaschutz/ Energie
- Bündelung innovativer Konzepte notwendig
- Sternenpark und Klima noch zu wenig in der Bildung vertreten
- Extremwetterereignisse machen sich bemerkbar – Vorbeugende Maßnahmen notwendig
- Forstwirtschaft

Anregungen aus der Auftaktveranstaltung
Land-/Forstwirtschaft

- Mangelhaftes Wegenetz mit dem Problem des Wegeunterhalts (1)
 - Zergliederter Privatwald als Schwäche
 - Fichte in der Rhön aus klimatischen Gründen nicht zukunftsfähig
 - Konflikt zwischen Forstwirtschaft und Tourismus: Problem Gewinnmaximierung im Forst; rotwildfreie Areale wenig attraktiv für Tourismus
 - Fehlende Kommunikation der verschiedenen Waldnutzer untereinander
- Kulturlandschaft
- Gefahr der Verödung der Landschaft bei mangelnder Pflege
 - fehlender Beobachtungspunkt für den Sternenpark
- Direktvermarktung
- Direktvermarktung nur innerhalb der Allianz schwierig. Zu wenig Menschen leben vor Ort.

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Land-/Forstwirtschaft, Flurwege und Energie

- Dachmarke Rhön unterstützt zu wenig (4)
Energie / Energieeffizienz

- Mangelndes Bewusstsein über Sternepark wegen zu geringer Information
- Zu wenig Nahwärmenetze in der Allianz
- Kaum vorhandene Umweltbildungsmöglichkeiten in der Allianz

Phase 2: Ziele und Projektideen aus Bürgersicht ...

Flurwegenetz entwickeln

- Aufbau eines übergreifenden Kernwegenetzes in der Allianz (3)

Wald an den Klimawandel anpassen

- Erforderliche Waldumbaumaßnahmen angehen (1)
- Informations- und Austauschplattform für alle Waldnutzer zur Verbesserung der Kommunikation einrichten

Sich um die Kulturlandschaft kümmern

- Renaturierung der Gewässer fördern (3)
- Umsetzung der Sterneparkvorgaben kommunale und privat (3)
- Beobachtungspunkt Sternepark entwickeln und bewerben, Auswahl eines geeigneten Standortes

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Keine Verunstaltung der Landschaft durch Windräder
- Zurück zur Natur, keine Überdüngung und Umbruch der Wiesenflächen

Direktvermarktung stärken

- Angebotsverbund regionaler Produkte in der Allianz aufbauen (1)
- Information über die Direktvermarktung in der Allianz verbessern
- Zentrale Vermarktung von Regionalprodukten
- Verbesserung des Kontaktes zur Dachmarke Rhön mit dem Ziel, die Vermarktung regionaler Produkte zu verbessern

Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

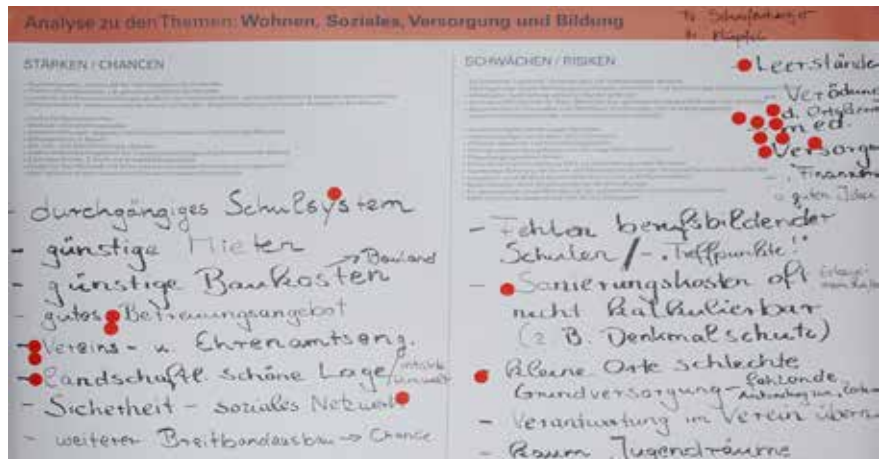
- Stammtisch regionaler Produzenten und Vermarkter

Zukunft ländlicher Raum

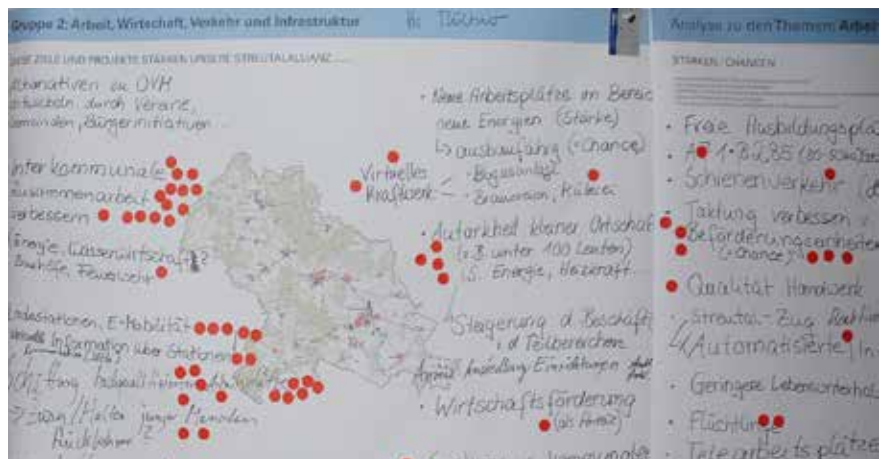
Ergänzende Anregungen aus Bürgersicht:

- Mehr Zukunft für die Jugend auf dem Land

DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG



Arbeitsplakat mit Ergebnissen aus der ergänzenden SWOT Analyse



Arbeitsplakat mit Ergebnissen zu den Zielen und Projektideen



Arbeitsplakat mit Ergebnissen zu den Zielen und Projektideen

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

1. Projektwerkstatt - Einleitung

Im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes fand am 14. März 2017 in der Kulturscheune in Nordheim v.d. Rhön die erste von insgesamt drei Projektwerkstätten statt.

Teilnehmer waren u.a.:

- Bürger
- Vertreter der Allianzkommunen
- Amt für Ländliche Entwicklung Ufr.
- Regierung von Ufr.
- Fachplaner

Nach den Grußworten durch den Gastgeber Herrn Bürgermeister Fischer und Herrn Bürgermeister Streit folgte ein Impulsreferat durch die Fachplaner, in dem u.a. die gemeinsamen Entwicklungsziele, die Handlungsfelder sowie Projektvorschläge für die Allianz erläutert wurden.

In der ersten Phase des sich anschließenden Workshops wurden die Oberziele des jeweiligen Handlungsfelds durch die Bürger/-innen ergänzt und die bisher erarbeiteten Projektvorschläge gewichtet.

In der zweiten Phase des Workshops erfolgte die vertiefende Bearbeitung der von den Teilnehmern jeweils ausgewählten Starterprojekte in moderierten Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse wurden im Plenum durch den Gruppensprecher vorgestellt.

Folgende Themenfelder wurden bearbeitet:

- Wirtschaft und Arbeit
- Wohnen und Ortsbild
- Daseinsvorsorge

Abschließend bedankte sich der Sprecher der Allianz, Herr Bürgermeister Streit, für die aktive Mitarbeit durch die Bürger.

Die Ergebnisse sind nachfolgend zusammengefasst und dokumentiert.

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - A1 Interkommunales Gewerbeflächenmanagement ▪ A2 Wirtschaftsstandort Streutalallianz Baustein 1: Standortprofilierung / Baustein 2: Marketingstrategie ▪ A3 Fachkräfte- und Ausbildungsinitiative (5 Punkte) - A4 Werkraum Streutalallianz - Start-ups in der alten Ziegelei (1 Punkt) ▪ A5 Länderübergreifende Forschung Biosphärenreservat Rhön - A6 Gewerbe- und Gründerstammtisch Streutalallianz - A7 Handwerk unter einem Dach / Vermarktungsplattform (3 Punkte) - A8 Verkehrsbelastete Ortslagen
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger

Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	▪ A3 Fachkräfte- und Ausbildungsinitiative (5 Punkte)
Projektidee	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbildungsplätze im Handwerk vorhanden, Nachwuchs fehlt jedoch - Potenzial von Ausbildungsberufen vermitteln, z.B. kreativitätsfördernd, weckt den Erfindergeist, bietet Möglichkeiten in die Selbstständigkeit, ermöglicht freie (berufliche) Entfaltung/Verwirklichung - (Image von Ausbildungsberufen gegenüber hochqualifizierten Berufen muss überdacht werden. Ausbildungsberufe können enormes Wirtschaftspotenzial entfalten, dies gilt es stärker zu vermitteln; Kooperation von Ausbildungsbetrieben)
Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation von Ausbildungsbetrieben verbessern - Alleinstellungsmerkmal der Region hervorheben und kommunizieren - Stärkung des Arbeitsmarktes - durch Anreizbildung junge Menschen in der Region halten bzw. Neuansiedlung fördern - Wertschätzung von Ausbildungsberufen auf dem Bildungsweg vermitteln
Schritte / Maßnahmen zur Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - höhere Ausbildungsvergütung - Verbesserung der verkehrlichen Anbindung zu den Ausbildungsstätten durch z.B. ergänzende Mobilitätsangebote (Mitfahrgelegenheiten) - wirtschaftliche Förderung zur Ansiedlung neuer Unternehmen (Erweiterung der Angebotsvielfalt von Ausbildungsberufen)
Probleme und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräftemangel - unzureichende Anbindung an die Ausbildungsstätten - unzureichender Zuzug neuer Unternehmen - Fördergefälle - Abwanderung der Jugend - Wertedenken in der Gesellschaft (Hochschulreife als Voraussetzung für Erfolg auf dem Arbeitsmarkt)
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Personen aus Politik, Wirtschaft und Bildung - soziale Netzwerke - Printmedien

Erläuterungen zur Darstellung:

unter „Mögliche Auswahl an Starterprojekten“ hervorgehobene Projekte sind wichtige Projekte aus Sicht der Lenkungsgruppe / in Klammern vermerkte Punkte sind Wichtungen durch die Bürger/-innen (Vergabe von 3 Punkten je Bürger) / in Klammern dargestellte Inhalte sind mündliche Ergänzungen durch die Teilnehmer des Workshops bzw. Ergänzungen zugunsten besserer Verständlichkeit

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Wohnen und Ortsbild

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ W1 Innenentwicklungsstrategie Streutalallianz Baustein 1: Analyse der Innenentwicklungspotenziale durch Interkommunales Flächenmanagement (1 Punkt) Baustein 2: Aktivierung der Bevölkerung (2 Punkte) Baustein 3: Konzeption und Handlungsprogramm ▪ W2 Innenentwicklungsförderung Streutalallianz Baustein 1: Anreize durch ein Förderprogramm der Allianz (4 Punkte) Baustein 2: Spielregeln durch einen Gestaltungsratgeber „Haus, Hof und Garten“ (1 Punkt) Baustein 3: Innenentwicklungsberatung - W3 Zentrum für Innenentwicklung ▪ W4 Zukunftsraum Altort innen entwickeln (6 Punkte) Baustein 1: Schaffung von barrierefreien bzw. altersgerechten Wohnungsangeboten für Senioren am Wohnort (1 Punkt) Baustein 2: Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum durch innovative Ansätze (2 Punkte) - W5 Aufwertung älterer Siedlungen (2 Punkte) - W6 Nachnutzung kommunaler Liegenschaften - W7 Barrierearme Region - W8 Regionaler Architekturpreis - W9 Wettstreit der Ideen
---	---

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger

Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ W1 Innenentwicklungsstrategie Streutalallianz Baustein 2: Aktivierung der Bevölkerung (2 Punkte)
Projektidee	- Jeder macht seins!?
Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Dorfgemeinschaft (Vereine) - Verantwortung für Eigentum - dem Verfall alter Gebäude entgegenwirken - Wirgefühl stärken
Schritte / Maßnahmen zur Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Stammtisch Innenentwicklung / Wohnen - Informationen über Bürgerversammlung - zentrale Anlaufstellen unterschiedlicher Art, z.B. Geschäfte, Bäckereien, um positive Allianzbeispiele anzubringen - Vermittlung über ein Allianzblatt
Probleme und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - ehrenamtliche Mitarbeiter (sind notwendig) - Finanzierungsmöglichkeiten (sind zu klären)
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Allianz - Gemeindeverbund - Amt für Ländliche Entwicklung - Experten - Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden

DOKUMENTATION DER 1. PROJEKTWERKSTATT

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ W1 Innenentwicklungsstrategie Streutalallianz Baustein 1: Analyse der Innenentwicklungspotenziale durch Interkommunales Flächenmanagement (1 Punkt) Baustein 2: Aktivierung der Bevölkerung (2 Punkte) Baustein 3: Konzeption und Handlungsprogramm ▪ W2 Innenentwicklungsförderung Streutalallianz Baustein 1: Anreize durch ein Förderprogramm der Allianz (4 Punkte) Baustein 2: Spielregeln durch einen Gestaltungsratgeber „Haus, Hof und Garten“ (1 Punkt) Baustein 3: Innenentwicklungsberatung - W3 Zentrum für Innenentwicklung ▪ W4 Zukunftsraum Altort innen entwickeln (6 Punkte) Baustein 1: Schaffung von barrierefreien bzw. altersgerechten Wohnungsangeboten für Senioren am Wohnort (1 Punkt) Baustein 2: Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum durch innovative Ansätze (2 Punkte) - W5 Aufwertung älterer Siedlungen (2 Punkte) - W6 Nachnutzung kommunaler Liegenschaften - W7 Barrierearme Region - W8 Regionaler Architekturpreis - W9 Wettstreit der Ideen
---	---

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger

Vertiefung eines Starterprojektes aus Bürgersicht	W2 Innenentwicklungsförderung Streutalallianz
	Baustein 1: Anreize durch ein Förderprogramm der Allianz (4 Punkte)
Projektidee	<ul style="list-style-type: none"> - Anreize zur Wiederbelebung im Altort - Gestaltung und Nutzung historischer Gebäude - Förderung von Bewohnern im Altort - Schaffung von Identität durch denkmalgerechte Sanierung - Konzeption von Modellquartieren im Altort im Rahmen eines städtebaulichen Sanierungskonzeptes
Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - Leerstände revitalisieren - Schließung von Baulücken (behutsames und strukturverträgliches Nachverdichten) - Nutzung von historischen Gebäuden - wohnen im Altort - Anreize für junge Familien schaffen
Schritte / Maßnahmen zur Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Neubauförderung im Altort mit Anlehnung an den Gebäudebestand - Informationen über Förderprogramme - Förderberatung über die Gemeinde - Bildung eines Beratungspools durch die Allianz - Erarbeitung eines gemeinsamen Förderprogramms und Gestaltungsregeln
Probleme und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Viele Gemeinden haben eigene / unterschiedliche Angebote / Förderungen - gegenseitige Konkurrenz - Finanzierung der Förderung?
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Zwischenerwerb von Leerstand durch die Kommunen

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Daseinsvorsorge

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ D1 Mobilitätsstrategie Streutal (2 Punkte) Baustein 1: Regionales ÖPNV-Konzept Baustein 2: Individuelle Mobilität im ländlichen Raum (1 Punkt) Baustein 3: Ergänzende ÖPNV-Angebote (1 Punkt) Baustein 4: Initiative Streutalbahn - D2 Dorfladen (1 Punkt) - D3 Grüner Markt - D4 Kurze Beine, kurze Wege (Der Weg zur Bildungsregion Bayern) - D5 Bildungsangebote für benachteiligte junge Menschen (1 Punkt) - D6 Talente fördern - D7 Lebenslanges Lernen (1 Punkt) - D8 Neue Angebote für Jugendliche (3 Punkte) - D9 Betreuungsangebote für Kinder - D10 Ferienprogramm Streutalallianz ▪ D11 Neue Angebote für Kultur und Soziales Baustein 1: Treffpunkt Bürgerhaus Baustein 2: Miteinander e.V. ▪ D12 Medizinische Versorgung in der Streutalallianz (9 Punkte) - D13 Erweiterte Seniorenpflege (1 Punkt) - D14 Verwaltungskooperation - D15 Zusammenarbeit Bauhof - D16 Interkommunale Bauschuttdeponie
---	---

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger



Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ D1 Mobilitätsstrategie Streutal (2 Punkte) Baustein 3: Ergänzende ÖPNV-Angebote (1 Punkt)
Projektidee	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende Buslinien zum Amt, Arzt, Bahnhof, Einkauf und zur Arbeitsstelle / v.a. Jugend zum Ausbildungsplatz - schlechte Taktung - eingeschränkte soziale Kontakte (durch unzureichende Mobilitätsangebote) z.B. Seniorentreff, Besuche Freizeitangebote usw. - Ausflugsziele für Touristen und Einheimische erreichbar machen
Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - leicht umsetzbare, verständliche „Modelle“ bevorzugen - Flexibilität mit Struktur - Carsharing / „Rufbusse“ - wichtige Knotenpunkte: obere Rhön, Mellrichstadt, NES? - ehrenamtlicher Fahrdienst flächenübergreifend
Schritte / Maßnahmen zur Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Rufbus überregional organisieren - Fahrpläne erstellen - zentrale Rufnummer - Förderprogramme abrufen - Zuschüsse durch die Kommunen - Ansprechpartner finden: Mobiltelefone, Internet, Telefone - Haltestellen festlegen
Probleme und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Kosten - wer übernimmt diese? - Versicherung: wer ist verantwortlich?
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Vereine - geringfügig Beschäftigte - Rentner_innen - „Bufdis“ - Kommunen stellen Fahrzeuge

DOKUMENTATION DER 1. PROJEKTWERKSTATT

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ D1 Mobilitätsstrategie Streutal (2 Punkte) Baustein 1: Regionales ÖPNV-Konzept Baustein 2: Individuelle Mobilität im ländlichen Raum (1 Punkt) Baustein 3: Ergänzende ÖPNV-Angebote (1 Punkt) Baustein 4: Initiative Streutalbahn - D2 Dorfladen (1 Punkt) - D3 Grüner Markt - D4 Kurze Beine, kurze Wege (Der Weg zur Bildungsregion Bayern) - D5 Bildungsangebote für benachteiligte junge Menschen (1 Punkt) - D6 Talente fördern - D7 Lebenslanges Lernen (1 Punkt) - D8 Neue Angebote für Jugendliche (3 Punkte) - D9 Betreuungsangebote für Kinder - D10 Ferienprogramm Streutalallianz ▪ D11 Neue Angebote für Kultur und Soziales Baustein 1: Treffpunkt Bürgerhaus Baustein 2: Miteinander e.V. ▪ D12 Medizinische Versorgung in der Streutalallianz (9 Punkte) - D13 Erweiterte Seniorenpflege (1 Punkt) - D14 Verwaltungskooperation - D15 Zusammenarbeit Bauhof - D16 Interkommunale Bauschuttdeponie
---	---

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger



Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	▪ D12 Medizinische Versorgung in der Streutalallianz (9 Punkte)
Projektidee	<ul style="list-style-type: none"> - Überalterung der Ärzte - zu wenig Arztstellen - ländliche Region zu wenig attraktiv für junge Ärzte
Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - ärztliche Versorgung mit Notarzt verbessern bzw. sichern + Rettungsdienst - ärztliche Niederlassungsermächtigung gewährleisten und nicht kürzen - Politik sensibilisieren für Probleme
Schritte / Maßnahmen zur Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Steuervergünstigungen für junge Ärzte - Kommunen sollen Anreize schaffen und besser informieren - Monitoring - Kooperation zwischen den Universitäten - Land (Bedarf nach ärztlicher Versorgung auf dem Land sollte vermittelt werden) - Lebensqualität der Ärzte fördern / sichern: Familie, Wochenende, geregelte Arbeitszeiten
Probleme und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Land zu wenig attraktiv - vorhandene Ärzte zu alt - Notarztversorgung wenig gesichert - Kontakte aufnehmen zu niedergelassenen Ärzten - Anspruchsdenken der Patienten - Ärztezentren hinterfragen / Patient nur noch eine Nummer
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunen? Bürgermeister in der Allianz? - Politiker aller Parteien

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

2. Projektwerkstatt - Einleitung

Im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes fand am 20. März 2017 in der Grenzlandhalle in Fladungen die zweite von insgesamt drei Projektwerkstätten statt.

Teilnehmer waren.:

- Bürger
- Vertreter der Allianzkommunen
- Amt für Ländliche Entwicklung Ufr.
- Regierung von Unterfranken
- Fachplaner

Nach den Grußworten durch die Gastgeberin Frau Bürgermeisterin Heuser-Panten folgte ein Impulsreferat durch die Fachplaner, in dem u.a. die gemeinsamen Entwicklungsziele, die Handlungsfelder sowie Projektvorschläge für die Allianz erläutert wurden.

In der ersten Phase des sich anschließenden Workshops wurden die Oberziele des jeweiligen Handlungsfelds durch die Bürger/-innen ergänzt und die bisher erarbeiteten Projektvorschläge gewichtet.

In der zweiten Phase des Workshops erfolgte die vertiefende Bearbeitung von ausgewählten Starterprojekten in moderierten Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse wurden im Plenum durch den Gruppensprecher vorgestellt.

Folgende Themenfelder wurden bearbeitet:

- Kultur und Identität
- Tourismus und Naherholung
- Landnutzung, Klima und Energie

Abschließend bedankte sich der Sprecher der Allianz, Herr Bürgermeister Streit, für die aktive Mitarbeit durch die Bürger.

Die Ergebnisse sind nachfolgend zusammengefasst und dokumentiert.

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - K1 Kulturnetzwerk (6 Punkte) - K2 Veranstaltungsmeile Steutal (5 Punkte) - K3 Streutal Aktiv - Streutalfestival - K4 Allianz Open-Air/ Kino unterm Sternenhimmel (1 Punkt) - K5 Allianz-Büchereien - K6 Kulturscheune Steutal (2 Punkte)
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger



Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	▪ K1 Kulturnetzwerk (6 Punkte)
Ist - Wie ist der aktuelle Stand?	<ul style="list-style-type: none"> - Defizite der Vernetzung vor Ort - mangelnde Vorausplanung und Abstimmung - Mangel im gegenseitigen Informieren
Soll - Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - zeitliche und inhaltliche Abstimmung - Geheimtipp: Streutalkultur - regelmäßiger Austausch der Kulturtreibenden
Probleme und Risiken - Was hindert uns das zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Unkenntnis voneinander - Kirchturmdenken
Lösungen - Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Kulturangebote finden - Kennzeichnung von Baudenkmälern - „Stammtisch“ - Kulturblatt auch im Internet
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Die Streutalallianz

Erläuterungen zur Darstellung:

unter „Mögliche Auswahl an Starterprojekten“ hervorgehobene Projekte sind wichtige Projekte aus Sicht der Lenkungsgruppe / in Klammern vermerkte Punkte sind Wichtungen durch die Bürger/-innen (Vergabe von 3 Punkten je Bürger) / in Klammern dargestellte Inhalte sind mündliche Ergänzungen durch die Teilnehmer des Workshops bzw. Ergänzungen zugunsten besserer Verständlichkeit

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Kultur und Identität

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - K1 Kulturnetzwerk (6 Punkte) - K2 Veranstaltungsmeile Steutal (5 Punkte) - K3 Streutal Aktiv - Streutalfestival - K4 Allianz Open-Air/ Kino unterm Sternenhimmel (1 Punkt) - K5 Allianz-Büchereien - K6 Kulturscheune Steutal (2 Punkte)
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger



Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	- K2 Veranstaltungsmeile Steutal (5 Punkte)
Ist - Wie ist der aktuelle Stand?	<ul style="list-style-type: none"> - Bläserstreutaltreffen - Saale Musicum
Soll - Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - vom örtlichen Angebot zum Regionalen erweitern - Ort - Garten - Landschaft - Openair - Konzert, Wanderkonzert
Probleme und Risiken - Was hindert uns das zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - fehlendes Bewusstsein - mangelnde Bewerbung
Lösungen - Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturaustausch - Stadtfeste aufeinander abstimmen - Traditionspflege, Streutaltag, Fronleichnamsprozession - offene Streutalgärten, naturnaher Garten - „Streuobst“
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - örtliche Vereine - Anbieter

DOKUMENTATION DER 2. PROJEKTWERKSTATT

Tourismus und Naherholung

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - T1 Tourismuskonzept Streutal mit Inventur - T2 (Natur)Tourismusmarketing Streutalallianz (9 Punkte) - T3 Allianz-Tourismusrat - T4 Tourismusregion Streutal (1 Punkt) - T5 Innovative Impulse - T6 Geschichte(n) aus dem Streutal (1 Punkt) - T7 Landmarken der Allianz - T8 Die Streu erleben - Werkstatt 27.03.2017 - T9 Grünes Band - T10 Attraktion - Freizeit Natur Sport (2 Punkte) - T11 Beobachtungspunkt Sternenpark (2 Punkte) - T12 Streutalküche (2 Punkte) - T13 WohnMobil Streutal (1 Punkt) - T14 Ferienwohnungen plus (1 Punkt) - T15 Wirtshauskultur-Streutal (2 Punkte) - T16 Wege im Streutal und Wegemanagement (5 Punkte) Baustein 1: Fahrradweg Lückenschluss in der Allianz Baustein 2: Premium Wanderweg Streutal Baustein 3: Mountainbikewege Bewerbung - T17 Themen- und Rundwege - T18 Fahrradwandern durch das Streutal (2 Punkte) - T19 Nutzungskonflikte im Forst
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger

Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	- T2 (Natur)Tourismusmarketing Streutalallianz (9 Punkte)
Ist - Wie ist der aktuelle Stand?	<ul style="list-style-type: none"> - Kurzreisezeit in Kommunen - Rhöner 5 (Fladungen, Ostheim, Mellrichstadt, Oberelsbach, Bischofsheim) - Unterschiedliche Marketing Strategien in Streutalallianz - Außerhalb der Ferienzeit schwach frequentiert (November - Ostern) - Rhön als Deckname „Headliner“ - Tourismusinformationsstellen vorhanden (Fladungen, Ostheim, Mellrichstadt) - Wie werden anfallende Kosten auf betroffene Bereiche aufgeteilt? - Bewusstsein für Stellenwert des Tourismus ist verbesserungswürdig
Soll - Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - Flächendeckender und zeitnaher Informationsfluss der betroffenen Betriebe - Networking - Ferienwohnungen, Hotels, Pensionen, Gaststätten - Richtige Informationen, zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle platzieren (Medien des 20. Jh.) - Stellenwert des Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Region / Bevölkerung stärken - Infrastruktur ausbauen, Zielgruppenorientiert betreiben und ebenso kommunizieren
Probleme und Risiken - Was hindert uns das zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - preiswertes Marketing, so dass alle Gemeinden der Streutalallianz ihren Beitrag leisten können - Wer ist der „richtige“ Empfänger zu welchem Zeitpunkt und in welcher Art (z.B. Handy-App) - Unterschiedliche Interessensgruppen - Finanzierung, Bereitschaft, Sicherheit, Kommunikation
Lösungen - Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Entwurf eines einheitliches Infotools (z.B. Rhöner-App) - Stakeholder Analyse erstellen - Werteketten und Synergien aufzeigen (Region / Bevölkerung) - Highlights definieren - Anreize bieten - Unterstützung zusichern - Gemeinschaftlich realisieren
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Alle privaten und kommunalen Anbieter bilden ein Gremium - Gemeinden und Ämter und Schulen - Tourismusmarketing Rhön GmbH - Leerstehende Gebäude - „Streutal-Fenster“

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Landnutzung, Klima und Energie

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - L1 Zukunft Wasser (5 Punkte) - L2 StreuObstTal (2 Punkte) - L3 Kernwegenetz (6 Punkte) - L4 Bewirtschaftung im Privatwald (1 Punkt) - L5 Allianz-Forstbetriebsgemeinschaft (2 Punkte) - L6 Regionalprodukte Rhöner Streutal (8 Punkte) Baustein 1: Stammtisch-Netzwerk-Regionalprodukte Baustein 2: Angebotsverbund - L7 Ferien auf den Streutal Bauernhöfen (1 Punkt) - L8 Umsetzung der Sternenparkvorgaben(1 Punkt) - L9 Erneuerbare-Energien-Effizienz (3 Punkte)
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger



Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	- L1 Zukunft Wasser (5 Punkte)
Ist - Wie ist der aktuelle Stand?	<ul style="list-style-type: none"> - Trinkwasser Nitratwerte - belastetes Wasser - Flüsse und Bäche Verunreinigung - Fremdeintragung - Überschwemmung - Grundwasser - geringe Neubildung
Soll - Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - sauberes Trinkwasser - ausreichend - gepflegte Flüsse und Wasserläufe - Aufgaben erfüllen - Wasserrückhaltung - Wasserlauf Landschaftsbild - gesicherter Grundwasserspiegel
Probleme und Risiken - Was hindert uns das zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - eigenständige oder gemeinschaftliche Wasserversorgung - ungeklärte Herkunft des verunreinigten Wassers - hohe Flächenversiegelung
Lösungen - Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Pflege der Gewässerraine - Klärung der Eigentumsverhältnisse - Info für Eigentümer - Wasserrückhaltung - Flutpolder
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Wasserwirtschaftsamt - Eigentümer - Projekt boden:ständig

DOKUMENTATION DER 2. PROJEKTWERKSTATT

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - L1 Zukunft Wasser (5 Punkte) - L2 StreuObstTal (2 Punkte) - L3 Kernwegenetz (6 Punkte) - L4 Bewirtschaftung im Privatwald (1 Punkt) - L5 Allianz-Forstbetriebsgemeinschaft (2 Punkte) - L6 Regionalprodukte Rhöner Streutal (8 Punkte) Baustein 1: Stammtisch-Netzwerk-Regionalprodukte Baustein 2: Angebotsverbund - L7 Ferien auf den Streutal Bauernhöfen (1 Punkt) - L8 Umsetzung der Sternenparkvorgaben(1 Punkt) - L9 Erneuerbare-Energien-Effizienz (3 Punkte)
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger

Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	- L3 Kernwegenetz (6 Punkte)
Ist - Wie ist der aktuelle Stand?	<ul style="list-style-type: none"> - große Gespanne - alte, schlechte Wege - Probleme mit Anwohnern
Soll - Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - leistungsfähige Wege - gemarkungsübergreifend
Probleme und Risiken - Was hindert uns das zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Flächen bereitstellen - notwendiges Flurbereinigungsverfahren - Verhältnismäßigkeit - Flächenversiegelung
Lösungen - Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsermittlung
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirte - Planer - Amt für Ländliche Entwicklung

Mögliche Auswahl an Starterprojekten	<ul style="list-style-type: none"> - L1 Zukunft Wasser (5 Punkte) - L2 StreuObstTal (2 Punkte) - L3 Kernwegenetz (6 Punkte) - L4 Bewirtschaftung im Privatwald (1 Punkt) - L5 Allianz-Forstbetriebsgemeinschaft (2 Punkte) - L6 Regionalprodukte Rhöner Streutal (8 Punkte) Baustein 1: Stammtisch-Netzwerk-Regionalprodukte Baustein 2: Angebotsverbund - L7 Ferien auf den Streutal Bauernhöfen (1 Punkt) - L8 Umsetzung der Sternenparkvorgaben(1 Punkt) - L9 Erneuerbare-Energien-Effizienz (3 Punkte)
---	--

Auswahl und vertiefende Bearbeitung durch die Bürger

Vertiefung des Starterprojektes aus Bürgersicht	- L6 Regionalprodukte Rhöner Streutal (8 Punkte)
Ist - Wie ist der aktuelle Stand?	<ul style="list-style-type: none"> - Markt zu wenig präsent - öffentliche Einrichtung - kaufen nicht regional
Soll - Ziele und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Märkte - mehr Käufer - mehr Produkte
Probleme und Risiken - Was hindert uns das zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - zu wenig Märkte an attraktiven Orten (Kreuzberg)
Lösungen - Was ist zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung von Politik und Gesellschaft
Umsetzungspartner und Akteure	<ul style="list-style-type: none"> - Dachmarke Rhön - Landkreis - Erzeuger - Medien für Meinungsbildung

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

3. Projektwerkstatt - Einleitung

Im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes fand am 27. März 2017 in der Mittelschule Mellrichstadt die letzte von insgesamt drei Projektwerkstätten statt.

Teilnehmer waren:

- Bürger
- Vertreter der Allianzkommunen
- Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
- Regierung von Unterfranken
- Fachplaner

Nach den Grußworten durch den Gastgeber Herrn Bürgermeister Streit folgte ein Impulsreferat durch die Fachplaner. In diesem wurde zunächst am Beispiel des Projektes „LenneSchiene“ dargestellt, wie die dortigen Allianzkommunen gemeinsam entlang eines verbindenden Flusses Projekte entwickelten. Nach diesen kreativen Impressionen wurden die Anwesenden auf einen bildlichen Spaziergang durch das Streutal mitgenommen. Dabei wurden auf anschauliche Weise gemeinsame Handlungs- und Problemfelder, aber auch dem Allianzgebiet innewohnende Potenziale dargestellt und anschließend das gemeinsame Entwicklungsleitbild erläutert.

In der anschließenden Werkstatt ging es darum, Projektvorschläge aus Sicht der Bürger zu sammeln, welche im Hinblick auf das Streutal als verbindender Entwicklungskorridor zu einer positiven Entwicklung des gesamten Allianzgebietes beitragen können.

Es ging darum, Ideen zu entwickeln welche Orte, Attraktionen, Angebote oder Wege an der Hauptachse des Streutals gestaltet oder entwickelt werden könnten und welche Vernetzungen hierbei noch interessant wären.

Die Bürger wurden in 5 interkommunale Arbeitsgruppen aufgeteilt:

- Gruppe 1: Mellrichstadt, Hendungen
- Gruppe 2: Bastheim, Oberstreu
- Gruppe 3: Nordheim, Sondheim
- Gruppe 4: Fladungen, Hausen,
- Gruppe 5: Ostheim, Stockheim, Willmars.

In der ersten Phase des Workshops wurden auf vorbereiteten Karten des Allianzgebietes die Projektvorschläge nummeriert und verortet. Die Beschreibung der Ideen erfolgte auf einem separaten Projektplakat. Um eine Übersicht der Projektvorschläge zu wahren, wurden diese farblich und nach folgenden Maßnahmenkategorien sortiert:

- Freianlagen und Landschaftselemente (in grün, z.B. Gärten, Parks, Streuobst, historische, Befestigungsanlagen ...)
- Gewässerentwicklung (in blau, z.B. Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)
- Ziele und Angebote (in gelb, z.B. Versorgung, Tourismus, Kultur, Gaststätten, Museen ...)
- Ortsentwicklung (in weiß, z.B. Innenentwicklung, Dorferneuerung, Ortsbild ...)
- Verbindungen und Wege (in rot, z.B. Radwege, Wanderwege ...)

In der zweiten Phase der Werkstatt konnten sich die Gruppen mit Besuchern aus den benachbarten Arbeitsgruppen austauschen und Anregungen ergänzen. Im Plenum wurden abschließend die Ergebnisse jeweils von den Gruppensprechern vorgestellt. Abschließend bedankte sich der Sprecher der Allianz, Herr Bürgermeister Streit, für die aktive Mitarbeit durch die Bürger.

Die Ergebnisse aus der Werkstatt sind nachfolgend zusammengefasst und dokumentiert.

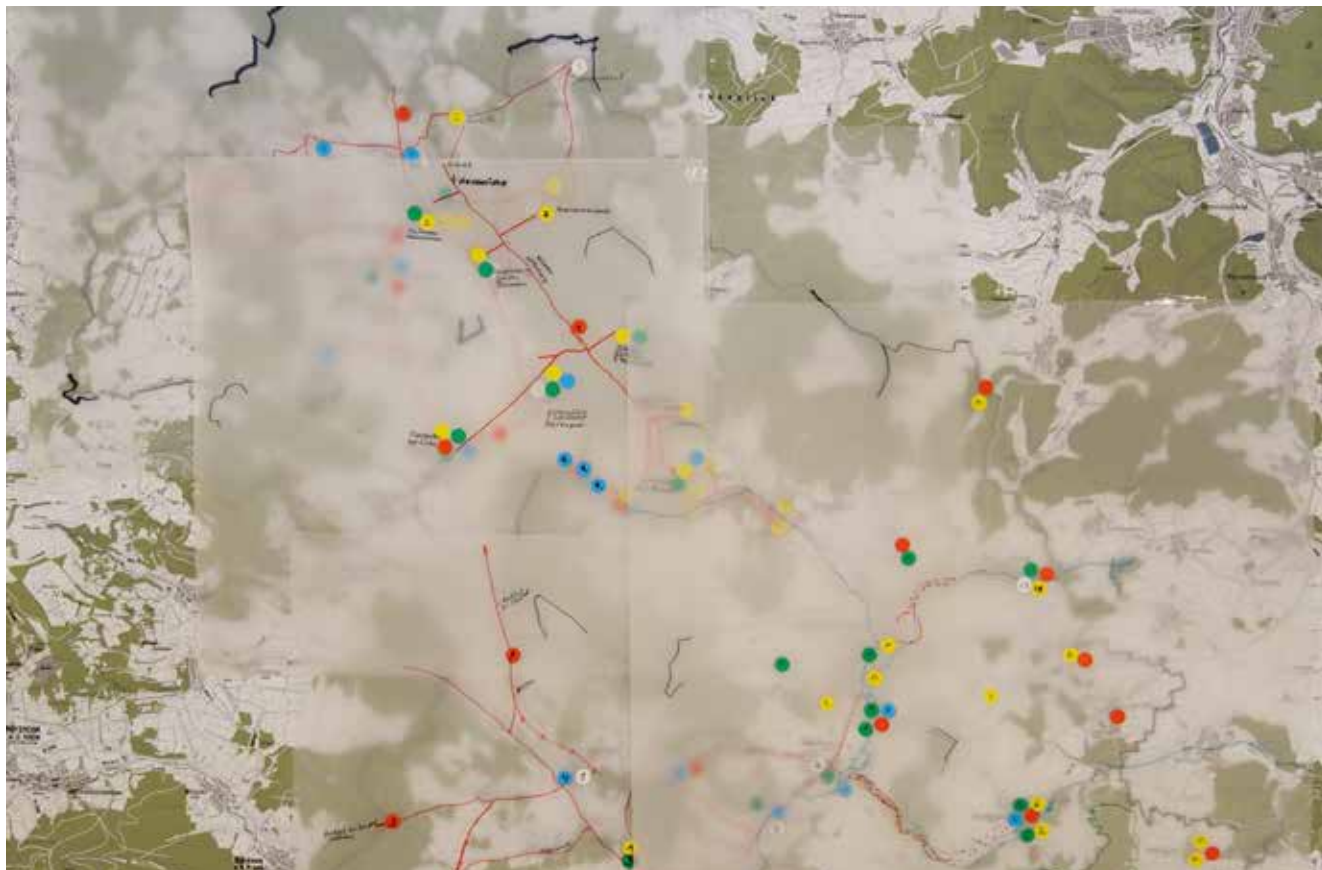
DOKUMENTATION DER 3. PROJEKTWERKSTATT

Streutal 2030



ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Streutal 2030



Projektpläne aller Arbeitsgruppen mit Verortung und thematischer Sortierung der einzelnen Projektideen.

Erläuterung Farbkategorien: Grün = Freianlagen und Landschaftselemente, Blau = Gewässerentwicklung, Gelb = Ziele und Angebote, Weiß = Ortsentwicklung, Rot = Verbindungen und Wege

DOKUMENTATION DER 3. PROJEKTWERKSTATT

Gruppe 1 - Mellrichstadt, Hendungen und Oberstreu

Verbindungen und Wege (Radwege, Wanderwege...)

Titel	Ausbau Rad- und Wanderwege
ProjektNr.	keine Angaben
Projektvision	- Vernetzung aller Streutal Ortschaften diverse Anknüpfungspunkte vorhanden (Mellrichstadt nach Ostheim --> Weg vorhanden) [Schaffung eines durchgehenden Wegenetzes]
Aktueller Stand	- Nur Teilausbau, kein durchgängiges Netz
Was ist zu tun?	- Lückenschluss (Bau- oder Ausbau)

Freianlagen u. Landschaftselemente (Gärten, Parks, Streuobst, hist. Befestigungsanlagen)

Titel	Hervorhebung und Weiterentwicklung
ProjektNr.	3, 5, 7, 10, 12, 15, 22
Projektvision	- Highlights hervorheben, Vernetzung, Auszeichnen
Aktueller Stand	- Teils nicht bekannt, keine Vernetzung, nicht öffentlich zugänglich
Was ist zu tun?	- Veröffentlichung, Vernetzung, Zugänglichkeit

Gewässerentwicklung (Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)

Titel	Wassertourismus
ProjektNr.:	2, 8
Projektvision	- Vorhandenes weiterentwickeln, bekannt machen, Vernetzung
Aktueller Stand	- Teils nicht bekannt
Was ist zu tun?	- Veröffentlichung, Kneipp Becken, Anlagen „schön“ halten

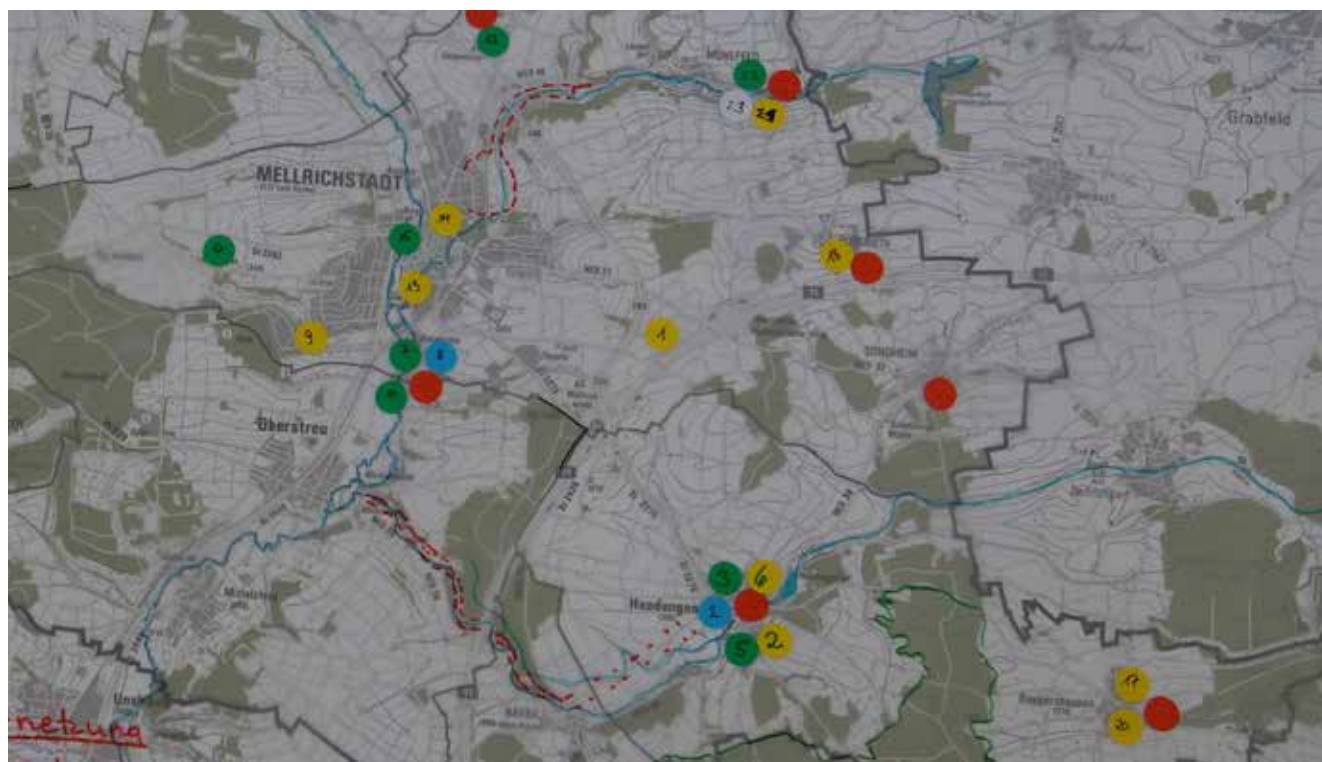
Ziele und Angebote (Versorgung, Tourismus, Kultur, Gaststätten, Museen ...)

Titel	Perlenkette (Ziele und Angebote) [Perlenkette stehend für Sammlung/Reihung von Highlights entlang des Streu]
ProjektNr.	1, 2, 6, 9, 13, 14, 17, 18, 20, 21
Projektvision	- Modellieren einer Perlenkette [Herausarbeiten von „Perlen“ u. weiteren Angeboten und Vernetzung dieser]
Aktueller Stand	- Jeder macht seins
Was ist zu tun?	- WIR! (Planen, Realisieren – Umsetzen)

[Text]: mündliche Ergänzungen durch die Teilnehmer des Workshops bzw. Ergänzungen zugunsten besserer Verständlichkeit

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Streutal 2030



Projektplan der Arbeitsgruppe mit Verortung der Projekte

Gruppe 2 - Bastheim, Oberstreu, Mellrichstadt und Ostheim

Verbindungen und Wege (Radwege, Wanderwege ...)

Titel	Radwege
ProjektNr.	1, 2, 3
Projektvision	- Komplett Erschließung Besengau – Streutal
Aktueller Stand	- Teilweise erschlossen
Was ist zu tun?	- Neubau – Erweiterung, Unterwaldbehungen, Frickenhausen (See), Oberstreu direkt oder über Mittelstreu

Freianlagen u. Landschaftselemente (Gärten, Parks, Streuobst, hist. Befestigungsanlagen)

Titel	Historische Bauwerke
ProjektNr.	1
Projektvision	- Tourismusmanagement Garten
Aktueller Stand	- Vor Zerfall bewahren
Was ist zu tun?	- Touristische Erschließung

Titel	Vogelschutz
ProjektNr.	2
Projektvision	- -
Aktueller Stand	- Vogelschutzgebiet, Hinweistafeln, Keltensiedlung
Was ist zu tun?	- Touristische Erschließung

DOKUMENTATION DER 3. PROJEKTWERKSTATT

Titel	Kulturschwerpunkt – alte Propstei (in Verbindung mit Projekt 1, gelb)
ProjektNr.	3
Projektvision	- Kultur, Tourismus Mittelpunkt
Aktueller Stand	- Kreiskulturwerkstatt
Was ist zu tun?	- Gastronomie, Hotelier, zwei bis drei Sterne, muss noch gekauft werden oder eine Lösung gefunden werden

ProjektNr.: 1, 2, 3	Ortsentwicklung (Innenentwicklung, Dorferneuerung, Ortsbild...)
Titel	Dorferneuerung
Projektvision	- Schönstes Dorf Deutschlands
Aktueller Stand	- Dorferneuerung Oberstreu/Mittelstreu angeleitet, Bastheim nötig
Was ist zu tun?	- Oberstreu/Mittelstreu --> weiter so Dorfläden, Bastheim --> Antrag, Planung, Verwirklichung, Umgestaltung

Gewässerentwicklung (Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)	
Titel	Gewässerentwicklung
ProjektNr.:	1, 2
Projektvision	- Wasserspielplatz / Kneipp
Aktueller Stand	- Geplant, Radweg
Was ist zu tun?	- Bauen, Gastronomie

Titel	Gewässerentwicklung
ProjektNr.:	3
Projektvision	- Naturbadesee
Aktueller Stand	- Ausgebaut, Gastronomie
Was ist zu tun?	- Infrastruktur, Radweg, Umkleide

Gewässerentwicklung (Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)	
Titel	Gewässerentwicklung
ProjektNr.	4
Projektvision	- Wasseranlage / Kneipp
Aktueller Stand	- Roh / Gewässer (Els), Radweg
Was ist zu tun?	- Planung, Ausbau, Finanzierung, Gastronomie

Ziele und Angebote (Versorgung, Tourismus, Kultur, Gaststätten, Museen ...)	
Titel	Kulturschwerpunkt – alte Propstei (in Verbindung mit Projekt 3, grün)
ProjektNr.	1
Projektvision	- Kultur, Tourismus Mittelpunkt
Aktueller Stand	- Kreiskulturwerkstatt
Was ist zu tun?	- Gastronomie, Hotelier, zwei bis drei Sterne, muss noch gekauft werden oder eine Lösung gefunden werden

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Streutal 2030



Projektplan der Arbeitsgruppe mit Verortung der Projekte

DOKUMENTATION DER 3. PROJEKTWERKSTATT

Gruppe 3 - Nordheim, Sondheim, Ostheim	
Ortsentwicklung (Innenentwicklung, Dorferneuerung, Ortsbild...)	
Titel	Alter Höhen- und Grenzweg (Historisch)
ProjektNr.	1
Projektvision	- Wieder erlebbar machen
Aktueller Stand	- Teilweise verwachsen, Unterbrechungen
Was ist zu tun?	- Begehbar machen, Hohlwege ausschneiden, Beschilderung, Anbindungen, Wegmarken und Naturdenkmäler

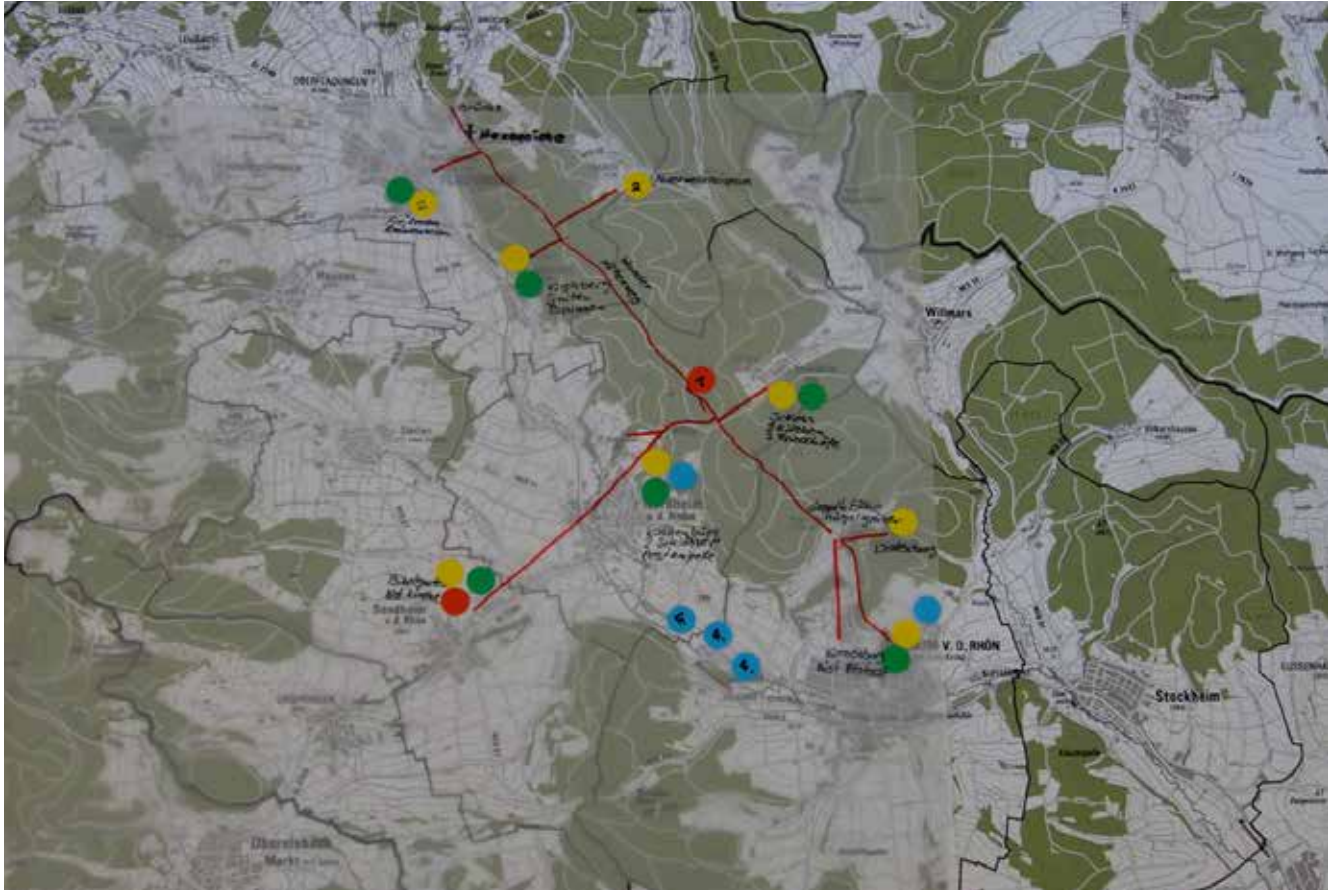
Ziele und Angebote (Versorgung, Tourismus, Kultur, Gaststätten, Museen ...)	
Titel	Angebote an den Höhenwanderweg anbinden
ProjektNr.	2
Projektvision	- Ausweitung Erlebniswanderwelt Rhön, geführte Wanderungen und Tourismusangebote
Aktueller Stand	- Vielfältige Potenziale historischer Natur, unterschiedlicher Zustand
Was ist zu tun?	- Vernetzung untereinander schaffen und mit Nachbar Potentialen / Attraktionen verbinden (Lichtenburg – Königsburg – Fladungen) mit den kleinen Dörfern

Gewässerentwicklung (Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)	
Titel	Gewässer, Auenlandschaft
ProjektNr.	3
Projektvision	- Renaturierung landwirtschaftliche nicht nutzbarer Fläche, Wiederbelebung Märzenbecherwiesen, Wollgras
Aktueller Stand	(nicht bekannt)
Was ist zu tun?	- Landschaftspflegerische Maßnahmen, Flächenerwerb oder Anpachtung durch Kommunen

Titel	Goethes Bewässerungssystem
ProjektNr.	4
Projektvision	- Wiedererlebbar machen
Aktueller Stand	- Verwildert
Was ist zu tun?	- Träger finden, Freilegen und instandsetzen

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Streutal 2030



Projektplan der Arbeitsgruppe mit Verortung der Projekte

DOKUMENTATION DER 3. PROJEKTWERKSTATT

Gruppe 4 Fladungen, Hausen, Sondheim

Freianlagen u. Landschaftselemente (Gärten, Parks, Streuobst, hist. Befestigungsanlagen)

Titel	Gärten an der Stadtmauer
ProjektNr.	1
Projektvision	- Streutalgartenschau
Aktueller Stand	- Vorhanden Gärten / z.T. verwildert Streuobstlehrpfad, Bibelgarten/Sondheim
Was ist zu tun?	- Erhalt der Gärten, Thematische Verbindung im Streutal, entsprechen der Jahreszeit

Ziele und Angebote (Versorgung, Tourismus, Kultur, Gaststätten, Museen ...)

Titel	Museumslandschaft
ProjektNr.	2
Projektvision	- Vernetzen: Freilandmuseum, Rhönmuseum, Feuerwehrmuseum (Sands), Kirchenburg / Kirchbergschule, Orgelbaumuseum, Salzhaus
Aktueller Stand	- „Einzelkämpfer“
Was ist zu tun?	- Verbundseintrittskarte, gemeinsame Werbung

Verbindungen und Wege (Radwege, Wanderwege...)

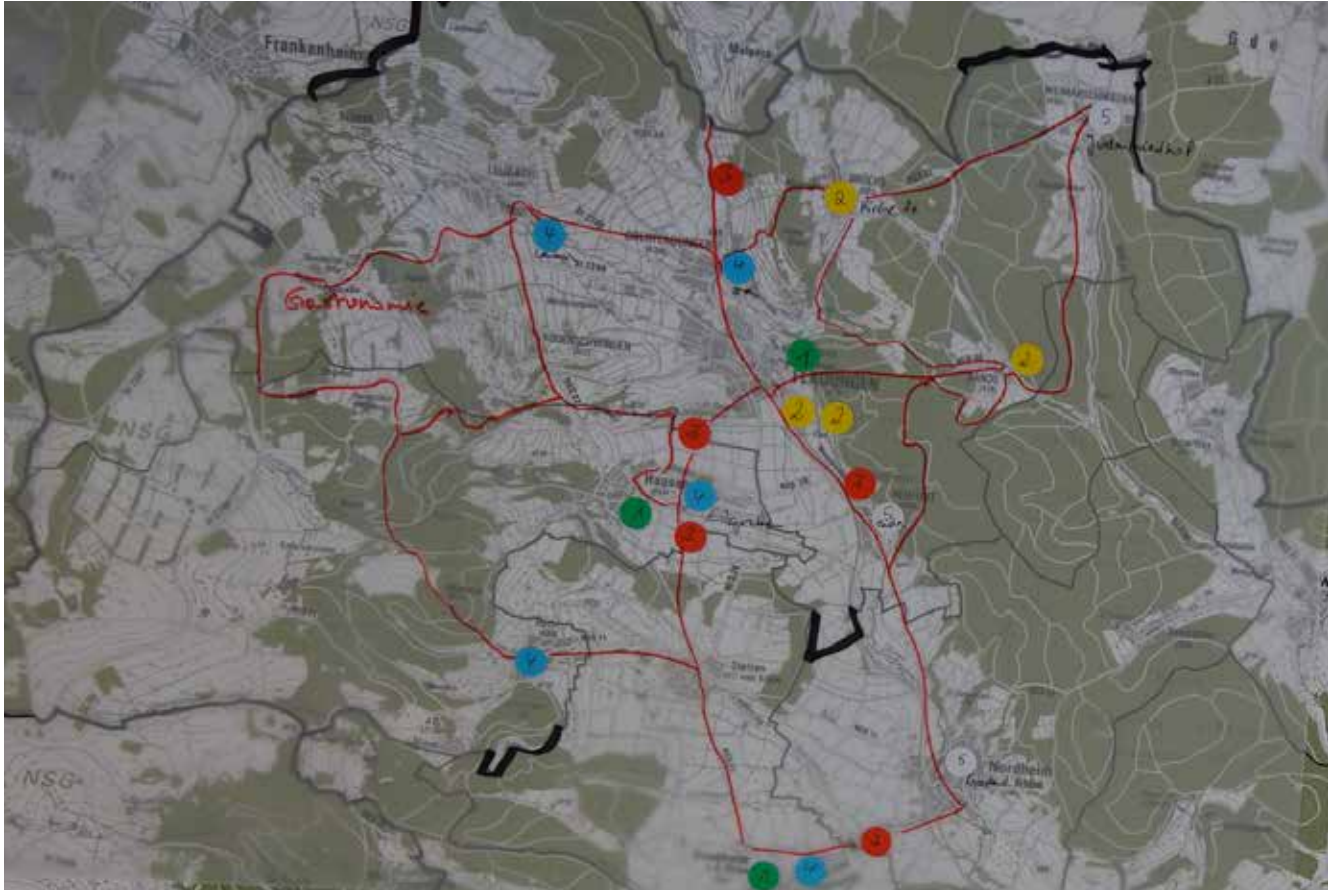
Titel	Ergänzung Radwegenetz
ProjektNr.	3
Projektvision	- Vollständiges Radwegenetz / Beschilderung
Aktueller Stand	- Lücken
Was ist zu tun?	- Ausbau, „Beleben“ durch Aktionsangebote

Gewässerentwicklung (Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)

Titel	Streu beleben
ProjektNr.	4
Projektvision	- Wasserspielplätze, Führungen
Aktueller Stand	- Wassertretbecken
Was ist zu tun?	- „Packen wir es an!“ Gemeinsam als Allianz

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Streutal 2030



Projektplan der Arbeitsgruppe mit Verortung der Projekte

DOKUMENTATION DER 3. PROJEKTWERKSTATT

Gruppe 5 Ostheim, Stockheim, Willmars, Nordheim, Bastheim

Gewässerentwicklung (Renaturierung, Badegewässer, Kneipp, Antritte ...)

Titel	Streutalsee
ProjektNr.	1
Projektvision	- Badegewässer, Naherholung, Tourismus, Naturlehrpfad
Aktueller Stand	- 1. Planungsphase
Was ist zu tun?	- Planer, Behörden einbinden, Fördermöglichkeiten prüfen

Ziele und Angebote (Versorgung, Tourismus, Kultur, Gaststätten, Museen ...)

Titel	Stadtstrand
ProjektNr.	2
Projektvision	- Plattform „ Wir sind Rhöner Bier“
Aktueller Stand	- Wiesengelände und Gewässeranbindung vorhanden
Was ist zu tun?	- Planer, Behördeneinbindung, Fördermöglichkeiten prüfen

Titel	Kirchenweg
ProjektNr.	3
Projektvision	- Vernetzung als Sehenswürdigkeit
Aktueller Stand	- Keine gemeinsamen Öffnungszeiten
Was ist zu tun?	- Wegweiser mit Kurzinfo

Titel	Museum / Kultur / Ausstellung im Wechsel --> Kirchenburg, Orgelbau, Heilstein
ProjektNr.	4
Projektvision	- Kulturfestival
Aktueller Stand	- Idee aus Projektwerkstatt
Was ist zu tun?	- Projektplanung gemeinsam

ProjektNr.: 5 Ortsentwicklung (Innenentwicklung, Dorferneuerung, Ortsbild...)

Titel	Ortsbild umgestalten
Projektvision	- Schönes Ortsbild
Aktueller Stand	- Teil in der Umsetzung
Was ist zu tun?	- Weitere Maßnahmen planen

Verbindungen und Wege (Radwege, Wanderwege...)

Titel	Kirchenweg (in Verbindung mit ProjektNr. 3, gelb)
ProjektNr.	ohne Angaben
Projektvision	- Vernetzung als Sehenswürdigkeit
Aktueller Stand	- Keine gemeinsamen Öffnungszeiten
Was ist zu tun?	- Wegweiser mit Kurzinfo

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Expertenrunden - Einleitung

Anlass und Ziel

Mit den Expertenrunden werden wesentliche Handlungsfelder und Projekte der Streutalallianz vertiefend betrachtet und im Rahmen einer Gesprächsrunde mit ausgewählten Akteuren und Fachstellen erörtert und diskutiert.

Ziel ist es, bereits im frühen Planungsstadium die Beteiligten zu informieren und die Rahmenbedingungen für eine mögliche Umsetzung der Projekte zu klären.

Themen und Handlungsfelder

Insgesamt wurden acht Expertenrunden zu folgenden Themenbereichen durchgeführt:

- Expertenrunde ÖPNV
- Expertenrunde Wirtschaft
- Expertenrunde Kernwegenetz und Gewässerentwicklung
- Expertenrunde Jugend
- Expertenrunde Wohnen und Innenentwicklung
- Expertenrunde Kultur und Identität, Tourismus und Naherholung
- Expertenrunde medizinische Versorgung
- Expertenrunde Regionalprodukte

Ablauf

Nach einer Begrüßung durch den Sprecher der Streutalallianz erfolgte ein Impulsvortrag durch die Fachplaner. Dabei wurde grundsätzlich zum Stand der Planung im ILEK-Prozess informiert und die themenspezifischen Probleme und Chancen im Allianzgebiet sowie die zentralen Projektbausteine erläutert.

Der Erfahrungsbericht externer Referentinnen und Referenten diente der Beurteilung der gegenwärtigen Situation, dem Aufzeigen von Perspektiven und Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung sowie der Einschätzung von Projekten aus dem ILEK.

Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

In der anschließenden Diskussionsrunde erfolgte der Austausch über die allgemeine Situation, die Problempunkte und mögliche Handlungsfelder sowie fachliche Beurteilungen und Empfehlungen zu den geplanten Projekten.

Teilnehmer

Die Teilnehmer der Expertenrunde setzten sich wie folgt zusammen:

- Vertreter der Allianzkommunen
- Amt für Ländliche Entwicklung Ufr.
- Regierung von Ufr.
- Regionalmanagement
- externe / fachspezifische Referenten
- Planungsteam ILEK

Aufbau der Dokumentation

Die Ergebnisse der Expertenrunden sind nachfolgend dokumentiert und zusammengefasst. Der Aufbau gliedert sich in drei Schritte:

- Erläuterung der Bedeutung des Themas und Formulierung zentraler Fragestellungen,
- thematische Zusammenfassung der Ergebnisse und
- Formulierung von Empfehlungen für Projekte und Maßnahmen zur weiteren Berücksichtigung in der Planung.

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Nach dem Grundsatz des Zentrale-Orte-Konzeptes ist die Versorgung der Bevölkerung unter angemessenen Erreichbarkeitsbedingungen zu gewährleisten. Gerade im ländlichen Raum ist dies jedoch problematisch und stellt diesen zukünftig vor immer größere Herausforderungen in der Sicherung und Bereitstellung von Angeboten.

Begründet ist dies in dem demografischen Wandel und den unternehmerischen Rahmenbedingungen wie z.B. relativ hohe Fixkosten bei geringen Kostendeckungsgraden, geringer Bündelungsfähigkeit von Verkehren, geringe Nachfragedichte durch den intensiven „Verkehrsmittelwettbewerb“ mit dem PKW, Zersiedlung sowie der Konzentration von Einrichtungen auf wenige Standorte. Die starke Abhängigkeit des ÖPNV von Schülerverkehren kann in Anbetracht des prognostizierten Rückgangs der Schülerzahlen zu einer weiteren Belastung führen.

Für die Allianz stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie stellt sich die Situation des Nahverkehrs seitens der Betreiber dar?
- Wie kann die Situation für die Bürger und für Touristen verbessert werden?
- Was sind machbare Möglichkeiten

zur Ergänzung und Attraktivierung der Angebote?

- Was können die Kommunen der Streitalallianz sinnvoll und unterstützend tun?
- Was ist realistisch und was ist machbar?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termin

Mittwoch 20.09.2017, Bastheim, Rathaus

Externer Referent zum Thema

Ronald Ziegler, Nahverkehrsbeauftragter des LRA Rhön-Grabfeld

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit
 1. Bürgermeister Matthias Liebst
 1. Bürgermeister Thomas Fischer
 1. Bürgermeisterin Agathe Heuser-Panten
 1. Bürgermeister Fridolin Link
 1. Bürgermeisterin Anja Seufert
 1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
 1. Bürgermeister Martin Link
- Michael Kuhn, ALE Ufr.
Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld
Ronald Ziegler, LRA Rhön-Grabfeld
Diana Hartmann, Busunternehmen Hartmann, Bastheim
Monika Sum, Busunternehmen SUM, Mellrichstadt
Georg Straub, NES-Allianz
Conny Schmuck, VG Fladungen
Peter Hehn, VG Mellrichstadt
Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel, Mathias Dargel, Katharina Landvogt | Schirmer Architekten & Stadtplaner

Sigrid Ziesel | WGF Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde ÖPNV

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Allgemeine Situation im Landkreis Rhön-Grabfeld

Nach Aussagen des Nahverkehrsbeauftragten des Landkreises Rhön-Grabfeld Ronald Ziegler konnte das ÖPNV-Angebot in den vergangenen Jahren in der Allianz kontinuierlich verbessert werden und ist gegenwärtig positiv zu bewerten. Trotzdem ist der ÖPNV ein zentrales Thema für die Allianz im Hinblick auf die Sicherung der Daseinsvorsorge.

Engagierte örtliche Nahverkehrsunternehmen

Mit der Forderung des Landratsamtes Rhön-Grabfeld bei der Konzessionsvergabe im Jahr 2015 nach Vorlage eines wirtschaftlichen und auf den Raum abgestimmten ÖPNV-Konzeptes für Standardverkehre und Zusatzverkehr erfolgte ein Wechsel vom Verkehrsunternehmen OVF hin zu den regional ansässigen Omnibusunternehmen SUM und Hartmann.

Bisher konnten durch das erarbeitete Verkehrskonzept, das in enger Abstimmung zwischen Landratsamt und den Verkehrsunternehmen entwickelt wurde, deutliche Verbesserungen in der Andienungsqualität erzielt werden, die sich vor allem durch eine nachfrageorientierte Ausrichtung der Angebote durch die Verkehrsunternehmer auszeichnet.

Mitwirkung bei der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans

Die Neuaufstellung des Nahverkehrsplans (voraussichtlich 2018) bietet die Möglichkeit, das ÖPNV-Angebot weiterhin zukunftsfähig zu halten.

Entscheidend ist hierbei die aktive Mitarbeit der Kommunen im Hinblick auf die Ermittlung von Mobilitätsbedürfnissen in der Region.

Zielsetzung ist die fortwährende Anpassung der Linienfahrpläne an das tatsächliche Nutzerverhalten und damit der effiziente / wirtschaftliche Einsatz des Fuhrparks. Wichtige Kriterien sind hierfür u.a. das Nutzerverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen sowie mögliche Standortverlagerungen von Verbrauchern / Versorgungseinrichtungen. Letztes hat u.a. Auswirkungen auf die Planung der Linienführung und Haltepunkte.

Seitens der Kommunen sollten die Bedarfe durch z.B. lokale Arbeitsgruppen oder den Einsatz einer Online-Plattform ermittelt werden und die Ergebnisse im Rahmen einer Bedarfsmitteilung an den Nahverkehrsbeauftragten des Lkr. Rhön-Grabfeld weitergegeben werden.

Derzeit Hauptverbindung durch den Streutalbus

Gegenwärtig stellt der Streutalbus mit Verbindungen von Fladungen über Mellrichstadt bis nach Bad Neustadt die zentrale ÖPNV-Verbindung im Allianzgebiet dar. Die Andienung

erfolgt unter der Woche im Einstundentakt bzw. im Zweistundentakt am Wochenende, was als guter Standard bewertet und als leistungsfähig betrachtet wird.

Die Anbindung der Ortsteile erfolgt über Busse zu Knotenpunkten an der „Streutalachse“ mit Fokus jedoch auf den Schüler- und Pendlerverkehr.

Handlungsbedarf wird im Ausbau und der Vernetzung der Angebote in der Region bzw. grenzüberschreitend gesehen z.B. zwischen dem Streutalbus und dem Hochrhönbus. Hierfür wären entsprechende Bedarfe zu prüfen und eine konzeptionelle Grundlage zu schaffen.

Tarifsystem

Durch die Vereinheitlichung bzw. den Ausbau des Tarifsystems innerhalb des Verbundes (Wabensystem), das auch angrenzende Landkreise einschließt, konnte die ÖPNV-Vernetzung nochmals gestärkt und benutzerfreundlich gestaltet werden.

Die Erweiterung des Liniennetzes auf bisher wirtschaftlich weniger tragfähige Routen könnte durch kommunale Zuschussung der Fahrpreise z.B. in Form eines Bonussystems (attraktive Fahrpreisgestaltung) erfolgen.

Zukünftiges Handlungsfeld Barrierefreiheit

Um die Mobilitätsangebote des ÖPNV weiterhin zu verbessern und insbesondere vor

dem Hintergrund des demographischen Wandels zukunftsfähig zu gestalten, stellt der Ausbau der Barrierefreiheit von Haltepunkten und Fahrzeugen (z.B. Niederflerbusse) und die Möglichkeit der Aufnahme von Rollstühlen ein wichtiges Thema dar.

Information über das Bürger-Bus-Konzept des Landkreises Würzburg

Seitens der Regierung von Unterfranken werden Zuschüsse des Landkreises zu „Bürgerbussen“ im Rahmen der ÖPNV-Zuweisungen akzeptiert, wenn und soweit diese auf den regulären ÖPNV hin ausgerichtet und abgestimmt sind und im Schwerpunkt lediglich eine Zubringerfunktion haben.

Mit dem Ziel der Verbindung kleinerer Orte im ländlichen Raum können die Bürgerbusse von der Gemeinde selbstverantwortlich eingerichtet werden. Eine Beratung der Kommunen zum Aufbau von alternativen Bedienungsformen erfolgt durch den Landkreis / die Regierung von Unterfranken.

Bürger-Bus in der Streutalallianz

Allgemein gilt, dass Bürgerbusverkehre den bereits bestehenden ÖPNV ergänzen, auf diesen ausgerichtet sind (Zubringersystem) und nicht ersetzen sowie keine parallelen Linienführungen gegeben sein dürfen (Straße/Schiene). Keinesfalls sollte ein Bürgerbusverkehr in Konkurrenz zu einer bestehenden ÖPNV-Linie stehen und damit möglicherweise eine Verschlechterung des allgemeinen ÖPNV bewirken.

Seitens des Landratsamtes Rhön-Grabfeld

wird empfohlen, sofern ein Beförderungsinteresse besteht, dies durch professionelle Verkehrsunternehmen zu realisieren, die den Vorteil der Stetigkeit/Verlässlichkeit bei der Andienung gewährleisten.

Die Integration von Bürger-Bus-Angeboten in ein einheitliches Tarifsystem ist nur bedingt möglich, was dem ÖPNV-Konzept des Landkreises Rhön-Grabfeld mit Einführung eines Wabentarifs entgegensteht.

Bei Einrichtung eines Bürgerbusses durch die Kommunen wird die enge Abstimmung mit dem ÖPNV-Aufgabenträger empfohlen. Auf Grund bestehender Planungen des LRA-Rhön-Grabfeld zur Einrichtung eines Bus-Taxis ist ein zusätzlicher Einsatz von Bürgerbussen abzustimmen und zu überprüfen.

Zukünftiges Bus-Taxi im Landkreis Rhön-Grabfeld

Als Reaktion auf die Nachfrage nach kleineren Andienungseinheiten mit Betriebszeiten zu den Abendstunden und voller Integration in den bestehenden ÖPNV gibt es gegenwärtige Planungen des LRA-Rhön-Grabfeld für die Einrichtung eines „Bus-Taxi“. Dies soll auf Basis eines Rufbusses arbeiten und eine flexible, bedarfsgerechte und innerhalb eines einheitlichen Tarifsystems zu integrierende Angebotsform ermöglichen.

Ziel ist die Abdeckung der Zeiträume außerhalb der regulären Busfahrzeiten ab ca. 18.00 Uhr bis früh um 06.00 Uhr. Eine Er-

probung findet zur Zeit in Mellrichstadt und Bad Neustadt statt.

Förderung im Rahmen des Modellvorhabens „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“

Eine Fördergrundlage bietet das Modellvorhaben des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur zur Gewährleistung „gleichwertiger Lebensverhältnisse im ländlichen Raum“. Schwerpunkt ist die aktive Einbindung der verschiedenen Ziel- und Nutzergruppen vor Ort in die Entwicklung und Umsetzung von Standortkonzepten und Mobilitätsangeboten. Des Weiteren soll das Zusammenführen verkehrsplanerischer Ansätze und die Standortplanung von Versorgungseinrichtungen zur Ermittlung räumlich günstiger Standorte („Kooperationsraumkonzept“) gefördert werden.

Im Blick auf die Allianz wird hier das Projekt des Landkreises Rhön-Grabfeld mit dem Bus-Taxi mit einer möglichen Förderung durch den Freistaat Bayern mit ca. 70 % in den Fokus gestellt.

Information und Marketing verbessern

Ziel ist die verstärkte und nutzerorientierte Information und Vermittlung von vorhandenen / zukünftigen Angeboten des ÖPNV (großes Potenzial im Hinblick auf die Akzeptanz / Wahrnehmung von öffentlichen Verkehrsmitteln).

Angeregt wird die Verbesserung der Lesbarkeit der Fahrpläne durch z.B. angemess-

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde ÖPNV

sene Schriftgrößen in den Broschüren des Streutalbusses, Reduzierung von Informationsinhalten (Haltepunktrelevante An- und Abfahrtszeiten) und die Servicequalität beispielsweise in der Fahrplanauskunft / insbesondere von Bedeutung bei mobilitätsübergreifender Streckenverbindung.

Die Informationen über den ÖPNV und Fahrpläne könnten über die Gemeindeblätter, in Seniorentreffs, über die Seniorenbeauftragten und über eine neu eingerichtete App für abgestimmte Fahrplanauskünfte zielgerichtet weitergegeben werden.

Neben der Region sollten auch die Verbindungen in die benachbarten Bundesländer berücksichtigt werden.

Streutalbahn als ÖPNV

Grundvoraussetzung für eine reguläre Inbetriebnahme der Streutalbahn ist eine Prüfung durch die Bayerische Eisenbahngesellschaft. Auf Ebene des ÖPNV wäre für das Projekt zunächst eine tragfähige Beurteilungsgrundlage im Rahmen einer Konzeption zu erstellen.

Eine Auskunft zum Zustand der Bahn/Bahnanlage könnte über Herrn Döpping erfolgen, der ehrenamtlich für den Betrieb der Museumsbahn tätig ist.

Die weitere Prüfung würde über das LRA-Rhön-Grabfeld in Zusammenarbeit mit den Verkehrsunternehmen erfolgen.

Aus Sicht der Allianz ist für eine reguläre Inbetriebnahme der Streutalbahn die Wirt-

schaftlichkeit maßgeblich, eine Prüfung dahingehend stellt die weitere Diskussion mit allen Beteiligten und Interessierten auf eine solide Argumentationsbasis. Erfahrungswerte zeigen, dass die Kosten für den Betrieb einer Zugstrecke ca. das 10-fache gegenüber Buslinienverkehren betragen.

Die Inbetriebnahme der Streutalbahn für den regulären Betrieb geht einher mit massiven Investitionen (Ausbau Bahnhof / Barrierefreiheit / Sicherheit Bahnübergänge) - vor diesem Hintergrund ist die Störung eines gut funktionierenden Systems als kontraproduktiv einzuschätzen.

Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass ein Begegnungsverkehr (Zug verkehrt einleisig) nicht möglich ist, was die Aussicht auf wirtschaftliche Tragfähigkeit weiterhin mindert.

Von einem Parallelbetrieb von Bahn und Bus wird dringend abgeraten, da eine grundlegende Umstrukturierung des gegenwärtigen ÖPNV-Konzeptes die Folge wäre (Busverkehr ist dem Bahnverkehr untergeordnet, die Bedienung erfolgt mit Ausrichtung auf die Bahnhöfe). Eine Folge hieraus wäre die Einstellung des Streutalbusses, welcher zur Zeit die wirtschaftlich tragfähigste Buslinie darstellt und die Andienung von weniger rentablen Linien für die Busunternehmen ermöglicht. Die weitere Folge wäre eine Einstellung der Linien von Ortsteilen außerhalb der Streu, was eine weitere Verschlechterung der Situation wäre.

Touristische Nutzung der Streutalbahn

Eine Erweiterung des touristischen Angebotes mit den Möglichkeiten der Fahrplannerweiterung wird grundsätzlich befürwortet. Im ILEK kann dies als grundsätzliches Ziel mit aufgenommen werden. Weitere Schritte erfordern jedoch einen intensiven Abstimmungsprozess auf konkreter Projektebene. Für die verstärkte Nutzung der Streutalbahn als Museumsbahn wird die Fortführung und Unterstützung der „Arbeitsgruppe Streutalbahn“ zur Sicherung und Entwicklung empfohlen.

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Fortschreibung des Nahverkehrsplans für den ÖPNV

Ermittlung von Anregungen und Bedarfe zur Berücksichtigung im Rahmen der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans für den Lkr. Rhön-Grabfeld

- Bedarfsermittlung durch die Kommunen bzw. lokale Arbeitsgruppen (Linieneinführung und Taktung), Analyse des Nutzerverhaltens durch Umfragen, Online-Plattform
- Zusammentragen und Abstimmung der Bedarfe innerhalb der Streutalallianz z.B. moderierte Lenkungsgruppensitzung oder Klausur
- Gemeinsame Meldung der Bedarfe an den Nahverkehrsbeauftragten des Lkr. Rhön-Grabfeld, Herrn Ziegler im Zeitraum 2017/2018
- Kontaktaufnahme seitens der Politik zur Verbesserung der länderübergreifenden ÖPNV Verbindungen (Bayern-Hessen-Thüringen)

ÖPNV Marketing Streutalallianz

Verbesserung der Akzeptanz und der Nutzung des ÖPNVs durch Information und

Marketing

- Erarbeitung bzw. Layout von senioren-gerechten Fahrplänen z.B. in Bezug auf die Lesbarkeit
- Bekanntmachung und Information des Angebots in z.B. Seniorenheimen, Bürgerversammlungen
- Erarbeitung von attraktiven Fahrplänen für Touristen und Besucher mit abgestimmten und auf den Teilraum zugeschnittenen Informationen
- Einrichtung einer App für abgestimmte Fahrplanauskünfte (Nahverkehr des Landkreises, grenzüberschreitender Nahverkehr, Bahn) bzw. für die Buchung eines ergänzenden ÖPNVs
- Einrichtung einer zentralen Telefonstelle / Telefonnummer für Auskunft und Buchung

Bus-Taxi als ergänzender ÖPNV in der Streutalallianz

- Verbesserung der Anbindung der Orts-teile in den Nebenzeiten und Ferien
- Abstimmung ergänzender Angebote mit dem Nahverkehr des Lkr. Rhön-Grabfeld
- Einsatz geeigneter Zubringersysteme wie z.B. Bus-Taxi, Ruftaxi, welche auf die Taktung und Linien des ÖPNVs des Lkr. Rhön-Grabfeld abgestimmt sind
- Mögliche kommunale Bezuschussung der Fahrpreise z.B. in Form eines Bonus-systems (attraktive Fahrpreisgestaltung)
- Integration der ergänzenden ÖPNVs in

das Tarifsystem des Lkr. Rhön-Grabfeld

- Integration lokaler Busunternehmen, Berücksichtigung der bestehenden Konzessionen
- Mögliche kommunale Unterstützung des ÖPNVs durch einen Bürgerbus (ehrenamtlich durch einen Verein betrieben, Infrastruktur seitens der Kommune)
- Aktivierung, Motivation, Erfahrungsaustausch, Beratung und Information der Allianz über bestehende Betriebsmodelle anderer Allianzen

Perspektive Streutalbahn

Erarbeitung und Abstimmung der Perspektiven und Möglichkeiten für die Fortführung und zukünftige Nutzung der Streutalbahn

- Fortführung und Unterstützung der Arbeitsgruppe Streutalbahn zur Sicherung und Entwicklung der touristischen Nutzung als Museumseisenbahn
- Gesprächsrunde zur Ermittlung der zukünftigen Absichten und Planungen seitens der BEG
- Erstellung einer Planungsgrundlage zur Beurteilung z.B. der Wirtschaftlichkeit im Betrieb als ÖPNV, des Aufwands für den Unterhalt von Fahrzeugen und Schienen, die Erfordernisse für die Gestaltung von Haltepunkten und Übergängen, etc.
- Prüfung und Aufzeigen der Konsequenzen bei einer möglichen Nutzung bzw. Integration in das System des ÖPNVs des Lkr. Rhön-Grabfeld

Ergebnisse der Expertenrunde Wirtschaft

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft im Bereich der Streutalallianz werden durch verschiedene Faktoren wie u.a. die direkte Grenzlage zu den Bundesländern Thüringen und Hessen, die Strukturen im ländlichen Raum, den demografischen Wandel sowie durch die verkehrsräumliche Lage und die Erreichbarkeit benachbarter Zentren beeinflusst. Nicht zuletzt sind es globale Entscheidungen, welche den Ausschlag für die Zukunft eines Firmenstandortes geben.

Im Allianzgebiet stehen größeren Gewerbebetrieben mit umfassenden Arbeitsplatzangeboten im Schwerpunktbereich Mellrichstadt viele kleinere mittelständische Unternehmen gegenüber, welche sich auf das Gebiet der Streutalallianz verteilen. Für die Allianz als Standort für Wohnen und Arbeiten stellen die Angebote vor Ort einen wichtigen Standortvorteil dar.

Die Analyse zeigt umfangreiche Potenziale mit annähernd 90 ha geplanten Flächenreserven und ca. 5 ha erschlossenen Flächen bzw. Brachen im Allianzgebiet. Diese Flächen werden über bestehende Vermarktungsportale angeboten.

Für die Allianz stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie können die bestehenden Betriebe im Allianzgebiet gesichert und gefördert werden?
- Welche Chancen ergeben sich durch interkommunale Zusammenarbeit - wie können kleinere Kommunen in der Allianz durch die Zusammenarbeit beim Thema Wirtschaft in anderen Bereichen profitieren?
- Wäre die gemeinsame Profilierung und Entwicklung von Schwerpunktbereichen ein Zukunftsmodell für die Allianz?
- Wie könnten neue Fachkräfte für die Region gewonnen werden?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termin

Donnerstag 12.10.2017, Ostheim v.d. Rhön, Café Kaak

Externer Referent zum Thema

Dr. Jörg Geier, Wirtschaftsförderung LRA Rhön-Grabfeld

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit
1. Bürgermeister Matthias Liebst
1. Bürgermeister Thomas Fischer
1. Bürgermeister Agathe Heuser-Panten
1. Bürgermeister Anja Seufert
1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
1. Bürgermeister Thilo Wehner
1. Bürgermeister Martin Link
Michael Kuhn, ALE Ufr.
Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld
Carl-Christian Bittorf, Einzelhandel Mellrichstadt
Thomas Krick, VG Ostheim
Bernhard Link, Tourismus Fladungen
Brigitte Proß, Aktives Mellrichstadt
Conny Schmuck, VG Fladungen
Wolfgang Stumpf, Handwerkskammer Ufr., Außenstelle Bad Neustadt
Oliver Thiele, Fa. Reich Mellrichstadt
Volker Wedde, Einzelhandelsverband
Peter Hehn, VG Mellrichstadt
Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel, Mathias Dargel, Katharina Landvogt | Schirmer Architekten + Stadtplaner

Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

ERGEBNISSE AUS EXPERTENRUNDE

Geringe Nachfragesituation

Gegenwärtige Nachfrage für Gewerbeflächen besteht vor allem in einer Größenordnung von über 50 ha. Standortvoraussetzungen sind Autobahnanbindung und schnelle Kommunikationstechnik durch Glasfaserschluss. Bei einer Entwicklung von Standorten für international agierende Unternehmen ist darüber hinaus zu bedenken, dass eine Veränderung der wirtschaftlichen Situation oft einen Standortwechsel des Betriebes nach sich zieht.

Eine Entwicklung von Standorten in dieser Größenordnung wird auf Grund der kleinteiligen Struktur in der Streutalallianz nur schwierig machbar sein. Dies ist mitunter ein Grund für die geringe Nachfragesituation in der Allianz über die letzten zwei Jahren mit nur wenigen Anfragen.

Chancen für die vorhandenen und geplanten Gewerbeflächen in der Allianz werden vor allem Chancen für die Entwicklung regionaler und örtlicher Betriebe gesehen. Auf Grund der umfangreichen Reserven wird von einer weiteren Flächenausweisung abgeraten.

Gewerbeflächenvermarktung SISBY

Die Plattform SISBY der Industrie und Handelskammer Bayern dient der nationalen und internationalen Vermarktung von Gewerbeflächen. Als übergeordnete Plattform wird daher die Vermarktung über SISBY empfohlen. Weitere Informationsplattformen bieten

die Wirtschaftsförderung und das Vermessungsamt des Landkreises Rhön-Grabfeld.

Auf mögliche Probleme bei der internationalen Vermarktung bedingt durch die Schreibweise des Namens „Rhön“ wird hingewiesen.

Von einer weiteren Darstellung der Gewerbeflächen auf einer gemeinsamen Internetseite der Streutalallianz wird abgeraten. Gründe hierfür sind der fehlende Bekanntheitsgrad der Allianz sowie die Überfrachtung des Internetauftritts mit speziellen Informationen.

Ziel ist die Datenpflege um das aktuelle Angebot abzubilden und Anfragen zeitnah und kompetent beantworten zu können. Seitens der Allianz wären es die Aufgaben, Informationen und den aktuellen Sachstand über kommunale Gewerbeflächenangebote zu sammeln und zu übermitteln. Des Weiteren wird die zeitnahe Bearbeitung (1 Tag) und Abwicklung von Anfragen seitens der Kommunen gefordert.

Gemeinsame Gewerbestandorte

Die Entwicklung von interkommunalen Gewerbegebieten ist grundsätzlich sinnvoll, setzt aber eine entsprechende Nachfrage von Betrieben und das Vorhandensein von Fachkräften im Raum voraus.

Bei der Entwicklung von Standorten sollte generell darauf geachtet werden, eine Konkurrenzsituation zu bestehenden Unternehmen zu vermeiden, da auf Grund des Fachkräftemangels eine Verlagerung von Ar-

beitsplätzen die bestehenden Unternehmen schwächen würde.

Fachkräftemangel

Fachkräftemangel besteht derzeit in allen relevanten Branchen der Region. Somit besteht hier u.a. ein Konkurrenzkampf zwischen bestehenden Unternehmen und Neuan siedlungen, welcher das Abwerben von Mitarbeitern aus bestehenden Unternehmen zur Folge hat.

Ein Chance für Ausbildungsberufe bzw. Hilfsarbeiten wird im Potenzial durch Flüchtlinge ohne Ausbildung in der Region gesehen. Eine stärkere Einbindung in die „Arbeitswelt“ fördert zudem die soziale und kulturelle Integration. Des Weiteren könnten angelehrte Hilfsarbeiter in vielen Bereichen den Fachkräftemangel ausgleichen.

Eine wichtige Grundlage für Arbeiten im ländlichen Raum sind die Verbesserung und Optimierung der techn. Bedingungen und betrieblichen Strukturen. So stellen der Breitbandausbau, die Möglichkeit für Homeoffice sowie besondere soziale Infrastrukturangebote wichtige Ansatzpunkte dar.

Handwerk attraktiv gestalten

Der örtliche Mittelstand stellt auch zukünftig die Chance für eine stabile regionale Wirtschaft dar und ist weniger krisenanfällig. Kommunikations- und Abstimmungsprozesse sind auf Grund der gewachsenen örtlichen Unternehmensstrukturen einfacher als die

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Wirtschaft

Kooperationen mit internationalen Großbetrieben zu handhaben.

Als problematisch für den Mittelstand wird hier das niedrigere Lohnniveau gegenüber der Industrie gesehen.

Einzelhandel gemeinsam zukunftsfähig und digital gestalten

Das Thema Einzelhandel und Nahversorgung wird zukünftig als Gemeinschaftsaufgabe zur Sicherung der Daseinsvorsorge gesehen.

Vor dem Hintergrund der Lage der Allianz im ländlichen Raum, zukünftigen Konzentrationsprozessen und der Digitalisierung wird für die Entwicklung des Einzelhandels in der Region ein regionales Handelskonzept auf Grundlage einer Studie vorgeschlagen. Als Beispiel wurde das interkommunal abgestimmte Einzelhandelskonzept im Stadt-Umland-Bereich von Aschaffenburg genannt.

Ein Betrachtungsfeld wären die Möglichkeiten des Ausbaus der Vernetzung und Information nach Thüringen, um das direkt benachbarte Kaufkraftpotenzial besser zu nutzen. Als ein Problem wird hier auch die „Pressegrenze“ angesprochen.

Seitens der Fachrunde wird in der Allianz eine zukünftige Konzentration von Handelsstandorten in größeren und zusammengeschlossenen Einheiten in den Orten Mellrichstadt, Ostheim und Fladungen gesehen.

Für die örtliche Nahversorgung ist das Modell Dorfladen ein vorstellbarer Ansatz,

jedoch wird eine wirtschaftliche Tragfähigkeit nur durch Unterstützung und Förderung gesehen.

Der Einsatz von steuerbegünstigten Gutscheinen für Mitarbeiter sind ein Anreiz. Hierfür könnten Unternehmen bei Einzelhandelsbetrieben in der Allianz werben und die regionale Wirtschaft belebt werden. Der Ansatz darüber hinaus, eine Regionalwährung zu etablieren wird als nicht zielführend erachtet.

Die Digitalisierung von Unternehmen und Einzelhandel sind ein zentrales zukünftiges Handlungsfeld. Ziel ist im Bereich von Spezialgeschäften die Verbesserung von Information im Internet verbunden mit der kompetenten Beratung vor Ort.

Der Online-Handel in Ergänzung zum örtlichen Einzelhandel wird hierbei als ein Zukunftsmodell herausgestellt. Beispiele hierfür wären die Kooperation mit Ebay oder das Modell Edingershop. Perspektive bietet auch die Kooperation von verschiedenen Händlern auf einer gemeinsamen Plattform, welche die Angebote in der Region darstellt. Hier ist die Kooperation zwischen den Akteuren Voraussetzung. Weitere Voraussetzung ist ein professioneller Werbeauftritt, welcher u.a. in beratungsintensiven Sparten durch die Information und Darstellung überzeugen kann.

Netzwerke aufbauen

Zukünftig wird eine große Chance im Austausch und der Netzwerkarbeit zwischen den Unternehmen und den Kommunen gesehen. Viele Unternehmen in der Allianz agieren

derzeit nicht miteinander bzw. kennen sich noch nicht. Als ein Lösungsansatz wird die Gründung eines Unternehmensstammtisches zum Aufbau von Kontakten gesehen. Ansätze für solche Treffen gibt es bereits durch das „Mellrichstädter Unternehmertreffen“, welches auf die Allianz ausgeweitet werden könnte.

Ausbildungsoffensive

Zielgruppe sind die Jugendlichen, welche über regionale Betriebe und Arbeitsmöglichkeiten informiert werden sollen. Als zielführend wird des Weiteren die Befragung bzw. Erhebung von Wünschen und Gründen gesehen, was Jugendliche zum Bleiben in der Region bewegen könnte.

Die Darstellung des Handwerks in der Schulpolitik sollte einen anderen Stellenwert erlangen. Zielgruppen sind grundsätzlich ebenso Abiturienten wie Hauptschüler. Daher gilt es, junge Menschen für das Thema regionaler Ausbildungsmöglichkeiten zu sensibilisieren und die beruflichen Qualifikationen für das jeweilige Berufsbild aufzuzeigen.

Berufsinformation in der Streutalallianz

Ein Lösungsansatz wird durch Imagekampagnen zur Berufswahl bzw. zum Studium in der Region gesehen. Zusammen mit Informationen zur akademischen Laufbahn wie Hochschultage, Veranstaltungen zur Berufsentcheidung in Anlehnung an Bad Neustadt a.d. Saale könnte das Portfolio der Region abgebildet werden.

Konkrete Möglichkeiten werden durch die Etablierung einer Messe in der Allianz äh-

lich der gut besuchten Jobmeile im Landkreis Rhön-Grabfeld gesehen. Eine weitere Möglichkeit wird im Ausbau der Jobbörse der Mittelschule durch Unterstützung der Streutalallianz gesehen. Ein Fokus sollte hier auf die Unterstützung der Ausbildungsberufe aus dem Handwerk gelegt werden.

Seitens des Landkreises wird der Allianz die Unterstützung bei der Umsetzung ähnlicher Konzepte im Bereich der Konzeption und durch ein Budget angeboten. Ziel der Berufsmesse ist es, über Ausbildungsplätze in der Region zu informieren. Aussteller sollten daher vor allem regionale Unternehmen sein, um gezielt Fachkräfte aus der Region anzusprechen.

Derzeit gibt es mehr Anfragen von Firmen als Messestände vorhanden sind. Die Entwicklung eines geeigneten Formats und geeigneter Örtlichkeiten wäre daher der erste Schritt. Als Format sind unterschiedliche Größenordnungen vorstellbar. So können z.B. kleinere Messen auch im Zusammenhang mit lokalen Festen veranstaltet werden und als Plattform für örtliches Handwerk dienen. Als sinnvolle Möglichkeit wird jedoch eine größere Messe an wechselnden Standorten gesehen.

Image der Region verbessern

Im verstärkten Aufbau eines Images und der Werbung für die Region wird eine zentrale Chance gesehen, welche positive Auswirkungen auf unterschiedliche Bereiche hat. Die Stärken der Allianz sind hierbei zu

definieren und nach Außen und Innen zu kommunizieren. Ziel ist die Herausstellung der bayerischen Rhön mit Wohnumfeld- und Umweltqualität.

Die Werbung und Vermittlung weicher Standortfaktoren erhöht u.a. die Chance, potenzielle Rückkehrer wieder für die Region zu gewinnen. Durch die Darstellung der Wohnstandortqualitäten und Werbung für touristische Zielgruppen können Rückkehrer und Gäste zum Bleiben angeregt werden. Ein wichtiger Punkt ist hierbei die Darstellung der Lebensqualität und die günstigen Lebenshaltungskosten.

Zu diesen Standortfaktoren zählen u.a.: Sozialmilieu, Wohnumfeld, medizinische Versorgung, Bildungsangebote, sowie Freizeitmöglichkeiten und touristische Angebote. Als potenzielle Regionen für Werbung werden die nördlich und östlich gelegenen Bundesländer und Städte wie z.B. Kassel genannt.

Bestehende Initiativen wie „Wir sind Rhöner Bier“ könnten auf andere Bereiche und Branchen übertragen werden. In dieser Initiative werden die regionalen Wertschöpfungsketten dargestellt, da alle Rohstoffe außer Hopfen aus der Region bezogen werden. Dadurch konnten sich die Rhöner Brauereien darstellen und zu einer Marke, vor allem für die Bevölkerung werden. Dieses Konzept kann auf Bäcker, Metzger und das gesamte Handwerk übertragen werden, um die Regionalität und die Besonderheit darzustellen.

Konkrete Möglichkeiten werden im Ausbau bzw. in Anlehnung an bestehende Internetportale wie z.B. dem Auftritt von Bad Kissingen bzw. des Landkreises Rhön-Grabfeld gesehen. Chancen bietet darüber hinaus ein gemeinsamer Auftritt als Streutalallianz.

Interkommunale Zusammenarbeit

Ein zukünftiges Handlungsfeld wird in der verstärkten Kooperation der Kommunen zur Sicherung der Daseinsvorsorge gesehen. Als bereits heutige Probleme werden u.a. die individuelle Verwaltungsarbeit in jeder Kommune genannt. Zukünftig wird eine verstärkte kommunale Abstimmung und Spezialisierung und Aufgabenverteilung gesehen. Als Ziel soll jedoch nicht die Zentralisierung angestrebt, sondern eine Bündelung und Dezentralisierung von Funktionen und Aufgaben. Die zukünftige Rolle der Allianz wird in der Steuerung und Kommunikation gesehen.

Allianzmanagement

Auf der Ebene des Landkreises findet ein Austausch der bestehenden Allianz- und Regionalmanager statt. Dies ist u.a. auch eine wichtige Aufgabe eines zukünftigen Managers für die Streutalallianz, welcher die Themen aus der Allianz auf der Regionalen Ebene kommuniziert und Kontakte zu Förderstellen und der Politik pflegt.

Für die zukünftige Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten wird die Festlegung von machbaren Starterprojekten seitens der Allianz als zielführend erachtet.

Ergebnisse der Expertenrunde Wirtschaft

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Gemeinsame Gewerbeflächenvermarktung über SISBY

- Fortlaufende Aktualisierung der Plattform SISBY, Datenerhebung und Bereitstellung von Informationen seitens der Kommunen
- Vernetzung der Datenstrukturen und Angebote
- Kommunale Beratung in Zusammenarbeit mit dem Landkreis

Gemeinsame Rahmenbedingungen für Versorgung und Einzelhandel

- Strategische Ausrichtung im Bereich Einzelhandel und Gewerbe durch eine Machbarkeitsstudie für die Streutalallianz
- Clusterbildung, Abstimmung von Angeboten und geeigneten Orten
- Entwicklung von Modellen zur Nahversorgung der Orte
- Entwicklung von Anreizen für die regionale Wirtschaft durch z.B. die Einführung eines Gutschein-Systems

Digitalisierung des Einzelhandels

- Optimierung der Kommunikations-

infrastruktur durch Fortführung des Breitbandausbaus

- Stärkung des örtlichen Einzelhandels durch Digitalisierung in Form des Online-Handels auf einer gemeinsamen Plattform und der Kooperation von Einzelhändlern

Gewerbestammtisch

- Gründung eines Gewerbestammtisches für Austausch und Netzwerkarbeit
- Fortführung bzw. Berücksichtigung bestehender Einrichtungen auf den Raum der Allianz

Berufsinformation

- Etablierung von Berufsinformationstagen bzw. einer Berufsmesse zur Information über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Streutalallianz
- Kooperation bzw. Fortführung von bereits bestehenden Angeboten im Landkreis
- Imagekampagne für Handwerksberufe

Neues Image als Standort für Tourismus, Wohnen und Arbeiten

- Erarbeitung eines Imagekonzeptes für die Rhön zur Werbung als Wohn- und Tourismusstandort
- Darstellung der Streutalallianz mit einem eigenen Internetauftritt und Vernetzung mit übergeordneten Por-

talien, Erarbeitung einer Imagebrochure

- Stärkung des Lebensmittelhandwerks durch Ausweitung und Übertragung regionaler Wertschöpfungsketten wie z.B. „Wir sind Rhöner Bier“ z.B. auf Bäcker und Metzger

Interkommunale Zusammenarbeit und Management

- Ausbau der Verwaltungszusammenarbeit z.B. in den Bereichen der Bau- und Finanzverwaltung, Forstverwaltung
- Einrichtung eines Allianzmanagers als erfahrene Person zur Initiierung, Koordinierung und Begleitung von Projekten

Ergebnisse der Expertenrunde medizinische Versorgung

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Der demografische Wandel im Landkreis Rhön-Grabfeld zeichnet sich durch einen zukünftig weiteren Bevölkerungsrückgang von 13,6 % aus. Der Wegzug jüngerer Menschen und der höhere Anteil an älteren Menschen bedeutet eine große Herausforderung, welche strukturelle Anpassungen in vielen Bereichen erfordert.

Die medizinische Versorgung durch Krankenhäuser ist im Umkreis von 50 km gut aufgestellt und durch die Autobahnanbindung kurzweilig erreichbar.

Die Situation, Versorgungslage und Erreichbarkeit der Angebote in der Allianz zeichnet sich jedoch sehr unterschiedlich ab. Benachteiligt sind vor allem die Kommunen und zahlreiche Ortsteile in zunehmender Entfernung zu den Zentren Mellrichstadt und Bad Neustadt a.d. Saale.

Daher ist die medizinische Versorgung ein zentrales Thema zur Sicherung der Daseinsvorsorge und der Wohnstandortqualität in der Streutalallianz.

Für die Allianz stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie kann die Ärzteversorgung in der Streutalallianz gesichert werden?
- Welche Rahmenbedingungen sind hierfür seitens der Ärzte erforder-

lich und was kann die Streutalallianz hierzu tun?

- Welche Perspektiven gibt es für die hausärztliche Versorgung in der Streutalallianz, was sind geeignete Zukunftsmodelle?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termine

Runde I am Mittwoch 18.10.2017, Mellrichstadt, VG Hauptstr. 4

Runde II am Mittwoch 22.11.2017, Mellrichstadt, Ignaz-Reder-Str. 1

Externer Referent zum Thema

Gunnar Geuter, Leiter des Kommunalbüros für ärztliche Versorgung vom Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Teilnehmer der Runde I und II

1. Bürgermeister Eberhard Streit
1. Bürgermeister Matthias Liebst
1. Bürgermeister Thomas Fischer
1. Bürgermeister Agathe Heuser-Panten
1. Bürgermeister Fridolin Link
1. Bürgermeister Anja Seufert
1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
1. Bürgermeister Thilo Wehner
1. Bürgermeister Martin Link
1. Bürgermeister Florian Liening-Ewert
Michael Kuhn, ALE Ufr.
Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld
Eva Kalla, 2. BGM VG Fladungen
Conny Schmuck, VG Fladungen
Thomas Krick, VG Ostheim
Peter Hehn, VG Mellrichstadt
Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel, Mathias Dargel, Katharina Landvogt | Schirmer Architekten + Stadtplaner

Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

Ergebnisse der Expertenrunde medizinische Versorgung

ERGEBNISSE AUS EXPERTENRUNDE

Aktuelle Überversorgung in der Streutalallianz

Die Medizinische Versorgung im Bereich der Streutalallianz gliedert sich aktuell in 2 Planungsbereiche: Die Kommunen in der Streutalallianz (Planungsbereich um Mellrichstadt) mit Ausnahme der Gemeinde Bastheim, welche im Planungsbereich Bad Neustadt a.d. Saale liegt.

Die hausärztliche Versorgung wird durch 10 Hausärzte in Mellrichstadt, 3 in Ostheim und 2 in Nordheim gewährleistet. Durch eine Zweigstelle in Fladungen eines in Mellrichstadt niedergelassenen Arztes kann auch hier eine hausärztliche Versorgung angeboten werden. Der aktuelle Versorgungsgrad mit Hausärzten liegt im Planungsbereich Mellrichstadt bei 125,7% und stellt trotz Berücksichtigung des Demografiefaktors mit einem Hausarzt auf 1.634 Einwohner rechnerisch eine Überversorgung dar (Sollwert des Versorgungsgrads: 1 Hausarzt auf 1.671 Einwohner). Auf Grund der Situation des Überhangs von 1,7 Ärzten im Bedarfsplan für den Planungsbereich sind keine weiteren Arztstellen möglich. Im Falle, dass für eine Arztstelle kein Nachfolger gefunden wird, entfällt diese.

Geringe Nachfragesituation und Strukturprobleme

Ein zentrales Problem im Planungsbereich stellt die Altersstruktur der Ärzte dar. In Mellrichstadt sind allein 73% der Ärzte über 60 Jahre alt. Daher ist die Regelung

der Nachfolge und damit der Gestaltung des Generationenwechsels ein zentrales Thema.

Seitens der Ärzte in der Streutalallianz stellt sich die Nachfolgesituation sehr unterschiedlich dar. Die geringe Nachfrage zur Übernahme bestehender Arztstellen wird jedoch in vielen Fällen als zukünftiges Problem gesehen. Als Gründe spielen u.a. die räumliche Lage der Praxis, der Zustand der Praxis, die Nähe zum zentralen Ort mit Bildungs- und Versorgungseinrichtungen sowie Arbeitsplatzangebote für u.a. Familienangehörige eine Rolle.

Rahmenbedingungen für Ärzte auf dem Land gestalten

Generell geht der Trend in Bayern in Richtung angestellter Hausärzte (ca. 58% der Ärzte im Jahr 2016). Die neue Generation an Ärzten ist interessiert an Arbeitsformen wie Teamarbeit und der Möglichkeit von Beschäftigungsverhältnissen in Teilzeit. Das Thema „Work-Life-Balance“ und die Nachfrage nach kooperativen Modellen der Berufsausführung steht damit im Vordergrund.

Trend in Richtung Gemeinschaftspraxen

Der generelle Trend für die Entwicklung im ländlichen Raum geht in Richtung von Gemeinschaftspraxen, während Einzelpraxen eher weniger werden. Hier wird sich zukünftig ein räumlicher Konzentrationsprozess abzeichnen. Als Best-Practice

Beispiele wurden eine Gemeinschaftspraxis in Schonungen und Bayernwald, das Ärztehaus in Bad Endorf und das Medizinische Versorgungszentrum Eckental des Universitätsklinikum Erlangen vorgestellt. Durch den Zusammenschluss werden u.a. die Bündelung von Kompetenzen, die Ausweitung von Praxisöffnungszeiten sowie die Entlastung der Ärzte von administrativen Aufgaben durch eine zentrale Stelle erreicht.

Im Allianzgebiet ist bereits eine Bündelung an 4 Standorten vorhanden. Erste Erfolge durch eine bestehende Gemeinschaftspraxis zeichnen sich durch das Interesse und den Zuwachs an jungen Ärzten aus. Dieser Trend hin zu Gemeinschaftspraxen wird auch seitens der Ärzte erkannt. Mit der Fortführung des Dialogs soll das Ziel der Kooperation und möglicher Zusammenschlüsse von Ärzten weiter verfolgt werden.

Standorte mit ÖPNV Anbindung

Als ein wichtiger Punkt wird die ÖPNV Anbindung der zukünftigen Standorte für die medizinische Versorgung gesehen. Hier zeigt sich die Schnittstelle zum Handlungsfeld Verkehr und Mobilität durch die Vernetzung und Verbesserung von Linie, Taktung und der Schaffung individueller, flexibler

und bedarfsgerechter Transport-Angebote für verschiedene Zielgruppen wie u.a. ältere Menschen.

Möglichkeiten der Unterstützung durch die Kommunen

Die Möglichkeiten der Kommunen zur Förderung von Ärzten sind sehr eingeschränkt und keine grundsätzliche Pflichtaufgabe. Dennoch gibt es viele Möglichkeiten, wie die Kommune einen Beitrag zur positiven Entwicklung und damit zur Sicherung der örtlichen medizinischen Versorgung leisten kann. Beispiele sind u.a. die Unterstützung bei der Praxisgründung oder Umfirmierung in Hinblick auf die Beratung zu Rechtsfragen, die Hilfe bei der Standortwahl und Suche nach geeigneten Räumlichkeiten oder die Bereitstellung von erforderlichen Stellplätzen im öffentlichen Raum.

Fördermöglichkeiten

Seitens der Kassenärztlichen Vereinigung ist eine Förderung auf unterversorgte Planungsbereiche beschränkt. Für den Bereich der Streutalallianz werden jedoch Möglichkeiten durch die Unterstützung in Form von Beratungsleistungen und Information angeboten.

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Zukunftsdialo g medizinische Versorgung in der Streutalallianz

- Fortführung des Dialogs der Ärzte in der Streutalallianz im regelmäßigen Turnus
- Bereitstellung von Räumlichkeiten durch die Kommunen
- Unterstützung seitens der Kommunen in der strategischen Prozesssteuerung, Moderation
- Einbindung des Kommunalbüros für ärztliche Versorgung zur Information und Beratung
- Einladung von Referenten mit „Best-Practice“ Beispielen aus z.B. einer Gemeinschaftspraxis
- Fortführung des länderübergreifenden Dialogs der Ärzteschaft (Hessen, Thüringen)

Kommunale Unterstützung zur Sicherung der med. Versorgung

- Förderung von Beratungsleistungen und Rechtsfragen zur Praxisübernahme, Nachfolgeregelung, Umfirmierung als Gemeinschaftspraxis
- gemeindeübergreifendes Standort-

marketing, Mitwirkung bei der Standortsuche für z.B. eine Gemeinschaftspraxis

- Überprüfung der Möglichkeiten für ein med. Versorgungszentrum, Abstimmung mit u.a. der Kommunalaufsicht
- Nutzung der kommunalen Spielräume im Hinblick auf die baulichen Rahmenbedingung durch z.B. die Bereitstellung von Stellplätzen im öffentlichen Raum

Gesundheitsregion Streutal

- Weiterentwicklung bzw. Ausdehnung der „Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön“ für den Bereich des Streutals
- Bildung einer themenbezogenen Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Ideen und Projekten zur Gesundheitsförderung und Prävention sowie der Gesundheitsversorgung
- Gemeinsames Standortmarketing zur Darstellung der weichen Standortfaktoren im Internet, z.B. Themenportale wie www.landarzt-werden.de oder www.aertzlich-willkommen.de

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Kernwege und Gewässerentwicklung

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN KERNWEGE

Die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft bezieht sich sowohl auf die Bewirtschaftung von Flur und Wald, als auch den bewussten Umgang mit den Folgen des Klimawandels.

Die Neuausrichtung des landwirtschaftlichen Wegenetzes auf die veränderten Maßgaben in der Bewirtschaftung ist von zentraler Bedeutung. Die aktuellen Rahmenbedingungen sind durch sanierungsbedürftige Wege, markungsübergreifende Wegelücken, größeren Maschineneinsatz und wachsende Transportmassen, z.B. bei der Belieferung von Biogasanlagen oder Rübentransporten, gekennzeichnet.

Das gesamte Wegenetz in guter Qualität zu erhalten ist finanziell nicht leistbar. Dies bedeutet, sich auf die wesentlichen Wege zu konzentrieren. Gemarkungs- und gemeindeübergreifende Lücken zu schließen erfordert interkommunale Abstimmung und Zusammenarbeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein modernes landwirtschaftliches Wegenetz multifunktionalen Ansprüchen genügen muss, so z.B. auch der Naherholung und dem Tourismus zur Verfügung steht. Hierin kann Konfliktpotenzial liegen.

Für die Allianz stehen zum landwirtschaftlichen Wegenetz folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie kann eine Konzeption für ein modernes, multifunktionales landwirtschaftliches Wegenetz für die gesamte Allianz aussehen?
- Welche Finanzierungsmodelle gibt es?
- Wie gestaltet sich die Umsetzung?
- Wie gestalten sich Unterhalt / Pflege?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termin

Mittwoch 25.10.2017, Fladungen, Sitzungssaal der VG Fladungen

Externe Referenten zum Thema

Herr Kuhn, Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken – Konzeption und Umsetzung eines Ländlichen Kernwegenetzes

Herr Bürgermeister Heusinger – Sulzfelder Badeseen, Gewässer als Alleinstellungsmerkmal und Entwicklungschance

Herr Felix Schmidl, Agrokraft – Modellprojekt boden:ständig – Ein geeignetes Instrument für die Allianz?

Herr Simon Mengen, Wasserwirtschaftsamt Bad Kissingen – Zuständigkeiten und Fördermöglichkeiten bei der Gewässerunterhaltung/-ausbau

Herr Matthias Köhler, Köhler Ingenieurgesellschaft – kleine Gewässer in Ortschaften – Ziele – Möglichkeiten – Herausforderungen

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit

1. Bürgermeister Matthias Liebst

1. Bürgermeister Thomas Fischer

1. Bürgermeisterin Agathe Heuser-Panten

1. Bürgermeister Fridolin Link

1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs

1. Bürgermeister Martin Link

2. Bürgermeister Werner Fuchs

Dr. Susanne Wüst, Landschaftspflegeverband

Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld

Conny Schmuck, VG Fladungen

Peter Hehn, VG Mellrichstadt

Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel | Schirmer Architekten + Stadtplaner

Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF Landschaftsarchitekten GmbH

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Ziele für das künftige Wegenetz benennen

Ziele sind, die Landwirtschaft auch in Zukunft auf dem hohen Leistungsniveau zu halten und die Pflege und den Erhalt der Kulturlandschaft zu gewährleisten. Gleichzeitig soll die Multifunktionalität des Wegenetzes verbessert werden.

Hierzu ist eine passfähige Erschließung der Flur und ein nachhaltiger Erhalt bzw. Ausbau wichtiger Wege sicherzustellen. In Abschnitten fehlen markierungsübergreifende Wege in der Allianz. Diese Lücken sollten geschlossen werden.

Was ist ein Kernwegenetz?

Nicht jeder ausgebaute Weg ist ein Kernweg. Die ländlichen Kernwege sollen geeignet sein, den landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr aufzunehmen und zusammen mit den überörtlichen Straßen ein markierungsübergreifendes Haupterschließungssystem für die landwirtschaftliche Flur zu bilden.

Ein Kernweg ist i.d.R. 3,5 m breit und auf eine Tragfähigkeit von bis zu 11,5 t Achslast ausgerichtet. Die Räder sind ausreichend ausgeformt, die Einmündungen verkehrsgerecht gestaltet und bei Bedarf werden Ausweichstellen eingerichtet. Die Maschinenweite des Kernwegenetzes soll dabei grundsätzlich ca. 1,0 km bis 2 km breit, die erschlossenen Flurlagen ca. 150 ha bis 400 ha groß sein.

Ein Kernwegenetz muss konzeptionell entwickelt werden

Ein Kernwegekonzept beinhaltet die Überprüfung des bestehenden Wegenetzes und die bautechnische Beurteilung des Zustandes. Hieraus wird eine Planung des zukünftigen Gesamtwegenetzes entwickelt mit der Beurteilung der Ausgangslage mit Schadensbildern, einer Hierarchisierung der Wege, Benennung von Nutzungskonflikten, einzelnen Erfassungsbögen zur Umsetzung und einem Umsetzungsplan.

Weitere Aspekte sind die Berücksichtigung von Naturschutz und die Nutzung als Radwege (Konfliktpotenzial beachten), überörtlicher Verkehr, der die Nutzung als Kernweg ausschließt (evtl. sind Paralleltrassen nötig) sowie die mögliche Entlastung von Ortslagen und Ortsrändern vom landwirtschaftlichen Verkehr. Von besonderer Wichtigkeit ist ein breit angelegter Abstimmungsprozess mit allen Betroffenen, Schlüsselpersonen aus der Landwirtschaft und Fachstellen.

Allianzen sind ideale Auftraggeber für ein Kernwegenetz

Aufgrund der vielen gemeindeübergreifenden Wege ist es sinnvoll, die Konzeption als Allianz gemeinsam zu entwickeln und zu beauftragen. Teilnehmergemeinschaften der Flurbereinigerungsverfahren können nicht als Antragsteller fungieren. Ein Kernwegekonzept liefert der Allianz Argumente gegenüber den Wegenutzern für ein effektives und zukünftig unterhaltbares Wegenetz, da hierin der Wegezustand be-

wertet und der Handlungsbedarf festgelegt ist sowie die Kosten benannt sind. Für die Erstellung eines Kernwegekonzepts ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Als Planungszeitraum sind 1 - 1,5 Jahre zu veranschlagen. In der benachbarten NES-Allianz ist dies bereits erfolgt. Hier können Erfahrungen abgerufen werden.

Während die Konzeption sinnvoller Weise allianzweit erstellt wird, erfolgt die Umsetzung in aller Regel kommunal. Individuelle Zusammenschlüsse sind bei gemeindeübergreifenden Wegen empfohlen.

Es gibt verschiedene Finanzierungsmodelle

Von Seiten des Amtes für Ländliche Entwicklung werden zum Zeitpunkt der Erstellung des ILEKS folgende Modelle der Finanzierung bereitgestellt.

1. Das Gemeindemodell (EU-Förderung)

Hier ist kein Flurneuordnungsverfahren erforderlich, da alle notwendigen Flächen vorhanden sind. Die Gemeinde ist Träger des Verfahrens. Bei gemeindeüberschreitenden Maßnahmen wird nur die betroffene Kommune beteiligt. Die Merkmale sind:

- Ausbau/Verbreiterung vorhandener Trassen
- Notwendige Flächen und Gräben sind vorhanden
- In der Regel keine Bodenordnung und keine Vermessung erforderlich
- Kein Verfahren nach dem FlurbG
- Förderung durch ALE: Förderhöhe 60% der Nettobaukosten (EU-Programm), Maßnahme sofort umsetzbar und förderbar, kein Flächenbedarf

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Kernwege und Gewässerentwicklung

- Gemeinde: Träger des Vorhabens, beauftragt das Planungsbüro, führt Abstimmung mit Eigentümern, holt Genehmigung von Fachbehörden ein

2. Vermessungsmodell (EU-Förderung)

Dies entspricht weitgehend dem Gemein-demodell, jedoch sind für das Wegenetz noch einzelne Flächen zu erwerben. Für diese Flächen sind eine Vermessung durch das Vermessungsamt und ein Kauf seitens eines Notars erforderlich. Die Kosten für den geringfügigen Flächenbedarf sowie die Vermessungs- und Notarkosten trägt die Gemeinde. Die Gemeinde schließt auch die Vereinbarungen und Notariatsverträge. Die Förderhöhe der Nettobaukosten entspricht mit 60% dem Modell 1.

3. Bodenordnungsmodell (Flurbereinigungsförderung)

Dieses Modell ist sinnvoll, wenn das Neuordnungsgebiet begrenzt ist (z.B. beidseits des Weges und Einzelflächen) und die Gemeinde eigene Flächen besitzt, die ins Verfahren eingebracht werden können. Eine weitere Verbesserung der Agrarstruktur (z.B. Zusammenlegung, Wegfall entbehrllicher Wege) ist hierbei eine zwingende Vorgabe. Das Modell entspricht dem vereinfachten Verfahren nach § 86 FlurbG (Bodenordnung mit Tausch und Grenzverschiebungen, möglichst auf Basis von Vereinbarungen mit den Eigentümern). Weitere Merkmale sind:

- Kompensation eventueller Eingriffe in Natur und Landschaft

- Maßnahme nach Einleitung umsetzbar und förderbar

- Förderung durch ALE im Rahmen des Verfahrens nach LVZ, Förderhöhe: 65-75% + 10% ILE Bonus = 75-85% der Kosten; Eigenleistung muss vorab geregelt werden; Flächenbedarf trägt i.d.R. die Gemeinde

- Die Teilnehmergeinschaft / der Vorstand ist Träger des Vorhabens, beauftragt das Planungsbüro, führt Abstimmung mit Eigentümern durch, holt Genehmigung von Fachbehörden ein

4. Flurneuordnungsmodell (Flurbereinigungsförderung)

Bei dem Bedarf einer breit angelegte Agrarstrukturverbesserung und Flurenwicklung, die ein größer gefasstes Gebiet, z.B. eine ganze Gemarkung umfasst, ist das Regelverfahren nach §§1, 4 oder §86 FlurbG sinnvoll. Im Rahmen dieses Verfahrens sind Kernwegebau und weitere Maßnahmen wie z.B. Änderung von Schlaglängen oder Wegauflassungen möglich. Weitere Merkmale sind:

- Kompensation eventueller Eingriffe in Natur und Landschaft
- Maßnahme nach Einleitung umsetzbar und förderbar
- Förderung durch ALE im Rahmen des Verfahrens, Förderhöhe 65-75% + 10% ILE Bonus = 75-85% der Kosten; Eigenleistung von Teilnehmern durch Beiträge nach FlurbG und Dritte; Flächenbedarf durch Abzug nach FlurbG von Grundeigentümern oder Dritten

- Die Teilnehmergeinschaft / der Vorstand ist Träger des Vorhabens, beauftragt Planungsbüro, regelt Eigentumsänderungen im Flurbereinigungsplan, holt Genehmigungen von Fachbehörden ein

5. Infrastrukturmodell (Bayerische Förderung)

Dieses Modell greift bei Infrastrukturmaßnahmen wie Rad- und Wirtschaftsweg oder Einzelhoferschließung. Für diese Flächen sind eine Vermessung durch das Vermessungsamt und ein Kauf seitens eines Notars erforderlich. Auch hier sind die Kosten für erforderlichen Flächenbedarf sowie die Vermessungs- und Notarkosten durch die Gemeinde zu tragen. Weitere Merkmale sind:

- Kein Verfahren nach dem FlurbG
- Förderung durch ALE, Förderhöhe: 45-65% + 10% ILE-Bonus = 55-75% der Baukosten, Maßnahmen nur förderbar, wenn ausreichend nationale Mittel vorhanden, den geringen Flächenbedarf trägt die Gemeinde
- Die Gemeinde ist Träger des Vorhabens, beauftragt Planungsbüro, führt Abstimmung mit Eigentümern durch, schließt Vereinbarungen und Notariatsverträge, holt Genehmigungen von Fachbehörden ein

Unterhalt und Pflege

Es bietet sich an, ein Finanzierungsmodell zu entwickeln, um die Landwirte an den Kosten zu beteiligen. In Mellrichstadt gibt es bereits ein Modell, das als Vorlage dienen kann.

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN GEWÄSERENTWICKLUNG

Der Klimawandel lässt zukünftig mehr Starkregenereignisse erwarten. Damit rücken Hochwasserschutz, Wasserrückhaltung, Gewässerschutz und -entwicklung als weitere wichtige Allianzaufgaben in den Fokus. Gewässer könnten für die Allianz darüber hinaus ein Alleinstellungsmerkmal darstellen, das sich positiv auf die Lebensqualität, die Naherholung und den Tourismus auswirken kann.

Für die Allianz stehen hierzu folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie kann das Thema Wasser die Allianz verbinden?
- Können Maßnahmen zum Wasserrückhalt gleichzeitig die Naherholung in der Allianz gewinnbringend verbessern?
- Welchen Beitrag kann die Allianz zu den Themen Hochwasser, Gewässer und Bodenschutz leisten?
- Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Herausforderungen für die Landbewirtschaftung

Die Landnutzung, sei es die Land- oder die Forstwirtschaft, sieht sich vermehrt Herausforderungen gegenüber, die vor allem durch den Klimawandel an Brisanz gewinnen werden. Darunter sind unter anderem geringe und schlecht verteilte Jahresniederschlagsmengen, Starkniederschläge und damit einhergehend Hochwasser, Bodenerosion und Einträge von Boden- und Nährstoffen in die Gewässer. Gleichzeitig werden auch die Trockenphasen zunehmen, die Ertragseinbußen, erhöhte Nährstoffbelastungen von Oberflächen- und Grundwasser sowie verminderte Selbstreinigungskraft der Fließgewässer nach sich ziehen.

Zudem ergeben sich vermehrt Probleme durch Phosphateinträge und Verschlämzung von Gewässern.

boden:ständig

boden:ständig ist eine Initiative der Verwaltung für Ländliche Entwicklung zum Boden- und Gewässerschutz, in der engagierte Gemeinden und Landwirte gemeinsam aktiv sind. Die Landwirte engagieren sich mit erosionsmindernden Bewirtschaftungsmethoden, die Gemeinden an den Bächen - gemeinsam sind sie in der Fläche bei der Anlage von Puffersystemen aktiv. Kernelement ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Unterstützt werden sie dabei von den Ämtern für Ländliche Entwicklung und den Landwirtschaftsämtern.

Der Ansatz der Initiative boden:ständig gründet sich auf verschiedene Maßnahmen. Auf

den Produktionsflächen soll eine Verringerung von Austrägen, Abflüssen und Erosionsschutz durch Bodenverbesserung erwirkt werden. Durch Puffersysteme sollen Einträge in Gewässer kontrolliert und insgesamt die Gewässerbelastungen verringert werden. Die Abflussspitzen sollen durch gezielte Entwicklungsmaßnahmen kontrolliert werden.

Es werden folgende Ziele verfolgt:

- Steigerung der Wasserhaltefähigkeit der Böden
- Vermeidung wind- und wasserbedingter Erosion
- Bremsen von schnellem Wasserabfluss aus den landwirtschaftlichen Flächen
- Schaffung von ökonomischem und ökologischem Mehrwert
- Entwicklung von innovativen Konzepten und Strategien
- Anstoßen von Maßnahmen auf freiwilliger Basis

Dabei versucht das Umsetzungsteam mit engagierten Menschen vor Ort, maßgeschneiderte Lösungen zu finden und die staatlichen Hilfen zielgerichtet einzusetzen. Erfolge werden in der Öffentlichkeit kommuniziert und der Mitmach-Prozess gefördert.

Durch das Modellprojekt boden:ständig konnten bereits viele positive Entwicklungen angestoßen werden, da vor allem die Zusammenarbeit mit den Eigentümern der betreffenden Flächen aktiv betrieben wird. Durch innovative Konzepte und Nutzung von Synergien, auch im Bereich der Förderung, können Projekte effektiv und schnell abgewickelt werden.

Ergebnisse der Expertenrunde Kernwege und Gewässerentwicklung

Das Modellprojekt boden:ständig ist auch auf die Landschaft der Streutalallianz anzuwenden. Ausgangspunkt der Entwicklung könnten kommunale Flächen sein. Pächter und Eigentümer wären in die Planungen einzubeziehen. Erfolgreich mit der Initiative boden:ständig umgesetzte Maßnahmen könnten in die Gesamtausrichtung der Allianz als natur- und ressourcenbewusste Region gewinnbringend eingebracht werden.

Was kann man aus dem Sulzfelder

Badesee lernen

Der Sulzfelder Badesee ist ein gutes Beispiel, wie mit der Initiative boden:ständig der Boden- und Gewässerschutz befördert und gleichzeitig die touristische Wertschöpfung und Lebensqualität für die Bevölkerung erhöht werden kann.

Ein Badegewässer kann ein bedeutendes touristisches Angebot für eine Allianz darstellen, Arbeitsplätze bereithalten und die Übernachtungszahlen erhöhen. Hierzu ist eine qualitativ hochwertige Infrastruktur am Gewässer erforderlich, aber auch eine gute Wasserqualität. Nährstoff- und Bodeneinträge in den See verschlechtern den Zustand des Gewässers und haben am Beispiel Sulzfeld zu einem Badeverbot geführt.

Im Rahmen der Initiative boden:ständig wurden Absetzbecken und Pufferstreifen im Oberlauf des Badesees angelegt. Hierdurch konnte die Wasserqualität des Badesees nachhaltig verbessert werden.

Ergänzende Freizeitangebote sind aufwändig, erhöhen aber die Attraktivität

Mit der guten Wasserqualität lohnen sich auch weitere Maßnahmen im Bereich des Freizeitangebots, das mit dem Badensee verknüpft ist. Die Gastronomie im Umfeld des Sees oder der Einzelhandel profitieren von den Gästen nur, wenn die einzelnen Betriebe sich auf diese Zielgruppe einstellen und zusammenarbeiten, z.B. durch Absprachen der Öffnungszeiten.

Um die Aufenthaltsdauer und Kundenbindung der Gäste zu erhöhen, ist es sinnvoll, ergänzende Angebote in der Gemeinde bzw. der Allianz aufzuzeigen, gleichzeitig das örtliche Angebot des Sees in das Allianzmarketing aufzunehmen und im Kontext der anderen Angebote mit darzustellen.

Im Umfeld des Sulzfelder Badesees befindet sich ein Campingplatz. Einen hohen Qualitätsstandard zu halten bedeutet viel Arbeit und regelmäßige Investitionen. Auf der anderen Seite werden durch das besondere Angebot viele Gäste angezogen. Auch die Zielgruppe der Wohnmobilmfahrer kann durch attraktive Stellplätze am See angesprochen werden.

Eine gemeinsames Seefest befördert die Identifikation für die Bevölkerung mit dem Gewässer und kann gleichzeitig eine Attraktion für die Gäste darstellen.

Infrastrukturmaßnahmen an der Infrastruktur des Sees können teilweise durch die Zusammenarbeit zwischen Bauhöfen und ehren-

amtlich tätigen Einwohnern geschehen. Bei diesen Arbeiten muss versucht werden, alle Bevölkerungsgruppen zu integrieren, um eine möglichst hohe Identifikation mit dem Angebot zu erzeugen.

Gewässerpflege, Gewässerentwicklung und Hochwasserschutz

Gewässerentwicklung hat zum Ziel, die gewässertypischen Strukturen zu erneuern oder wiederherzustellen. Voraussetzung hierzu ist, den Gewässern wieder Raum zu geben und Verbauungen zu entfernen.

Das Wasserwirtschaftsamt hält für die Erstellung von Gewässerentwicklungs- und Umsetzungskonzepten sowie für Bau- und Unterhaltungsmaßnahmen eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten bereit. Zudem können bei Förderungen nach RZWas der Eigenanteil der Kommune in das gemeindliche Ökokonto eingebucht werden.

Da die Zuständigkeit für Flusswasserkörper bei mehreren Kommunen liegt, ist es sinnvoll, eine Koordinierung der Maßnahmen durch einen Zweckverband oder eine federführende Gemeinde bzw. den Landschaftspflegeverband zu organisieren.

Auch im Themenfeld Hochwasserschutz gibt es viele Fördermöglichkeiten des Wasserwirtschaftsamts. Dabei werden Planungen, Konzepte und Ausbauvorhaben unterschiedlich stark gefördert. Zusätzlich wird der Erwerb von Flächen nach einem Hochwasserereignis, also das neu entstandene Gewässerbett und Ufer, gefördert.

Ergänzt werden die vielfältigen Fördermöglichkeiten durch Sonderförderprogramme, die limitiert hohe Fördersätze bereithalten.

Bereitstehende Förderungen nutzen

In der Allianz wurden bereits verschiedene Konzepte zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz erstellt. Die Umsetzung läuft jedoch schleppend. Die Streutalallianz bietet hierbei Abstimmungsmöglichkeiten.

Die Zusammenführung der individuellen Gewässerentwicklungskonzepte der Allianzkommunen wäre förderfähig. Von Seiten des Wasserwirtschaftsamts wäre es wünschenswert, wenn mehr Förderanträge eingehen würden. Zeitlich wäre es am besten, Ende des Jahres Anträge einzureichen.

Eine gemeinsame Zielrichtung zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz könnte ein Baustein in der zukünftigen Profilierung der Streutalallianz werden.

Gewässerentwicklung Zuständigkeit

Für Gewässer 1. und 2. Ordnung ist der Freistaat Bayern für Unterhalt und Ausbau zuständig, für Gewässer 3. Ordnung hingegen die Kommunen. Für Gewässer 3. Ordnung, die anerkannte Wildbäche sind, haben die Kommune die Aufgabe des Unterhalts und der Freistaat Bayern den Ausbau inne, wohingegen bei ausgebauten Wildbächen der Unterhalt und Ausbau beim Freistaat Bayern liegt.

Das multifunktionale Gewässer

In der Vergangenheit hatte die Nutzung von Gewässern die höchste Priorität. Der Wasser- und Hochwasserabfluss sowie die Themen

Kultur, Ortsentwicklung und Erholung wurden dabei nur untergeordnet betrachtet. Das Thema Gewässer als Lebensraum fand fast keine Beachtung. Die Folge aus dieser Priorisierung war die Verrohrung von Gewässern und damit deren Verschwinden aus dem Ortsbild und der Verlust an Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Gewässer wurden Teil der Kanalisation.

Die Wertschätzung für das Gewässer hat sich nicht zuletzt mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie bedeutend gewandelt. Durch die Gewässerentwicklung und den Hochwasserschutz und den damit verbundenen Maßnahmen können Gewässer wieder für das Ortsbild aber auch als Lebensraum attraktiv werden.

Voraussetzungen hierfür sind:

- Je nach Problem und Zielstellung gewählte Ansätze,
- Ausloten aller Fördermöglichkeiten,
- Kreativität seitens der Planer,
- Flexibilität der Behörden,
- Fundierte hydraulische Berechnungen,
- Konstruktives Zusammenarbeiten aller Beteiligten.

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

See in der Streutalallianz

- Machbarkeitsstudie für einen See in der Streutalallianz anfertigen
- Prüfung, ob und welche Zielgruppen mit diesem Angebot erreicht und ob ein Mehrwert für die Allianz erzeugt werden

den kann (Wohnmobiltourismus, Familien, Camper)

Modellprojekt bodenständig in der Allianz nutzen

- Das Modellprojekt bodenständig in der Allianz nutzen, um die Landschaft nachhaltig zu pflegen
- Bei der Bearbeitung Akteure (u.a. Landschaftspflegeverband) miteinbeziehen, um Akzeptanz zu erhöhen, Effekte stärker zu kommunizieren um Synergieeffekte nutzen zu können
- Die kommunalen Flächen zuerst beplanen, da hier schnell Erfolge erreicht werden können, im gleichen Zuge aber auch Pächter und Eigentümer mit in den Prozess einbeziehen, da somit von Anfang an Akzeptanz generiert werden kann

Gewässerpflege in der Allianz

- Gewässerentwicklungskonzepte der Allianzkommunen zusammenführen
- Umsetzung der Gewässerentwicklungskonzepte verstärkt zusammen angehen und abgestimmt beim Wasserwirtschaftsamtsamt einreichen
- Landschaftspflegeverband mit einbeziehen bei der Planung und Umsetzung

Allianzimage Natur-Allianz

- Die Anstrengungen, die zur Verbesserung und zur nachhaltigen Entwicklung der Gewässer und Gewässerlebensräume gemacht werden, können als Alleinstellungsmerkmal die Destination Streutalallianz stärken, wenn man diese kommuniziert und vermarktet
- Diese Anstrengungen darstellen und durch Plakate und Tafeln, QR Codes mit mobilen Angeboten oder Ähnlichem sowie als Besonderheiten des Naturtourismus in der Streutalallianz inszenieren und vermarkten

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Jugend

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Das Thema Jugend und junge Erwachsene sind der Schlüssel für die Zukunft und ein Querschnittsthema, das sich in allen Handlungsfeldern wiederfindet. Deshalb muss das Thema als Querschnittsaufgabe verstanden werden und handlungsfeldübergreifend bearbeitet werden.

Als ein Problemfeld des ländlichen Raums wird aufgezeigt, dass der demographische Wandel, der durch eine Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung geprägt ist, durch Abwanderung von jungen, hoch qualifizierten Menschen aus ländlichen Regionen verstärkt wird. Fehlende Fachkräfte und sinkende Einwohnerzahlen sind die Folge, mit denen ländliche Kommunen zukünftig umgehen müssen.

Für die Allianz stellt sich als zweites Problemfeld die Frage, wie man die Jugend und die jungen Erwachsenen erreichen kann. Für viele Bürgermeister sind Jugendliche nicht fassbar. Auch im ILEK Prozess konnte diese Altersgruppe nicht erreicht werden.

Für die Allianz stehen zum Thema Jugend folgende Fragen im Vordergrund:

- Warum liegen uns die Jugend und die jungen Erwachsenen am Herzen?
- Wie sieht die demographische Entwicklung bei den Jugendlichen aus?
- Wie kann man die Jugend und die

jungen Erwachsenen im ländlichen Raum halten oder wieder gewinnen?

- Wie ist das Instrument der Jugendbefragung zu bewerten? Welche Ergebnisse können erwartet werden?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termin

Montag 13.11.2017, Mellrichstadt, Oskar-Herbig-Halle

Externe Referenten zum Thema

Herr Pletzer, Jugendring München – Gelingende Kommunale Jugendpolitik - ein Standortfaktor für Gemeinden mit Zukunft

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit
 1. Bürgermeister Matthias Liebst
 1. Bürgermeister Thomas Fischer
 1. Bürgermeister Fridolin Link
 1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
 1. Bürgermeister Martin Link
 1. Bürgermeister Florian Liening-Ewert
 2. Bürgermeister Werner Fuchs
 2. Bürgermeisterin Eva Kalla
- Ute Bach-Schleicher, Rektorin Grundschule Egon Bauß, Rektor Mittelschule Bettina Eckert, Jugendbeauftragte Hausen Detlef Hippeli, Jugendbeauftragter Nordheim
- Robert Jäger, OStD Direktor Gymnasium Ulrich Kluge, Rektor Realschule Andreas Kraus, Jugendbeauftragter Sondheim/Rhön
- Jürgen Schäfer, Jugendbeauftragter Fladungen
- Christian Stäblein, Jugendbeauftragter Nordheim
- Helga Stockheimer-Fries, LRA Rhön-Grabfeld Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld Conny Schmuck, VG Fladungen Peter Hehn, VG Mellrichstadt Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel | Schirmer Architekten + Stadtplaner

Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Definition Jugend

Unter Jugend versteht man auch deren Familien und junge Familien im Allgemeinen, da Jugend heute bis in die 30er Lebensjahre hineingeht. Dies ist durch die lange Ausbildungsdauer zu begründen.

Das Thema Jugend in der Politik

Das Thema Jugend ist das zentrale Zukunftsthema von Kommunen und Allianzen. Wenn es nicht als eigenständiges Thema begriffen wird, geht es in einer reinen Querschnittsbetrachtung im politischen Handeln unter. Jugendpolitik, und nicht Jugendarbeit, muss ein zentrales Thema der Politik werden und ist in einem Ressort Jugend gesondert zu behandeln.

Das Thema Jugend wird in der Politik i.d.R. nur bei Problemen wahrgenommen, wie z.B. bei Jugendarbeitslosigkeit oder Jugendgewalt. Damit wird der Diskurs um das Thema Jugend in der Politik eher zu einer Defizitdiskussion als zu einer zukunftsgerichteten Betrachtung.

Zudem ergibt sich eine Konkurrenzsituation zwischen Senioren- und Jugendpolitik, die sich nochmals verschärft, da die Jugend weniger sichtbar ist und ihre Beteiligung an der Zivilgesellschaft als gering aufgefasst wird.

Da Jugend vor allem in ländlichen Regionen ein „knappes Gut“ geworden ist, muss es schnellstmöglich zu einem Umdenken in der (Kommunal-)Politik kommen. Aufgrund man-

gelinden Handelns gelten bereits zwei Generationen als verloren für den ländlichen Raum.

Aktive Jugendpolitik und Förderprogramme für Jugendliche und junge Familien können die Situation verbessern, wenn es zur aktiven Zusammenarbeit aller wichtigen Akteure in einer Region kommt.

Veränderte Rahmenbedingungen

Durch die stärker werdende Verantwortung öffentlicher Träger beim Aufwachsen von Jugendlichen ergibt sich die Aufgabe, die Kinder- und Jugendpolitik aktiv zu gestalten und zu entwickeln. Dabei müssen veränderte Rahmenbedingungen beachtet werden: Die Demographische Entwicklung unterscheidet sich kleinräumig, das bedeutet, dass Wachstum und Schrumpfung der jugendlichen Kohorten nah beieinander liegen können.

- Die Risikofaktoren Jugendarmut, Jugendarbeitslosigkeit, arbeitslose Eltern und keine ausreichenden Schulabschlüsse haben sich verstetigt und verstärkt.
- Die öffentliche Infrastruktur, die sich mit Erziehung – Bildung – Betreuung befasst, ist ein wichtiger Standortfaktor für junge Familien, vor allem in ländlichen Kommunen.
- Das Sozietop der Familie ist wichtig für das Aufwachsen, besitzt aber strukturelle Zerbrechlichkeit.
- Zunahme der außerfamiliären Betreuung und Bildung, Institutionalisierung von Kindheit.

Schule als Lebensort und sinkende Freizeit bei Jugendlichen

Insgesamt befinden sich die Schulen auf dem Weg zu Ganztagschulen (diese sollen in Bayern flächendeckend umgesetzt werden). Dadurch geht die Freizeit von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule zurück. Dies hat Auswirkungen auf das Vereinsleben und die Zivilgesellschaft. Zudem müssen in ländlichen Regionen meist noch weite Pendelstrecken bewältigt werden.

Die Schule als Ort des Aufwachsens und des Alltagslebens hat sich verändert, deshalb muss die Abstimmung zwischen Jugend- und Schulpolitik und die Betreuung von Jugendlichen verstärkt stattfinden und gestaltet werden.

„Was junge Menschen in ihrer Heimat suchen und lieben“

In einem gemeinsamen strukturierten Dialog von Jugendlichen aus Südtirol und bayerischen Gemeinden wurden die Fragen gestellt, was sich junge Menschen in ihren Gemeinden wünschen und welche Perspektiven sie suchen.

Die Ergebnisse führen zu vier Bausteinen, die helfen, zur jugendgerechten Kommune zu werden:

- Jugendliche beteiligen: So früh wie möglich Teilhabe und Mitwirkung ermöglichen, nicht nur in Vereinen.
- Jugendliche befähigen: Bildung und Arbeit für alle ermöglichen, niemand darf verloren gehen, Vernetzung zwischen den Institutionen ist nötig und Übergänge zwischen Schulen – Weiterbil-

Ergebnisse der Expertenrunde Jugend

dungsangeboten - Erziehung müssen entwickelt werden (Fokus der Bildungsregionen).

- Jugendliche unterstützen und schützen: Hilfe zukommen lassen, auch hier darf kein Kind zurückgelassen werden, auch für Jugendliche, die hängen bleiben.
- Immer auch für Jugendliche planen: Jugendgerechte Räume und Wege, Infrastruktur und Heimat schaffen, auch Mobilität mitdenken, da Jugendliche meist nicht mobil sind. Auch das Thema Jugendkultur muss Beachtung finden. Der Breitbandausbau fällt auch in diesen Themenbereich, da dadurch neue Arbeitsweisen v.a. in ländlichen Kommunen möglich werden.

Jugendpolitik als Baustein für gelingende nachhaltige Entwicklung

Eine Entwicklung im Sinne einer nachhaltigen Zukunft ländlicher Regionen kann nur gelingen, wenn Jugendbeteiligung als grundlegender Baustein einer sozialen Infrastruktur im Gemeinwesen anerkannt wird.

Jugendbefragung

Insgesamt muss das Thema Jugendpolitik in der Allianz stärker aufgenommen und bearbeitet werden. Am Anfang dieses Themas muss eine Analyse stehen, um ein Stimmungsbild der Jugend zu bekommen. Mit einer Jugendbefragung könnte man an Jugendliche herankommen und diese mit ins Boot nehmen und ihnen zeigen, dass man ihre Interessen ernst nimmt. Zudem

lässt sich so herausfinden was in der Allianz getan werden muss, damit diese auch in Zukunft attraktiv für Jugendliche bleibt.

Statistische Analyse des Wandels

Fladungen hat laut der Statistiken einen Zuwachs von Jugendlichen zu verzeichnen – hier muss man identifizieren, warum das so ist – in den Statistiken liegen Schrumpfung und Wachstum der Jugendlichen Kohorten teilweise nah nebeneinander und sind somit für jede Kommune individuell.

Checkliste Familienfreundliche Kommunen

Ein Arbeitskreis des Landratsamtes erarbeitet aktuell eine Checkliste von familienfreundlichen Kommunen. Damit können die Kommunen Handlungserfordernisse aufspüren. (Hinweis: Zwischenzeitlich wurde die Checkliste fertiggestellt und steht allen Kommunen zur Verfügung).

Jugendhilfeplanung

Die Jugendhilfeplanung ist das zentrale strategische Instrument zur qualitativen und quantitativen Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe. In der Jugendhilfeplanung arbeiten die Träger der öffentlichen und die Akteure der freien Kinder- und Jugendhilfe und ihre Partner insbesondere aus Gesundheitswesen, Schule und Arbeitsverwaltung zusammen. Sie sorgen dafür, dass eine bedarfsgerechte Kinder- und Jugendhilfelandchaft auf- und ausgebaut und qualifiziert werden kann, die auf die tatsächlichen Bedarfe junger Men-

schen und ihrer Familien abgestimmt ist. Dadurch können die vielfältigen Angebote, Einrichtungen, Dienste und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe lebensnah ausgestaltet werden (blja.bayern.de).

Das Jugendamt hat die Aufgabe, eine Jugendhilfeplanung aufzustellen. Im Landkreis Rhön-Grabfeld liegt keine entsprechende Planung vor, was als Mangel begriffen wird, den es schnellst möglich zu beheben gilt.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt muss in der gesamten Allianz gestärkt werden.

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Jugendbefragung und Jugendworkshops

- Einen Fragebogen entwerfen, mit dem man die Allianzjugend befragen kann, was für sie in Zukunft wichtig ist in der Streutalallianz bzw. an ihrem Lebensort
- Vor der Befragung durch Workshops die genaueren Fragestellungen zusammen mit Jugendlichen ausarbeiten. Diese Workshops in einem Forum im Mellrichstädter Gymnasium durchführen (Angebot des Rektors) und versuchen, auch in anderen Schulen durchzuführen
- Workshop Ablauf könnte analog dem Modell Jugendpolitische Zukunftswerkstätten im Landkreis Kulmbach entwickelt werden
- Ergebnis des Gesprächsforums ist eine Fragensammlung und eine genaue Problemeingrenzung, mit denen man die Fragen des Fragebogens passgenau definieren kann
- Fragebogen in der Allianz an Jugendliche zukommen lassen und in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und

dem Landratsamt auswerten und Ergebnisse präsentieren

- Die eingerichteten Foren auch zukünftig nutzen und dort auch die Ergebnisse verifizieren und das weitere Vorgehen präsentieren, um der Jugend zu kommunizieren, dass sie ernst genommen wird

Prüfen der Jugendfreundlichkeit

- Der demographische Wandel wird in der Allianz unterschiedlich stark eintreten. Um die genauen Entwicklungen einschätzen zu können, bedarf es einer genauen Bestandsanalyse.
- Durch den Vergleich der Gemeinden, die an Jugendlichen Zugewinne verzeichnen werden und denen, die eher Jugendliche verlieren, kann aus den Erfolgsgeschichten gelernt werden. Der Vergleich sollte zusammen mit dem Landratsamt durchgeführt werden, da dort bereits erste Analysen vorliegen.
- Es gilt zu prüfen, ob die vorhandenen Infrastrukturen für Jugendliche und junge Erwachsene hinreichend sind. Hierzu hat der Landkreis Rhön-Grabfeld eine Checkliste entwickelt, die allianzweit angewendet werden kann.

Jugendpolitik im Landkreis

- Das Thema Jugendpolitik muss eine stärkere Bedeutung bekommen. Um im Landkreis eine höhere Sensibili-

sierung zu erzielen, ist es sinnvoll, als Allianz gegenüber dem Landkreis aufzutreten und dort für eine stärkere Beachtung des Themas Jugend zu werben.

- Die Erstellung einer Jugendhilfeplanung wird als wichtiger institutioneller Schritt betrachtet.
- Ergänzend müssen die Jugendämter in die Lage versetzt werden, durch verstärkte Zusammenarbeit mit der Allianz kompetent zu unterstützen.

Anlaufstelle für Rückkehrer

- Um jungen Erwachsenen, die zurück in die Region kommen wollen, eine Anlauf- und Informationsstelle zu bieten, soll eine Informationsplattform entwickelt werden. Hierbei sollen die Angebote und die Lebensqualität der Allianz dargestellt werden.
- Diese Plattform muss auch im Kontext Fachkräftemangel im Handlungsfeld Wirtschaft aufgegriffen werden.

ÖPNV für die Jugend

- Die Jugendlichen in der Allianz müssen täglich weite Strecken zwischen Wohn- bzw. Lebensort und Schul- bzw. Ausbildungsort zurücklegen. Um die Mobilität der Jugendlichen zu erhöhen, bedarf es einem gut aufeinander abgestimmten ÖPNV-Netz, um auch zu den weniger frequentierten Zeiten den Jugendlichen Mobilität zu gewährleisten.

Ergebnisse der Expertenrunde Wohnen und Innenentwicklung

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Die Streutalallianz, bedingt durch die dezentrale Lage im ländlichen Raum und die Grenzlage zu Thüringen und Hessen, steht vor großen Herausforderungen zur Sicherung der Stadt- und Ortskerne. Für die Region wird auch zukünftig ein signifikanter Bevölkerungsrückgang, ein zunehmender Anteil an älter werdenden Menschen sowie u.a. ein Trend hin zu kleineren Haushalten und Wohnungszuschnitten gesehen.

Dieser Trend zeigt sich bereits in vielen Orten und in der Allianz mit insgesamt über 100 ha an Gebäuden und Flächen im Innenbereich, welche für eine unmittelbare Wohnnutzung zur Verfügung stehen. Das zukünftige Problem durch drohenden Gebäudeleerstand ist hierbei noch nicht beziffert.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine gemeinsame Strategie zur Innenentwicklung der Stadt- und Ortskerne als ein geeignetes Planungsinstrument für die Nutzung der vorhandenen Potenziale und abgestimmten Siedlungspolitik.

Für die Allianz stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie werden die zukünftigen Rahmenbedingungen und Standortfaktoren auf dem Wohnungsmarkt eingeschätzt?

- Welche Ansätze zur Aktivierung der Innenentwicklungspotenziale werden für zielführend erachtet?
- Wie können die Ortsmitten für zukünftige Generationen attraktiv werden?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termine

Mittwoch 15.11.2017, Mellrichstadt, Oskar-Herbig-Halle

Externer Referent zum Thema

Arthur Arnold, 1. Bürgermeister Gemeinde Euerbach, Sprecher der Allianz Oberes Werntal

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit
1. Bürgermeister Thomas Fischer
1. Bürgermeister Agathe Heuser-Panten
1. Bürgermeister Fridolin Link
1. Bürgermeister Anja Seufert
1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
1. Bürgermeister Thilo Wehner
1. Bürgermeister Martin Link
Herbert Bötsch, Kreisbaumeister Landratsamt Rhön-Grabfeld
Michael Kuhn, ALE Ufr.
Alexander Zeller, Baurat, Regierung v. Ufr.
Thomas Krick, VG Ostheim
Kordula Kuhlmann, LRA Bad Kissingen
Conny Schmuck, VG Fladungen
Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld
Rudolf Zehe, 1. BGM Schönau a.d. Brend, Sprecher der Kreuzbergallianz
Peter Hehn, VG Mellrichstadt
Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel, Mathias Dargel | Schirmer Architekten + Stadtplaner
Sigrid Ziesel | WGF Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Innenentwicklung als Allianzaufgabe

Vor dem Hintergrund der großflächigen Reserven und Leerstände im Allianzgebiet sollen diese vorrangig entwickelt werden. Ein zukünftiger Bedarf für die weitere Ausweisung von neuem Bauland wird nicht gesehen.

Seitens der Allianz werden daher Chancen in einem gemeinsamen Herangehen und einem Management für das Thema der Innenentwicklung und durch regelmäßigen Austausch der Kommunen gesehen.

Mangelnde Verkaufsbereitschaft als Entwicklungshemmnis

Ein grundsätzliches Problem stellt die mangelnde Veräußerungsbereitschaft privater Eigentümer dar. Dies verschärft die Situation für eine innerörtliche Entwicklung auf Grund der beengten Verhältnisse, verschachtelter Grundstückszuschnitte und gemeinsam genutzter Bereiche in Form von Doppelhöfen. Für den Grunderwerb sind des Weiteren mögliche Abrisskosten eine zusätzliche Belastung.

Als möglicher Lösungsansatz wird hier die stetige Kommunikation/Vermittlung mit den Bürgern seitens der Kommune gesehen.

Die Erfahrung seitens der Gemeinde Euerbach zeigt, dass auf diesem Weg eine Sensibilisierung der Bürger für die Themen der Ortsentwicklung gelingen kann.

Die Kommune als Innenentwickler

Eine Lösungsmöglichkeit wird durch den Erwerb von Leerständen durch die Kommune gesehen, um innerörtliche Flächen auf dem Wohnungsmarkt anbieten zu können. Hier bietet sich zudem die Chance zur Ordnung bzw. Zusammenlegung von Grundstücken. Als Voraussetzung sollten zusammenhängende Quartiere überplant werden, um die Möglichkeiten der Innenentwicklung auszuloten und den Bürgern aufzuzeigen.

Um Entscheidungen bezüglich der Siedlungsentwicklung auf eine breite Wissensbasis zu stellen sowie mittel- bis langfristigen Auswirkungen besser beurteilen zu können, bieten sich ergänzende Entscheidungshilfen (Beratungstools) wie z.B. zur Abschätzung von Folgekosten an.

Vermarktung von Leerständen

Zur Vermarktung der erhobenen Leerstände insbesondere in den Altorten könnte das bestehende Immobilienportal des Landkreises genutzt werden.

Innenentwicklungsberatung

Aufgabe ist es, die Bevölkerung für das Thema zu aktivieren und Anreize für Sanierungsprojekte zu schaffen. Möglichkeiten werden in der Einrichtung einer Stelle bzw. eines Ansprechpartners zur Bauberatung in der kommunalen Verwaltung bzw. der Streutalallianz gesehen. So kann im konkreten Fall über die Möglichkeiten des innerörtlichen Sanierens und Bauens beraten und informiert werden. Dies gilt auch

für den Erwerb und den geplanten Abriss von innerörtlichen Anwesen. Gerade hier ist die städtebauliche Situation zu berücksichtigen.

Als ein möglicher Lösungsansatz wird die Einführung von Beratungsgutscheinen für private Bauherren gesehen, mit dem eine fachliche Beratung durch einen Sanierungsarchitekten gefördert wird.

Gestaltungsempfehlungen

Gestaltungsempfehlungen dienen als ein sinnvolles Instrument zum Aufzeigen der Möglichkeiten einer Sanierung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der örtlichen Bautradition und damit des örtlichen Charakters. Gerade auch im Zusammenhang mit der Einfügung von Neubauten oder der Entwicklung von z.B. Gebäuden mit kleinen Wohneinheiten durch Investoren stellen diese eine wichtige Grundlage zur Beurteilung und Beratung dar.

Die Bewahrung eines charakteristischen Ortsbilds sollte Maßgabe jeder Innenentwicklung sein. Hierfür ist es zielführend, entsprechende Gestaltungsempfehlungen zu erarbeiten, die Orientierungshilfe und Beurteilungsgrundlage für Einzelmaßnahmen im Bereich der Gebäude und der Freiflächen darstellen. Im Zusammenspiel mit einer Beratung und einem kommunalen Förderprogramm können damit Entscheidungen über die Bereitstellung von Förderungen privater Einzelmaßnahmen

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Wohnen und Innenentwicklung

auf eine nachvollziehbare Argumentationsgrundlage gestellt werden.

Möglichkeiten im Rahmen des Denkmalschutzes nutzen

Im Bereich der Streutalallianz wird der Anteil an denkmalgeschützten Gebäuden im Ort auf ca. 2% beziffert. Daher sind die geplanten Maßnahmen im Einzelfall mit dem Denkmalamt abzustimmen und Lösungen zu finden. Im Fall des Ensembleschutzes sind Neubauten, welche sich in das bauliche Umfeld einfügen, grundsätzlich möglich. Bei der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude können ein Teil der Kosten steuerlich geltend gemacht werden.

Kommunale Förderung

Ziel und Zweck kommunaler Förderprogramme sollte die Erhaltung des ortstypischen, eigenständigen Charakters des Ortsbildes sein.

Zur Förderung von innerörtlichen privaten Baumaßnahmen bietet sich die Möglichkeit eines kommunalen Förderprogrammes an. Hier unterstützt z.B. die Gemeinde Euerbach mit einer Förderung von 4% bei max. 150.000 € Baukosten mit einer Höchstförderung von 6.000 € und einem Baukindergeld von 2% für max. 3 Kinder. Zu diesem Zweck haben z.B. die Kommunen Euerbach, Obbach und Sömmersdorf zur Revitalisierung von Leerständen ab 2014 Haushaltsmittel in einer Größenordnung von rund 30tsd. Euro eingeplant.

Mögliche Förderprogramme

Im Rahmen der Städtebauförderung stellt die Ausweisung von förmlich festgelegten Sanierungsgebieten auf Grundlage von vorbereitenden Untersuchungen ein ziel führendes Instrument zur Entwicklung der Altorte und als Grundlage zur Kommunalen Förderung bzw. steuerlichen Abschreibung von privaten Baumaßnahmen dar.

Im Rahmen der Dorferneuerung und einfachen Dorferneuerung wird darüber hinaus über die Förderungsmöglichkeiten bei Hochbaumaßnahmen hingewiesen.

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Innenentwicklungsstrategie und Management

- Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie zur Innenentwicklung auf Basis der vorhandenen Erhebungen
- Aktualisierung und Übermittlung der Informationen seitens der Kommunen zur Vermarktung der Gebäudeleerstände z.B. über das Portal des Landkreises
- Förderung der Kommunikation und Austausch der Kommunen innerhalb der Streutalallianz

Innenentwicklungsberatung

- Einrichtung einer Beratungsstelle für Innenentwicklung in der Streutalallianz
- Förderung der Beratung über Beratungsgutscheine
- Erarbeitung von Gestaltungsleitlinien als Beratungsgrundlage
- Beratung zu Fördermöglichkeiten

Innenentwicklungsförderung

- Einrichtung eines kommunalen Förderprogramms

- Schaffung der Fördervoraussetzungen für das Städtebauförderungsprogramm und für die Dorferneuerung

Nutzung unterstützender Software

- Einbindung von Beratungs-Programmen als Entscheidungshilfe in früher Planungsphase zur Beurteilung von u.a.: kommunalen Infrastrukturkosten, kommunalen Einnahmen, Verkehrsauswirkungen auf Straßen im Projektumfeld, Energieverbrauch durch den Bau und Betrieb neuer Gebäude, Veränderung der ökologischen Wertigkeit von Flächen, Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und infrastrukturellen Angeboten (z.B. Folgekostenschätzer www.stmi.bayern.de)

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Kultur und Identität Tourismus und Naherholung

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Steigende Tourismuszahlen und der anwachsende Trend deutscher Bürger , Urlaub im eigenen Land zu machen, zusammen mit dem steigenden Interesse an Naturtourismus ist Beweggrund für die gesamte Rhön, sich besser zu positionieren und sich besser zu vermarkten.

In der Mitte Deutschlands gelegen und gut erreichbar, besitzt die Rhön das Potenzial eine Destination für den steigenden Wochenend-Kurzurlaub zu werden.

Vor allem die Themen Wandern und Radfahren haben dabei einen hohen Stellenwert. Auch Authentizität, zum Beispiel in Form regionaler Produkte oder kultureller Einrichtungen und Veranstaltungen, sind bei der Positionierung einer Destination von Bedeutung. Alle diese Aspekte weist die Rhön bereits auf. Doch ist ihre vernetzte Vermarktung und eine hohe Qualität der Angebote in den meisten Fällen noch nicht gegeben.

Um dieser Problematik zu begegnen, wurde die Rhön GmbH gegründet, die als Gesellschaft für Tourismus und Markenmanagement eine länderübergreifende Vermarktung der Destination Rhön erzielen soll.

Die Beförderung der regionalen Identität und der inneren Zusammengehörigkeit durch das touristische und kulturelle Angebot und inwiefern diese Aspekte angepasst und vernetzt werden müssen, sind aktuelle Fragestellungen der Allianz.

Für die Allianz stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie kann sich die Allianz in die Rhön GmbH einbringen, um zusammen mit der gesamten Rhön erfolgreich vermarktet zu werden? Welche Strukturen müsste man in der Allianz aufbauen, um den erforderlichen Informationsfluss zu organisieren?
- Welche Trends sind zukünftig im Themenfeld Tourismus und Kultur von Bedeutung?
- Wie kann man das vielfältige Angebot in der Allianz organisieren, qualifizieren und vermarkten?
- Wie muss das Wegenetz angepasst werden, um zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden?
- Kann ein Premiumwanderweg auch in der Allianz entwickelt werden?
- Wie muss das kulturelle Angebot in der Allianz vernetzt und angepasst werden, um auch die regionale Identität und die innere Zusammengehörigkeit der Allianz zu verbessern?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termine

Montag 20.11.2017, Hendungen, Kolpingraum

Externer Referent zum Thema

Thorn Plöger, Geschäftsführer Rhön GmbH

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit

1. Bürgermeister Matthias Liebst

1. Bürgermeister Thomas Fischer

1. Bürgermeister Agathe Heuser-Panten

1. Bürgermeister Fridolin Link

1. Bürgermeister Anja Seufert

1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs

1. Bürgermeister Florian Liening-Ewert

Michael Kuhn, ALE Ufr.

Dr. Astrid Hedrich-Scherpf, Kulturbeauftragte Lkrs. Rhön-Grabfeld

Jochen Heinke, Radwegebeauftragter Lkrs. Rhön-Grabfeld

Thomas Lemke, Rhönklub Fladungen

Bernhard Link, Tourismusbüro Fladungen

Brigitte Proß, Aktives Mellrichstadt

Jennifer Rother, Tourismusbüro Ostheim

Melanie Schmitt, Tourismusbüro Ostheim

Andreas Schubert, Team Schwarze Berge

Klaus Spitzl, Geschäftsführer Naturpark Bayer. Rhön

Conny Schmuck, VG Fladungen

Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld

Peter Hehn, VG Mellrichstadt

Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel, Mathias Dargel |

Schirmer Architekten + Stadtplaner

Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF

Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Neue Rhön GmbH – Gesellschaft für Tourismus und Markenmanagement

Die Rhön GmbH gründete sich durch die Umfirmierung der Dachmarke Rhön GmbH in die Rhön GmbH. Das Personal und die Aufgaben der Tourismus GmbH Bayerische Rhön wurden in Gänze in die Rhön GmbH überführt. Aus den Organisationen Rhön Tourismus & Service GmbH Landkreis Fulda und dem Rhönforum e.V. Thüringen wurden das Personal und die Aufgaben aus dem Bereich Tourismus ausgegliedert und von der Rhön GmbH übernommen. Durch diese neue Struktur soll eine gemeinsame länderübergreifende Vermarktung der Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld, Fulda, Schmalkalden-Meiningen und des Wartburgkreis diesseits der Werra unter einer Marke erfolgen.

Innerhalb der Abteilungen Produktentwicklung, Kommunikation, Dachmarke sowie Service und Vertrieb sollen länderübergreifende Vermarktungen entwickelt und durchgeführt werden.

Indem die Streutalallianz die Rhön GmbH zu wichtigen Treffen einlädt sowie Informationen und Highlights meldet, kann eine verstärkte Zusammenarbeit stattfinden. Dies ist von Interesse, da die Rhön GmbH als Partner für die Allianz bei der Produktentwicklung und als Kenner der übergeordneten Zusammenhänge und Aktivitäten beratend zur Seite steht. Die Rhön GmbH kann nur in dem Maße aktiv werden, wie

ihr seitens der kommunalen Partner Informationen zugeliefert werden.

Internetauftritt Rhön GmbH

Es ist sinnvoll, die übergeordneten Portale zu bespielen, statt ein kommunales Gastgeberverzeichnis zu pflegen, da diese eine geringe Reichweite haben.

Durch die Rhön GmbH wird eine Internetseite kostenlos bereitgestellt, die automatisch die übergeordnete Marke der Rhön GmbH speist. Somit entstehen sich ergänzende Systeme, die durch ein gemeinsames Layout zusammen gehören und vernetzt auftreten können. Ein Internetauftritt der Allianz, der bei touristischen Themen auf die Rhön GmbH verweist, ist trotzdem sinnvoll.

Ebene Allianz

Zusammenschlüsse in Form von Allianzen werden aus touristischer Sicht begrüßt, da nur so die nötige Strahlkraft der Angebote entstehen kann. Um keine Konkurrenzen aufzubauen, ist es sinnvoll, sich unter dem Dach der Rhön GmbH zu vermarkten und somit den Überbegriff der Rhön für die Markenbildung zu nutzen. Trotzdem sollen die örtlichen Tourismusinformationen erhalten bleiben, da sie die Basisarbeit und den Kontakt zum Gast übernehmen und deshalb eine wichtige Aufgabe innehaben. Indem die örtlichen Strukturen zur Rhön GmbH führen, kann eine Einbindung in die länderübergreifende Netzwerkarbeit erwirkt werden.

Zahlen / Tendenzen / Entwicklungen

Wegen des steigenden Trends von Kurzur-

lauben liegt die Aufenthaltsdauer in der Region - ohne den Bädertourismus - etwa bei 2,1 Tagen mit sinkender Tendenz. Durch die gute Erreichbarkeit und der zentralen Lage in der Mitte Deutschlands hat die Allianz im Bereich Kurzurlaub beträchtliche Potenziale. Innerhalb der Strategieentwicklung, die durch die Rhön GmbH angestoßen wird und bei der sich auch die Allianz einbringen sollte, werden aktuelle Trends auf ihre Übertragbarkeit auf die Rhön und somit auch die Streutalallianz überprüft.

Eine gesteigerte Nachfrage kann man beim Angebot Wandern ohne Gepäck verzeichnen. Dieses Angebot wird aktuell noch zu wenig durch die Allianz angeboten.

Zudem könnte das Thema Gesundheit durch die Anbindung an das Bäderland und Fulda eine besondere Spezialisierung darstellen, genauso wie das Thema Reisen für alle. Wenn man sich für eine Spezialisierung, z.B. Gesundheit, entscheidet, muss die gesamte Infrastruktur angepasst werden. D.h., dass ein barrierefreier Wanderweg nicht ausreicht, dieses Thema attraktiv zu spielen. Um die Übernachtungszahlen mit dieser Thematik gewinnbringend zu steigern, bedarf es eines durchdachten Gesamtangebots.

Im bayerischen Teil der Rhön und in der Streutalallianz ist nur eine geringe Anzahl an Ferienwohnungen vorhanden, und diese weisen zumeist einen Investitionsstau auf. Zudem sind viele Gastgeber in der Allianz bei der Rhön GmbH online nicht gelistet.

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Kultur und Identität Tourismus und Naherholung

Neben den fehlenden Ferienwohnungen wurde auch ein Mangel an Anbietern für Ferien auf dem Bauernhof festgestellt. Hier gibt es kaum zertifizierte Betriebe.

Kümmerer erforderlich

Das touristische und kulturelle Allianzwissen bündeln, konzeptionell bearbeiten und koordinieren könnte von einer Arbeitsgruppe übernommen werden. Teilnehmer der Arbeitsgruppen sollten neben Allianzvertretern und Kulturschaffenden auch alle lokalen Touristiker wie die Rhöner 5 sein.

Die Kommunikation mit der Rhön GmbH aus der Allianz hinaus könnte ein zukünftiger Allianzmanager übernehmen, der direkten Kontakt zur Rhön GmbH pflegt und somit eine Schnittstelle darstellt.

Kulturevents und Identität

Festzustellen ist, dass Kultur und Tourismus zusammen gehören und voneinander abhängen. Aus diesem Grund müssen Strategien auch gemeinsam entwickelt werden. Insgesamt ist der Landkreis bei Kulturveranstaltungen gut aufgestellt. Auch die Streutalallianz ist durch die kulturelle Infrastruktur des Landkreises gut ausgestattet.

Probleme werden bei den vielzähligen lokale Events gesehen, die zumeist eine geringe Qualität aufweisen und das Thema Regionalität (z.B. Angebot an regionalem Essen und regionalen Produkten) i.d.R. nicht verankert ist. Das Qualitätsbewusstsein gilt es aktiv zu fördern. Hier gilt die Devise Qualität vor Quantität.

Die Kulturagentur des Landkreises ist bei diesem Prozess eine Partnerin, die den Kulturkalender verwaltet und mit der zusammen neue Events entwickelt werden können. Die Mitarbeit der Allianz durch Sammlung und Bereitstellung von Informationen ist zwingend. Die Kulturagentur kann nur vermarkten, was ihr auch bekannt ist. Deshalb muss die Netzwerkarbeit und die Kommunikation zwischen Kommunen, Allianz und Kulturagentur verbessert werden.

Wander- und Radwegenetz

Die Aktivitäten Wandern und Radfahren spielen eine wichtige Rolle im Tourismus und für die Naherholung und erfreuen sich steigender Nachfrage. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, wird aktuell auf Landkreisebene eine Radwegeprüfung durchgeführt. In der Allianz erfolgt die Beschilderung und Pflege der Wege durch den Naturpark. Bei der Neuanschaffung der aktuell zehn Jahre alten Schilder sollte man auf die Möglichkeit achten, für die touristischen Routen Einschieber an der Hauptwegweisung anbringen zu können.

Das Thema Mountainbike hat man im Landkreis Rhön-Grabfeld aufgegriffen. Durch das Radsportzentrum Rappershausen liegt eine wichtige Einrichtung zu diesem Thema in der Allianz. Darüber hinaus sind in der Allianz auch Mountainbikerouten ausgewiesen. Es sind bereits viele Projektideen aufgekommen, die noch gebündelt und gemeinsam entwickelt werden müssen.

Zukunftschance

Insgesamt ist der deutsche Tourismus im internationalen Vergleich nicht gut aufgestellt. Dies könnte eine Chance der Rhön werden, da die Rahmenbedingungen einer schönen Landschaft, regionaler Produkte und Angebote vorhanden sind, die jedoch aktuell noch nicht vernetzt vermarktet werden. Ein wichtiger Schritt wäre deshalb, sich als Allianz aktiv in die Erarbeitung der Strategie der Rhön GmbH einzubringen.

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Arbeitsgruppe Tourismus und Kultur

- Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich um die Themen Tourismus und Kultur vor allem auf Allianzebene kümmert
- Als Mitglieder der Gruppe sollen vor allem Touristiker und Kulturschaffende der Allianz tätig werden
- Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, Informationen aus der Allianz zu sammeln, zu bündeln und aufzubereiten.
- Die Arbeitsgruppe soll vor allem Projekte der Allianz vorbereiten und entwickeln.
- Ein Allianzmanager übernimmt die Kommunikation zwischen Arbeitsgruppe und Rhön GmbH.

DOKUMENTATION DER EXPERTENRUNDEN

Ergebnisse der Expertenrunde Regionalprodukte

BEDEUTUNG DES THEMAS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

Die Herstellung und der Verkauf von Regionalprodukten sind Strategien für Landwirte, die ihre Betriebe diversifizieren und weitere Einnahmequellen generieren wollen, um diese zukunftssicher aufzustellen. Zudem spielen Regionalprodukte auch in der Vermarktung von Regionen eine zentrale Rolle: In der Vermarktung nach außen, um vor allem für die Region zu werben und Gäste anzulocken und in der Vermarktung nach innen, um Identifikationsmittel für Einwohner der Region zu sein.

Die steigenden Absatzzahlen von Regionalprodukten zeugen vom Interesse der Verbraucher für das Thema Regionalität. Dabei ist vor allem die Verbindung von Erzeuger und Verbraucher ein Alleinstellungsmerkmal, da die Erzeuger bekannt sind und zusammen mit dem Produkt vermarktet werden. Somit wird direkt deutlich, wer Hersteller ist und wo das Produkt hergestellt wurde. Diese Verbindung bietet Vertrauen und Sicherheit und eine direkte Verknüpfung zur Region, aus der das Produkt kommt.

Um das Thema Regionalprodukte in der Rhön zu fördern, wurde der Verein Dachmarke Rhön e.V. im Jahr 2008 von der ARGE Rhön ins Leben gerufen. Die Abteilung Dachmarke der Rhön GmbH übernimmt die Aufgaben für den Verein

Dachmarke Rhön e.V. und fördert die Vernetzung von Produzenten und Abnehmer durch Zertifizierung der Produkte und der Gastronomie.

Auch die Streutalallianz möchte das Thema Regionalprodukte aktiv bearbeiten, um unter anderem die regionale Identität zu befördern.

Für die Allianz stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie kann regionale Identität und innere Zusammengehörigkeit über regionale Produkte gesteigert werden?
- Gibt es ein Kommunikationsdefizit beim Thema Regionalprodukte der Streutalallianz?
- Was kann aus Sicht der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke verbessert werden?
- Können Regionalprodukte (z.B. Hofläden) einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Nahversorgung leisten?
- Wie kann die Streutalallianz die Öko-Modellregion unterstützen?

Die Ergebnisse der Expertenrunde sind im Nachfolgenden zusammengefasst und dokumentiert und bilden die Basis für die Darstellung von Projekten im Rahmen des ILEKs. Durch die frühzeitige Einbindung von Experten werden darüber hinaus wichtige Anregungen für die weitere Abstimmung und Umsetzung konkreter Projekte durch die Allianz gegeben.

Termine

Mittwoch 07.3.2018, Hausen, Rathaus

Externer Referent zum Thema

Barbara Landgraf, Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit
 1. Bürgermeister Thomas Fischer
 1. Bürgermeister Agathe Heuser-Panten
 1. Bürgermeister Fridolin Link
 1. Bürgermeister Anja Seufert
 1. Bürgermeister Ulrich Waldsachs
 1. Bürgermeister Matthias Liebste
 1. Bürgermeister Martin Link
 2. Bürgermeister Otto Landgraf
 2. Bürgermeister Dietmar Zink
- Michael Kuhn, ALE Ufr.
Thomas Krick, VG Ostheim
Bernhard Link, Touristinfo Fladungen
Tobias Mültner, Biogemeinschaft Nordheim
Susanne Orf, Touristinfo Ostheim
Kai Petersen, Gasthaus Krone Ostheim
Martina Seufert, Bauernladen Fladungen
Xaver Weydringer, „Wir sind Rhöner Bier“
Conny Schmuck, VG Fladungen
Ursula Schneider, LRA Rhön-Grabfeld, Ökomodellregion
Peter Hehn, VG Mellrichstadt
Georg Stock, Mainpost

Johannes Klüpfel, Mathias Dargel | Schirmer Architekten + Stadtplaner
Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

Ergebnisse der Expertenrunde Regionalprodukte

ERGEBNISSE DER EXPERTENRUNDE

Rhön GmbH – Abteilung Dachmarke

Der Verein Dachmarke Rhön e.V. befördert seit 2008 regionale Produkte in den Landkreisen Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld, Fulda, Schmalkalden-Meiningen und im Wartburgkreis diesseits der Werra.

Durch Zertifizierung und Auszeichnung von Produkten und Dienstleistungen mit dem Qualitätssiegel Rhön wird die regionale Herkunft des Produktes gewährleistet. Ziel ist dabei auch, Produzenten und Abnehmer verstärkt zu vernetzen, um regionale Wertschöpfungsketten zu optimieren und somit auch die Ziele des Biosphärenreservats zu unterstützen (Schutz durch Nutzung). Insgesamt fast 300 Vereinsmitglieder hat der Verein Dachmarke Rhön e.V., wobei 200 davon aktive Nutzer sind, d.h. Produzenten oder Abnehmer, z.B. Gastronomen von Regionalprodukten, die auch das Qualitätssiegel Rhön für ihre Produkte und Dienstleistungen nutzen.

Die Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke bietet ein gemeinsames professionelles Marketing für die Mitglieder des Vereins Dachmarke Rhön e.V. und deren Produkte und Dienstleistungen über verschiedene Kanäle. Sie vertritt ihre Teilnehmer bei Messen und Veranstaltungen, erstellt Flyer und Broschüren, vermarktet die Produkte in einer RegioApp und betreibt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Zudem zertifiziert sie gastronomische Betriebe, die einen bestimmten Anteil an regionalen Waren nutzen. Diese freiwillige Zusatzzertifizierung drückt sich in Silberdisteln aus, die vergeben werden. Eine Silberdistel bekommt ein Betrieb bei einem regionalen Wareneinsatz von 35 %, zwei bei 45% und drei Silberdisteln bei 65%. Die Verwendung der regionalen Produkte wird durch die Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke und unabhängige Prüfstellen stichprobenartig, aber kontinuierlich überprüft.

Für die Nachwuchsförderung in dieser Branche werden zudem länderübergreifende Lehrlingswettbewerbe für Köche und Servicekräfte veranstaltet und gemeinsam mit RhönSprudel die RhönSprudel-Genussakademie betrieben, die Qualifizierungsangebote für Gastronomiebetriebe anbietet.

Die Dachmarke ist somit eine wichtige Initiative in der Region, die auch die regionalen Akteure der Streutalallianz fördert und deshalb verstärkt genutzt werden sollte.

Rhönwiese

Der Verein Dachmarke Rhön e.V. qualifiziert seit 2013 mit der Regionalmarke Rhönwiese Produkte aus der Rhön für den Lebensmitteleinzelhandel. Da die Anforderungen des Handels an die Produkte sehr hoch sind und neben Barcodes, Nährwerttabelle auch Qualitätskontrollen beinhalten, ist es für den einzelnen Produzenten schwer, den Qualifizierungsanforderungen gerecht zu werden. Hier ist eine gewisse Größe und Professionalität des Betriebs von Nöten, die nur wenige regionale Erzeuger aufweisen.

Zudem wurde ein einheitliches Erscheinungsbild entwickelt, um mit den Produkten auch die Destination Rhön zu bewerben. Die Produkte mit diesem Label sollen vor allem außerhalb der Region vermarktet werden.

Rhönwiese-Geschenkbbox

Eine besondere Herausforderung im Kontext der Rhönwiese Produkte besteht in der gemeinsamen Logistik und Lagerung. Diese Problematik wurde auch offenbar durch die Einführung einer Rhönwiese-Geschenkbbox. Die Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke hat in dieser Initiative verschieden große Boxen zusammengestellt, die Rhönwiese Produkte beinhalten und online bestellt werden können. Auch für die Streutalallianz könnte diese Initiative interessant sein, da die Bürgermeister diese Boxen als Geschenke für verschiedene Anlässe nutzen könnten. Gleichzeitig würden sie damit ein Stück der Region und somit Identität schenken.

Rhöner Leitprodukte fehlen

Vor allem beim Vergleich mit anderen Regionen wird deutlich, dass die Rhön und ebenso die Streutalallianz kein Leitprodukt hat. Durch solch ein Produkt könnte man die Region nach außen vermarkten und nach innen Identifikation der Bevölkerung entwickeln. Vor allem ein alltägliches Produkt, das breit nachgefragt wird, würde sich als Leitprodukt anbieten. Die Entwicklung eines Leitproduktes würde zudem von der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke unterstützt werden.

Regionalläden

Die Vermarktung von regionalen Produkten in Regionalläden kann die Bekanntheit dieser deutlich fördern, vor allem wenn die Lage des Ladens strategisch gut gewählt wurde z.B. an einem touristischen Hotspot mit hoher Fluktuation. Der Bauernladen in Fladungen ist hierfür ein gutes Beispiel. Direkt am Fränkischen Freilandmuseum Fladungen gelegen, werden an dieser Stelle viele Produkte aus der Rhön verkauft und machen auf diese Weise die Region bei Gästen bekannter.

Für die Versorgung des täglichen Bedarfs bieten sich die Regionalläden mit regionalen Produkten tendenziell nicht an, da sie eher hochpreisig sind. Trotzdem ist eine verstärkte Nutzung dieser Produkte auch von Regionsbewohnern wünschenswert.

Regionalregale

Um regionale Produkte auch im Einzelhandel zu verkaufen, haben sich Regionalregale etabliert. Aktuell konnte die Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke 16 solcher Regale unter anderem in Supermärkten in der Region einrichten. Vor allem an touristischen Hot Spots sind die Produkte dieser Regale sehr nachgefragt.

Wie das Regal im individuellen Fall aussieht, entscheidet oft der Geschäftsführer der Märkte. Als Strategie, um die regionalen Produkten der Region zu fördern, sind Regionalregale weiterhin zu verfolgen. Die Akzeptanz für solche Regale ist bei den

Supermärkten oft gemischt. Bei eigenständigen Geschäftsführern ist die Akzeptanz tendenziell höher.

RegioApp

Der Verein Dachmarke Rhön e.V. ist Testregion in der RegioApp des Bundesverbands der Regionalbewegung. Mit der App kann man deutschlandweit nach Regionalprodukten und regionaler Gastronomie im Umkreis suchen. Interessierte Partnerbetriebe des Vereins Dachmarke Rhön e.V. können sich umsonst in die Datenbank der App eintragen lassen, da die Kosten durch den Verein getragen werden.

Wir sind Rhöner Bier

Die Initiative „Wir sind Rhöner Bier“ war ein LEADER Projekt des Landkreises Rhön-Grabfeld und hat als Kampagne ein Bewusstsein für das regionale Brauereihandwerk erwirkt. Durch die Zusammenarbeit der Akteure innerhalb der regionalen Wertschöpfungskette konnte das besondere Produkt Rhöner Bier wieder in die Wahrnehmung der Regionsbevölkerung gebracht werden und somit eine Wertschätzung dieses Produktes und Handwerks erzielen.

Diese Initiative gehört nach der LEADER Förderperiode nun auch zur Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke und wird deshalb auch für andere Akteure außerhalb des Landkreises Rhön-Grabfeld geöffnet.

Trotz des erfolgreichen Zusammenschlusses gibt es noch viel Handlungsbedarf, vor

allem bei der gemeinsamen Bewerbung der Initiative. Dies ist teilweise noch problematisch, da bestimmte Rahmenbedingungen (z.B. in Brauereigaststätten) den gemeinsamen Auftritt bzw. Ausschank erschweren.

Öko-Modellregion

Seit 2016 sind alle 37 Kommunen des Landkreises Mitglied bei der Öko-Modellregion Rhön-Grabfeld. Der Verlängerungsantrag der Öko-Modellregion Rhön-Grabfeld ist bis 2020 stattgegeben und eine neue Regionsmanagerin bereits eingestellt. In der Steuerungsgruppe soll sich auch die Allianz durch einen Vertreter einbringen. Dieser muss auch als Multiplikator zur Streutalallianz und zur Bevölkerung fungieren, da die Bürger sensibilisiert und aktiv eingebunden werden sollen.

Identität

Das gemeinsame Bewusstsein der Streutalallianz ist noch nicht vorhanden. Eine stärkere Bearbeitung dieses Thema muss weiterhin auf der Agenda der Streutalallianz stehen und diskutiert werden. Die Bürgermeister müssen dabei als Botschafter der Region auftreten.

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Expertenrunde Regionalprodukte

EMPFEHLUNGEN FÜR PROJEKTE UND MASSNAHMEN

Für die weitere Bearbeitung und Darstellung im Rahmen des ILEKs sollen seitens der Expertenrunde nachfolgende Punkte besonders berücksichtigt bzw. überprüft werden:

Online Markt Meine Dorfzeile

- Meine Dorfzeile ist ein unabhängiges Projekt, das versucht, die Vermarktung von regionalen Produkten durch einen Onlineshop zu befördern.
- Unterstützung des Projektes seitens der Streutalallianz, vor allem durch Hilfe bei der Standortfindung für Lagergebäude.

Regionalregal

- Auch weiterhin sollten Regionalregale in Supermärkten etabliert werden.
- Dies ist auch außerhalb der Region eine wichtige Strategie, um die Region über Produkte bekannter zu machen.
- Etablierung von Regionalregalen in Supermärkten der Region vorantreiben.
- Aufstellen von Regionalregalen an touristischen Hotspots erwirken, um die touristische Wertschöpfung zu nutzen.

Regionalläden

- Weitere Standorte und Machbarkeitsstudien von Regionalläden in der Streutalallianz prüfen.
- Falls realistische Standorte gefunden werden, einen Betreiber der Regionalläden finden.
- Vor allem Leerstände für Regionalläden reaktivieren
- An touristischen Hotspots Regionalläden entwickeln, um die touristische Wertschöpfung zu nutzen.

Feierabendmärkte

- Zu Feierabend Führungen in regionalen Betrieben anbieten und dort die Verbindung von Produzenten, Händlern, Verarbeitern und Abnehmern sowie Kunden herstellen und das Wissen über die regionale Wirtschaft in der Bevölkerung fördern.
- Ein Programm mit unterschiedlichen Betrieben, Unternehmen und zu unterschiedlichen regionalen Themen in der Streutalallianz zusammenstellen.
- Dieses Event an unterschiedlichen Orten der Streutalallianz anbieten.

Regionalprodukte Geschenkkorb – Bürgermeister als Botschafter

- Den Rhönwiese Geschenkkorb stärker in den Kommunen nutzen.
- Auch Produkte aus dem Streutal innerhalb dieser Box platzieren, evtl. durch Förderung von regionalen Pro-

duzenten, damit diese die Vorgaben des Rhönwiese Labels erreichen.

Genusstour durch Bürgermeister anstoßen z.B. auf E-Bikes

- Einen Ausflug mit attraktiven Ziel der Streutalbürgermeister zu besonderen Einrichtungen der Allianz organisieren, um diese Besonderheiten zu bewerben (z.B. Gaststätten, etc.).
- Die Tour mit dem Fahrrad oder E-Bike planen und dabei gleichzeitig attraktive Wege befahren und somit bewerben.
- Aktive Pressearbeit mit einbeziehen, um die Wahrnehmung der Allianz zu erhöhen.

Anwerbung von neuen Mitgliedern für den Verein Dachmarke Rhön e.V.

- Zusammen mit der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke weitere Teilnehmer für den Verein Dachmarke Rhön e.V. anwerben.
- Aktiv Informationen an die Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke liefern, um deren Arbeit und den Verein zu unterstützen.

Leitprodukt

- Zusammen mit der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke und den regionalen Produzenten ein Streutalallianz-Leitprodukt durch einen Wettbewerb entwickeln.

- Dabei vor allem ein Produkt des täglichen Lebens suchen, was auch von der Regionsbevölkerung nachgefragt wird, um neben der Vermarktung nach außen auch die Vermarktung nach innen nutzen zu können.
- Die Identifikation der Streutalallianz-Bewohner mit diesem Produkt befördern.

Auf ein Bier im Rhön-Zügle

- Das Rhön-Zügle mit einem Gastronomieanhänger ausstatten und besondere Fahrten anbieten.
- Wir sind Rhöner Bier Initiative den Ausschank organisieren lassen, um zugleich diese Initiative bekannter zu machen.
- Das Event touristisch vermarkten und weitere Angebote miteinbeziehen.

Ökomodellregion aktive Teilnahme über Allianzvertreter und Rückspiegelung in Kommunen

- Einen Allianzvertreter für die Steuergruppe der Öko-Modellregion finden.
- Durch diesen den aktiven Kontakt zur Öko-Modellregion pflegen.
- Die Bevölkerung aktiv durch Informationsweitergabe und Events mit einbinden und somit auch für das Thema Ökoprodukte sensibilisieren.

Allianzmanager Priorisierung der Aufgaben

- Auch das Thema Regionalprodukte kann ein Arbeitsfeld für einen Allianzmanager darstellen.
- Die Aufgaben in diesem Kontext des Allianzmanagers definieren.

Identität Streutalallianz

- Das Thema Identität Streutalallianz stärker bearbeiten und diskutieren
- Dabei auch die Rhön GmbH und den Verein Dachmarke Rhön e.V. nutzen.

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Fachgespräche - Einleitung

Anlass und Ziel

Im Rahmen eines Fachgesprächs sind die Fachstellen, Behörden und örtlichen Experten ein weiteres Mal vorbereitend in die Planung mit eingebunden worden. Aufbauend auf den Ergebnissen der thematischen Expertenrunden ging es im Fachgespräch um eine Rundumschau auf die Handlungsfelder und ausgewählte Starterprojekte der Allianz. Ziel waren Anregungen und Hinweise zur weiteren Konkretisierung der Projekte für die Umsetzung im Anschluss an das ILEK.

Das Fachgespräch fand am 29.5.2018 von 9:00 - 13:00 Uhr im Rhönparkhotel in Hausen-Roth statt. In der Gesprächsrunde wurden nach einem Impulsvortrag durch die Fachplaner folgende Handlungsfelder erörtert und diskutiert:

- Wirtschaft und Arbeit,
- Wohnen, Innenentwicklung / Ortsbild,
- Daseinsvorsorge,
- Kultur und Identität,
- Tourismus und Naherholung,
- Landwirtschaft, Forstwirtschaft / Klima.

Dabei standen Anregungen zur weiteren Umsetzung und Förderung sowie der Mehrwehrt eines Projektes durch die gemeinsame Umsetzung im Rahmen der Streutalallianz im Vordergrund. Die Ergebnisse des Fachgesprächs sind, sortiert nach Handlungsfeldern und Starterprojekten, zusammengefasst und nachfolgend dokumentiert.

Termin

Mittwoch 20.09.2017, Rathaus Bastheim

Teilnehmer

1. Bürgermeister Eberhard Streit
1. Bürgermeister Matthias Liebst
1. Bürgermeister Thomas Fischer
1. Bürgermeister Agathe Heuser-Panten
1. Bürgermeister Fridolin Link
1. Bürgermeister Martin Link
2. Bürgermeister Dietmar Zink
Michael Kuhn, ALE Ufr.
Alexander Zeller, Regierung v. Unterfranken
Reinhold Albert, Kreisheimatpfleger
TOAR Herbert Bötsch, LRA Rhön-Grabfeld
Doris Dellert, LRA Rhön-Grabfeld
Stefan Fella, AELF Bad Neustadt
Klaus Hahn, Geschltd. Beamter Gemeinde Bastheim
Jochen Heinke, Radwegebeauftragter
Jürgen Hesselbach, Kreisjugendring
Anja Johannes, Verein Sternenpark Rhön e.V.
Thomas Krick, VG Ostheim
Stephanie Meinecke, Rhön GmbH
Simon Mengen, WWA Bad Kissingen
Manuela Michel, Rhön GmbH
Susanne Orf, Rhöner 5 Ostheim
Susanne Richter, Bund Naturschutz
Christian Roßhirt, VG Mellrichstadt
Klaus Schemmerling, VHS
Conny Schmuck, VG Fladungen
Helmut Schwartl, Energie Initiative Rhön-Grabfeld
Michaela Stäblein, BBV, Agrokraft
Georg Stock

Helga Stockheimer-Fries, LRA Rhön-Grabfeld
Corinna Ullrich, Öko-Modell-Region
Walter Volkmuth, Schulamt Bad Neustadt
Johannes Klüpfel, Mathias Dargel | Schirmer Architekten & Stadtplaner
Sigrid Ziesel, Tassilo Schwedux | WGF
Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH

HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Modellprojekt Standortprofilierung und Flächenmanagement

Durch die Städtebauförderung könnten modellhafte und vorbereitende Projekte gefördert werden, die auch diese Aspekte berücksichtigen und untersuchen. Eine Möglichkeit wäre hier die Betrachtung und das Aufzeigen der Entwicklungsperspektiven der Gewerbeflächen in der Allianz auf Grundlage der ermittelten Flächenpotenziale mit dem Ziel der Kreislaufwirtschaft.

Hier wurde auf das Projekt der Standortprofilierung hingewiesen, um zukunftsweisende Standorte in der Allianz zu überprüfen und dadurch möglicherweise Flächen an anderer Stelle zu sparen. Als mögliches Förderprogramm könnte die „Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen“ dienen.

Berufsinformation

An den Mittelschulen wird eine Berufsvorbereitung organisiert und zusammen mit regionalen Unternehmen umgesetzt. Diese Initiative hat jedoch Schwierigkeiten bei der Finanzierung. Ein Ziel ist es daher, die Unternehmen weiterhin zum Mitmachen zu bewegen.

Die Initiative ist vor allem wichtig, da Mittelschüler eher standorttreu sind, wohingegen Gymnasiasten zumeist für die Herkunftsregionen „verloren“ sind, da sie vor allem in Städte ziehen, um dort zu stu-

dieren bzw. zu arbeiten und später dort bleiben. Die Initiative wird daher als wichtige Investition in die Zukunft der Allianz durch Förderung von Jugendlichen gesehen.

Nachhaltigkeit, Klima, Energie

Die Themen Nachhaltigkeit, Klima und Energie sind Querschnittsthemen, die auch im Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit Beachtung finden sollten. Eine Idee, die diese Aspekte zusammenfasst, wäre es, das Ziel zu verfolgen, eine klimaneutrale Kommune im Bereich der öffentlichen Gebäude zu werden.

HANDLUNGSFELD WOHNEN

Innen vor Außen

Vor einer Ausweisung von neuen Bauflächen hat die Innenentwicklung und Nutzung bestehender Flächenpotenziale generell Vorrang. Weitere Gebäudeleerstände in den Ortskernen sollen damit vermieden werden. Die Kommunen sollten sich deshalb zukünftig auf die Innenentwicklung konzentrieren. Das Interesse in der Bevölkerung kann hierbei durch geeignete kommunale Förderprogramme verstärkt werden.

Eine Ausweisung von neuen Bauflächen auch im begrenzten Umfang zugunsten von neuen Angeboten für junge Familien wird sehr kritisch gesehen und ist im Einzelfall abzuwägen. Auf Grund der Flächenreserven an Bauplätzen in der Streutalallianz wird auch hier vorrangig die Nutzung und Aktivierung bestehender Flächen gesehen.

Innenentwicklungsberatung

Um Maßnahmen der Innenentwicklung anzustoßen und Bauinteressierten für dieses Thema zu sensibilisieren, ist eine fachliche Beratung zielführend und wird als wichtige Voraussetzung für eine gelingende Innenentwicklung (siehe Beispiel Innenentwicklung im Landkreis Rhön-Grabfeld) gesehen.

Die Beratung zur Innenentwicklung wird im Rahmen von Beratungsgutscheinen mit einem Zeitkontingent von ca. 4-10 Stunden als Erstberatung von Bauherren gefördert. Wichtige Punkte sind hierbei Konzeption, ortstypischer Gestaltung und eine erste Abschätzung der Baukosten. Für die Streutalallianz wird die Innenentwicklung auch als ein zentraler Baustein im Rahmen der Außendarstellung gesehen.

Steigende Baupreise befördern die Innenentwicklung

Die hochpreisige Entwicklung derzeitiger Baukosten wirkt sich positiv auf wesentlich kostengünstigere Maßnahmen der Innenentwicklung aus. Somit entstehen aktuell Anreize für die Sanierung und Umnutzung gegenüber einem Neubau.

HANDLUNGSFELD DASEINSVORSORGE

Offene Jugendarbeit der VHS

Die VHS der Landkreise Bad Neustadt und Rhön-Grabfeld hat bereits viele Konzepte unter dem Ziel der offenen Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit erarbeitet und u.a. in Kooperation mit dem JUZ Bad Königsho-

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Fachgespräche

fen etabliert. Vor allem das Jugend-Kultur-Netzwerk und (Bildungs-) Beratungsstellen sind dabei sehr erfolgreich, die zum großen Teil durch Fördergelder unterstützt werden.

Angebote in der Streutalallianz schaffen

Konzepte, wie z.B. der Talentcampus mit Kursen und Workshops für Jugendliche, können jedoch nur schwierig auf die Streutalallianz übertragen werden, da hier die benötigten Strukturen fehlen.

Dies betrifft auch die vorhandenen Angebote zur Bildungsberatung in benachbarten Zentren wie Würzburg und Meiningen. Diese können auf Grund von Personalmangel nicht im Bereich der Allianz angeboten werden. Hierdurch werden folglich auch vorhandene Fördergelder nicht abgerufen. Als „Initiative Bildungsförderung“ könnte dieses Thema im Rahmen der Streutalallianz weiter aufgegriffen werden.

Die Integration von Flüchtlingen ist ein weiteres Tätigkeitsfeld, welches durch die VHS in Form von Sprachkursen umgesetzt werden könnte.

Kooperationspartner

Für die Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit der VHS und die Aufweitung der Angebote auf den Raum der Streutalallianz wäre ein hauptamtlicher Kooperationspartner erforderlich, welcher als Organisator und Ansprechpartner in der Region bzw. in der Streutalallianz fungiert. Personell ist hierbei mindestens die Neuschaffung einer hal-

ben Stelle erforderlich. Von einer Zusammenlegung der bestehenden Stelle in Bad Königshofen wird auf Grund der räumlichen Entfernung und zu vielen unterschiedlichen Aufgaben abgeraten.

Ob die Streutalallianz an sich als Kooperationspartner z.B. im Rahmen einer KomZG auftreten kann, wäre zu prüfen. Eine spezielle Stelle für den Bereich Jugend, Bildung und Kultur ist über das ALE nicht förderfähig. Die Stelle eines Allianzmanagements könnte jedoch koordinierend tätig sein.

Strukturelle Voraussetzungen

Damit die VHS im Raum der Streutalallianz aktiv werden kann, müssten alle Kommunen der Allianz auch Gesellschafter werden. Problematisch ist hier, dass drei Kommunen der Streutalallianz (Nordheim, Hendungen und Willmars) noch nicht Gesellschafter der VHS sind und somit das Angebot der VHS nicht nutzen können und mögliche Fördergelder nicht abgerufen werden können.

Räume für Kultur und Soziales vor Ort

Um kulturelle und soziale Angebote vor Ort zu initiieren, sind entsprechende Örtlichkeiten für Veranstaltungen erforderlich. Für den Raum der Streutalallianz sind hier die Schaffung von Gemeinde- bzw. Kommunikationszentren als z.B. ein Bürgerhaus vorstellbar. Hier könnten u.a. die Räumlichkeiten auch für die Angebote der VHS genutzt werden. Diese Gebäude unterstützen die Funktion der Orte als kulturelle und soziale Mitte und sind somit wichtige Identifikationspunkte für die Bevölkerung. Die „Kom-

munikationszentren“ könnten auch helfen, die Lücke durch wegbrechende Vereine zu schließen.

Die Konzeption im Rahmen einer Machbarkeitsstudie und die bauliche Umsetzung eines Bürgerhauses oder Jugendzentrums könnte durch die Städtebauförderung unterstützt werden.

Zukunftsweisende Vernetzung der Mobilität

Bei der Aufstellung des Mobilitätskonzeptes soll die Ausrichtung des ÖPNV Angebots bzw. ergänzender Mobilitätsangebote auf Angebote von Versorgung, Einzelhandel und med. Versorgung mit bedacht werden.

Empfohlen wird die Vernetzung von Angeboten wie z.B. einer ÖPNV Haltestelle am Dorfladen oder am Bürgerhaus, an denen auch Wartezeiten unproblematisch überbrückt werden können. Die Belange von älteren Nutzern und die Barrierefreiheit müssen dabei berücksichtigt werden.

Zukunft Jugendarbeit der Vereine

Die Kommunen der Streutalallianz bieten vielfältige jedoch aber zweckgebundene Jugendarbeit im Rahmen von Vereinen. Diese tragen in den Kommunen den Großteil der Jugendarbeit. Offene Jugendarbeit, die themenoffen auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingeht, ist in diesem Rahmen nicht leistbar und steht in keiner Konkurrenz zur Vereinsarbeit. Als zukünftiges Problem wird desweiteren das

Wegbrechen der Vereinsstrukturen wegen Vorstandsnachfolge und Nachwuchsmangel gesehen.

Jugendbefragung

Zur Ermittlung der Ziele und zukünftigen Bedarfe der Jugendlichen im Rahmen einer Jugendbefragung sollen die Ergebnisse bestehender Befragungen berücksichtigt werden. Hier wird u.a. auf die Befragung von ca. 800 Jugendlichen im benachbarten Landkreis Bad Kissingen oder bestehende Schulprojekte wie der Film „Jugendfreies Mellrichstadt“ hingewiesen.

Das Projekt der Jugendbefragung ist zeitintensiv und wird daher nicht als erster Maßnahmenschritt gesehen. Im Vorfeld sollten vielmehr bestehende Ergebnisse der Befragungen betrachtet werden, welche z.T. online abgerufen werden können. Nach der Schaffung erforderlicher Strukturen für die VHS könnte eine Befragung in Zusammenarbeit entwickelt, durchgeführt und zeitnah Maßnahmen angeboten werden.

Außendarstellung der Jugendarbeit

Allgemein ist festzustellen, dass die Bekanntheit des VHS-Angebots in der Bevölkerung sehr gering ist. Angebote für Jugendliche sind jedoch ein wichtiger Standortvorteil der Kommune als zukünftiger Wohnstandort. Hier könnte die Außendarstellung der Angebote für die Jugendarbeit im Rahmen der Streutalallianz ausgebaut werden.

Checkliste familienfreundliche Gemeinde

Familienfreundliche Politik ist ein geeignetes Mittel, um den Zuzug von Familien und Fachkräften zu fördern. Beim Landratsamt liegt zwischenzeitlich eine Checkliste für familienfreundliche Kommunen vor, die in der Allianz Anwendung finden kann.

HANDLUNGSFELD KULTUR UND IDENTITÄT

Veranstaltungen

Zur Stärkung der Identität des Streutals werden verbindende Events als ein geeignetes Mittel betrachtet. Entsprechend beinhaltet das Projektportfolio der Streutalallianz die gemeinsame Ausrichtung von Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten.

Bei der Entwicklung dieser Veranstaltungen muss die Frage um die Verantwortung frühzeitig geklärt werden. Vereine können diese Aufgabe in aller Regel nicht übernehmen, sodass in vielen Fällen diese Aufgabe den Kommunen oder der Allianz obliegen wird.

Kulturelle Einrichtungen und Kulturveranstaltungen

Die Kulturlandschaft des Streutals ist sowohl im Bereich kultureller Einrichtungen als auch kultureller Veranstaltungen gut und hochwertig. Getragen wird es von den Kommunen, dem Landkreis, dem Bezirk und dem Land Bayern.

Als weit unzureichend wird die gemeinsame Vermarktung betrachtet, sodass das vorhandene Potenzial nicht annähernd

ausgeschöpft wird. Als Gegenbeispiel wird Bad Neustadt benannt, das durch eine professionelle Vermarktung hohe Besucherzahlen bei Veranstaltungen erreicht.

Erster Ansatzpunkt ist der Kulturkalender, in dem sich die Streutalallianz gemeinsam einbringen kann.

Gemeinsame Ausrichtung

Es ist schwer, alle kulturellen, touristischen, kommunalen und privaten Akteure in ein Boot zu bekommen und gemeinsam auszurichten. Jede Kommune hat für sich einen großen Handlungskatalog und Pflichtaufgaben, die abgearbeitet werden müssen. Dies entbindet jedoch nicht von der Aufgabe, gemeinsame Leit- und Entwicklungslinien festzulegen, um zusammen agieren zu können und Potenziale gemeinsam besser zu vermarkten.

HANDLUNGSFELD TOURISMUS UND NAHERHOLUNG

Organisation

In der Streutalallianz agieren mit den Rhöner 5, dem Tourismusverband Franken e.V. und der Rhön GmbH mehrere touristische Ebenen.

Schon in der Vergangenheit wurde in den Kommunen der Streutalallianz versucht, die Tourismusinformationen zu verknüpfen. Aus dieser Anstrengung heraus entstanden die Rhöner 5, die aktuell die wichtigsten Akteure mit viel Wissen darstellen. Eine gesamte und gemeinsame Vermarktung der Streutalallianz fehlt jedoch.

ZIELFINDUNG UND LEITLINIEN

Ergebnisse der Fachgespräche

Als äußerst problematisch wird empfunden, dass mit der Gründung der Rhön GmbH zwar ein bundeslandübergreifender Überbau in der touristischen Vermarktung vorhanden ist, der Mittelbau als Bindeglied zur Kommune bzw. zur Allianz jedoch nicht mehr vorhanden ist, die Rhön GmbH deshalb gefühlt „weit weg“ agiert. Trotzdem ist die Rhön GmbH auch für lokale und kommunale Akteure erreichbar.

Standorte der Rhön GmbH sind das Kompetenzcenter Bad Neustadt, das Kompetenzcenter Wasserkuppe, das Kompetenzcenter Geisa und der Geschäftssitz in Oberbach. Aktuell gibt es in der Allianz keine Instanz, die sich der Zusammenfassung, Organisation und Vermarktung des diversen Angebots widmet. Dieses Problem muss behoben werden, um die vorhandenen touristischen Potenziale nutzen zu können.

Radwanderwege

Die Radwanderwege in der Allianz sind gut aufgestellt und einheitlich beschildert. In den hinterlegten Radwanderwegekonzepten wurde bisher viel Augenmerk auf die überregionale Anbindung gelegt. Das kleinräumige Netz wurde bisher nur wenig berücksichtigt. Diesbezüglich ist es durchaus sinnvoll, Themenwege zu entwickeln, die regionale Besonderheiten berühren und den Gästen näher bringen. Kritisch wird das geringe Interesse der Kommunen an diesen Wegen gesehen.

Mountainbike

Die Mittelgebirgslandschaft der Rhön bietet gute Voraussetzungen für das Mountainbiking.

Die Streutalallianz sieht hierin auch ein Trend, an dem zukünftig verstärkt partizipiert werden soll.

Das Netz der Mountainbikewege ist sehr gut in der Allianz aufgestellt. Festzustellen ist aber, dass die Bekanntheit des Angebots gering ist. Auch die Tourismusinformationen haben kein Material vorrätig, das sie an Interessierte weiter geben können. Trotz dieser Defizite kommen viele Mountainbiker in die Region.

Zunehmend ist der Trend, Mountainbiking in Gruppen zu erleben. Um Gruppen durch die Allianz führen zu können, bedarf es ausgebildeter Guides, die auch Besonderheiten der Region erläutern können. Aktuell besteht hier ein Ausbildungsdefizit. Bei der VHS werden entsprechende Ausbildungen angeboten. Diese laufen jedoch erst an.

Auch im Mountainbike Bereich vergrößert sich das Klientel der Genussradler, die Wert auf hochwertige Übernachtungen und Gastronomie legen. Aktuell sind entsprechend nachgefragte Unterkünfte und passende Infrastrukturen nicht vorhanden, was dazu führt, dass die Zielgruppe der Genussradler nicht hinreichend bedient werden kann.

Das Mountainbike Netz in der Allianz ist 18 Jahre alt und wird gut angenommen.

Das vorhandene Netz wird aktuell durch den Landkreis neu überplant und aus Sicht der Allianz hierdurch das alte Netz in Teilen in Frage gestellt.

Kritisiert wird das unabgestimmte Handeln auf unterschiedlichen Ebenen, was zwangs-

weise zu Konflikten an der Basis, d.h. bei den Eigentümern und Jagdpächtern führt.

Da es in aller Interesse liegt, Mountainbiking als Trendsportart auszubauen, wird seitens der Allianz ein vorausschauendes und koordiniertes Vorgehen aller Zuständigen bei der Entwicklung dringend angemahnt.

E-Bike

Immer mehr Menschen fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit, auch weitere Strecken. Das Alltagsradeln, auch zum Einkaufen nimmt zu. Damit erhält das Thema E-Bike neben der touristischen Ausrichtung auch im Alltag eine starke Bedeutung.

Ein gut ausgebautes Radwegenetz, das den Anforderungen der Nutzer nach Sicherheit, Geschwindigkeit und sauber am Ziel ankommen, entspricht, erhöht die Attraktivität der Region und trägt zum Klimaschutz bei. In dieser Beziehung besteht in der Allianz Nachholbedarf.

Naturtourismus

Die Streutalallianz ist Teil der Ökomodellregion, die sich jüngst neu formiert hat. Hierin wird eine Chance gesehen, da der Ökolandbau auch Potenziale für den Tourismus besitzt. Bioprodukte haben ein gutes Image und werden immer stärker nachgefragt. Als vorbildlich wird das Bio Hotel Sturm gesehen, das zu 100 Prozent auf Bioprodukte setzt. Es wird vorgeschlagen, dass das Thema der biologischen Landwirtschaft in der Allianz anhand eines Themenwegs „Biolandwirtschaft“ befördert wird.

Im Kontext Naturtourismus müssen die Leitbegriffe Nachhaltigkeit und Klimaschutz aktiver gesetzt werden. Da viele Touristen gerade wegen der intakten Landschaft und der Umweltinformation in die Region kommen.

Sternenpark

Die Allianz hat Anteile am Sternenpark, eine Auszeichnung, die es in Deutschland nur zweimal gibt. Die Chancen, die in dieser Auszeichnung für die Allianz selbst, z.B. in Bezug zum Klimawandel, und den Tourismus liegen, werden noch nicht hinreichend wahrgenommen. An Führungen des Sternenparks haben sich bereits 1.000 Menschen beteiligt. Die Führungen sind nicht an Bergkuppen gebunden, sondern können auch in Tälern durchgeführt werden, somit ist die gesamte Streutalallianz ein interessantes Gebiet.

Die Richtlinien des Sternenpark müssen nicht zwangsweise umgesetzt werden, die Berücksichtigung bei kommunalen Bauleitplanungen und die Weitergabe der Informationen an private Personen wäre wünschenswert.

Grünes Band

Das Bundesministerium für Naturschutz hat, um die ökologische Quervernetzung des Grünen Bandes zu fördern, ein Projekt ausgebaut. Die Bewerbung für den Landkreis Rhön Grabfeld läuft aktuell. Durch dieses Projekt könnte das Grüne Band nicht nur touristisch als Frequenzbringer dienen, sondern auch als Biotopverbundstruktur stärker mit dem Allianzgebiet vernetzt werden.

HANDLUNGSFELD LANDWIRTSCHAFT, FORSTWIRTSCHAFT UND ENERGIE

Ökomodellregion

Die Ökomodellregion, mit dem Ziel der Beförderung der ökologischen Landwirtschaft, hält viele Synergien bereit, die mit den Zielen der Streutalallianz in Einklang stehen. Ein Beispiel sind die positiven Auswirkungen auf den Wasserschutz bei ökologischem Anbau. Diese positiven Aspekte können in den Themenstellungen der Allianz stärker herausgestellt und damit befördert werden.

Wünschenswert ist die Unterstützung der Ökomodellregion in ihren Bemühungen durch die Allianz. Durch eine kontinuierliche Kommunikation zwischen der Allianz und der Ökomodellregion können positive Entwicklung für beide Seiten angestoßen werden.

Kernwegenetz

Die Entwicklung eines Kernwegenetzes wird als dringlich erachtet. Als wesentliche Vorteile werden die allianzweite Verständigung auf die wichtigsten Wege und die damit verbundene Verringerung des Aufwands für Pflege und Unterhalt der Wege gesehen.

Seitens des ALE wird darauf hingewiesen, dass aufgrund der Dringlichkeit eine Ausschreibung bereits im Sommer 2018 möglich wäre. Hierüber ist in der Lenkungsgruppe zu entscheiden.

Waldneuordnung

Teilweise sind die Eigentumsverhältnisse im Wald sehr klein strukturiert und erschweren eine effektive Bewirtschaftung des Forstes. Um die Waldbewirtschaftung an Dienstleister vergeben zu können, sind Zusammenlegungsmaßnahmen erforderlich.

Neben dem freiwilligen Landtausch wird das Waldneuordnungsverfahren als weiteres Instrument diskutiert.

Gewässerentwicklung und Gewässerschutz

Das Streutal hat mit dem Thema „Zukunft Wasser“ einen Schwerpunkt gesetzt. Seitens des Wasserwirtschaftsamtes wird erneut auf das hochwertige Angebot der Gewässernachbarschaftstage hingewiesen. In der Veranstaltung werden die Unterhaltspflichtigen in Bezug auf die Möglichkeiten der Gewässerentwicklung und Gewässerpflege regelmäßig geschult und auf Fördermöglichkeiten hingewiesen.

Das Thema Gewässer- und Bodenschutz könnte zudem durch die Initiative boden: ständig des Amtes für Ländliche Entwicklung befördert werden. Vorstellbar wäre die Ausweisung eines Projektgebietes in der Streutalallianz.

Identifikation

Einzelne Projekte wie der „Streutaler“ als Leitprodukt und „Auf ein Bier im Rhönzügler“ dienen der Identitätsstiftung. Seitens der Rhön GmbH wird hier Unterstützung zugesagt.





Interkommunale Entwicklungsstrategien

Interkommunales Entwicklungsleitbild
Strategiekonzept Arbeit und Wirtschaft
Strategiekonzept Wohnen und Ortsbild
Strategiekonzept Daseinsvorsorge
Strategiekonzept Kultur und Identität
Strategiekonzept Tourismus und Naherholung
Strategiekonzept Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Interkommunales Entwicklungsleitbild

Das integrierte räumliche Entwicklungskonzept zeigt die grundlegenden Leitlinien für die zukünftige Entwicklung des Allianzgebiets. Es baut auf den lokalen Prägungen und Qualitäten der Orte und der Landschaft auf und benennt übergeordnete Ziele zur

- Bewahrung und Entwicklung der Kulturlandschaft,
- Sicherung und Stärkung von Orten und Angeboten,
- attraktiven Anbindung und Erschließung des Raums.

Das Entwicklungsleitbild bildet somit die Basis für eine räumlich abgestimmte zukünftige Entwicklung der Allianzkommunen. Die abstrahierten Zielformulierungen binden die aktuellen Projektvorschläge ein und ermöglichen darüber hinaus die Begründung von zukünftigen Projekten und Maßnahmen.

Vor der Kulisse der Rhön

Die Hochlagen der Rhön streifen im Westen das Allianzgebiet und bilden mit strukturreicher Vegetation an den Hängen eine das Landschaftsbild prägende Kulisse. Zusammen mit den Waldflächen im Norden und Osten umfassen diese das Allianzgebiet. Ziel ist die Bewahrung sowie die Pflege und angepasste Nutzung dieser sensiblen Landschaft.






























Kulturlandschaft bewahren und Ressourcen nutzen

Das Mellrichstädter Gäu und das Rhönvorland sind die hochwertigen landwirtschaft-

lichen Räume des Allianzgebiets. Diese gilt es weiterhin als Agrarlandschaft zu nutzen und nachhaltig zu pflegen. Zur Bewahrung dieser Kulturlandschaft sind Maßnahmen zu ergreifen, die neben der Pflege historischer Landschaftsbilder auch zeitgemäße Handlungsziele berücksichtigen, die sich z.B. aus dem Klimawandel, der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung oder der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie ergeben. Auch die veränderten gesellschaftlichen Anforderungen an die nachhaltige Entwicklung, wie z.B. regionale und ökologisch erzeugte Lebensmittel oder das Tierwohl, sind zukünftig verstärkt auch in den landwirtschaftlich hoch produktiven Gebieten zu berücksichtigen.

Streutal und Nebengewässer als verbindende Natur- und Erlebnisräume

Die Streu ist nicht nur namensgebend für die Allianz, sie verbindet auch die zentralen Orte des Allianzgebietes in Nord-Süd-Richtung. Begleitet von der Bundesstraße und der Bahnlinie Mellrichstadt - Fladungen bildet das Streutal das Rückgrat des Allianzgebiets. Als Entwicklungskorridor bietet dieser wertvolle und zugleich sensible Landschaftsraum mit dem Gewässer der Streu, den angrenzenden Uferbereichen vielfältige Potenziale für Naherholung und Naturerleben. Als Natur-, Freizeit- und Kulturband sollte das Streutal als ein multifunktionaler Landschafts- und Erlebnisraum gestaltet und in seiner Funktion als zentrale Verbundachse im Allianzgebiet gestärkt werden.

-  Hochlagen der Rhön sichern und entdecken
-  Strukturreiche Hänge der Rhön sichern und entwickeln
-  Agrarlandschaften in ihrer Eigenart bewahren
-  Waldlandschaften erhalten, nutzen und entwickeln
-  Entwicklungskorridor Streutal als Natur- und Freiraum entwickeln und erlebbar machen
-  Landschaftskorridore erlebbar machen
-  Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkt (Einzelhandel, Versorgung, Bildung, Wirtschaft)
-  Hauptorte mit überörtlich bedeutenden Versorgungs- und Infrastrukturangeboten
-  Hauptorte stärken und revitalisieren
-  Ortsteile sichern (Wohnen und Landwirtschaft)
-  Historische Stadtkerne erhalten, erlebbar machen
-  Altorte mit historischer Bausubstanz erhalten
-  Standorte für die regionale Wirtschaft qualifizieren
-  Entwicklungsschwerpunkte GE
-  Bedeutende Landschaftsfugen als attraktive Verbindungs- und Freiräume entwickeln
-  Besondere Gärten erhalten und gestalten
-  Regionale Tourismusschwerpunkte
-  Bahnhof als touristischen Haltepunkt entwickeln
-  Tourismusinformation
-  Einstiegspunkte in die Region entwickeln
-  Attraktive Zielpunkte
-  Landschaftsbezüge
-  Überregionale und lokale Freizeitwege vernetzen
-  Erlebnisraum "Grünes Band" als Frequenzbringer
-  ÖPNV Knotenpunkt stärken
-  ÖPNV Verbindungen ausbauen und vernetzen
-  Verkehr in belasteten Ortslagen optimieren
-  übergeordnete Verkehrsanbindungen
-  Autobahnauffahrt als Sammelpunkt stärken



Interkommunales Entwicklungsleitbild

Die tief in das Allianzgebiet hineinreichenden Nebengewässern ermöglichen aus dem engeren Streutal heraus die Anbindung der nicht unmittelbar an der Streu liegenden Orte mit ihren Angeboten. Diese Landschaftskorridore gilt es, wie das Streutal selbst, als Vernetzungs- und Erlebnisräume attraktiv zu gestalten und zu entwickeln.

Siedlungsschwerpunkt

Aus den historisch gewachsenen Zentren im Allianzgebiet hat sich die Stadt Mellrichstadt als ein überörtlich bedeutender Standort für Wohnen, Einzelhandel, Versorgung, Bildung und Wirtschaft in verkehrsgünstiger Lage entwickelt. Als Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkt trägt sie zur Stabilisierung der Region maßgeblich bei und soll daher in ihrer Funktion gesichert und durch maßvolle Entwicklungen gestärkt werden.

Hauptorte mit Angeboten zur Daseinsvorsorge stärken

Die Daseinsvorsorge erfordert zukünftig gemeinsame Handlungsansätze, um sich den Anforderungen einer sich ändernden Gesellschaft und Strukturen zu stellen. Ziel ist die Anpassung bzw. Schaffung von Angeboten für alte und junge Menschen mit erreichbaren Versorgungs- und Infrastrukturangeboten sowie die Sicherung lokaler Arbeitsplätze. Dies betrifft im Allianzgebiet insbesondere die beiden Städte Fladungen und Ostheim, mit dem Ziel der Sicherung und Entwicklung von Angeboten zur Grundversorgung.

Perspektiven durch Innenentwicklung nutzen

Die vorrangige Innenentwicklung ist ein generelles Ziel für die Stärkung und Sanierung aller Orte im Allianzgebiet. Ziel ist die Kooperation der Kommunen für eine abgestimmte Siedlungspolitik zur Minimierung des zukünftigen Flächenverbrauchs. Der zukünftige Fokus liegt auf der Gestaltung und Nutzung der Stadt- und Altortkerne als Räume mit Identität, um hier die Mittelpunktfunktion zu stärken, Potenziale im Bestand zu aktivieren und Synergien im Hinblick auf touristische Entwicklungen zu ermöglichen. Die kleineren, vor allem landwirtschaftlich geprägten Ortsteile und Gehöfte, bieten attraktiven Wohnraum im Grünen und sollen vor dem Hintergrund einer weiteren Landschaftszersiedlung gesichert werden. Unter anderem können hierbei Dorferneuerungsverfahren zum Tragen kommen.

Vom Rhöntourismus stärker profitieren

Das Allianzgebiet kann aktuell auf überregional und regional bedeutsame touristische und kulturelle Einrichtungen verweisen. Auch eine Vielzahl an landschaftlichen und baulichen Attraktionen verbindet die Kommunen der Allianz. Als ein Teil der Rhön GmbH und mit der überwiegenden Lage in der Entwicklungszone des Biosphärenreservates soll die Allianz durch Vernetzung bestehender und Schaffung neuer Angebote zukünftig noch stärker vom Tourismus profitieren und gleichzeitig die Lebensqualität der Bewohner steigern.

Potentiale bieten hierbei das Streutal mit seinen Nebengewässern z.B. durch die verstärkte Zuwendung zum Wasser, die Orte mit historischem Ortsbild und deren, aktuell wenig im Bewußsein befindlichen, besonderen Gärten.

Wichtig für den Tourismus sind die Anbindung und Erfahrbarkeit einer Region über Einstiegspunkte, von denen aus der Besucher das Allianzgebiet betritt. Diese Bereiche sollen Aufenthaltsqualität, Orientierung und Information bieten. Besonders wichtige Einstiegspunkte stellen die Bahnhofspunkte, die Schnittpunkte zum „Grünen Band“ oder die außerhalb der Allianz liegende Umweltbildungsstätte Oberelsbach dar.

Wege angemessen entwickeln

Das Allianzgebiet ist durch die Lage im Naturpark und Biosphärenreservat mit Freizeitwegen sehr gut versorgt, sodass die zukünftige Aufgabe vorwiegend darin besteht, das bestehende Wegenetz qualitativ zu entwickeln. Potenzial wird in der Aufwertung der zentralen Freizeitwege entlang des Streutals gesehen, da hier das Allianzgebiet verstärkt von überörtlichen Wegeverbindungen profitieren kann. Ein weiteres Tourismuspotenzial stellt die verstärkte Nutzung der Bahnstrecke Mellrichstadt - Fladungen dar. Der Ausbau bzw. die Schaffung thematischer Routen in die umliegende Erholungslandschaft unter Einbeziehung der die Allianz verbindenden Themen bietet Perspektiven für den Rad- und Wandertourismus.

Leistungsfähige Verbindungen schaffen

Die Erreichbarkeit und die Verbindung von Orten und Angeboten werden durch den demographischen Wandel zukünftig stärker gefragt sein. Für die Wohnstandorte sind attraktive und kurze Wege zu Versorgungsangeboten und zum Arbeitsplatz ein entscheidender Faktor. Ziel ist es, die Verbindung zu benachbarten Regionen und im Allianzgebiet selbst zwischen den Orten und Angeboten zu sichern und auszubauen. Hier spielt die Entwicklung und Unterstützung des ÖPNVs eine maßgebliche Rolle. Die Anbindung und Vernetzung der kleineren Orts- teile soll grundsätzlich verbessert und damit die Lebensqualität gesteigert werden.

Leistungsfähige Wirtschaftswege

Für das Allianzgebiet ist die Ertüchtigung von Wegen und das Schließen von Lücken auf mehreren Ebene zwingend. Für das effektive und zeitgemäße Wirtschaften in der Landwirtschaft ist es erforderlich, Wege gezielt auf die aktuellen Erfordernisse hin auszubauen (Ländliche Kernwege).



Topographisch bewegte Kulturlandschaft des Rhönvorlands



Historische Stadt -und Ortskerne wie u.a. in Fladungen



Potenzielle Verbindungsräume wie die ehemalige Bahntrasse Mellrichstadt - Fladungen

Strategiekonzept Arbeit und Wirtschaft

Das Strategiekonzept Wirtschaft und Arbeit zeigt mögliche Wege zur Sicherung und Entwicklung der Gewerbestandorte und Arbeitsplatzangebote im Allianzgebiet auf und formuliert folgende Oberziele:

- Stärkung der regionalen Wirtschafts- und Unternehmensstruktur,
- Regionale Identität stärken - Bekanntheitsgrad verbessern - neue Fachkräfte gewinnen,
- Lokale Entwicklungsdynamik berücksichtigen, gemeinsame Abstimmung der Gewerbeflächenpolitik und Gestaltung der Rahmenbedingungen,
- Entwicklung und Qualifizierung der vorhandenen Gewerbestandorte,
- Förderung des Informationsaustausches und der Bildung von Netzwerken,
- Stärkung kleiner und mittelständische Unternehmen, des Handwerks sowie Kleinunternehmen der Grundversorgung.







Nachfolgende Handlungsansätze zeigen hierbei, wie vor allem durch die Zusammenarbeit der Allianz neue Wege beschritten, Perspektiven eröffnet und dadurch Synergien genutzt werden können, um die ländlich geprägte Region als Standort für Leben und Arbeiten zukunftsfähig zu machen. Die nachfolgend beschriebenen Ziele und Handlungsstrategien bilden somit eine Basis für eine abgestimmte gemeinsame Entwicklung der Kommunen in der Allianz. Die erarbeiteten Projektvorschläge zeigen erste Möglichkeiten zu einer konkreten Umsetzung der Ziele auf.

Flächenreserven ermitteln und aktivieren

Die flächenschonende Entwicklung ist auch im gewerblichen Bereich ein generelles und wichtiges Ziel, um den wertvollen Landschaftsraum zu erhalten und um Chancen und Entwicklungsoptionen aus anderen Handlungsfeldern nicht langfristig zu verbauen. Die kommunalen Gewerbestandorte bieten örtlichen Gewerbebetrieben zukünftigen Wachstumsraum, jedoch sollen hier vorrangig bestehende Flächenreserven genutzt werden. Hier liegt der interkommunale Ansatzpunkt, durch eine überörtliche Betrachtung und Analyse der Flächen als Planungsgrundlage. Das Flächenmanagement bietet daher auf Ebene der Allianz vielfältige Chancen zur Aktivierung, Vermarktung bis hin zu einer gemeinsamen abgestimmten Entwicklung.

Standortpotenziale durch Profilierung nutzen

Neben den betrieblichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist die Standortqualifizierung durch Adressbildung und Marketing ein wichtiger Ansatzpunkt. Ein attraktives Arbeitsumfeld wertet das Gebiet selbst auf und ist mitunter ein entscheidender Faktor zur Ansiedlung artverwandter und innovativer Unternehmen. Nur die Fläche allein ist für viele Unternehmen heute kein überzeugendes Kriterium für die Entwicklung von Gewerbeflächen. Vielmehr spielen neben Lage und Preis auch das Umfeld eine wichtige Rolle.

- Standorte für die regionale Wirtschaft qualifizieren / vorrangige Nutzung der Flächenreserven
-  Standortpotenzial interkommunaler Entwicklungsschwerpunkt für Gewerbe und Industrie
-  ÖPNV Knotenpunkt stärken
-  ÖPNV Verbindungen ausbauen und vernetzen
-  Verkehr in belasteten Ortslagen optimieren
-  übergeordnete Verkehrsanbindungen
-  Autobahnauffahrt als Sammelpunkt stärken und vernetzen

Um zukünftig ein Konkurrenzdenken innerhalb der Allianz zu vermeiden, werden im Rahmen der Standortprofilierung, der gemeinsamen Abstimmung und Gestaltung der Rahmenbedingungen, bis hin zur Einigung auf Entwicklungsschwerpunkte mit Blick auf die Region ein größerer Vorteil und Nutzen gegenüber einer kommunalen Entwicklung gesehen.

Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe

Überörtlich bedeutende Wirtschaftsstandorte setzen eine verkehrsgünstige Lage und größere zusammenhängende Flächenangebote voraus. Diese Kriterien treffen im Allianzgebiet vor allem auf die Gewerbestandorte Loh mit überörtlich bedeutenden Betrieben und großen Flächenpotenzialen sowie die Konversionsflächen des Gewerbeparks am Hainberg-Areal der Stadt Mellrichstadt zu. Beide Flächen verfügen über eine kurzweilige Anbindung zur Auffahrt Mellrichstadt auf die A71.

Zukunftschancen werden hier u.a. im Ausbau der Branchen Technologie für Fahr-

Strategiekonzept Arbeit und Wirtschaft

zeugtechnik, regenerative Energien und Elektromobilität, Produktion, Dienstleistung und Logistik gesehen. Die bedarfsgerechte Erweiterung eines Standorts im Rahmen eines interkommunalen Gewerbegebiets könnte hier eine weitere Entwicklungsoption durch eine entsprechende Kooperationsform innerhalb der Streutalallianz darstellen.

Örtliche Gewerbestandorte

Die gewachsenen Gewerbestandorte in den Kommunen haben ein breites Spektrum an Betrieben über Handwerk bis hin zu überörtlich bedeutsamen Produktions- und Handelsbetrieben. Mit der Konsolidierung dieser Standorte sollen vor allem örtliche Betriebe gesichert und eine Zukunft in der Kommune ermöglicht werden. Für die Standorte sollen daher vorrangig erschlossene Gewerbeflächenpotenziale genutzt werden. Aufbauend auf einem gemeindeübergreifenden Flächenmanagement werden zudem Chancen durch die interkommunale Abstimmung und Zusammenarbeit gesehen.

Regionales Handwerk fördern

Die bestehenden mittelständischen Gewerbebetriebe, das örtliche Handwerk und Kleinunternehmen der Grundversorgung bieten wohnortnahe sowie auch überregionale Arbeitsplätze und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur lokalen Wertschöpfung. Das charakteristische Nebeneinander von Arbeiten und Wohnen ist typisch für den ländlichen Raum und soll durch innova-

tive Ansätze zur Vermarktung wie z.B. einer gemeinsamen Darstellungsplattform oder Räumlichkeiten zur Produktpräsentation zukünftig gefördert werden.

Verbindungen über das Streutal hinaus

Wohnstandorte im ländlichen Raum benötigen attraktive Anbindungen zu den benachbarten Arbeitsplatzangeboten in der Region. Im Allianzgebiet werden Chancen in der Stärkung des Entwicklungskorridors Streutal als zentraler Verbindungsraum sowie die Stärkung des Knotenpunktes am Bahnhof Mellrichstadt gesehen. Für eine Arbeitsmarktvernetzung bieten sich Möglichkeiten durch individuelle und unterstützende Systeme für den ÖPNV an.

Leistungsfähige Telekommunikationstechnologie

Der Ausbau der Telekommunikationstechnik auf ein leistungsfähiges Niveau ist eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Gewerbestandorten und zur Sicherung und Schaffung von dezentralen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Chancen durch Kooperation werden z.B. durch gemeinsames Auftreten gegenüber den Versorgungsunternehmen sowie der Abstimmung kurzweiger Anbindungen an benachbarte Knotenpunkte gesehen.

Erste Projektbausteine:

Aktuelle Umsetzungsmöglichkeiten werden durch die gemeinsam entwickelten Projektbausteine aufgezeigt, welche die Ziele und Strategien für das Allianzgebiet unterstüt-

zen und konkrete Entwicklungsoptionen vor Ort aufzeigen. Mögliche und empfohlene Starterprojekte mit kurzfristigem Realisierungshorizont sind als Hilfestellung für eine Umsetzungsbegleitung hervorgehoben.

A 1 Interkommunales Gewerbeflächenmanagement

A 2 Gewerbeflächenvermarktung Streutalallianz

A 3 Gewerbeschwerpunkte und Standortprofilierung

A 4 Digitalisierung und Außendarstellung, Versorgung, Einzelhandel und Kleinunternehmen

A 5 Berufsinformationstage Streutalallianz

A 6 Gewerbestammtisch Streutalallianz

A 7 Länderübergreifende Forschung Biosphärenreservat Rhön

A 8 Werkraum Streutalallianz

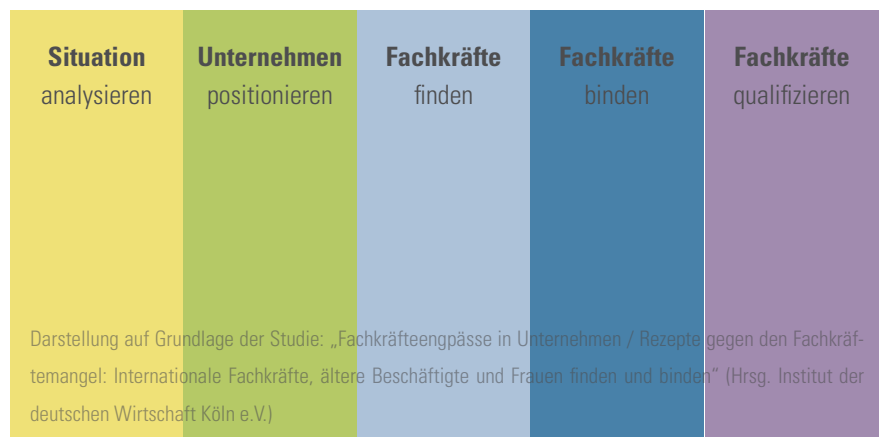


IHK-Standortportal Bayern

Gemeinsame Gewerbeflächenvermarktung über das IHK-Standortportal Bayern



Entwicklungsschwerpunkt Gewerbestandort Loh, Mellrichstadt



Fachkräftesicherung für kleine und mittlere Unternehmen

Strategiekonzept Wohnen und Ortsbild

Das Strategiekonzept Wohnen und Ortsbild beschreibt die Ziele für die Stabilisierung und für eine abgestimmte Entwicklung der Wohnstandorte im Allianzgebiet. Hierfür werden folgende Oberziele benannt:

- Attraktives Wohnen im ländlichen Raum mit Identität,
- Innenentwicklung durch Öffentlichkeitsarbeit, Potenzialaktivierung und Förderung gemeinsam angehen,
- Gemeinsam abgestimmte Siedlungs- und Förderpolitik innerhalb der Allianz,
- Bedarfsgerechte und attraktive Wohnungsangebote für Alt und Jung entwickeln,
- Erhalt des dörflichen Lebens durch Revitalisierung der Ortskerne,
- Typische Ortsbilder und Kulturlandschaft als Basis für Wohn- und Erholungsqualität bewahren und gestalten.

Die nachfolgend beschriebenen Ziele und Handlungsstrategien bilden die Basis für zukünftiges interkommunales Agieren der Streutalallianz. Die gemeinsam erarbeiteten Projektvorschläge zeigen Möglichkeiten zu einer konkreten Umsetzung der Ziele auf.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung auf Grundlage eines Flächenmanagements

Die Innenentwicklung hat generellen Vorrang vor einer weiteren Außenentwicklung. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund einer voraussichtlich rückläufigen Bevölkerungsentwicklung im Landkreis

Rhön-Grabfeld. Gebäude- und Flächenpotenziale sowie bereits erschlossene Wohnbauflächenreserven sollen vorrangig entwickelt werden, bevor weitere Neubaulächen ausgewiesen werden. Nahegelegt wird die gemeinsame Betrachtung und Analyse der Flächenpotenziale und die Erarbeitung einer interkommunalen Strategie zur Innenentwicklung als Voraussetzung für eine gemeinsam abgestimmte und nachhaltige Siedlungspolitik und zur Stärkung der Altstädte und Ortskerne.

Siedlungsschwerpunkt

Die Stadt Mellrichstadt trägt als leistungsfähiges Mittelzentrum durch die Funktionen der Versorgung und des Arbeitsmarktes maßgeblich zur Stärkung des ländlichen Raums im Allianzgebiet bei. Die Entwicklung vorhandener Flächenpotenziale und die Arrondierung der Siedlungskörper bieten grundsätzlich Möglichkeiten zur bedarfsgerechten Siedlungserweiterung. Jedoch soll auch hier einer Innenentwicklung Vorrang eingeräumt werden.

Auf Grund veränderter Trends auf dem Wohnungsmarkt wird zukünftiger Bedarf für Wohnungsangebote für junge Menschen (2-3 Zimmer-Wohnungen, Singlewohnungen) und spezielle Wohnformen für ältere Menschen gesehen.

Handlungsbedarf wird weiterhin in der Innenentwicklung älterer Wohnquartiere mit u.a. Aufwertung der öffentlichen Räume, Sanierung der Bestandsgebäude sowie

- Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkt (Einzelhandel, Versorgung, Bildung, Wirtschaft)
- Hauptorte mit überörtlich bedeutenden Versorgungs- und Infrastrukturangeboten
- Hauptorte stärken und revitalisieren
- Ortsteile sichern (Wohnen und Landwirtschaft)
- Historische Stadtkerne erhalten, erlebbar machen
- Altorte mit historischer Bausubstanz erhalten
- Empfehlung vorrangige Innenentwicklung

Strategiekonzept Wohnen und Ortsbild

Schaffung zentraler sozial-kultureller Quartiersangebote gesehen.

Attraktives Wohnen im Streutal

Die beiden Städte Fladungen und Ostheim bieten auf Grund ihrer historischen städtischen Struktur, dem unmittelbaren Landschaftsbezug zum Streutal sowie den Angeboten zur Versorgung im Stadtkern und in den angrenzenden Siedlungsgebieten attraktive Wohnlagen im ländlichen Raum. Diese Wohnlagen bieten jedoch auch größere Flächenpotenziale für Innenentwicklung in Form von Gebäudeleerstand und Baulücken. Vorrangiges Ziel ist daher die Sicherung dieser Orte mit zentralen Angeboten für Versorgung und Einzelhandel durch Aktivierung der bestehenden Innenentwicklungspotenziale. Durch die Nutzung der Gebäudesubstanz wird ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung und Revitalisierung des Stadtkerns geleistet, da ein Ort ohne eine funktionierende Mitte nicht zukunftsfähig ist. Nutzungsperspektiven werden u.a. in der Schaffung von kleineren barrierefreien und betreuten Wohneinheiten gesehen, damit ältere Menschen weiterhin am Wohnort leben können.

Die Hauptorte der Kommunen liegen in Reichweite zu den Zentren und erfüllen ihre kommunalen Pflichtaufgaben im Verbund durch die insgesamt drei Verwaltungsgemeinschaften. Auch hier gilt es, das große Entwicklungspotenzial durch Innenentwicklung zu aktivieren. Durch die landwirtschaftliche Prägung bieten diese Orte oft

große Gebäudevolumen, welche konkret bzw. in absehbarer Zukunft Potenzial zur Schaffung von innerörtlichen Angeboten für z.B. Neues Wohnen im alten Hofanwesen, zentrale Räumlichkeiten für Kunst und Handwerk bieten.

Ortsteile mit Bedeutung für Wohnen und Landwirtschaft revitalisieren

Die kleinen und landwirtschaftlich geprägten Ortsteile sollen in ihrer heutigen Größe erhalten und durch revitalisierende Maßnahmen für junge und alte Menschen lebenswert gestaltet werden. Ziel ist die Sicherung der Funktionen Wohnen und Landwirtschaft und die Schaffung neuer Perspektiven für z.B. Tourismus durch Diversifizierung der Landwirtschaft.

Baukulturelles Erbe bewahren

Das baukulturelle Erbe in Form von erhaltenen historischen Siedlungsstrukturen und Gebäuden prägt noch heute die Stadtkerne von Fladungen, Mellrichstadt und Ostheim. Durch die hohe Bebauungsdichte, erhaltenen Befestigungsanlagen und bedeutenden Gartenanlagen haben diese Städte jeweils eine eigene Identität. Dieses unverwechselbare Ortsbild gilt es für weitere Generationen zu erhalten und als eine Basis für zukünftiges Wohnen und für touristische Entwicklungen zu nutzen. Das Bewusstsein für den sensiblen Umgang mit historischer Substanz und die Wertschätzung der Ortskerne als gewachsener Mittelpunkt ist in der Bevölkerung zu stärken und zu fördern. Viele weitere Altortkerne verfügen noch

über typisch fränkische Strukturen der Hofbebauung, wie u.a. der Ortskern von Hendungen mit einer Reihung von Fachwerkhäusern mit rückwärtigen Scheunen entlang der Ortsdurchfahrt, oder die Ortskerne von Nordheim und Sondheim, welche besondere Bausteine im Altort in Form eines Schlosses haben. Der Erhalt und die Nutzung der Altortkerne mit ortsbildprägenden Gebäuden und charakteristischen Räumen ist daher eine essentielle Grundlage für die Sicherung des Gesamtortes als zukünftiger Raum für Leben und Wohnen.

Innenentwicklung der Ortskerne

Intakte Ortsbilder sind identitätsstiftend und tragen zu einer hohen Lebensqualität bei. Der intakte Gesamteindruck der Orte unterliegt durch die Veränderung von Wirtschaftsstruktur, Zeitgeist und baulichen Entwicklungen jedoch auch einem beständigen Wandel. Aber auch die demographischen Entwicklungen erzeugen einen starken Veränderungsdruck.

Im Bereich der Altorte gilt es insbesondere die bestehenden ortsbildprägenden Gebäude und Nebengebäude, wie z.B. Scheunen, zu erhalten und die vermehrten Leerstände ggf. durch Sanierung und neue Nutzungen wiederzubeleben. Sensibel durchgeführte Abrisse können dazu beitragen, sinnvolle Flächenzuschnitte zu generieren, ohne die bauliche Struktur des Altortes zu zerstören. Öffentliche Räume wie Plätze und Straßen sollen wieder zu Aufenthalts- und Kommunikationsräumen gestaltet werden, in

denen der Verkehr ein „Gastrech“ hat. Das Element Wasser spielt hierbei im Hinblick auf die innerörtliche Aufenthaltsqualität eine besondere Rolle, wenn dieses als Freiraum wieder erlebbar und zugänglich gestaltet wird.

Voraussetzung für qualitätsvolle Maßnahmen sind fundierte Innenentwicklungskonzepte. Im Rahmen dieser Konzeption und in Verbindung mit einem ergänzenden Gestaltungsratgeber sollen regionstypische Bautradition und Entwicklungen aufgezeigt und ggf. übertragbare Lösungen modellhaft entwickelt werden. Mit der Konzeption sollen Missstände aufgezeigt und möglichst im Rahmen der Städtebauförderung oder Dorferneuerung durch Gebäudesanierung behoben werden. Ebenso sind die Schaffung von bauleitplanerischen Rahmenbedingungen im Ortskern ein geeignetes Steuerungsinstrument.

Ortsränder pflegen und gestalten

Die Ortsränder sind für das Erscheinungsbild der Region ebenso wichtig wie die Ortskerne. Sie bilden Übergänge und Verbindungen von Ort und Landschaft. Die ortsnahen Gärten, Obstwiesen und Hecken, die historisch die Orte in einen grünen Mantel gehüllt haben, unterliegen jedoch der Nachverdichtung. Neue Wohn- und Gewerbegebiete werden oft ohne oder nur mit minimaler Eingrünung realisiert, obwohl ausgeprägte Ortsränder nicht nur das Landschaftsbild bereichern, sondern auch qualitätsvolle Freiräume bilden sowie einen

Beitrag zum Klimawandel und zur Biodiversität leisten.

Die allianzweite Aufnahme der aus der Bautradition abgeleiteten Dorfränder ermöglicht Gestaltungsvorschläge für die Übergänge der Orte in die Landschaft zu erarbeiten und Umsetzungsinstrumente zu benennen. Ziel ist ein qualitätsvolles und aus der Eigenart der Region abgeleitetes Gesamterscheinungsbild, das die Lebensqualität der Bewohner erhöht und aufgrund der positiven Wirkung auf die sog. weichen Standortfaktoren auch die Wertschöpfung in der Region befördert.

Erste Projektbausteine:

Aktuelle Umsetzungsmöglichkeiten werden durch die gemeinsam entwickelten Projektbausteine aufgezeigt, welche die Ziele und Strategien für das Allianzgebiet unterstützen und konkrete Entwicklungsoptionen vor Ort aufzeigen. Mögliche und empfohlene Starterprojekte mit kurzfristigem Realisierungshorizont sind als Hilfestellung für eine Umsetzungsbegleitung hervorgehoben.

W1 Innenentwicklungsstrategie Streutalallianz

W2 Innenentwicklungsförderung Streutalallianz

- W3 Kompetenzzentrum für Innenentwicklung
- W4 Zukunftsraum Altort innen entwickeln
- W5 Aufwertung älterer Siedlungen aus den 50er bis 70er Jahren
- W6 Besondere Gärten im Streutal

- W7 Nachnutzung kommunaler Liegenschaften
- W8 Baukulturpreis Streutalallianz
- W9 Wettstreit der Ideen
- W10 Hinter historischen Kulissen
- W11 Gestaltungsleitlinien Wasser im Ort

Strategiekonzept Daseinsvorsorge

Das Strategiekonzept Daseinsvorsorge beschreibt die gemeinsamen Ziele zur Sicherung und Entwicklung der Kerninfrastruktur aus den Bereichen Versorgung, Bildung, Grundversorgung, soziale Infrastruktur, technische Infrastruktur und Mobilität. Für die Allianz werden folgende Oberziele benannt:

- Zukünftigen Herausforderungen durch Kooperationen begegnen - Synergien schaffen und nutzen,
- Vernetzung der Region und Ausbau der Anbindungen zu benachbarten Zentren,
- Ausbau individueller und zukunftsweisender Mobilitätsangebote ,
- Sicherung und Entwicklung der Kerninfrastruktur- und Grundversorgungsangebote sowie Angebote für Gesundheit, Betreuung und Soziales,
- Attraktive Bildungsangebote in der Region sichern und entwickeln, lebenslanges Lernen fördern,
- Identität durch Stärkung des sozialen Miteinanders,
- Erhalt und Ausbau der technischen Infrastruktur und Telekommunikationstechnik,
- Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen.

Die nachfolgend beschriebenen Ziele und Handlungsstrategien bilden die Basis für eine abgestimmte Entwicklung der Kommunen in der Allianz. Die gemeinsam erarbeiteten Projektvorschläge zeigen Möglichkeiten zu einer konkreten Umsetzung der Ziele auf.

Regionale Schwerpunkte zur Daseinsvorsorge










Das Mittelzentrum Mellrichstadt übernimmt zentrale Funktionen der Daseinsvorsorge für die Allianz. Auf Grund der direkten Nachbarschaft sind ebenfalls die Städte Bad Neustadt a.d. Saale und Bad Kissingen als gemeinsames Oberzentrum (Stand 01.03.2018, LEP Bayern) bedeutend für die Standortqualität der Region.

Zur Stärkung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum ist daher das Ziel, Angebote für den kurz-, mittel- bis langfristigen Bedarf, Angebote der sozialen Infrastruktur u.a. aus den Bereichen Gesundheit, med. Versorgung, Jugend, Kinderbetreuung sowie Betreuung bzw. Pflege für ältere Menschen zu sichern und zu entwickeln.

Bildungsangebote sichern / entwickeln

Durch die Nähe zu Bad Neustadt a.d. Saale, Bad Kissingen Schweinfurt und Würzburg profitiert die Allianz von einem großen Spektrum an weiterführenden Bildungs- und Ausbildungsangeboten.

Die Sicherung der weiterführenden Schule in Mellrichstadt bedeutet für die Streutalallianz einen wichtigen Standortfaktor. Hier soll die Vernetzung mit der beruflichen Ausbildung auch zukünftig stärker ausgebaut werden. Die Sicherung und Entwicklung der kommunalen Grundbildung ist gerade für die Orte im ländlichen Raum ein wesentliches Standortkriterium zur Sicherung der Wohnstandorte.

-  Weiterführende Bildungsangebote sichern und vernetzen
-  Kommunale Bildungsangebote sichern
-  Überörtliche Pflegeheime für Senioren sichern
-  Angebote für Seniorenwohnen sichern, schaffen
-  Medizinische Versorgung sichern und ausbauen
-  Überregionale und lokale Freizeitwege vernetzen
-  ÖPNV Knotenpunkt stärken (BHF Mellrichstadt)
-  ÖPNV Verbindungen ausbauen und vernetzen
-  übergeordnete Verkehrsanbindungen

Mit der Sicherung und Entwicklung zielgruppenorientierter Bildungsangebote für Alt und Jung soll darüber hinaus lebenslanges Lernen gefördert werden. Die Entwicklung von spezifischen bzw. alternativen Bildungsangeboten in landschaftlich attraktiver Lage kann daher eine Perspektive zur Stärkung der Region darstellen.

Grundversorgung im Streutal sichern

Für die Sicherung der Grundversorgung (Lebensmittel, Einzelhandel, medizinische Versorgung, Betreuungsangebote, Grundbildung) in der Allianz haben insbesondere die zentralen Orte Ostheim und Fladungen entlang des Streutals eine besondere Bedeutung. Ziel ist es, diese beiden historisch gewachsene Orte mit Stadtrecht in ihrer Funktion zur kurzwegigen Versorgung des nordwestlichen Teil des Allianzgebietes zu sichern und zu stärken. Die bestehenden Angebote zur Grundversorgung und Grundbildung tragen hier maßgeblich zur Sicherung der Wohnstandortqualität und Mitversorgung der Nachbarkommunen bei. Da für Kerninfrastrukturangebote zumeist

Strategiekonzept Daseinsvorsorge

eine Mindestbevölkerung im Einzugsbereich erforderlich ist, wird auch in diesem Handlungsfeld die interkommunale Kooperation durch die Allianz als ein wesentlicher und zielführender Ansatz zur Sicherung der Daseinsvorsorge gesehen.

Hauptorte mit Versorgungsangeboten

Kerninfrastruktur und insbesondere örtliche Angebote zur Lebensmittelgrundversorgung sind im ländlichen Raum eine wichtige Voraussetzung für attraktive Wohnstandorte. Im Hinblick auf eine alternde Gesellschaft sind auch hier die Themen der fußläufig bzw. über alternative Mobilitätsformen erreichbaren Versorgungsangebote von zentraler Bedeutung. Im Bereich der Hauptorte ist die Sicherung und Entwicklung von Angeboten für die Teilgrundversorgung, der individuellen Betreuung und Mobilität vorrangiges Ziel.

Als Perspektive für ältere Menschen am Wohnort wird zukünftiger Bedarf in der Entwicklung von Modellen für kleinere nach Bedarf betreute und barrierefreie Wohneinheiten bis hin zu Mehrgenerationenwohnen gesehen. Die Teilgrundversorgung könnte hier durch die Entwicklung alternativer und kombinierter Geschäftsmodelle wie z.B. Gastronomie mit Lebensmittelversorgung, regionalen Produkten und Dienstleistung geschaffen werden.

Mitversorgung der Ortsteile

Zur Sicherung der kleineren Ortsteile wird eine intelligente und vernetzte Anbindung

zu benachbarten Versorgungs- und Kerninfrastrukturangeboten als zielführend gesehen. Möglichkeiten vor Ort werden u.a. durch mobile Angebote, regionale Produkte sowie durch den Einsatz zukunftsweisender Informationstechnologien gesehen.

Soziale und kulturelle Mittelpunkt-funktion stärken

Eine Stärke der Orte im ländlichen Raum ist das Wir-Gefühl. Die zahlreichen und vielfältigen Angebote der Vereine und Institutionen sind wesentliche Bestandteile des kulturellen und sozialen Lebens vor Ort und sollen gesichert und gefördert werden. Perspektiven werden durch die Schaffung von Räumlichkeiten durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude zur Schaffung von Treffpunkten für Kultur und Soziales gesehen. Auch hier ist eine Kombination von Lebensmitteln / Direktvermarktern mit einem Treffpunkt denkbar.

Auch in diesem Bereich spielt neben dem Fokus auf den Ort der interkommunale Gedanke eine wichtige Rolle, wenn es z.B. darum geht, größere Anschaffungen oder Veranstaltungen gemeinsam zu stemmen oder das Ehrenamt auf der Ebene der Allianz zu würdigen.

Leistungsfähige ÖPNV Verbindungen

Eine leistungsfähige ÖPNV-Anbindung zu den Zentren und Angeboten trägt maßgeblich zur örtlichen Standortqualität bei. Ziele sind generell die Verbesserung der Taktung, die bedarfsgerechte Ergänzung

von Linien, der Ausbau des Bahnhofspunktes Mellrichstadt als Knotenpunkt, die barrierefreie und attraktive Gestaltung der Haltepunkte sowie ergänzende Angebote (u.a. E-Mobilität, Beschilderung etc.). Die ehem. Bahntrasse von Mellrichstadt nach Fladungen stellt hierbei ein mögliches Zukunftspotenzial zur attraktiven Anbindung des Raums dar.

Durch die gemeinsame Abstimmung von Bedarfen und Angeboten innerhalb der Allianz und durch den gemeinsamen Auftritt werden größere Chancen im Zuge der Neuvorgabe von Konzessionen für die Entwicklung des ÖPNV gesehen.

Individuelle Vernetzung fördern

Für kleine und meist unterversorgte Ortsteile bedeutet die Vernetzung und die Entwicklung alternativer Mobilitätsformen eine mögliche Standortaufwertung und Perspektive im Hinblick auf Zielgruppen unter 17 Jahren und ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Entwicklungschancen werden hier u.a. durch den ÖPNV unterstützende Systeme gesehen und den Ausbau individueller Mobilitätsangebote mit Nutzung der Elektromobilität.

Die Nutzung internetbasierter und gemeinsamer Organisationssysteme bietet vielfältige Möglichkeiten zur Koordinierung individueller Mobilitätsangebote durch Information und Bündelung der Angebote im Raum der Streutalallianz.

Telekommunikationstechnik ausbauen

Der Ausbau der Telekommunikationstechnik auf ein leistungsfähiges Niveau ist Grundvoraussetzung für Leben und Arbeiten im ländlichen Raum. Für die Daseinsvorsorge betrifft dies vielfältige Bereiche mit u.a. Wohnen, Bildung, Einzelhandel und Telekommunikation im Hinblick auf die med. Versorgung.

Chancen durch Kooperation werden z.B. durch gemeinsames Auftreten gegenüber den Versorgungsunternehmen sowie der Abstimmung kurzweiger Anbindungen an benachbarte Knotenpunkte gesehen.

Interkommunale Kooperation und Begleitung der Umsetzung

Interkommunale Kooperation baut auf dem Prinzip des gemeinsamen Nutzens auf. Die Identifizierung gemeinsamer Interessenslagen stellt deshalb die Basis kooperativen Handelns dar. Der gemeinsame Nutzen von interkommunalen Projekten kann sich sehr unterschiedlich darstellen:

- die Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen erhöht sich durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen,
- bisher nicht realisierbare Vorhaben werden durch die Zusammenarbeit überhaupt erst ermöglicht,
- durch ein gemeinsames Vorgehen werden die Realisierungschancen deutlich erhöht,
- durch ein gemeinsames Auftreten wird eine erfolgreiche Außendarstellung erreicht,
- die regionale Identität wird gestärkt.

Die Erarbeitung von Zielen und Entwicklungsstrategien in unterschiedlichen Handlungsfeldern für den Kooperationsraum dient hierbei vor allem dazu, Projekte und Maßnahmen aufeinander abzustimmen. Die Themen für eine interkommunale Zusammenarbeit sind zwar vielfältig, berühren aber immer meist grundsätzliche Bereiche:

- gemeinsame Planungen,
- gemeinsame bzw. eng abgestimmte Investitionen,
- die Bündelung von Ressourcen,
- gemeinsame Aktionen (z.B. Vermarktung).

Zukünftige Handlungsbereiche in der Streutalallianz werden daher u.a. im Ausbau der Verwaltungskooperation und -information sowie im Bereich der gemeinsamen Infrastruktur gesehen. Darüber hinaus überfordert das Handlungsfeld der Innenentwicklung die einzelnen Kommunen, wenn es um Entsorgung von Bauschutt oder gemeinsame Förderungen geht.

Die erforderliche Akzeptanz für gemeindeübergreifende Projekte ist bei den Entscheidungsträgern und Bürgern am besten mit sichtbaren Erfolgen, d.h. mit umgesetzten Maßnahmen herzustellen. Die Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten sollte möglichst in Form einer fachlichen Begleitung erfolgen, um die Kommunen zu entlasten und um wichtige Projekte voranzubringen.

Erste Projektbausteine:

Aktuelle Umsetzungsmöglichkeiten werden

durch die gemeinsam entwickelten Projektbausteine aufgezeigt, welche die Ziele und Strategien für das Allianzgebiet unterstützen und konkrete Entwicklungsoptionen vor Ort aufzeigen. Mögliche und empfohlene Starterprojekte mit kurzfristigem Realisierungshorizont sind als Hilfestellung für eine Umsetzungsbegleitung hervorgehoben.

N 1 Fortschreibung des Nahverkehrsplans

N 2 ÖPNV Marketing und Information in der Streutalallianz

N 3 Ergänzender ÖPNV in der Streutalallianz

N 4 Perspektive Streutalbahn

N 5 Individuell und Mobil

N 6 Verkehrskonzept belastete Ortslagen

N 7 Barrierearme Region

V 1 Perspektive Versorgung und Einzelhandel

V 2 Der Dorfladen im Ort

V 3 Grüner Markt

B 1 Wohnortnahe Grundschulen

B 2 Bildungsangebote für benachteiligte junge Menschen

B 3 Kompetenzzentrum für Hochbegabtenförderung

B 4 Lebenslanges Lernen

B 5 Bürgerhaus - Treffpunkte für Kultur und Soziales

B 6 Miteinander e.V.

J1 Kooperation offene Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit

J2 Jugendbefragung und Jugendworkshops

J3 Jugendpolitische Zukunftswerkstätten

J4 Audit familienfreundliche Streutalallianz

J5 Jugendtreffpunkte in der Streutalallianz

J6 Anlaufstelle für Rückkehrer

J7 Impulse setzen

J8 Ergänzende Betreuungsangebote für Kinder

J9 Ferienprogramm Streutalallianz

M 1 Zukunftsdialo g medizinische Versorgung

M 2 Rahmenbedingungen medizinische Versorgung

M 3 Gesundheitsregion Streutal

M 4 Ergänzende Betreuungsangebote für Senioren

U 1 Verwaltungskooperation

U 2 Gemeinsame Infrastruktur

U 3 Außendarstellung der Allianz

U 4 Umsetzungsbegleitung und Projektmanagement

Strategiekonzept Kultur und Identität

Das Strategiekonzept Kultur und Identität versucht die in der Allianz vorhandenen identitätsstiftenden Merkmale herauszuarbeiten und bewusst zu machen. Dabei wird Identität als Bedürfnis begriffen, das sich mit der Gesellschaft wandelt und um das sich jeder Einzelne und die Allianz in der Gesamtheit immer wieder aktiv bemühen muss. Ziel ist ein „Wir-sind-Streutalallianz-Gefühl“ zu entwickeln.

Zum Identitätsangebot der Kommune des Streutals, auf das aufgebaut werden kann, gehören die kulturellen Bemühungen auf unterschiedlichsten Ebenen. Aber auch die Landschaft des Streutals, dessen Sehenswürdigkeiten, die Küche und die verbindende Geschichte sind gute Ansatzpunkte für die Bildung bzw. Stärkung der regionalen Identität.

Die Streutalallianz hat die zukünftige Aufgabe, das Wissen um das Verbindende der Stautalallianz zu sammeln und zu vermitteln, d.h. aktiv Identitätspolitik zu betreiben.

Oberziele sind:

- Angebote und Besonderheiten in der Allianz hervorheben, vernetzen und gemeinsam (weiter-) entwickeln
- Regionale Identität Streutal und Rhön durch Events und Ereignisse stärken
- Sicherung und Entwicklung von Kulturangeboten für einen lebenswerten ländlichen Raum

Streutalachse – Ein nicht ausgeschöpftes Potenzial, das verbindet

Als Streutalachse ist nicht nur die Streu mit ihren Nebengewässern zu verstehen. Die Täler waren bereits historisch Siedlungs-orte und Verkehrsachsen, die sich im Laufe der Zeit zu dem heutigen Erscheinungsbild entwickelt haben. Die Bündelung von Gewässern, Bahnlinie und Straße hat auch die wirtschaftliche Entwicklung der Orte befördert. So liegen die starken Hauptorte Mellrichstadt, Ostheim Nordheim und Fladungen unmittelbar an dieser Achse. Die Streutalachse beherbergt eine vielschichtige gemeinsame Geschichte und ein Identitätsangebot, das, von der Bevölkerung getragen, zukünftig ein hohes Ausbaupotenzial birgt.

Die Verbindung städtebaulicher, landschaftlicher und Gewässerentwicklungsmaßnahmen an der Streu und deren Nebengewässer mit touristischen Maßnahmen und kulturellen Veranstaltungen schafft Synergieeffekte, von denen die gesamte Allianz profitieren kann. Im Wesentlichen soll über die gemeinsame, aktive Entwicklung der Streutalachse ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt werden, das den Kern einer erfolgreichen regionalen Identitätspolitik darstellt. Das Streutal wird für die Naherholung aufgewertet und steigert gleichzeitig die Standortqualität der Region zu einem „Lebenswerten Streutal“. Ziel ist ein lebendiges Streutal, mit der Streutalachse als Bühne für allianzumfassende Veranstaltungen. Die touristischen Leistungsträger



Attraktive Zielpunkte / besondere Orte vernetzen



Bahnhöfe



Events



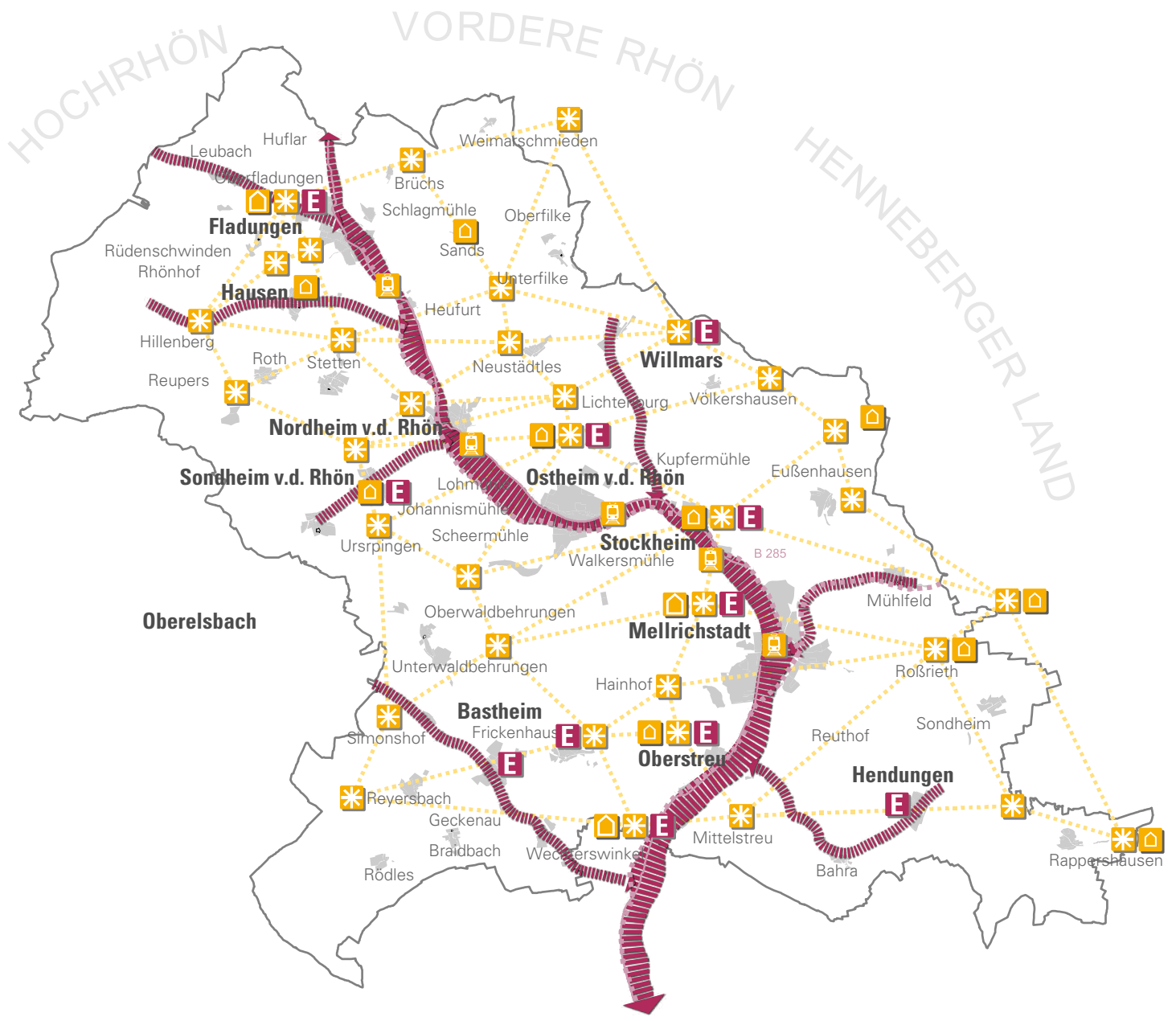
Kommunales Angebot



Einrichtung Land / Bezirk / Landkreis



Leitstruktur BahnStreuStraße



Bad Neustadt a.d. Saale

Strategiekonzept Kultur und Identität

werden in die Lage versetzt, Angebote zu entwickeln und die regionale Wertschöpfung zu steigern. Entlang der Streutalachse könnte damit in einem weiteren Schritt ein eigenständiges, nachhaltiges Tourismusgeschehen etabliert werden.

Gute kulturelle Angebote – Gut vermarkten

Die Streutalallianz verfügt aktuell über ein gutes und hochrangiges Kulturangebot, getragen von den Kommunen, dem Landkreis, dem Bezirk und dem Land Bayern. Die Aufgabe besteht damit nicht in der Schaffung von mehr Kulturangeboten, sondern in der Kunst, aus einem allianzweiten Verbund des Angebots Synergien und Mehrwert zu erzeugen und somit die Aufmerksamkeit zu erhöhen. Dieses Handeln erfordert professionelle Strukturen auch in der Vermarktung. Kultur, Tourismus und Naherholung sind hierbei als eine Einheit zu betrachten.

Identitätsstiftende Events – von der Bevölkerung für die Bevölkerung

Vorhandene oder neu gestaltete, besondere Orte in der Allianz eignen sich als Plattform für die Darstellung der Kulturschaffenden und der engagierten Menschen der Allianz. Hierbei kann sich die Allianz als Spielort für die „Streutaler“ verstehen und könnte z.B. ein „Allianzgründungsfest“ jährlich an wechselnden Spielorten ausrichten. Alle elf Jahre kehrt das feierliche Ereignis wieder in die Kommune zurück. Es könnte sich aber auch das Streutal gesamt als Ausrichtungsort für einen überregionalen Event

begreifen und sich um entsprechende Veranstaltungen bewerben, wie z.B. die 24 h von Bayern.

Entscheidend ist, dass sich die Art der Veranstaltungen aus dem Selbstverständnis der Region speist und als Motor dient, die regionale Identität zu befördern.

Erste Projektbausteine

Aktuelle Umsetzungsmöglichkeiten werden durch die gemeinsam entwickelten Projektbausteine aufgezeigt, welche die Ziele und Strategien für das Allianzgebiet unterstützen und konkrete Entwicklungsoptionen vor Ort aufzeigen. Mögliche und empfohlene Starterprojekte mit kurzfristigem Realisierungshorizont sind als Hilfestellung für eine Umsetzungsbegleitung hervorgehoben.

K 1 Veranstaltungsmeile Streutal

K 2 Streutal Aktiv – Streutalfestival

K 3 Streutal Open Air/ Kino unterm Sternenhimmel

K 4 Allianz-Büchereien



Gewässer als Leitstrukturen der regionalen Identität



Das Rhön-Züge als wichtige Vernetzung der Region



Landmarken als kulturelle Besonderheiten

Strategiekonzept Tourismus und Naherholung

Das Strategiekonzept Tourismus und Naherholung greift die unterschiedlichen Landschafts- und Freiraumqualitäten der Allianz auf und formuliert hierauf aufbauend gemeinsame Entwicklungsoptionen.

Ziel ist neben der Attraktivitätssteigerung für Bewohner und Gäste die Erfahrbarkeit der Allianz sowie die regionale Wertschöpfung insgesamt zu verbessern. Da die Allianz bereits über ein gutes Angebot verfügt, ist es insbesondere erforderlich, eine geeignete Plattform einzurichten, um das vorhandene Freizeit- und Tourismusangebot aller Kommunen erfassen, bewerten und vernetzen zu können. Darüber hinaus ist auch das Festlegen gemeinsamer Qualitätsstandards zukünftige Aufgabe.

Oberziele sind:

- Das Bewusstsein als Erholungsregion/ Tourismusregion herausarbeiten und strategisch ausrichten
- Typischen Ortsbildern und Landschaften Geltung verschaffen
- Die Stellung der Streutalallianz in der Rhön GmbH finden oder definieren
- Die Besonderheiten der Allianz aktiv vernetzen und gemeinsam qualitativ aufwerten und kommunizieren, anbieten und vermarkten
- Verbindungen erschließen und qualitativ hochwertig halten

Landschaften mit Charakter als touristische Basis

Naherholung und Tourismus, vor allem im ländlichen Raum, sind eng mit attraktiven Landschaftsbildern verbunden. Im Streutal sind es die naturschutzfachlich hochwertige Hohe Rhön, die sich hieran anschließenden mit Obst und Gehölz bestandenen, kleinteilig genutzten Hänge der Fladunger Mulde sowie die ausgedehnten Wälder, die an den Mittelgebirgshängen stocken, die in Verbindung mit einer bewegten Topographie ein starkes Landschaftserleben ermöglichen.

Ein Ausdruck der touristischen und naturschutzfachlichen Bedeutung der Landschaft ist die Ausweisung als Biosphärenreservat bzw. Naturpark. Mit dem Biosphärenreservat ist eine langjährige und leistungsfähige Stelle vorhanden, die das Ziel verfolgt, die wertvollen Kulturlandschaften der Allianz zu sichern und nachhaltig zu entwickeln. Hierzu gehören auch besondere Angebote im Kontext von Naturtourismus und Bildungsangebote, von denen die Streutalallianz profitiert. Für die Allianz bedeutet dies, weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit Biosphärenreservat und Naturpark, auch in Hinblick auf allianzspezifische Schwerpunkt- und Zielsetzungen im Bereich Tourismus und Naherholung, zu pflegen.

In den offenen, ackerbaulich genutzten Landschaften bedarf es einer Aufwertung der Naturausstattung, um deren Attraktivität für Gäste und Bewohner zu steigern.

- Hochlagen der Rhön sichern und entdecken
- Strukturreiche Hänge der Rhön sichern und entwickeln
- Waldlandschaften erhalten, nutzen und entwickeln
- ≡ Entwicklungskorridor Streutal als Natur- und Freiraum entwickeln und erlebbar machen
- ≡ Landschaftskorridore erlebbar machen
- Historische Stadtkerne erhalten und erlebbar machen
- Altorte mit historischer Bausubstanz erhalten
- 📍 Bedeutende Landschaftsfugen als attraktive Verbindungs- und Freiräume entwickeln
- 🏡 Besondere Gärten erhalten und gestalten
- 🌞 Regionale Tourismusschwerpunkte
- 🚉 Bahnhof als touristischen Haltepunkt entwickeln
- 🌟 Attraktive Zielpunkte
- 🌅 Landschaftsbezüge
- ⋯ Überregionale und lokale Freizeitwege vernetzen
- 🚶 Lückenschlüsse Freizeitwege
- 📍 Erlebnisraum "Grünes Band" als Frequenzbringer



Bad Neustadt a.d. Saale

Strategiekonzept Tourismus und Naherholung

Die Streu – Mehr als ein Gewässernetz

Die Streu mit ihren Nebengewässern ist der zentrale nord-süd gerichtete Landschaftskorridor der Allianz. Neben dem namensgebenden Gewässer verlaufen hier auch Streutalbahn und Bundesstraße gebündelt. Die Orte Fladungen, Nordheim v.d. Rhön, Ostheim v.d. Rhön, Stockheim, Mellrichstadt und Oberstreu liegen unmittelbar an dieser Achse. Der Streu zulaufende Seitengewässer binden die westlich gelegenen Orte Hausen, Sondheim v.d. Rhön und Bastheim sowie die östlich gelegenen Orte Willmars und Hendungen an die zentrale Achse an.

Das Streutal stellt ein wirtschaftliches, touristisches, ökologisches, kulturell und historisches Band dar, das durch den Streutalradweg, die Bahnlinie und die Bundesstraße mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten wahrgenommen und erfahren werden kann. Die Gewässer sollen über ein Gesamtkonzept als starke Landschaftskorridore entwickelt werden. Dies bedeutet in erster Linie einen ökologisch intakten Gewässerlauf, begleitet von Ufersäumen und einer grünlandgenutzten Niederung.

Darüber hinaus sind es eine Vielzahl weiterer Punkte, die dazu beitragen, starke Landschaftskorridore auszubilden:

- Die Wahrung und sensible Entwicklung der historischen Ortskerne und der in den Orten noch vorhandenen Bausubstanz

- Die Inszenierung kleiner Orte mit Geschichte (z.B. besondere Gärten, Mühlen)
- Die Entwicklung von Freiräumen am und Zugänge zum Wasser in Nähe zu Wohngebieten
- Das Bereitstellen von Orten zum Ruhen wie z.B. Erholungsräume für Reisende
- Einrichten von Orten zum Informieren z.B. an wichtigen Knotenpunkten
- Schaffung von Orten für Pflanzen und Tiere (Biotopentwicklung / Biotopverbund) ggf. in Verbindung mit Umweltbildung

Von herausragender Bedeutung ist die Entwicklung von spezifischen Erlebnisräumen in den Allianzkommunen, die in räumlicher Verbindung mit den Gewässern stehen. Diese sind in der Lage, die Allianz identitätsstiftend zu verbinden. Im Rahmen einer Gesamtkonzeption sind diese spezifischen Erlebnisräume zu eruieren und in einen räumlich, gestalterischen Kontext zu stellen. Diese Erlebnisräume werden individuell gestaltet und spiegeln somit auch die Vielfalt des Streutals wieder und bieten Ansatzpunkte für eine allianzweite kulturelle Bespielung.

Vielfalt als Merkmal

Touristisch definiert sich die Rhön als Wander- und Naturregion. Die Allianz beherbergt eine Vielzahl an Attraktionen, die in dem Portfolio des Rhöntourismus bereits eingestellt sind oder in das Portfolio passen.

Dies sind z.B. das Kloster Wechterswinkel,

besondere Kirchen, Schlösser, Burgen und Türme, die besonderen Gärten der Allianz, wie der Bibelgarten in Sondheim oder der Frickenhauser Badeseesee. Das Freilandmuseum Fladungen hat überregionale Zugkraft. Mit dem Rhönparkhotel in Hausen liegt ein leistungsstarkes Ferienressort in der Allianz. Die Bahnstrecke Mellrichstadt-Fladungen wird durch eine Museumsbahn, dem Rhön-Zügler, befahren. Überregionale Wander- und Radwege verknüpfen die Allianz mit dem deutschland- und europaweiten Netz. Entlang der nördlichen und östlichen Grenze der Allianz verläuft das „Grüne Band“. Die ehemalige innerdeutsche Grenze ist mittlerweile der größte Biotopverbund Deutschlands. Diese Liste ist nicht abschließend. Diese Einrichtungen gilt es zu stärken und eine gute Auslastung zu gewährleisten. Dies bedeutet, das vorhandene Angebot beständig zu pflegen und in einem zeitgemäßen Zustand zu halten.

Vermarktung verbessern

Zukünftig gilt es diese Angebote als Allianzangebote zu begreifen und die Vermarktung gemeinsam mit Unterstützung der Rhön GmbH zu verbessern. Ziel ist die Schaffung von Mehrwert für die gesamte Allianz. Die touristischen Strukturen sind aktuell auf die Einzelkommunen bzw. die Verwaltungsgemeinschaften zugeschnitten und nicht auf die sich neu formierende Streutalallianz. Für eine professionelle und effektivere Abstimmung und Vermarktung des bestehenden Angebots sowie für die Entwicklung weiterer, zeitgemäßer An-

gebote ist, aufbauend auf Vorhandenem, eine neue Ausgestaltung der touristischen Strukturen erforderlich. Ziel ist es, aus der Allianz heraus gute und abgestimmte Angebote zur Verfügung stellen zu können.

Gutes Wegenetz – Auf neue Trends reagieren

Die Fahrradnutzung erfährt aktuell einen enormen Wandel. Die Investitionsbereitschaft in technisch hochwertige Räder steigt, das E-Bike erschließt neue Nutzergruppen und die Nutzung des Fahrrads als Fahrzeug alltäglicher Wege wächst. Hierauf gilt es sich in der Allianz einzustellen. Mit dem Mountainbikezentrum in Rappertshausen und ausgewiesenen Mountainbikerouten ist die Allianz grundsätzlich gut aufgestellt. Hier gilt es, das Augenmerk auf ein schlüssiges, auf allen Ebenen abgestimmtes allianzweites Netz zu legen und sich auf Trends, wie geführte Mountainbikerouten in Kombination mit Genuss und Komfort einzustellen. Ein qualitativ hochwertiges, gut befahrbares, asphaltiertes Wegenetz ist für die Förderung der wachsenden Gruppe der Alltagsradler zwingend. Hier sind die noch vorhandenen Lücken im Netz zu schließen. Das Rad- und Wanderwegenetz ist umfassend und gut überregional ausgerichtet. Ergänzend hierzu ist es sinnvoll, allianzspezifische Themenrouten einzurichten.

Erste Projektbausteine

Aktuelle Umsetzungsmöglichkeiten werden durch die gemeinsam entwickelten Projektbausteine aufgezeigt, welche die Ziele und Strategien für das Allianzgebiet unterstüt-



Das Rhön Park Hotel in Hausen ist touristische Schwerpunkt in der Allianz

zen und konkrete Entwicklungsoptionen vor Ort aufzeigen. Mögliche und empfohlene Starterprojekte mit kurzfristigem Realisierungshorizont sind als Hilfestellung für eine Umsetzungsbegleitung hervorgehoben.

T 1 Arbeitsgruppe Kultur und Tourismus im Streutal

- T 2 Naturtourismus Streutalallianz
- T 3 Allianz-Tourismusinformation
- T 4 Junge Tourismusregion Streutal
- T 5 Tourismusfond für innovative Impulse

T 6 Masterplan „Die Streu erleben“

- T 7 Landmarken im Streutal
- T 8 Streutalküche
- T 9 Geschichte(n) aus dem Streutal
- T10 Grünes Band
- T11 Tierpark im Streutal
- T12 Sternenguckerplätze
- T13 WohnMobil im Streutal
- T14 Neues Ferienwohnen im Streutal
- T15 Wirtshauskultur Streutal

T16 Wander- und Radwege im Streutal

- T17 Überregional durchs Streutal

Strategiekonzept Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Die Landnutzung prägt die Kulturlandschaft von Regionen nachhaltig. Neben der Produktion von Lebensmitteln und Holz ist die Land- und Forstwirtschaft aufs Engste mit weiteren Themen verknüpft, die von der Kulturlandschaft und ihrer Tradition leben, wie der Freizeit- und Tourismussektor oder der Naturschutz. Auch Anpassungsstrategien an den Klimawandel, z.B. bei Starkregenereignissen oder zunehmender Hitze- und Trockenheit werden im Bereich der Landnutzung immer bedeutsamer. Neue gesellschaftliche Anforderungen wie die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, um der anhaltenden Verarmung der Natur Einheit zu gebieten, die Tierwohl-Initiative zur Verbesserung der Tierhaltung oder der verstärkte Wunsch der Verbraucher nach regional und umweltschonend erzeugten und gesunden Lebensmitteln kommen hinzu. Klimaschutz, energiesparendes und –effizientes Handeln ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Handlungsfelder betrifft.

Ziel ist es, den künftigen, insbesondere gesellschaftlichen Anforderungen und Erwartungen an die Land- und Forstwirtschaft gerecht zu werden, zeitgemäße Produktionsbedingungen zu schaffen und zukunftsfähige Einkommensmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Allianz kann, wie die einzelnen Kommunen aktuell, in diesem Handeln durch das Biosphärenreservat und die Ökomodellregion unterstützt werden.

Oberziele sind:

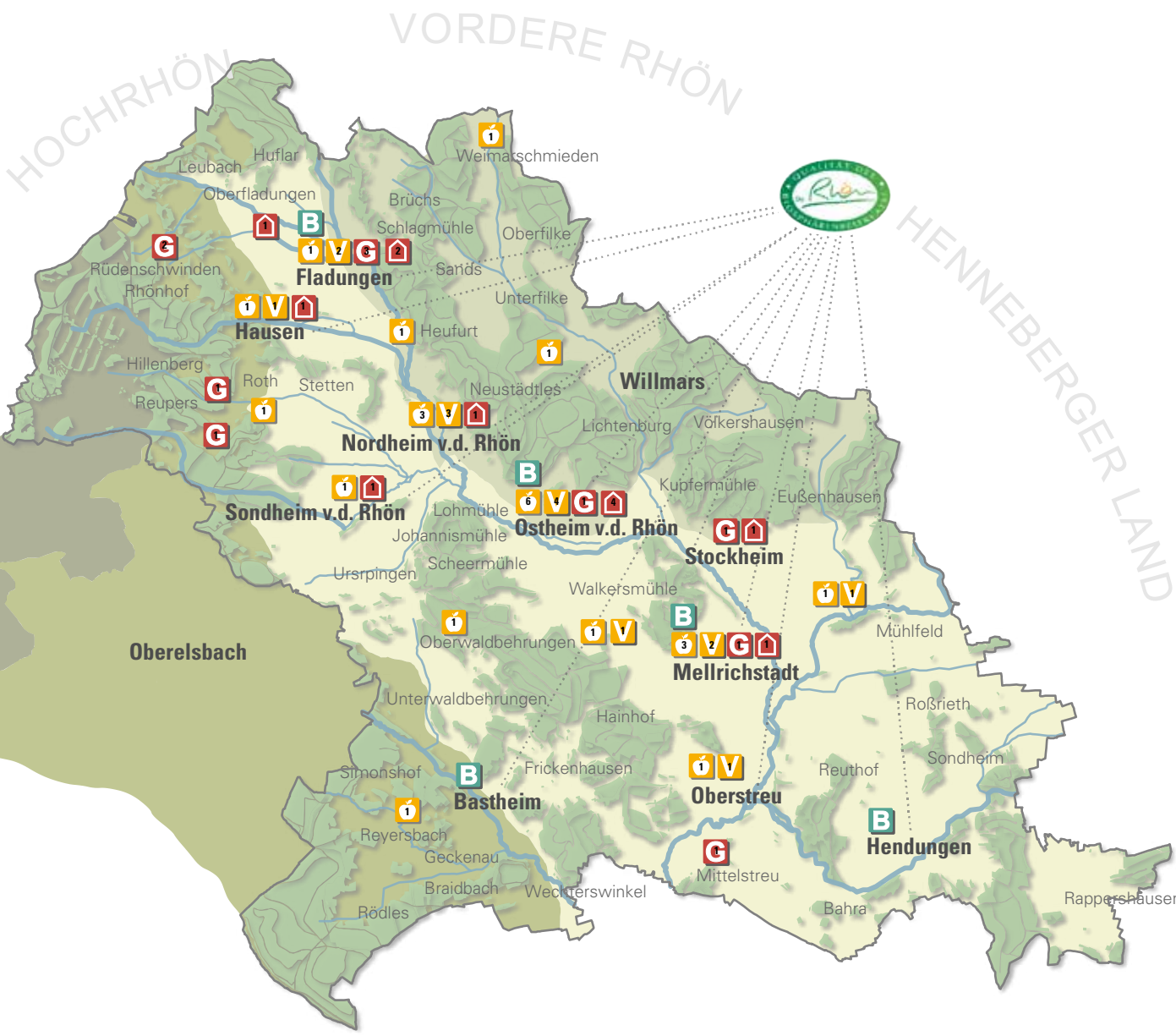
- Mit hochwertiger Kulturlandschaft leben
- Regionale Produkte nach innen und außen tragen
- Bewirtschaftung in Flur und Forst zukunftsfähig aufstellen
- Klimabewusstes Handeln befördern und sensibilisieren

Gewässerschutz und nachhaltige Landwirtschaft – Ein Markenzeichen der Streutalallianz

Die Landwirtschaft steht verstärkt bei der Erzeugung ihrer Produkte im Fokus. Gesellschaftliche Anforderungen an gesunde Lebensmittel und eine tiergerechte Nutztierhaltung nehmen zu. Die Verbraucher wünschen sich verstärkt eine besonders „schutzgutfreundliche“ Produktion, d.h. sie legen auf den pfleglichen Umgang mit Boden, biologische Vielfalt, Wasserqualität, soziale Gerechtigkeit und das Tierwohl einen besonderen Wert. Im Umgang mit den Schutzgütern besteht eine bedeutende Schnittstelle zur Kulturlandschaft. Durch das Biosphärenreservat und Ökomodellregion bestehen klare Zielsetzungen und in den marginalen Gebieten der Allianz (Hohe Rhön, Fladunger Mulde) eine hohe Bereitschaft der Landwirtschaft, diese Zielsetzungen aktiv mitzugestalten. Die bedeutend produktiveren Gaulandschaften der Allianz um Mellrichstadt und Hendungen sind jedoch in ihrem Handeln stark auf den konventionellen Anbau und die aktuell herrschenden Bedingungen des Agrarmarktes ausgerichtet.

- Hochlagen der Rhön sichern und entdecken
- Strukturreiche Hänge der Rhön sichern und entwickeln
- Agrarlandschaften in ihrer Eigenart bewahren
- Waldlandschaften erhalten, nutzen und entwickeln
- Wald (aus der DWG)
- Gewässer zweiter Ordnung und Gewässer dritter Ordnung (Wildbach) - Zuständigkeit Bayern, WWA
- Gewässer dritter Ordnung - Zuständigkeit Kommunen
- 🍏 Produzenten Regionaler Produkte
- 📦 Verkauf Regionaler Produkte
- 🍷 Gastronomie mit Regionale Produkten
- 🏠 Gäste auf dem Bauernhof / Bauernhofgastronomie
- 🌱 Biogasanlage / Biomasse

Der Technisierung in der Landwirtschaft, dem Zwang zur ökonomischen Effizienz und den Folgen der Energiewende, die sich im landwirtschaftlichen Sektor in Form eines dichten Netzes an Biogasanlagen niederschlägt, steht die Umsetzung der 2008 beschlossenen Bayerischen Biodiversitätsstrategie und die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie gegenüber. Diese sollen wieder mehr Vielfalt nicht zuletzt in die intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzte Flur bringen sowie den nachhaltigen Ressourcenschutz und den Erhalt der ökologischen Funktionsfähigkeit in den Mittelpunkt des Handelns rücken. Damit reicht es auch nicht mehr aus, die Kulturlandschaft zu bewahren. Vielmehr ist die Allianz angehalten, sich mit ihrer Kulturlandschaft gestalterisch auseinanderzusetzen und sich in Bezug auf erforderliche Maßnahmen zu verständigen.



Bad Neustadt a.d. Saale

Strategiekonzept Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Die Ansatzpunkte sind hierbei vielfältig:

- Das Gewässernetz ist das Rückgrat der Landschaft. Es ist gleichsam Leitlinie und Vernetzungskorridor für Pflanzen und Tiere. Das Freihalten von Bebauung, die Nutzung mit Dauergrünland der größeren Auen und kleineren Tälchen, die Mehrung seltener Standorte für Pflanzen und Tiere sowie eine naturnahe, durchgängige Führung der Gewässer sind hier Ziel. In der Gestaltung der Gewässer und ihrer Auen liegt ein hohes Synergiepotenzial. Maßnahmen, intelligent ausgeführt, befördern die Hochwasservorsorge, den Arten- und Biotopschutz sowie die Erholungs- und Freizeitnutzung. Maßnahmen an Gewässern können das Wasser erlebbar machen und insbesondere an der Schnittstelle zur Bebauung attraktive und hochwertige Freizeiträume schaffen. Gute Ansatzpunkte bieten hier die durch die Orte führenden Gewässer.
- In der offenen Flur sind es die Wege, die durch Blühstreifen und Baumreihen aufgewertet, als Leitlinien fungieren können. Auch diese Maßnahmen erzeugen Synergien: Durch Bäume begleitete Wege ermöglichen schnelle Orientierung in der Landschaft, entlang von Fuß- und Radwegen spenden sie Schatten. Sie leisten einen Beitrag zum Klimawandel und zur Erhöhung der Biodiversität. Entsprechende Maßnahmen sind mit den Zielsetzungen und Fördermöglichkeiten des landwirtschaftlichen Kernwegenetzes abzustimmen.

- Die weit verbreitete ackerbauliche Nutzung in der Allianz, gepaart mit einer zum Teil stark bewegten Topographie gibt dem Wasser bei Starkregenereignissen Angriffsfläche zur Erosion der wertvollen Bodenkrume. Mit dem Projekt boden:ständig liegt in der Allianz ein übertragbares Modell vor, um zukünftig die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und durch erosionsmindernde Maßnahmen die Qualität der Gewässer zu verbessern.

Regionale Produkte als Chance zur Profilierung

Eine langfristige Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe erfordert heute eine moderne Unternehmenskultur. Hierzu gehört auch, die Chancen zu nutzen, die sich aus Spezialisierungen und den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen ergeben. Das Angebot von Leistungen, die über den landwirtschaftlichen Betrieb hinausgehen, können weitere Einkommensquellen erschließen. Aber auch die Bereitstellung nachhaltig produzierter Lebensmittel kann einen landwirtschaftlichen Betrieb zukunftsfähig machen.

Chancen zur Profilierung der Streutalallianz als nachhaltig agierende und naturbetonte Region bestehen in der Stärkung regionaler, nachhaltig erzeugter Produkte (Bioprodukte). Einzelne Betriebe sind vorhanden und es werden besondere regionale Produkte in der Region erzeugt. Hier bestehen jedoch noch deutliche Entwicklungspotenziale. Dies gilt auch für das Angebot hochwer-

tiger gastronomischer Betriebe und deren Belieferung mit regionalen Produkten aus der Allianz als auch im Angebot „Gäste auf dem Bauernhof“ und Bauernhofgastronomie.

In Bezug auf Erzeugung und Vermarktung regionaler, gesunder Lebensmittel hat die Allianz durch das Biosphärenreservat und die Ökomodellregion grundsätzlich gute Bedingungen. Mit der Dachmarke Rhön steht ein kompetenter Partner in der überregionalen Vermarktung zu Seite. Neben der verstärkten Nutzung der bestehenden Angebote der Dachmarke und der Werbung weiterer Betriebe ist eine routinierte Kommunikation zwischen den beteiligten Partnern (Streutalallianz, Dachmarke Rhön, Ökomodellregion) für die Beförderung der regionalen Produkte in der Allianz von entscheidender Bedeutung.

In Ergänzung zu den vorhandenen Vertriebswegen regionaler Produkte, entweder ab Hof oder über Gaststätten, kann eine zentrale Vertriebsstelle die Wertschöpfung in der Region steigern. Möglichkeiten hierzu bieten Regionaläden, vor allem an gut frequentierten Standorten, wie der Bauernladen in Fladungen oder die Platzierung von Regionalregalen im Einzelhandel.

Gesucht ist ein Leitprodukt

Leitprodukte können für eine Region nach innen die Identifikation der Bevölkerung mit der Region befördern und nach außen helfen, die Region erfolgreich zu bewerben. Im Vergleich mit anderen Regionen lässt die Rhön und ebenso die Streutalallianz

ein entsprechendes Leitprodukt vermischen. Vor allem ein alltägliches Produkt, das breit nachgefragt wird, würde sich als Leitprodukt anbieten. Die Entwicklung eines Leitproduktes könnte von der Rhön GmbH unterstützt werden.

Anpassungen des Wegenetzes

Handlungsbedarf wird für die gesamte Allianz in der Verbesserung des landwirtschaftlichen Wegenetzes und dessen Verknüpfung mit dem Wegenetz der benachbarten Kommunen und Allianzen gesehen. Neben der Konzentration auf wichtige Verbindungen und der Herstellung eines schlüssigen Netzes, liegen die Erfordernisse bei der Ertüchtigung und Anpassungen einzelner Wege in Breite und Tragfähigkeit. Besonderer Bedarf ergibt sich in Gebieten, in denen das Wegenetz über Massentransporte (Tierhaltung, Biogas) besonderen Belastungen ausgesetzt ist. Hinzu kommen aufgrund der Bedeutung der Allianz als Teil der touristischen Destination Rhön ggf. Konflikte in der Wegenutzung mit Erholungssuchenden. Durch die Freizeitgesellschaft werden immer mehr Anforderungen an die Gestaltung der Landschaft und deren Funktionsfähigkeit formuliert. Diese gesellschaftlichen Anforderungen sind bei der Entwicklung eines in die Zukunft weisenden landwirtschaftlichen Kernwegenetzes zu berücksichtigen. Ziel ist ein für Landwirtschaft und Freizeit gleichermaßen funktionierendes Netz bei bewältigbaren Unterhaltungskosten. Durch Erhalt und Schaffung begleitender Baumreihen und

Blühstreifen können Wegebaumaßnahmen mit der Förderung der Biodiversität in der Flur gekoppelt werden. Das ländliche Kernwegenetz erfordert eine übergeordnete Planung, in der neben der Bestandsaufnahme, der Erarbeitung eines Kernwegekonzeptes und der Abstimmung mit den Betroffenen auch eine Bewertung der ländlichen Kernwege, Empfehlungen für Prioritäten und Schwerpunkte, Abschätzung des Finanzbedarfs und Vorschläge zur Umsetzung des Konzeptes beinhaltet sind.

Verbesserung der Waldbewirtschaftung

Während die Bewirtschaftungsbedingungen in der Flur insbesondere durch die Herstellung eines leistungsfähigen Kernwegenetzes verbessert werden, gilt es zur Beförderung der Bewirtschaftung des Waldes die Parzellierung der Flurstücke zu verbessern. Aufgrund kleiner Waldstücke herrschen häufig schwierigere Bewirtschaftungsbedingungen. Die Erreichbarkeit der Waldstücke zur Bringung des Holzes kann durch Zusammenlegung von Grundstücken (Waldneuordnung) oder Waldwegebau verbessert werden. Das geeignete Instrument ist gemeinsam mit den Eigentümern fallbezogen zu ermitteln.

Energieeffizienz steigern

Das Thema der erneuerbaren Energien ist durch den Klimawandel verstärkt in den Fokus gerückt. In der Region werden die Möglichkeiten der Erzeugung regenerativer Energie bereits weitgehend ausgeschöpft. Der Allianz sind insbesondere in der Nut-

zung von Windenergie Grenzen gesetzt. Das Augenmerk liegt daher auf der Einsparung von Energie als Beitrag zum Klimawandel. Erhaltung von Bausubstanz (Graue Energie), zeitgemäße Innenentwicklung, Ausbau der E-Mobilität im Alltag und im Tourismusbereich sowie die Empfehlungen des Sterneparks zu energiesparender und den Verhältnissen angepasster Beleuchtung gehen mit dieser Zielsetzung Hand in Hand.

Erste Projektbausteine

Aktuelle Umsetzungsmöglichkeiten werden durch die gemeinsam entwickelten Projektbausteine aufgezeigt, welche die Ziele und Strategien für das Allianzgebiet unterstützen und konkrete Entwicklungsoptionen vor Ort aufzeigen. Mögliche und empfohlene Starterprojekte mit kurzfristigem Realisierungshorizont sind als Hilfestellung für eine Umsetzungsbegleitung hervorgehoben.

L1 Kernwegenetz

L 2 Waldneuordnung

KL1 Zukunft Wasser

KL2 StreuObstTal

R 1 Der Streutaler

R 2 Auf ein Bier im Rhön-Zügler

R 3 Regional-Laden-Kette

R 4 Online-Markt Regionalprodukte Rhön

R 5 Feierabendmärkte

R 6 Geschenkbox Regionalprodukte ^{+ Streutal}

R 7 Bürgermeister Genussstour

R 8 Selbstverständlich Dachmarke Rhön

R 9 Selbstverständlich Ökomodellregion

E 1 Sternepark, wir sind dabei!

E 2 Erneuerbare-Energien-Effizienz





Handlungsfelder und Leitprojekte

Projekt- und Maßnahmenkatalog:

Gemeinsame Projekte

Starterprojekte

Örtliche Projekte

Handlungs- und Themenfelder

Gemeinsame Projektentwicklung im Rahmen des ILEK

Das ILEK ist ein langfristig ausgelegtes Konzept. Ein Konzept, das in kleinen, beständigen Schritten zu einem großen Ganzen vorangetrieben wird. Hierzu bedarf es engagierter Menschen vor Ort, die sich einzelnen Projekten annehmen und durch deren Umsetzung dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept zum Leben verhelfen. Zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie weiteren Akteuren, wie z.B. Vereinen, Verbänden, Behörden und Partnern aus der Wirtschaft sind aus dem gemeindeübergreifenden Entwicklungsleitbild und den Strategiekonzepten zahlreiche Projekte entwickelt und abgestimmt worden. Diese Projekte zeigen aus heutiger Sicht, wie eine konkrete Umsetzung der abstrakten Ziele und Strategien für das Allianzgebiet erfolgen kann.

Projekte begründen sich durch das Entwicklungsleitbild

Das im Rahmen des ILEKs entwickelte gemeindeübergreifende Entwicklungsleitbild stellt in erster Linie ein starkes und einprägsames Bild für die zukünftige Entwicklung und Strukturierung des Allianzgebiets dar.

Aus dem Entwicklungsleitbild wurden thematische Strategiekonzepte abgeleitet, welche die Zielstellungen nochmal inhaltlich und räumlich vertiefen. Die Projektvorschläge im Projektkatalog begründen sich daher aus diesen Zielen und Strategien.

Damit schafft das ILEK eine Basis für die Abstimmung und Diskussion von Projekten im Allianzgebiet. In die weiteren Abstimmungen sind alle betroffenen Akteure einzubeziehen. Eine enge Zusammenarbeit mit LEADER, dem Landkreis Rhön-Grabfeld und den Nachbarallianzen ist anzustreben.

Die nachfolgend benannten Projekte sind nicht abschließend. Weitere Projekte, die dabei helfen, die im Leitbild und den Strategiekonzepten dargelegten Ziele zu unterstützen, können im Laufe der Zeit abgestimmt und ergänzt werden.

Gemeinsame Projekte nach Handlungs- und Themenfeldern

Die Projekte sind nicht homogen. Es gibt große und umfangreiche Projekte, die nur gemeinsam, z.B. in einem interkommunalen Verbund gestemmt werden können, aber auch kleinere und kleinste Projekte, die nur durch örtliche Initiativen oder bürgerschaftliches Engagement umsetzbar sind.

Die Projekte mit Bedeutung für die Allianz sind übersichtlich nach Handlungsfeldern zugeordnet, welche je nach Komplexität des Themas z.T. noch in einzelne Themenfelder untergliedert sind.

Die nachfolgenden Projekt- und Maßnahmenlisten beinhalten eine Beschreibung der mit dem jeweiligen Projekt verbundenen Ziele sowie der zur Umsetzung des Projekts erforderlichen Maßnahmenbausteine. Benannt sind weiterhin die zuständigen

Kommunen, mögliche Trägerschaften für das Projekt sowie Hinweise auf mögliche Förderungen.

Startprojekte

Dies sind Projekte, welche für die Entwicklung der Kommunalen Allianz kurzfristig realisiert werden können. Diese Maßnahmen sind aus der Vielzahl der Projekte besonders herausgestellt. Sie dienen der Festigung der interkommunalen Zusammenarbeit und der Schaffung von Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung. Die Starterprojekte sind im Projektkatalog gekennzeichnet.

Örtliche Projekte

Projekte, die zwar die gemeinsamen Ziele des Allianzgebiets unterstützen, aber in der Verantwortung einer jeweiligen Kommune liegen, werden als sogenannte „Örtliche Projekte“ gesondert gelistet. Sie können in der Regel durch Förderprogramme der Ländlichen Entwicklung sowie der Städtebauförderung finanziell unterstützt werden.

Zeithorizont

Den Projekten sind bereits zeitliche Prioritäten zugewiesen. Diese wurden von der Lenkungsgruppe je nach Dringlichkeit der kurzfristigen oder der mittelfristigen Umsetzung zugeordnet.

Die Priorisierung durch eine kurz-, mittel- oder langfristige Umsetzung hat empfehlenden Charakter und dient unverbindlich der weiteren Herausarbeitung von vorrangigen Projekten.

Hinweise auf Förderkulissen

Die im Projekt- und Maßnahmenkatalog gelisteten möglichen Förderprogramme dienen als Hilfestellung für die weiteren Schritte in der Projektumsetzung und für die Umsetzungsbegleitung. Das in Frage kommende Förderprogramm ist im konkreten Einzelfall zu überprüfen und mit den entsprechenden Förderstellen abzustimmen. Häufig sind für die Umsetzung eines Projektes mehrere Zuwendungsgeber möglich oder erforderlich.



PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
A 1	Interkommunales Gewerbeflächenmanagement	Starterprojekt				
	Analyse der Flächenpotenziale im Allianzgebiet als Grundlage zur Optimierung und Steuerung der Gewerbeentwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme und fortwährende Aktualisierung des Gebäude- und Flächenpotentials in einem GIS-gestützten Kataster (GFKat/MFKat) unter Angabe u.a. der Nutzungsart, des Nutzungsgrades - Interkommunale Zusammenarbeit zur Abstimmung der Gewerbeflächenpolitik, Einbindung von externen Akteuren der Innenentwicklung, gemeinsame Zielsetzung wäre z.B. eine schrittweise Umsteuerung auf eine Flächenkreislaufwirtschaft - Durchführung eines Monitorings im z.B. jährlichen Turnus zur Betrachtung der Nachfragesituation, Umsetzung der Ziele, Entwicklungstrends 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER 	x	x	
A 2	Gewerbeflächenvermarktung Streutalallianz	Starterprojekt				
	Gemeinsame Gewerbeflächenvermarktung über SISBY <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung der Standorte und Flächenangebote im Standortportal der IHK SISBY, fortlaufende Aktualisierung, Datenerhebung und Bereitstellung von Informationen seitens der Kommunen - Vernetzung der Datenstrukturen und Angebote - Kommunale Beratung in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und der IHK - Marketingkonzept: Abstimmung und Entwicklung einer Vermarktungsstrategie unter einer gemeinsamen Dachmarke zur Positionierung im regionalen Umfeld (unter Berücksichtigung: Willkommensportal Rhön-Grabfeld/ Bad Kissingen, Wirtschaftsstandort Obere Rhön) - Abstimmung der Außendarstellung mit der IHK ggf. durch ergänzende Printmedien z.B. gemeinsame Wirtschaftsbroschüre, Vertiefung des gemeinsamen Internetauftritts im Themenbereich Wirtschaft - Einrichtung eines Wirtschaftsmanagers für die Allianz zur Kontaktpflege und Netzwerkarbeit 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER 	x	x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
A 3	Gewerbeschwerpunkte und Standortprofilierung	Starterprojekt				
	Stärkung und Entwicklung attraktiver Wirtschaftsstandorte in der Allianz <ul style="list-style-type: none"> - Aktualisierung bzw. Erarbeitung eines interkommunalen Wirtschaftsleitbilds zur Abstimmung von z.B. Schwerpunktbereichen bis hin zu interkommunalen Standorten für die Gewerbeentwicklung - Entwicklung und Profilierung von Standortadressen im Bestand bzw. durch Neuplanung: z.B. Bündelung von Branchen an einem Gewerbebestandort, Einsatz zukunftsweisender Technologien und Nutzung regenerativer Energien, Konzeption des Gebiets mit flexiblen und modularen Flächenzuschnitten, Einbindung der Gebäude durch attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums und Integration des ruhenden Verkehrs, Beschilderung, leistungsfähige und kurzwegige Anbindung an das übergeordnete Straßennetz - Auf Grundlage des Flächenmanagements: Abklärung der Flächenverfügbarkeit und Grunderwerb durch z.B. die Allianz als Zweckverband bzw. durch die Kommune - Überprüfung von Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung zur Neuan-siedlungen von Firmen durch die Allianz - Einrichtung eines Wirtschaftsmanagers für die Allianz zur Kontaktpflege und Netzwerkarbeit 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Regierung von Unterfranken - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER 		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Hendungen, GE Flächenpotenziale an der A71						
Mellrichstadt, GE Flächenpotenziale im bestehenden Gewerbegebiet Loh und an der A71						
Stockheim, Gewerbebrache ehem. Furnierwerk Rothaupt						

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
A 4	Digitalisierung und Außendarstellung Versorgung, Einzelhandel und Kleinunternehmen					
	<p>Verbesserung der Bekanntheit durch die gemeinsame Außendarstellung im Internet für Versorgung und Einzelhandel, Kleinunternehmen und Handwerk</p> <ul style="list-style-type: none"> - Optimierung der Kommunikationsinfrastruktur durch Fortführung des Breitbandausbaus - Stärkung des örtlichen Einzelhandels durch Digitalisierung in Form des Online-Handels auf einer gemeinsamen Plattform und der Kooperation von Einzelhändlern - Entwickeln bzw. Nutzen einer einheitlichen Plattform/ Maske zur Darstellung der Kleinunternehmen/ Handwerksbetriebe auf der Internetseite der Allianz, ergänzende Beschreibungen der Betriebe, Verortung in Verbindung mit Kartendarstellungen, Überprüfen der Möglichkeiten einer Bewertungsplattform wie z.B. ein Kundenecho - Darstellung der wichtigen Branchen und Betriebe in der Allianz in Form einer gemeinsamen Rubrik oder virtuellen Gewerbeschau auf dem gemeinsamen Internetauftritt, Verlinkung auf kommunale Seiten - Unterstützung und Realisierung durch z.B. einen IT-Beauftragten der Kommunen - Einrichtung einer Rubrik auf der gemeinsamen Internetseite zur Information/ Organisation z.B. eines möglichen Messeauftritts - Best-Practice, Erfahrungen ehem. regionaler Portale berücksichtigen - Einbindung von Verbänden und Akteuren z.B. IHK, örtliche Gewerbevereine 	Allianz, Gewerbeverein	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Kommunales Förderprogramm - Mittelständisches Messeprogramm der IHK 			
				x	x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
A 5	Berufsinformationstage Streutalallianz	Starterprojekt				
	Fachkräfte und Ausbildungsinitiative zur Nachwuchsförderung durch Information und Netzwerkarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von Berufsinformationstagen bzw. einer Berufsmesse zur Information über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Streutalallianz - Organisation einer regionalen Messe/ Gewerbeschau durch die Streutalallianz in Kooperation mit dem Landkreis Rhön-Grabfeld, ggf. Fortführung von bereits bestehenden Angeboten wie z.B. der Jobmeile, Verlinkung zur Ausbildungsdatenbank des Landkreises - Erweiterung von Ausbildungsangeboten z.B. betriebliche/ duale Berufsausbildung im Handwerk/ in Kooperation mit Hochschulen (duales Studium) - Kooperation im Bereich der Forschungs-, Bildungs- und Industrieprojekten rund um die „Modellstadt Elektromobilität Bad Neustadt“ - Imagekampagne für Handwerksberufe zur Stärkung des Mittelstands und der Gewinnung von Fachkräften - Kooperation zwischen Schule und Gewerbebetriebe durch z.B. Aktionstage, Praktika, Betriebsbesichtigungen, Ausbildungs- und Lehrstellenbörse, Partnerschaft Schule - Wirtschaft, Arbeitsprojekte Schule - Wirtschaft, Praktikabörse, Junjorenwettbewerb etc. - Ausbildungsinformation für Kinder in Form eines Ferienprogramms: in Handwerksbetriebe schnuppern mit Unterstützung von Schulpaten - Information und Vermittlung von qualifizierten Arbeitsplätzen für Frauen - Überprüfung der Möglichkeiten und Angebote für anerkannte Flüchtlinge als Chance für die Region 	Allianz, Landkreis, IHK	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER - Kommunales Förderprogramm 	x	x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
A 6	Gewerbestammtisch Streutalallianz					
	Impulse für die Regionalwirtschaft durch Einrichtung eines Gewerbetreffens zur Vernetzung und Kontaktpflege <ul style="list-style-type: none"> - Gründung eines Gewerbestammtisches für Austausch und Netzwerkarbeit - Schaffung einer Informations- und Kommunikationsplattform u.a. für den Mittelstand, Kontaktpflege, Werbung von Fachkräften, Vermittlung von Kontakten zu Hochschulen als „Gewerbestammtisch“ in der Allianz als mögliche Ergänzung zu bestehenden Verbänden - Fortführung bzw. Berücksichtigung bestehender Einrichtungen, Erfahrungsaustausch mit bestehenden Gewerbestammtischen, Einbindung bestehender lokaler Gewerbevereine, Einbindung von Verbänden und Fachstellen z.B. IHK, Wirtschaftsunioren - Benennung/ Besetzung eines Wirtschaftsbeauftragten der Allianz (Nachfrage, Netzwerkarbeit, Kontaktpflege von Investoren, enge Zusammenarbeit mit dem Gewerbeflächenmanagement) - Organisation von Vorträgen und Events, Rotation des Stammtisches in den Kommunen - Information und Vermittlung von Ansprechpartnern zur Existenzgründerberatung und Information über Möglichkeiten der Unternehmensnachfolge 	Allianz, Gewerbeverein	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunales Förderprogramm - Sponsoring, Förderverein 	x	x	
A 7	Länderübergreifende Forschung Biosphärenreservat Rhön					
	Einrichtung einer Forschungsstelle zur Koordinierung und Umsetzung von für das Biosphärenreservat relevanten Projekten in der Rhön <ul style="list-style-type: none"> - Machbarkeitsstudie zur Überprüfung der Realisierungschancen und Rahmenbedingungen z.B. in Kooperation mit der Hochschule Fulda, Forschungsstelle Region und Nachhaltigkeit, Berücksichtigung des Projektes Sternepark, LIFE-Natur EU Förderprogramm - Frühzeitige Beteiligung von Experten und Fachstellen z.B. Wirtschaftsförderung des Lkrs. (Herr Dr. Geier) - Länderübergreifende Kooperation zur Förderung hochqualifizierter Arbeitsplätze im ländlichen Raum 		<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER 			x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
	Fladungen					
	Mellrichstadt					

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
A 8	Werkraum Streutalallianz					
	<p>Schaffung einer Räumlichkeit als überregionale Plattform zur Darstellung der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie des Handwerks</p> <ul style="list-style-type: none"> - Machbarkeitsuntersuchung zur Überprüfung und Auswahl geeigneter Standorte und Baulichkeiten im Bestand - Schaffung eines Ausstellungs-, Verkaufs-, Schulungs-, Informations- und Veranstaltungsraumes, Showrooms mit Produktpräsentation, Bewusstseinsbildung für regionales Handwerk, Anmietung von Schaufensterflächen / Werkschau sowie Verkauf von Shop-Produkten im Werkraum - Multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten zur Vernetzung, Beratung, Vermittlung von Kontakten, Firmenpräsentationen, Kundenveranstaltungen, Firmenfeiern, Seminaren - Nutzung als Treffpunkt, Vernetzung von Betrieben, Kontakten zu berufsbildenden Schulen - attraktive begleitender Angebote für Mitglieder des Werkraums, z.B. Fachexkursionen, Veranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung, Mitbewerbung über redaktionelle Beiträge in Fachzeitschriften und Magazinen etc. - Organisation über einen Förderverein 	Allianz, Gewerbeverein	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER - Kommunales Förderprogramm - Sponsoring, Förderverein 			x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Fladungen, Näherhandwerk						
Nordheim, Buchbinderhandwerk, Restaurierung hist. Bücher, Ausstellung						
Ostheim Ausstellungsraum im Schloss Hanstein, Markthalle						
Sondheim, Kulturscheune, Haus der Kunsthandwerker						
Stockheim, hist. Zehnthof, Kunsthandwerkermarkt						
Willmars, Alte Ziegelei als möglicher Standort						

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Wohnen, Innenentwicklung und Ortsbild

Nr.	Projekttitle Kurzbeschreibung des Projektes Projektmaßnahmen	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
W 1	Innenentwicklungsstrategie Streutalallianz	Starterprojekt				
	<p>Verbesserung von Leben und Wohnen im ländlichen Raum durch Aktivierung der Innenentwicklungspotenziale und Schaffung einer konzeptionellen Grundlage für ein interkommunales Siedlungsmanagement</p> <p>Baustein 1: Konzeption Innenentwicklungsstrategie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie zur Innenentwicklung auf Basis der vorhandenen Erhebungen - Aktualisierung und Übermittlung der Informationen seitens der Kommunen zur Vermarktung der Gebäudeleerstände z.B. über das Portal des Landkreises - Förderung der Kommunikation und Austausch der Kommunen innerhalb der Streutalallianz - Klärung der Aufgabenstellung, Einbindung von Projektpartnern bzw. Fachstellen, Zusammenstellung erforderlicher Arbeitsgrundlagen - Aktualisierung der Leerstandsdatenbank / des Wohnbauflächenkatasters - Analyse und Interpretation der Innenentwicklungspotenziale/ Vitalitäts-Check - Monitoring im regelmäßigen Turnus <p>Baustein 2: Aktivierung der Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von konkreten örtlichen Maßnahmenvorschlägen in Bürgerwerkstätten, Arbeitskreisen, Akteursgesprächen, Ortsrundgängen - Sensibilisierung der Bevölkerung durch Informationsveranstaltungen, Vorträge mit Praxisbezug - Erarbeitung von beispielhaften Entwicklungsszenarien auf Grundlage aktueller Prognosen und Trends - Durchführung, Koordinierung einer Eigentümerbefragung zur Einschätzung des Handlungsbedarfs und der Mitwirkungsbereitschaft, Fragebogen, gezielte Ansprache - fachliche Auswertung und Interpretation der Eigentümerbefragung <p>Baustein 3: Handlungsprogramm</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines interkommunalen und kommunalen Handlungsprogramms mit abgestimmten Projekt- und Maßnahmenvorschlägen, Priorisierung, Ermittlung erster Kostenansätze, Träger, Fördermöglichkeiten z.B. Städtebauförderung, Dorferneuerung - Veranschaulichung der Möglichkeiten der Innenentwicklung und Aufwertung öffentlicher Räume an Hand von Konzeptskizzen für ausgewählte örtliche Bereiche - Erarbeitung von Empfehlungen zu Fördergebieten z.B. Daseinsvorsorgegebiete, Durchführung vorbereitender Untersuchungen zur förmlichen Festlegung von Sanierungsgebieten - Weiteres Vorgehen im Hinblick auf die Innenentwicklungsförderung, Bürgerinformation, etc. 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung u.a. Energetische Stadtsanierung, Förderung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen, Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen 		x	

Nr.	Projekttitle Kurzbeschreibung des Projektes Projektmaßnahmen	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
W 2	Innenentwicklungsförderung Streutalallianz	Starterprojekt				
	<p>Sensibilisierung und Förderung von Maßnahmen der Innenentwicklung mit dem Ziel einer ortstypischen Gestaltung von Gebäuden und Freiflächen im Ortskern</p> <p>Baustein 1: Erarbeitung von Gestaltungsleitlinien für die ortstypische Gestaltung von „Haus, Hof und Garten“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Gestaltungsempfehlungen mit Best-Practice Beispielen für die Sanierung und Gestaltung ortstypischer Gebäude und Freiflächen im Ortskern als Beratungsgrundlage - Empfehlungen zur Gestaltung der Ortsränder und Übergangsbereiche in die Landschaft - Herausarbeitung der lokalen Bautradition und Darstellung typischer historischer Elemente im Verbund mit neuen Materialien als Grundlage für die Förderung ggf. abhängig von einer Gestaltungssatzung - Mögliche übertragene Anwendung des Leitfadens in der Bauleitplanung <p>Baustein 2: Förderprogramm der Streutalallianz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines allianzweiten Förderprogramms zur Unterstützung von Innenentwicklungsmaßnahmen - Schaffung der Fördervoraussetzungen für das Städtebauförderungsprogramm und für die Dorferneuerung auf Basis der Innenentwicklungsstrategie - Gezielte Förderung von Maßnahmen zum Erhalt der Ortskerne bzw. in definierten Fördergebieten z.B. Daseinsvorsorgegebiete, Sanierungsgebiete - Aufstellung einer Satzung, Fördergegenstand sind z.B. private Sanierungsmaßnahmen am Gebäude bis hin zum strukturverträglichen Abbruch, Abbruchentsorgung - Begleitende Information und Öffentlichkeitsarbeit über Fördermittel und das Förderprogramm <p>Baustein 3: Innenentwicklungsberatung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung durch benannte Sanierungsarchitekten im Auftrag der Streutalallianz - Projektbezogene Beratung zur Durchführung von Innenentwicklungsmaßnahmen wie z.B. die Gebäudesanierung auf Grundlage des Gestaltungsratgebers z.B. Dachform und Material, Fassade, Holzfenster, Sockel - Überschlägige Ermittlung der Sanierungskosten bzw. Darstellung von vergleichbaren Objekten - Projektbezogene Förderung der Beratung durch die Regierung von Unterfranken in Form von z.B. „Beratungsgutscheinen“; in Dorferneuerungen Förderung von begleitenden Beratungen durch das Amt für Ländliche Entwicklung 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung u.a. Energetische Stadtsanierung, Förderung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen, Förderung von Investitionen finanzschwacher Kommunen - Kommunales Förderprogramm - Allianz-Nachnutzungsfonds 			
				x	x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Wohnen, Innenentwicklung und Ortsbild

Nr.	Projekttitle Kurzbeschreibung des Projektes Projektmaßnahmen	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
W 3 Kompetenzzentrum für Innenentwicklung						
	Errichtung eines Beratungszentrums für die fachliche Begleitung bei der Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen zur Innenentwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer lokalen Beratungsstelle für Innenentwicklung und Fördermöglichkeiten in der Streutalallianz - Vermittlung bzw. Erstellung von Sanierungsgutachten/ Beratungsgutscheinen, Beratung und Vermittlung bei Grunderwerb/ Verkauf - Best Practice: Information und Darstellung von modellhaften Sanierungen und den Beratungsergebnissen in einem zugänglichen Pool - Sammlung und Darstellung von Best-Practice z.B. „Innen vor Außen“, „Haustausch auf dem Land“ (Schaffung von seniorenrechtlichen Wohnungen im Ort und Vermietung der freiwerdenden Höfe an junge Familien, Umnutzung historischer Gebäude als Loftwohnung, Ferienhaus, etc.) - Öffentlichkeitsarbeit, Information zu Förderprogrammen und Finanzhilfen des Bundes, der Länder und der EU / Sanierungsrecht - Informationen und Schaffung einer Datengrundlage für eine Vermarktungsplattform für Immobilien in Zusammenarbeit mit bestehenden Angeboten z.B. Landkreis 	Allianz Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - Kommunales Förderprogramm - LEADER 		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Fladungen, Seminarhaus durch Umbau hist. Bausubstanz						
Bastheim, ehem. Kloster Wechterswinkel						
W 4 Zukunftsraum Altort innen entwickeln						
	Modellprojekt zur Schaffung von seniorenrechtlichen Wohnungsangeboten und Angeboten für junge Familien durch die Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen im Ortskern Baustein 1: Schaffung von barrierefreien bzw. altersgerechten Wohnungsangeboten für Senioren am Wohnort <ul style="list-style-type: none"> - Machbarkeits- und Standortanalyse zur Ermittlung der Nachfragesituation und geeigneter Standorte für u.a. Seniorenappartements, betreutes Wohnen, integriertes Wohnen, Mehrgenerationenhäuser, Schwesterndienst, Tagespflegeplätze - Sanierung und Umnutzung von historischen Gebäuden bzw. leerstehenden landwirtschaftlichen Höfen zur Schaffung von altersgerechten Wohnformen im Ortskern mit Räumlichkeiten für Treffpunkte und soziale Angebote - Kombination mit sozialen Angeboten und Dienstleistungen (Einkaufen, Arztgang, Putzhilfe, Kinderbetreuung, Kulturangebote etc.) 	Allianz Kommune Investor	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - Kommunales Förderprogramm 		x	x

Nr.	Projekttitle Kurzbeschreibung des Projektes Projektmaßnahmen	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
	Baustein 2: Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum durch innovative Ansätze <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung alternativer Nutzungskonzepte zur Umnutzung historischer Gebäude und als Wohngemeinschaftshöfe, Loftwohnung, Möglichkeiten für sozialen Wohnungsbau, Ferienhaus, etc. - „Haustausch auf dem Land“ - Schaffung von seniorengerechten Wohnungen im Ort und Vermietung der freiwerdenden Anwesen an junge Familien, Entwicklungen von Modellen zum Mehrgenerationenwohnen - zusätzliche Familienförderung pro Kind bei einer Gebäudesanierung im Ortskern 	Allianz Kommune Investor	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - Kommunales Förderprogramm 		x	x
W 5	Aufwertung älterer Siedlungen aus den 50er bis 70er Jahren					
	Modellhafte Konzeption zur Schaffung von attraktivem Wohnraum in älteren Siedlungseinheiten/ Quartieren der 50er - 70er Jahre <ul style="list-style-type: none"> - Standortauswahl von geeigneten und vergleichbaren Quartieren im Allianzgebiet - Erarbeitung einer Konzeption mit städtebaulichem Rahmenplan auf Grundlage der Analyse der städtebaulichen Missstände - Erarbeitung beispielhafter Konzeptionen für die Bereiche: Neugestaltung des Wohnumfeldes/ Strukturierung des Freiraums/ Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch z.B. Schaffung von Mietergärten, Dachterrassen/ Dachbegrünung, Einrichtung von Nebenanlagen für Kinderwägen, Fahrräder/ Wertstofftonnen, Schaffung von kleineren Wohnungen bzw. barrierefreie Wohnungsangeboten für ältere Menschen - Erarbeitung beispielhafter Gestaltungskonzepte für den öffentlichen Raum: Straßenbegrünung, Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer, Verbesserung des Wegenetzes für Fußgänger, Neuordnung des ruhenden Verkehrs - Beispielhafter Energetischer Ansatz: Energetische/ bausubstanzliche Ertüchtigung des Gebäude- und Wohnungsbestandes durch Modernisierungsmaßnahmen, Möglichkeiten einer Nahwärmeversorgung, Einsatz von BHKW/ HKW zur kombinierten Erzeugung von Wärme und Strom (Quartier-Strom) - Bürgerbeteiligung als Voraussetzung für u.a. transparente Planungsprozesse, Zielfindung, Akzeptanz der Maßnahmen 	Allianz, Kommune Investor	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung u.a. Stadtumbau West, Soziale Wohnungsförderung, Neue Wohnungsbaumodelle, Mehrgenerationenwohnen, Effizienzhaus70-Förderung, Vorteile des seriellen Bauens, Modellvorhaben zum nachhaltigen und bezahlbaren Bau von Variowohnungen - Kommunales Förderprogramm 		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Mellrichstadt, Bereiche westlich der Oberstreuer Straße						

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Wohnen, Innenentwicklung und Ortsbild

Nr.	Projekttitle Kurzbeschreibung des Projektes Projektmaßnahmen	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
W 6	Besondere Gärten im Streutal					
	Handlungskonzept zur Aufwertung und (Wieder) Erlebarmachung der besonderen Gärten des Streutals - Auswahl, Erhebung und Wertung der besonderen Gärten - Erhebung der Freizeitangebote, die in Verbindung mit den besonderen Gärten stehen - Dokumentation der Gärten und deren Geschichte - Ermittlung des Handlungsbedarfs für die einzelnen Gärten - Entwicklung und Zusammenstellung von Handlungsempfehlungen und Ideen zur Steigerung der Bedeutung, Zugänglichkeit und der Erlebnisqualität der Gärten - Vernetzung der Gärten untereinander und mit den Freizeitangeboten - Auswahl beispielhaft umsetzbarer Projekte und Realisierung als Best Practice	Allianz, Kommune	- Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Bastheim (Nutz- und Obstgärten am Ortskern); Bastheim, Wechterswinkel (Klostergärten); Fladungen (Stadtmauergärten); Fladungen, Heufurt (Gärten am Ortsrand); Hausen, Roth (Nutzgärten und Obstwiesen am Ortsrand); Mellrichstadt (Stadtmauergärten); Mellrichstadt, Mühlfeld (Garten Schloss Wolzogen); Mellrichstadt, Oberstreu, Gärten am historischen Ortskern; Sondheim, Nutz- und Krautgärten; Nordheim (Gärten um den historischen Ortskern); Ostheim (Stadtmauergärten, Kirchenburg); Sondheim v.d. Rhön, Stetten (begrünte Höfe, Gärten am Ortsrand); Stockheim (Gärten entlang der ehemalige Befestigungsanlage); Willmars, Völkershäuser (Schlosspark), Ostheim Majorsgarten						
W 7	Nachnutzung kommunaler Liegenschaften					
	Beispielhafte Erarbeitung von innovativen Nutzungskonzepten für ehemalige öffentliche Gebäude - Machbarkeitsuntersuchung für die Allianz zur Erarbeitung und Bewertung geeigneter Nachnutzungskonzepte wie z.B. Startups, Tourismusangebote, Vereine, VHS, Mehrgenerationenwohnen - Untersuchung alternativer Möglichkeiten für Flächen ohne Nutzungsperspektive z.B. Rückbau, Neubebauung für Wohnen, innerörtliche Freiflächen - Organisation bzw. Erstellung von Konzepten zur Zwischennutzung - Untersuchung des Aufwands zur Bereitstellung notwendiger Infrastruktur (Breitbandversorgung, Kleinküchen, Carsharing-Standort etc.) - Empfehlungen zur Vermarktung bzw. temporären Nutzungen - Berücksichtigung bestehender Planungen z.B. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Rhön-Grabfeld	Allianz, Kommune	- Städtebauförderung - Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) - Breitbandförderung		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Fladungen, Rathaus Oberfladungen						
Oberstreu, Schulgebäude						
Oberwaldbehörungen, ehem. Ferienwohnheim						

Nr.	Projekttitle Kurzbeschreibung des Projektes Projektmaßnahmen	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
W 8	Baukulturpreis Streutalallianz					
	Anerkennung beispielhafter Leistungen für Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen sowie der Gebäude- und Freiflächengestaltung <ul style="list-style-type: none"> - Auslobung eines Preises innerhalb der Streutalallianz für hervorragende Leistungen aus dem Bereich Baukultur - Auswahl vorbildlicher/ innovativer Beiträge durch eine Fachjury - Preisverleihung/ Ausstellung/ Dokumentation und Veröffentlichung aller Beiträge in einer Broschüre/ Homepage der Allianz, Information der Öffentlichkeit 	Allianz, LEADER-Region, Landkreis	- Landratsamt - Sponsoring		x	x
W 9	Wettstreit der Ideen					
	Qualitätssicherung und Innovation in den Bereichen neues Wohnen durch Innenentwicklung sowie der Freiraumgestaltung zentraler Landschaftsräume <ul style="list-style-type: none"> - Auslobung von hochbaulichen/ städtebaulichen/ landschaftsplanerischen Wettbewerben zur Erarbeitung unterschiedlicher Lösungsansätze für neues Wohnen im Bestand, Freiraumgestaltung - Fachliche Empfehlung durch ein Preisgericht zur Ausführung und Bewertung der Konzepte auf z.B. Gestaltung, Wirtschaftlichkeit, Ökologie, etc. - Prämierung, Ausstellung der Arbeiten, prozessbegleitende Information der Öffentlichkeit 	Allianz, Kommune, Landkreis, Bund, Bauträger	- Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) - Städtebauförderung - Kommunales Förderprogramm		x	x
W 10	Hinter historischen Kulissen					
	Private Bauherren öffnen die Türen zu Ihrem historischen Gebäude und geben Einblicke und Informationen zur Geschichte und Inwertsetzung <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung eines Baukulturevents zur „Ausstellung geförderter Projekte“, die auch einen Ausfluss der in der Allianz etablierten Qualitätsanforderungen wie Gestaltungsratgeber und fachlich fundierte Beratung sind. Kooperation mit der Architektenkammer/ Kompetenzzentrum für Innenentwicklung. - Einrichtung einer Anmeldung und Information für Interessierte Eigentümer auf der Homepage der Allianz und in regionalen Zeitungen/ Onlineportalen - Begleitinformationen mit z.B. Hinweisen zur Planung und Durchführung - Wechselnden Veranstaltungsorte, Thema „Geschichten zum anfassen“ - Einbindung in Jugendworkshops/ Zukunftswerkstätten und Vermittlung von Handwerkstechniken und denkmalpflegerischen Berufen; Sensibilisierung für Bautradition/ Baukultur in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Innenentwicklung - Sammlung beispielhafter Projekte für das „Kompetenzzentrum für Innenentwicklung“ (W3) 	Allianz				
W 11	Gestaltungsleitlinien Wasser im Ort					
	Steigerung der Identität durch Erlebbarkeit des Themas Wasser im Stadtbild und Verbesserung der Aufenthaltsqualität <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Gestaltungsleitlinien für den öffentlichen Raum im Zusammenspiel mit dem Thema Wasser mit Beispielen und Empfehlungen für die Sanierung und Gestaltung von Ufer- und Freianlagen (betrifft u.a. Fußwegeverbindungen, Uferbefestigung) - Einbinden von Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten (Bänke, Spielgeräte, Beleuchtung, Beschilderung, Informationstafeln) - Bereitstellung von Fördermitteln über ein interkommunales Förderprogramm auf Grundlage der Gestaltungsleitlinien zur Anreizbildung 	Allianz	- Wasserwirtschaftsamt			

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD ÖPNV UND MOBILITÄT						
N 1	Fortschreibung des Nahverkehrsplans	Starterprojekt				
	Ermittlung von Anregungen und Bedarfe zur Berücksichtigung im Rahmen der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans für den Lkr. Rhön-Grabfeld <ul style="list-style-type: none"> - Zeitnahe Bedarfsermittlung durch die Kommunen bzw. lokale Arbeitsgruppen (Linienführung und Taktung), Analyse des Nutzerverhaltens durch Umfragen, Online-Plattform - Zusammentragen und Abstimmung der Bedarfe innerhalb der Streutalallianz z.B. moderierte Lenkungsgruppensitzung oder Klausur - Überprüfung der bedarfsgerechten Einrichtung von Bahnhaltepunkten in Mellrichstadt, Oberstreu und benachbart in Heustreu und Unsleben - gemeinsame Meldung der Bedarfe an den Nahverkehrsbeauftragten des Lkr. Rhön-Grabfeld, Herrn Ziegler im Zeitraum 2017/2018 - Kontaktaufnahme seitens der Politik zur Verbesserung der länderübergreifenden ÖPNV Verbindungen (Bayern-Hessen-Thüringen) 	Allianz, Kommune Abstimmung mit Bund, Land, Landkreis	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Förderung des ÖPNVs 	x		
N 2	ÖPNV Marketing und Information in der Streutalallianz					
	Verbesserung der Akzeptanz und der Nutzung des ÖPNVs durch Information und Marketing <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von speziellen Fahrplänen für Touristen und Besucher mit abgestimmten und auf den Teilraum zugeschnittenen Informationen - Erarbeitung bzw. Layout von seniorengerechten Fahrplänen z.B. in Bezug auf die Lesbarkeit - Bekanntmachung und Information des Angebots in z.B. Seniorenheimen, Bürgerversammlungen - Einrichtung einer App für abgestimmte Fahrplanauskünfte (Nahverkehr des Landkreises, grenzüberschreitender Nahverkehr, Bahn) bzw. für die Buchung eines ergänzenden ÖPNVs - Einrichtung einer zentralen Telefonstelle/ Telefonnummer für Auskunft und Buchung 	Allianz, Kommune Abstimmung mit Bund, Land, Landkreis	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Förderung des ÖPNVs 	x		

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
N 3	Ergänzender ÖPNV in der Streutalallianz	Starterprojekt				
	Verbesserung der Anbindung der Ortsteile in den Nebenzeiten und Ferien <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung ergänzender Angebote mit dem Nahverkehr des Lkr. Rhön-Grabfeld - Einsatz geeigneter Zubringersysteme wie z.B. Bus-Taxi, Ruftaxi, Rufbus, welche auf die Taktung und Linien des ÖPNV des Lkr. Rhön-Grabfeld abgestimmt sind - Mögliche kommunale Bezuschussung der Fahrpreise z.B. in Form eines Bonussystems (attraktive Fahrpreisgestaltung) - Integration der ergänzenden ÖPNVs in das Tarifsystem des Lkr. Rhön-Grabfeld - Integration lokaler Busunternehmen, Berücksichtigung der bestehenden Konzessionen - Mögliche kommunale Unterstützung des ÖPNV durch einen Bürgerbus (ehrenamtlich durch einen Verein betrieben, Infrastruktur seitens der Kommune) - Aktivierung, Motivation, Erfahrungsaustausch, Beratung und Information der Allianz über bestehende Betriebsmodelle anderer Allianzen 	Allianz, Kommune Abstimmung mit Bund, Land, Landkreis	- Städtebauförderung - Förderung des ÖPNVs	x	x	
N 4	Perspektive Streutalbahn					
	Erarbeitung und Abstimmung der Perspektiven und Möglichkeiten für die Fortführung und zukünftige Nutzung der Streutalbahn <ul style="list-style-type: none"> - Fortführung und Unterstützung der Arbeitsgruppe Streutalbahn zur Sicherung und Entwicklung der touristischen Nutzung als Museumseisenbahn - Gesprächsrunde zur Ermittlung der zukünftigen Absichten und Planungen seitens der Bayerische Eisenbahngesellschaft - Prüfung und Aufzeigen der Konsequenzen bei einer möglichen Nutzung bzw. Integration in das System des ÖPNV des Lkr. Rhön-Grabfeld - Erstellung einer Planungsgrundlage zur Beurteilung z.B. der Wirtschaftlichkeit im Betrieb als ÖPNV, des Aufwands für den Unterhalt von Fahrzeugen und Schienen, die Erfordernisse für die Gestaltung von Haltepunkten und Übergängen, etc. 	Allianz Regional- und S-Bahn-Verkehr in Bayern	- Städtebauförderung - Förderung des ÖPNVs	x	x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
N 5	Individuell und Mobil					
	Erarbeitung und Abstimmung individueller Mobilitätsangebote im ländlichen Raum durch die Streutalallianz <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Abstimmung und Erstellung einer Konzeption für die Streutalallianz zur Entwicklung geeigneter Modelle - Einsatz der Elektromobilität bei z.B. Carsharing, E-Bike-Verleih, Ladestationen im Bereich der Radwege zu Arbeitsplatzstandorten - Bündelung von Angeboten an Sammelstellen z.B. an den Knotenpunkten ÖPNV, bzw. an P&R Plätzen - Testfeld E-Mobilität im ländlichen Raum, Kooperation mit der Initiative „Modellstadt für Elektromobilität Bad Neustadt a.d. Saale“ 	Allianz, Kommune Landkreis	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Förderung des ÖPNV's 	x	x	
N 6	Verkehrskonzept belastete Ortslagen					
	Entwicklungsperspektiven für verkehrlich belastete Ortslagen durch Optimierung und Lenkung der Verkehre sowie Durchführung von Maßnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Raums <ul style="list-style-type: none"> - Interkommunale Machbarkeitsstudie für interkommunal abgestimmte Maßnahmen zur Verkehrslenkung in der Streutalallianz in Abhängigkeit der Straßencharakteristik u.a.: städtebauliche Integration durch Straßenraumgestaltung, verkehrsregelnde Maßnahmen, verkehrssichere Querungen innerorts - Überprüfung der Möglichkeiten zur Optimierung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Verbindungsstraßen im Allianzgebiet z.B. Ausbau, Ortsumfahrungen - Öffentlichkeitsarbeit, Bürgerwerkstätten und Information - Interkommunale Abstimmung von Planungsvorhaben/ Berücksichtigung der Auswirkung von Einzelmaßnahmen auf den Verkehrsraum des Allianzgebietes - Berücksichtigung bestehender und aktueller Planungen im Bereich der B 285, Einbindung der Fachstellen und Ämter 	Allianz, Kommune, Staatl. Bauamt Bund	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - IKK – Barrierearme Stadt 		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Nordheim Ortsdurchfahrt						
Ostheim Ortsdurchfahrt bzgl. Regelung Schwerlastverkehr						
Stockheim Ortsdurchfahrt, Eisenbahnbrücke						
Fladungen, Leubach						

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
N 7	Barrierearme Region					
	<p>Umsetzung des Ziels der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums bis 2023</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Ziel-/Maßnahmenplans analog des Leitfadens für bayerische Städte und Gemeinden (Bestands- und Mängelplan, definieren von Leitziele und Strategien) für das Allianzgebiet - Umsetzung der Maßnahmen auf Grundlage eines Maßnahmenplans mit Kosten- und Finanzierungsübersicht, geeigneter Leuchtturmprojekte sowie Impulsprojekte/ Vertiefung der Maßnahmen über Maßnahmensteckbriefe - Umsetzung und Erfolgskontrolle - Erstellung eines Jahresplans mit beabsichtigten sowie bereits realisierten Maßnahmen sowie einer Übersicht zu baulich/ investive Maßnahmen, Organisation/ Koordination, Öffentlichkeitsarbeit/ Beratung - Begleitung des Prozesses durch einen Regionalmanager/ Projektverantwortlichen - Information der Öffentlichkeit über den fortlaufenden Planungs- bzw. Umsetzungsprozess - Förderung der Einbindung Privater zur erfolgreichen Umsetzung der Barrierefreiheit durch Schaffung von Anreizen z.B. Auszeichnungen oder Prämien vorbildlich privater Maßnahmen, Zuschüsse über ein kommunales Förderprogramm (Vorteil der gestalterischen Qualitätskontrolle) 	<p>Allianz, Kommune, Landkreis</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - IKK – Barrierearme Stadt 	x	x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD VERSORGUNG UND EINZELHANDEL						
V 1	Perspektive Versorgung und Einzelhandel	Starterprojekt				
	Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Gestaltung der Rahmenbedingungen für Versorgung und Einzelhandel <ul style="list-style-type: none"> - Strategische Ausrichtung im Bereich Einzelhandel und Gewerbe durch eine Machbarkeitsstudie für die Streutalallianz - Erarbeitung einer Grundlage zur Abstimmung der Angebote und Standorte innerhalb der Allianz durch Analyse der Kaufkraft, Mantelbevölkerung, Überprüfung von möglichem Handlungsbedarf, Untersuchung geeigneter Räumlichkeiten, Kooperationspartner Einzelhandelsketten, wirtschaftliche Betrachtung, Überprüfung der Möglichkeiten zur Clusterbildung - Entwicklung von gemeindeübergreifenden Modellen zur Nahversorgung der Orte - Entwicklung von Anreizen für die regionale Wirtschaft und den Einzelhandel durch z.B. die Einführung eines Gutschein-Systems - Stärkung des Lebensmittelhandwerks durch Ausweitung und Übertragung regionaler Wertschöpfungsketten wie z.B. „Wir sind Rhöner Bier“ z.B. auf Bäcker und Metzger 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung - Wirtschaftsförderung des Landkreises - LEADER 	x		
V 2	Der Dorfladen im Ort					
	Verbesserung der Nahversorgung in den Zentren und in den Ortsteilen <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung geeigneter Modelle und Standorte zur Nahversorgung auf Grundlage der Machbarkeitsstudie - Untersuchung geeigneter Räumlichkeiten, Kooperationspartner Einzelhandelsketten, wirtschaftliche Betrachtung - Einstieg in das Projekt durch Information und Best-Practice - Einbeziehung der Bevölkerung in die Projektentwicklung und Planung über Arbeitsgruppen, Aufzeigen von Betriebsmodellen z.B. Verein, Genossenschaft oder Kommune - Überprüfung gewerblicher Betreibermodelle in Verbindung mit erweiterten Angeboten für Gastronomie und Dienstleistung, Qualitätsoffensive zur Sicherung von Nahversorgern wie z.B. Bäcker oder Metzger im Ort - Versorgung kleinerer Orte über mobile Händler 	Allianz, Kommune,	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) - Städtebauförderung - Förderverein, Genossenschaft - lokale Investoren, Einzelhandelsketten - LEADER 		x	x

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Fladungen, Nachnutzung ehem. Rewe Markt						
Nordheim, gepl. Standort für einen neuen Lebensmittelversorger						
Ostheim, Café am Bahnhof						
Sondheim, Dorfladen sichern						
Stockheim, Regionale Produkte						
Willmars, Dorfladen sichern						
V 3	Grüner Markt					
Förderung der Vermarktung von regionalen Produkten aus dem Bereich Gartenbau und Lebensmittel <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung eines Wochenmarktes an einem festen Tag z.B. Freitag, jeweils wechselnd an verschiedenen Orten des Allianzgebietes - Information über Markttag und Standorte an geeigneten Portalen, Internet bzw. Infotafeln der Kommune - Vorzugsweise Entwicklung der Marktstandorte in den Ortskernen durch Nutzung zentraler Plätze und Räumlichkeiten z.B. Marktscheune - Verkauf von frischen regionalen Nahrungsmitteln wie z.B. Obst und Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte, Fisch und saisonale Produkte (Spargel, Süßmost, etc.) 		Allianz, Kommune, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - Sponsoren, Vereine - LEADER - Ökomodellregion 			
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Fladungen, Marktplatz						
Mellrichstadt, Marktplatz						
Ostheim Stadtkern, Marktstraße						
Stockheim						

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung			
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig	
THEMENFELD BILDUNG UND SOZIALES							
B 1	Wohnortnahe Grundschulen						
	Sicherung eines wohnortnahen Bildungsangebotes durch Erhalt und Stärkung örtlicher Schulen in der Streutalallianz <ul style="list-style-type: none"> - Kooperation von Kommunen bei der Bildung von Schulbezirken und Erfüllung der gesetzlich geforderten Mindestschülerzahlen - Schulen in kleineren Orten, z.B. Grundschulen mit jahrgangskombinierten Klassen - Überprüfung, Abstimmung der Möglichkeiten für konfessionsübergreifendes Aufnahmerecht von Kindern an der nächstgelegenen öffentlichen Grundschule - Überprüfung der Möglichkeiten alternativer Bildungsangebote z.B. Montessori - Standortüberprüfung mit Machbarkeitsstudie der bestehenden Schulstandorte 	Allianz, Kommune, Privat	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung kommunaler Hochbauten Bayern - LEADER 			x	x
B 2	Bildungsangebote für benachteiligte junge Menschen						
	Förderung benachteiligter Menschen durch Sicherung und Schaffung von regionalen Angeboten und Einrichtungen <ul style="list-style-type: none"> - Machbarkeitsstudie und Standortanalyse für Lernangebote für benachteiligte junge Menschen - Überprüfung der Nutzung kommunaler Liegenschaften für entsprechende Einrichtungen im Allianzgebiet - Überprüfung der Möglichkeiten zum Ausbau und der Vernetzung der Behindertenförderung und Inklusionsangebote 	Allianz, Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung kommunaler Hochbauten Bayern - Europäischer Sozialfonds (ESF) in Bayern - Berufsbezogene Sprachförderung für Personen mit Migrationshintergrund (ESF-BAMF-Programm) - LEADER 			x	x
B 3	Kompetenzzentrum für Hochbegabtenförderung						
	Überprüfung der Möglichkeiten im Allianzgebiet für die Schaffung über-regionaler Bildungseinrichtungen <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Möglichkeiten im Allianzgebiet für die Schaffung neuer Einrichtungen z.B. für die frühkindliche Hochbegabtenförderung - Überprüfung der Möglichkeiten für Hochbegabtenklassen in bestehenden Gymnasien - Standortanalyse und Machbarkeitsstudie für geeignete Räumlichkeiten, vorzugsweise durch Sanierung historischer Bausubstanz 	Allianz, Kommune, Privat	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung kommunaler Hochbauten Bayern - Europäischer Sozialfonds (ESF) in Bayern 				x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz							
Bastheim, Kloster Wechterswinkel							
Mellrichstadt, Martin Pollich Gymnasium							
Fladungen							

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
B 4	Lebenslanges Lernen	Starterprojekt				
	Förderung von Angeboten der Erwachsenenfortbildung <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung und Information bestehender Fortbildungsangebote seitens der Träger der Erwachsenenbildung (Landesorganisationen, Träger auf Landesebene sowie privater Initiativen (Volkshochschule Rhön und Grabfeld GmbH, Mellrichstadt)) - Beratung und Informationen über Finanzierung von Weiterbildungsangeboten z.B. Förderung durch den Staat in Form von Prämiegutschein / Bildungsprämien sowie zur Qualität z.B. der beruflichen Weiterbildung - Überprüfung geeigneter Räumlichkeiten für erweiterte Angebote in verschiedenen Orten, vorzugsweise durch Sanierung historischer Bausubstanz 	Allianz, Kommune, Landkreis, Kirche, Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft / Bauernverbandes	<ul style="list-style-type: none"> - Landkreis Rhön-Grabfeld - Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) - Städtebauförderung 	x	x	x
B 5	Bürgerhaus - Treffpunkt für Kultur und Soziales					
	Schaffung von Räumlichkeiten für Kultur und Soziales für Alt und Jung zur Stärkung der sozialen Mittelpunktfunktion des Ortes <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von Räumlichkeiten für Kultur/ Soziales durch Umnutzung historischer Bausubstanz, ehem. landwirtschaftlicher Anwesen im Ortskern bzw. ehem. Dorfgaststätten als z.B. Generationentreff, Begegnungscafé, Seniorentreff, Kommunikationszentren für die Jugendarbeit (Kooperationspartner VHS Rhön und Grabfeld) - Gestaltung der umliegenden Freiflächen als attraktiver Aufenthaltsbereich für z.B. Feste - Standortanalyse, Ermittlung des Bedarfs in den Orten - Einstieg in das Projekt durch Information und Best-Practice - Einbeziehen der Bürgerschaft durch Arbeitsgruppen und Informationsveranstaltungen - Berücksichtigen von Ansprüchen von Trägern der Jugendarbeit / VHS 	Allianz, Kommune, soziale Träger, Vereine	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) - Städtebauförderung 		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Bastheim, Treffpunkt mit Café						
Fladungen, Café im Rathaus						
Hendungen, Treffpunkt mit Café, Wirtshaus						
Mellrichstadt, Umnutzung z.B. eines Gebäudeerstands am Marktplatz						
Urspringen, Torhaus						
Sondheim, Kulturscheune bzw. Gebäude der ehem. Metzgerei						
B 6	Miteinander e.V.					
	Förderung des Miteinanders, Integration von Neubürgern und Würdigung des Ehrenamtes <ul style="list-style-type: none"> - Übergreifendes Vereinsmanagement durch z.B. Gründung eines Dachvereins zur Organisation und Stärkung des Vereinslebens durch interkommunale Zusammenarbeit und Kontaktpflege - interkommunale Förderung und Prämierung ehrenamtlicher Leistungen z.B. Vereinsvorstände - Plattform für ehrenamtliches Engagement: Ehrenamt Börse, Leihoma, Vermittlung von regionalen Dienst- und Hilfeleistungen, ehrenamtlicher Organisation einer Mitfahrzentrale, Initiierung von ehrenamtlichen Projekten - Durchführung gemeinsamer Feste, Zusammenarbeit von Vereinen, gemeinsame Anschaffungen z.B. Zelt, Geschirr etc. 	Allianz, Kommune, soziale Träger, Vereine	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung (Umsetzungsbegleitung) - Städtebauförderung 	x	x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD JUGEND						
J 1	Kooperation offene Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit	Starterprojekt				
	<p>Beförderung offene Jugendarbeit in der Streutalallianz durch Kooperation mit der VHS und Ausschöpfen vorhandener Fördermöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarung der Kommunen nach dem KomZG über die Finanzierung und Bedingungen der Jugendarbeit im Streutal - Im ersten Halbjahr der Projektphase fungiert die Stadt Mellrichstadt als Pilotkommune durch Reaktivierung des ehemaligen Jugendzentrums, nach dieser Startphase wird das Modell auf die weiteren Streutalkommunen übertragen, die über gemeindliche Jugendräume verfügen oder noch Sitz einer Grundschule sind (Mellrichstadt, Fladungen, Nordheim, Ostheim, Bastheim, Mittelstreu) - Modellkommune für dieses Vorgehen ist die Stadt Bad Königshofen <p>Personalstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwei 50% Personalstellen, um gegenseitige Vertretung gewährleisten zu können, als eigenständige juristische Personen, um Kooperationspartner für die VHS darzustellen - Stelle 1: Leitung des Jugendzentrums Mellrichstadt - Stelle 2: Betreuung der bestehenden Jugendräume bzw. Teilschulen (Klassen 1-4) in der Streutalallianz - Aufgaben: Konzeption der inhaltlichen Arbeit, Elternarbeit, Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeiter aus der Elternschaft bzw. junge Erwachsene, Planung von Aktivitäten, Akquise von Fördergeldern, Sponsoring, Pflege von Kooperationen - In Mellrichstadt zusätzlich: Zwei 10 Stundenkräfte für die Nachmittagsbetreuung von Kindern, die nicht in der schulischen Nachmittagsbetreuung sein können mit der Funktion unmittelbarer Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche zu sein, z.B. für Hausaufgabenbetreuung, kostenfreie Freizeitangebote - Sitz: Büro im Treffpunkt, Bauerngasse, in Mellrichstadt (Büro ist vorhanden) - Dort zusätzlich einen generationsübergreifenden Bürgertreffpunkt für die Generation 50+, Familienbildung, Integrationsarbeit entwickeln, Raummanagement könnte die VHS übernehmen <p>Förderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Über die Volkshochschulen - Das Jugendzentrum wird als Partner benötigt, damit die Volkshochschule Drittmittel beantragen kann (zum Teil 100% Förderung z.B. talenCAMPus des Deutschen Volkshochschulverbandes) - Mittel werden nur gewährt, wenn der Kooperationspartner eine Institution der offenen Jugendarbeit ist, die direkten, außerschulischen Zugang zu Kindern und Jugendlichen hat - Weiterentwicklung der jungen VHS durch die Volkshochschule und Einbringen des Angebots in die offene Jugendarbeit (kostenpflichtige Angebote) - Als Kooperationspartner können keine Vereine mit Jugendabteilung auftreten <p>Mitgliedschaft im Kreisjugendring und Bayerischen Jugendring</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgliedschaft erforderlich, auch hier bestehen Fördermöglichkeiten, die nur an Einrichtungen gewährt werden, die hauptamtlich offene Kinder- und Jugendarbeit betreiben 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - VHS - Kreisjugendring - Bayerischer Jugendring 			

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
J 2	Jugendbefragung und Jugendworkshops	Starterprojekt				
	Stärkung und Entwicklung der Zusammenarbeit mit Jugendlichen in der Allianz <ul style="list-style-type: none"> - Zielgerechte Entwicklung eines Fragebogens durch Vorgespräche mit den Jugendlichen. Ziel ist Fragensammlung und genaue Problemabgrenzung. Beteiligung auch von jungen Erwachsenen und Familien im Alter von 20-25 Jahren. Organisation und Leitung der Vorgespräche z.B. durch die Schulleitung des Martin-Pollich-Gymnasiums Mellrichstadt und weiteren Schulen in Kooperation mit dem Juz Mellrichstadt - Professionelle Ausfertigung des Fragebogens aufgrund der Themensetzungen aus den Vorgesprächen, der Rückschlüsse auf die Situation und Befindlichkeiten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Streutalallianz zulässt wie z.B. strukturelle Charakteristika, Jugendvertretungen, Bezugspersonen, Freizeitaktivitäten, Wertung der aktuellen Jugendarbeit und -politik, Zufriedenheit Angebotssituation, neue Medien, Mobilität, Bleibe-/ Rückkehrwünsche, etc. - Durchführung der Befragung z.B. durch persönliches Anschreiben - Auswertung der Ergebnisse z.B. durch Jugendamt - Formulierung konkreter Handlungserfordernisse für die Allianz und die Einzelkommunen unter Festlegung einer Zeitschiene - Präsentation der Ergebnisse - Konkretisierung der Ergebnisse in Expertenrunden und mit den Jugendlichen z.B. im Rahmen von Jugendworkshops 	Allianz, Schulen, Landkreis, Kreisjugendring	<ul style="list-style-type: none"> - Fachprogramm „Demografie und Partizipation“ - Deutsche Kinderhilfswerk - LEADER 		x	x
J 3	Jugendpolitische Zukunftswerkstätten					
	Bindung der Jugendlichen an die Streutalallianz durch Beteiligung an allen wichtigen Handlungsfeldern (Vorbild Landkreis Kulmbach, in Kooperation mit dem Juz Mellrichstadt und der VHS) 1. Jahr Interkommunale Zukunftswerkstatt <ul style="list-style-type: none"> - Professionell moderierte Veranstaltung einer allianzweiten, mehrtägigen, stark pädagogisch ausgerichteten Jugendbeteiligungskonferenz, Kombination von Jugendfreizeit (Kunst, Kultur, Sport) und jugendpolitischen, partizipatorischen Aspekten (Themenfindung, Änderungswünsche, etc.), - Wahl einer geeigneten Örtlichkeit - Teilnahme politischer Vertreter (Bürgermeister, Gemeinderäte, Landrat, etc.) - Auswertung, Aufbereitung und Kommunikation der Ergebnisse 2. Jahr kommunale Jugendforen <ul style="list-style-type: none"> - Professionell moderierte Veranstaltung von dezentralen, ein- bis zweitägigen, stark politisch ausgerichteten Jugendforen, in der die Ergebnisse aus der interkommunalen Zukunftswerkstatt auf die Gemeinde heruntergebrochen werden - Persönliche Einladung der Jugendlichen durch die Bürgermeister der Gemeinden - Entwicklung von Visionen, Ideen, Projekten, die aus Sicht der Jugendlichen wichtig und zukunftsträchtig sind. Vorstellung in den Räten und Diskussion mit der Politik - Auswertung, Aufbereitung und Kommunikation der Ergebnisse - Vertiefung und Umsetzung einzelner Projekte 	Allianz, Schulen, Landkreis, Kreisjugendring	<ul style="list-style-type: none"> - Fachprogramm „Demografie und Partizipation“ - Deutsche Kinderhilfswerk - LEADER 		x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
J 4	Audit familienfreundliche Streutalallianz					
	Familienfreundliches Engagement der Streutalallianz zur Stärkung der Identifikation der Bürger und Bürgerinnen <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer Bestandsanalyse zum demographischen Wandel in der Allianz mit Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene - Vergleich der Gemeinden, die an Jugendlichen in der Zukunft Zugewinne verzeichnen werden und denen, die eher Jugendliche verlieren - Ermittlung der Ursachen, Bewertung anhand der Checkliste Familienfreundliche Kommunen im Landkreis Rhön-Grabfeld des Landkreises/ Jugendamt - Erarbeitung des Handlungsbedarfs auf Allianzebene und kommunaler Ebene - Aufbau einer Familienbildungsarbeit mit der VHS 	Allianz, Kommunen		x	x	
J 5	Jugendtreffpunkte in der Streutalallianz					
	Abstimmung und Einrichtung von jugendgerechten Räumen und Wegen <ul style="list-style-type: none"> - Interkommunale Abstimmung, Koordinierung bzw. Schaffung von jugendgerechten Räumen und Treffpunkten in Abstimmung mit den Jugendbeauftragten - Gemeinsame Suche nach geeigneten Standorten, die für möglichst viele erreichbar sind (Vernetzung zu W7) - Berücksichtigung des Aspektes der Anbindung an den ÖPNV bzw. Ausrichtung des ÖPNV-Angebots auf die Lokalität (siehe Themenfeld ÖPNV und Mobilität) - Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen wie z.B. der kirchlichen Jugend, Verbänden, Vereinen 	Allianz, Kommune Juz Mell- richstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) - Städtebauförderung - LEADER 	x	x	
J 6	Anlaufstelle für Rückkehrer					
	Einrichten einer Informationsplattform zur Werbung von Rückkehrern <ul style="list-style-type: none"> - Einrichten einer allianzweiten digitalen Informationsplattform - Zusammenstellen wichtiger Informationsangebote wie Lebensqualität, Arbeitsplätze, Bildungsangebote, familienfreundliche Wohnungen, etc. - Einrichten von abonnierbarem Newsletter für weggezogene Bürger und Bürgerinnen - Aktive Bewerbung der Streutalallianz in „Studentenstädten“ - Vernetzung der Plattform mit den anderen Handlungsfeldern 	Allianz,			x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
J 7	Impulse setzen					
	Förderung der Bedeutung des Themas Jugendpolitik auf breiter Ebene <ul style="list-style-type: none"> - Schärfung des Bewusstseins für das Thema z.B. durch problemorientierte Fachvorträge im Rahmen von Bürgermeisterdienstbesprechungen oder Kreistagstreffen - Verstärkung der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Allianz - Aktive Förderung der Nachwuchsarbeit der Jugendbeauftragten - Gründung eines Streutal-Jugendrates, ggf. Bereitstellen von erforderlichen Räumlichkeiten 	Allianz, Kommunen, Jugendbeauftragte		x		
J 8	Ergänzende Betreuungsangebote für Kinder					
	Erweiterung und Optimierung der Angebote für die Kinderbetreuung während der Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der Möglichkeiten durch interkommunale Zusammenarbeit zur Ergänzung und Optimierung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, in Abstimmung mit den bestehenden Einrichtungen - Abstimmung der Betreuungszeiten, ggf. Ausbau kommunaler Betreuungsangebote z.B. Kita, Hort - Kombination von Betreuungseinrichtungen z.B. Kindergarten kombiniert mit einem Mehrgenerationenhaus - Überprüfung der Möglichkeiten für alternative Betreuungsangebote (Betriebskantine, Angebote für Schichtarbeiter) und begleitenden Angeboten z.B. Essensversorgung - Gemeindeübergreifende Information und Darstellung der Angebote 	Allianz, Kommune, AWO	<ul style="list-style-type: none"> - Investitionskostenförderung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz - Förderung der Kinder- und Jugendhilfe durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) - Kommune - Stiftung, Förderverein 		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Mellrichstadt						
Oberstreu / Mittelstreu						
J 9	Ferienprogramm Streutalallianz					
	Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche während der Ferienzeit <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Angeboten für Bewohner und für Touristen v.a. für Familien und Kinder, evtl. durch Einbeziehung von Vereinen, privaten Anbietern mit Urlaub auf dem Bauernhof, etc. (Vernetzung mit T1) - Erarbeitung eines Konzeptes für ein gemeinsames Ferienprogramm in der Streutalallianz - Abstimmung, Vernetzung, Koordinierung und Ausweitung bestehender Ferienangebote, Klärung der Finanzierungsmöglichkeiten und Versicherungen - In Kooperation mit der VHS und dem Jugendkulturnetzwerk 	Allianz, Kommune, soziale Träger, Verein, AWO, VHS	<ul style="list-style-type: none"> - Kommune - Stiftung, Fördervereine 		x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD MEDIZINISCHE VERSORGUNG						
M 1	Zukunftsdialog medizinische Versorgung	Starterprojekt				
	Fortführung des Dialogs mit den Ärzten in der Streutalallianz <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von lockeren Gesprächsrunden der in der Streutalallianz ansässigen Ärzte im regelmäßigen Turnus zur Diskussion über die zukünftige Gestaltung der medizinischen Versorgung - Bereitstellung von Räumlichkeiten durch die Kommunen - Unterstützung seitens der Kommunen/ Allianz in der strategischen Prozesssteuerung, Moderation - Einbindung des Kommunalbüros für ärztliche Versorgung zur Information und Beratung - Einladung von Referenten mit „Best-Practice“ Beispielen aus z.B. einer Gemeinschaftspraxis - Fortführung des länderübergreifenden Dialogs der Ärzteschaft (Hessen, Thüringen) 	Allianz Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Land, u.a. Förderung innovativer medizinischer Versorgungskonzepte, Förderung von Hausärzten im ländlichen Raum - Kommunalbüro für ärztliche Versorgung - Städtebauförderung 	x		
M 2	Rahmenbedingungen medizinische Versorgung					
	Kommunale Unterstützung zur Sicherung der medizinischen Versorgung <ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Beratungsleistungen und Rechtsfragen zur Praxisübernahme, Nachfolgeregelung, Umfirmierung als Gemeinschaftspraxis - gemeindeübergreifendes Standortmarketing, Mitwirkung bei der Standortsuche für z.B. eine Gemeinschaftspraxis - Überprüfung der Möglichkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum, Abstimmung mit u.a. der Kommunalaufsicht - Nutzung der kommunalen Spielräume im Hinblick auf die baulichen Rahmenbedingung durch z.B. die Bereitstellung von Stellplätzen im öffentlichen Raum 	Allianz Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Land, u.a. Förderung innovativer medizinischer Versorgungskonzepte, Förderung von Hausärzten im ländlichen Raum - Kommunalbüro für ärztliche Versorgung - Städtebauförderung 	x	x	
M 3	Gesundheitsregion Streutal					
	Verbesserung der Standortqualität für Leben und Arbeiten <ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung bzw. Ausdehnung der „Gesundheitsregion plus Bäderland Bayerische Rhön“ für den Bereich des Streutals - Bildung einer themenbezogenen Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Ideen und Projekten zur Gesundheitsförderung und Prävention sowie der Gesundheitsversorgung - Gemeinsames Standortmarketing zur Darstellung der weichen Standortfaktoren im Internet, z.B. Themenportale wie www.landarzt-werden.de oder www.aertzlich-willkommen.de - Berücksichtigung des Zentrums für Telemedizin Bad Kissingen - Berücksichtigung von Projekten des Lkrs. zur medizinischen Versorgung im ländlichen Raum 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Land, u.a. Förderung innovativer medizinischer Versorgungskonzepte, Förderung von Hausärzten im ländlichen Raum - Landkreis, Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön 		x	x

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
M 4	Ergänzende Betreuungsangebote für Senioren					
	Ergänzende Angebote für die Seniorenpflege in der Streutalallianz <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung ergänzender Angebote durch die Allianz als Unterstützung des Landkreises: Pflegedienst vor Ort, Schwesterndienst, Tagespflege, Pflegeübergangszentren - Berücksichtigung und Bedarfsermittlung auf Grundlage des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Lkrs. Rhön-Grabfeld - Mögliche Einrichtung zusätzlicher Beratungsstellen auf Finanzierung und Wirtschaftlichkeit prüfen - Informationen über Dienste und Einrichtungen für Senioren z.B. Internetplattform, Magazin, gemeinsame Seiten der Allianz im kommunalen Amtsblatt 	Allianz, Kommune, Landkreis	<ul style="list-style-type: none"> - Landratsamt, Amt für Senioren und Soziales - Förderung innovativer medizinischer Versorgungskonzepte - Städtebauförderung - Kommunales Förderprogramm - Stiftungen, Vereine 		x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Daseinsvorsorge

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD KOOPERATION, AUSSENDARSTELLUNG UND UMSETZUNG						
U 1	Verwaltungskooperation 2030	Starterprojekt				
	<p>Bürgernahe interkommunale Zusammenarbeit zur Nutzung von Synergien und Ermöglichung von Kosteneinsparungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit bei der Verwaltung z.B. Aufgaben des Ordnungsamtes, in der Bau- und Finanzverwaltung, Forstverwaltung, Standesamt - Nutzung bestehender Verwaltungsgebäude die durch Modernisierungsmaßnahmen (energetisch, barrierefreie Ausbau etc.) über einen guten Gebäudestandard verfügen - Überprüfung möglicher Organisationsformen z.B. GmbH - Interkommunale Vertretungsregelung (z.B. Standesamt, Kläranlagenwartung) - Interkommunale Rätessitzung - Erhaltung eines Bürgerbüros vor Ort - Überprüfung der Möglichkeiten und Standortoptionen zur Einrichtung von zentralen EDV-Stellen - Prüfen der Erstellung eines gemeinsamen Informationssicherheitskonzepts (nach Art. 8 BayEGovG) bzw. zur Betreuung der Verwaltungseinrichtungen; Umsetzungshorizont: 2019; ggf. Schaffung einer Stelle - Infoseite der Streutalallianz in jedem kommunalen Amtsblatt - Einbindung von Beratungsprogrammen als Entscheidungshilfe in früher Planungsphase zur Beurteilung von u.a.: kommunale Infrastrukturkosten, kommunale Einnahmen, Verkehrsauswirkungen auf Straßen im Projektumfeld, Energieverbrauch durch den Bau und Betrieb neuer Gebäude, Veränderung der ökologischen Wertigkeit von Flächen, Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und infrastrukturellen Angeboten (z.B. Folgekostenschätzer www.stmi.bayern.de) 	Allianz, Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Regierung von Unterfranken - Städtebauförderung - Land: Förderung interkommunaler Kooperationsprojekte 			
				x	x	
U 2	Gemeinsame Infrastruktur					
	<p>Nutzung von Synergien und Ermöglichung von Kosteneinsparungen durch interkommunale Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeindeübergreifender Unterhalt der kommunalen Infrastruktur z.B. Bauhöfe, Kläranlagen, gemeinsame Anschaffungen von Maschinen für den Winterdienst, Zentrale Koordination des Personaleinsatzes - Überprüfung der Möglichkeiten und Standortoptionen für einen gemeinsamen Bauhof - Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit der Feuerwehren, gemeinsame Ausschreibungen und Beschaffungen von Ausrüstung, Geräten und Fahrzeugen, Standortanalyse, Spezialisierungen verschiedener Feuerwehren - Überprüfung einer interkommunalen Bauschuttdeponie, Recyclinghof 	Allianz, Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Städtebauförderung - Land: Förderung interkommunaler Kooperationsprojekte 			
					x	x

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
U 3	Außendarstellung der Allianz	Starterprojekt				
	Gemeinsame Außendarstellung zur Vorstellung der Region, der Allianz und ihren Kommunen sowie deren Ortsteile <ul style="list-style-type: none"> - Einheitlicher Internetauftritt der Allianzkommunen, gemeinsames professionelles Marketing, für die Region werben - Stärkung des Interkommunalen Auftritts durch ein Allianzlogo - Schaffung einer Corporate Identity, gezielte Kampagne für das Leben auf dem Land um Neubürgerinnen und Neubürger anzuwerben - Ergänzende Werbeaktionen wie z.B. Parkbänke der Allianz mit dem Slogan versehen „Wir sitzen am richtigen ORT“, Imagebroschüre bzw. Flyer der Allianz zur Vorstellung auf Messen - Darstellung der Themenschwerpunkte und des Planungsprozesses des ILEK - Fotoshooting mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern bzw. Stimmungsbilder aus der Region - Optional: Ergänzung der Darstellung von Informationen bzw. Bewerbung von Immobilien und Branchen aus den Bereichen Wohnen und Gewerbe, Verlinkung, Nutzung bestehender Portale und Masken 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Städtebauförderung 	x	x	
U 4	Umsetzungsbegleitung / Allianzmanagement	Starterprojekt				
	Unterstützung der Allianzkommunen bei der Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung einer Stelle zur Umsetzungsbegleitung - Organisation der interkommunaler Abstimmung durch die Lenkungsgruppe, Herstellung überregionaler Bezüge und Kontakte, Projektmonitoring, Öffentlichkeitsarbeit, Erarbeitung von Förderkonzepten, Mithilfe bei der Pflege der Flächenmanagementdatenbanken, Immobilienmarketing - Definition eines Leistungsprofils zur Stellenausschreibung z.B. an Hand prioritär umzusetzender Projekte in der Allianz 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - Allianzkommunen 	x		

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Kultur und Identität

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
K1	Veranstaltungsmeile Streutal	Starterprojekt				
	<p>Ausrichtung eines ein- oder mehrtägigen Events an unterschiedlichen Spielorten unter Zusammenwirken der Vereine und Kulturschaffenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer Aktionsgruppe unter Beteiligung regionaler Vereine, Kulturschaffender der Region und interessierter Bürger, mit dem Ziel der Beförderung der regionalen Identität (Innenwirkung) und der Kommunikation nach außen durch eine die Allianz verbindende Veranstaltung - Besonderes (regionales) Thema herausarbeiten und das Programm daran stringent ausrichten, Anknüpfung an erfolgreiche Veranstaltungskonzepte bzw. -formate, wie die Fladungen Classics oder Gartenschauen - Besondere Spielorte in der Allianz identifizieren - Vernetzung der Spielorte untereinander, vor allem durch spezielle ÖPNV-Angebote wie z.B. Sonderfahrten, Shuttlefahrten - Professionelle Ausarbeitung und Bewerbung des Events 	Allianz, Landkreis, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Landkreis 	x		
K2	Streutal Aktiv - Streutalfestival					
	<p>Ausrichten eines etablierten, überregionalen Events/ Festivals in Zusammenarbeit wichtiger Akteure der Region, Vereinen, etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anbieten der Streutalallianz als Veranstaltungsort für ein etabliertes überregionales Event (z.B. „24 Stunden von Bayern“, ein Naturerlebnisprodukt, das die BAYERN TOURISMUS Marketing GmbH ins Leben gerufen hat, Rad-, Mountainbike Marathon, etc.), um die Streutalallianz nach Außen bekannt zu machen und die Zusammenarbeit von wichtigen Akteuren zu fördern - Anknüpfen an bestehende Besonderheiten, wie z.B. das Radsportzentrum Rappershausen 	Allianz, Kommunen, Landkreis, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Landkreis - Sponsoring, Förderverein 	x	x	
K3	Streutal Open Air Kino/ Kino unterm Sternenhimmel					
	<p>Etablieren einer Streutal Open Air Kino - Veranstaltungsreihe an markanten, wechselnden Standorten (z.B. Lichtenburg, Freilandmuseum Fladungen, Kloster Wechterswinkel, Mellrichstädter Innenstadt, etc.) unter Miteinbezug der bereits bestehenden Initiativen, um ein besonderes Allianzevent zu entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interessierte Kulturschaffende als Veranstalter gewinnen, dabei die bereits aktiven Akteure beachten und miteinbeziehen (z.B. die VHS Rhön und Grabfeld) - Unterstützung der Veranstalter durch die Allianz bei der Findung, Finanzierung geeigneter Lokalitäten und erforderlicher Formalitäten - Zusammenstellung eines den Spielorten angemessenen zusammenhängenden Programms - Bewerbung über die einschlägigen Internetauftritte von Allianz, Kommunen, Landkreis, VHS - Erreichbarkeit durch Sonderfahrten des ÖPNV verbessern 	Allianz, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Sponsoring, Förderverein 		x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
K4	Allianz-Büchereien					
	Verbesserung der allianzweiten Zugänglichkeit der kommunalen Büchereien durch die Nutzung von Synergien <ul style="list-style-type: none"> - Bestehende Allianzbüchereien untereinander vernetzen und deren Bestand aufeinander abstimmen, Nutzung der bayernweiten Verbundsysteme - Onlineangebote der einzelnen Büchereien zusammenfassen und Einsparungspotenziale nutzen - Prüfen der Möglichkeit der Einrichtung einer mobilen Streutalbücherei (Bücherbus), die Kinder und Erwachsene zum Lesen animiert und den Bestand für alle Allianzbewohner zugänglich zu macht - Konzepte der Zusammenarbeit zwischen VHS und Stadtbüchereien nutzen und die VHS als Kooperationspartner gewinnen 	Allianz, Kommune	- LEADER		x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T1	Arbeitsgruppe Kultur und Tourismus im Streutal	Starterprojekt				
	<p>Bündelung, Entwicklung und Aufbereitung des allianzweiten touristischen und kulturellen Angebotes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich um die Themen Tourismus und Kultur vor allem auf Allianzebene kümmert, - Als Mitglieder der Gruppe sollen vor allem Touristiker und Kulturschaffende der Allianz tätig werden, Einbindung vorhandener Strukturen wie die „Rhöner 5“, örtliche Tourismus- und Kulturvereine, Teilnahme der Rhön GmbH bei wichtigen Themen, Kooperationspartner VHS <p>Funktion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bindeglied zwischen dem kommunalen und allianzweiten Angebot, der Rhön GmbH und der Kulturagentur des Landkreises; aktive Mitgestaltung der Tourismusstrategie der Rhön GmbH <p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sammlung von kulturellen und touristischen Angeboten aus der Allianz und Aufbereitung für die Rhön GmbH bzw. die Kulturagentur des Landkreises - Gemeinsames touristisches Konzept und touristische Strategie mit der Rhön GmbH entwickeln. Ausarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen, Festlegen der geeigneten Kommunikationsformate (Karte/ Katalog/ Website/ App) - Einrichten eines allianzweiten Gastgeberverzeichnis - Anstoßen und Vorbereitung von gemeinsamen Projekten zur Stärkung der regionalen Identität in Abstimmung mit den Zielsetzungen der Rhön GmbH - Steigerung der privaten Übernachtungsmöglichkeiten und deren Qualitätsniveau (Ferienwohnungen, Urlaub auf dem Bauernhof), Aufnahme in die einschlägigen Gastgeberverzeichnisse - Qualitätskriterien für lokale Veranstaltungen entwickeln, mit dem Ziel weniger, dafür qualitative Veranstaltungen durchzuführen (z.B. Angebot von regionalem Essen und regionalen Produkten) - Gemeinsame Veranstaltungskalender erstellen und Verantwortung der Pflege, Aktualisierung und Einarbeitung eindeutig vergeben. Gebündelte Zulieferung an die Kulturagentur des Landkreises - Öffnungszeiten (v.a. in der Ferienzeit) und Termine abstimmen, um Konflikte zwischen den Terminen und Events größtenteils ausschließen zu können - Vernetzung der Museen, z.B. durch gemeinsame Events (Museumsnacht) und Ausstellungen - Vernetzung der Angebote mit ÖPNV z.B. durch Sonderfahrten, Shuttelangebote - Einheitliche Darstellung in print und online Medien erarbeiten, Corporate Identity des Kultur- und Tourismusangebots im Streutal unter der Rhön GmbH entwickeln, Entwickeln einer Streutalapp mit allen Angeboten, verortet in einer interaktiven Karte, die auch Wander- und Radwege beinhaltet - Einpflegen relevanter Angebote in die örtlichen und übergeordneten Portale (durch die Rhön GmbH wird eine Internetseite kostenlos bereitgestellt) 	<p>Allianz, Landkreis, Rhön GmbH, Biosphärenreservat, Naturpark</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsförderung - Landkreis, Regierung - Ländliche Entwicklung - LEADER - Sponsoring 			

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T2	Naturtourismus Streutalallianz					
	<p>Prüfung und Erstellung einer Konzeption zur Ausrichtung der Streutalallianz als zukunftsfähige Naturtourismus-Destination</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale im Kontext Naturtourismus der Streutalallianz identifizieren (anhand der seitens der Arbeitsgruppe Kultur- und Tourismus erarbeiteten Inventur) und gemeinsam mit der Rhön GmbH entwickeln - Ausarbeitung eines stringenten, naturbezogenen Profils auf unterschiedlichen Ebenen wie naturtouristische und kulturelle Angebote, Naturerlebnisangebote, Qualifizierung von Gastronomie und Übernachtungsangeboten u.a. unter den Aspekten Umwelt, Natur, Nachhaltigkeit und Entschleunigung - Konzeptionelle Entwicklung einer stringenten, naturbezogenen Allianzstrategie unter Formulierung von Zielsetzungen/ Leitmotiven - Bündelung der Themen in Schwerpunkte; Abgrenzung der Schwerpunktsetzung gegenüber anderen Naturtourismusregionen und mit diesen vernetzen - Weiterentwicklung und Qualifizierung der Themenschwerpunkte über Projekte/ Maßnahmen - Entwicklung einer allianzweiten Kommunikation- und Vermarktungsstrategie, Logo, Corporate Design - Entwicklung spezifischer, buchbarer Angebotspakete 	Allianz, Rhön GmbH, Biosphärenreservat, Naturpark	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Sponsoring - Biosphärenreservat - Naturpark - Umweltbildungsförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz 		x	
T3	Allianz-Tourismusinformation					
	<p>Einrichten von Informationsstellen an touristischen Schwerpunkten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichten von digitalen/ interaktiven Infostellen an bedeutenden Orten, die auch außerhalb der Öffnungszeiten der örtlichen Verwaltungen eine Anlaufstelle für Besucher bieten - Nutzen von Synergien bei der Gestaltung der Inhalte durch Generierung der Inhalte aus der Website der Rhön GmbH - Einbindung weiterer Initiativen und Angebote (Freilandmuseum Fladungen, Umweltzentrum Oberelsbach, Rhönmuseum, etc.) - Festlegung geeigneter Standorte in der Allianz 	Allianz, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - Sponsoring 		x	x
T4	Junge Tourismusregion Streutal					
	<p>Entwicklung touristischer Angebote und Events für junge Gäste</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammen mit den Jugendlichen aus dem Streutal kulturelle Veranstaltungen und Freizeitangebote entwickeln (siehe Themenfeld Jugend) mit den Ziel, diese auch für die Nachfrage der jugendlichen Touristen zugänglich machen und hiermit für das örtliche Angebot eine bessere Auslastung und eine nachhaltige Nutzung zu erzeugen 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltbildungsförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz 			x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T5	Tourismusfond für innovative Impulse					
	Finanzieller Anschub innovativer Ideen im Tourismussektor - Werbung von Sponsoren und Gründung eines Innovationsfonds Tourismus der innovative Ideen und Projekten im Tourismus- und Naherholungssektor fördert - Festlegen von Merkmalen, zur Auswahl von qualitätsvollen und zukunftsfähigen Ideen oder Projekten - Ausarbeitung von Fördermöglichkeiten - Einrichten eines fachlich profunden Gutachtergremium mit Vertretern z.B. aus der Allianz, dem Tourismusrat und der Rhön GmbH	Allianz, Verein	- LEADER - Sponsoring		x	x
T6	Masterplan „Die Streu erleben“	Starterprojekt				
	Erstellung eines Gesamtkonzeptes zur Ermittlung der gemeinsamen Potenziale des Gewässernetzes und zur Entwicklung der Gewässersystems als zentrales Identifikations- und Strukturmerkmal der Streutalallianz Ausarbeitung eines konkreten Anforderungsprofils an ein Gesamtkonzept „Die Streu erleben“. Wesentliche Aspekte sind: - Fließgewässer als Vernetzungselemente und Verbundachsen - Wasser und seine Bedeutung als Lebensqualität für Orte und Landschaft - Wasser als touristische Attraktion - Erlebbarkeit und Zugänglichkeit von Wasser - Bedeutung von Wasser für die Streutalallianz im Zuge des Klimawandels - Entwicklung, Vertiefung konkreter Projekte und Einzelmaßnahmen	Allianz, Kommune	- Umweltbildungsförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz		x	
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
	Kneippbecken an der Streu Beförderung des Aktiv-, Gesundheits- und Naturtourismus und Erlebarmachen der Streu durch ein Kneippbecken - Findung eines geeigneten Standortes für ein Kneippbecken an der Streu in unmittelbarer Nähe zum Fahrradweg - Planung/ Entwicklung des Standortes mit Kneippbecken als Raststation am Radweg - Alle in Verbindung mit Wasser vorhandenen Angebote vernetzt darstellen und für die Zielgruppe des Aktiv-, Gesundheits- und Naturtourismus bewerben					
	Landschaftssee im Streutal Schaffung eines hochwertigen allianzübergreifenden touristischen Angebotes und Beförderung des Aktiv-, Gesundheits- und Naturtourismus - Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Prüfung des avisierten Standortes für einen Landschaftssees zwischen Nordheim und Ostheim - Kombination des Badesees mit landschaftlichen und naturschutzfachlichen Aspekten (Naturbadensee) - Prüfen des Instrumentes boden:ständig					

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Streutal vital - GesundheitsSport <ul style="list-style-type: none"> - Definition eines Programms für einen Outdoor Sport- und Vitalpark für Jung und Alt - Machbarkeits-/ Wirtschaftlichkeitsstudie zur Prüfung der Realisierungschancen (Angebot/ Nachfrage, Träger, Betrieb, Kosten) - Festlegung von möglichen Standortalternativen (an prominenter Stelle, gut erreichbar) 						
T7 Landmarken im Streutal						
Gemeinsame Bewerbung und Vermarktung der Landmarken als Wahrzeichen der Streutalallianz <ul style="list-style-type: none"> - Sammlung aller besonderen Landmarken der Streutalallianz - Gemeinsame Außendarstellung - Einheitliche Ausstattung der Orte und Aussichten (Möblierung, Beschilderung) - Erläuterungen des Panoramas und der Sichtbeziehungen (statt Schilder alternative Verwendung einer App, die das Panorama und die besondere Landmarke interaktiv erläutert. Diese könnte wiederum in der Streutal-App eingebettet sein) 		Allianz	- LEADER		x	x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Aufwertung der Lichtenburg <ul style="list-style-type: none"> - Die Lichtenburg als ein Wahrzeichen der Allianz aufwerten und vermarkten - Aufgaben: Küchenausbau, Umfeld bzw. Burgareal herrichten - Die Gasstätte auf der Lichtenburg für die Zukunft handlungsfähig aufstellen und das Umfeld angemessen aufwerten - Ausblicke inszenieren und freihalten und erläutern - Weitere touristische Entwicklung anstoßen 						
Grenzaussichtsturm Rappertshausen <ul style="list-style-type: none"> - Den ehemaligen Grenzturm in Rappershausen zugänglich machen - Die Lage am Grünen Band aktiv nutzen und auf die Landmarke hinweisen 						
Rother Kuppe <ul style="list-style-type: none"> - Den Aussichtsturm auf der Rother Kuppe aufwerten und das besondere Panorama erläutern. Vor allem Besucher des Rhönpark Hotels auf die Angebote in der Streutalallianz aufmerksam machen 						
Warttürme der Allianz <ul style="list-style-type: none"> - Den Galgenturm, Suhlesturm, die Ostheimer und Stockheimer Warte und die Königsburg in Nordheim gemeinsam darstellen und bewerben - Verknüpfung der historischen Funktion der Warttürme mit der Geschichte der Allianz - An nahen Wander- und Radwegen auf das besondere Angebot der Warttürme aufmerksam machen bzw. bei der Wegeführung berücksichtigen 						

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T8	Streutalküche					
	<p>Herausstellen der Besonderheiten der regionalen Küche und öffentlichkeitswirksam aufbereiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivieren von Akteuren mit Wissen um und Interesse für die regionale Küche wie Gastronomen, Produzenten regionaler Produkte oder interessierte Bürger - Identifikation, Zusammenstellen und Strukturieren der Streutalküche anhand besonderer Produkte, besonderen Verarbeitungsmethoden und spezifischen Rezepten in allianzweiten Treffen - Nutzen der lokalen Restaurants und Wirtshäuser als Treffpunkte, um diese gleichzeitig zu bewerben und bekannter zu machen - Entwicklung eines „Kochbuchformates“ (Buch, Internet) - Kombination mit flankierenden Themen und Angeboten z.B. Kräuterführungen, Kochkurse und Geschenkkörbe - Beteiligung der Gastronomie an vorhandenen Angeboten zur Stärkung der regionalen Küche und zur Verbesserung der Qualitätsstandards in der Allianz (z.B. Rhön-Sprudel Genuss-Akademie) - Durchführung von allianzweit abgestimmten Themenwochen oder kulinarischen Rundtouren, in denen die Gastronomen ausschließlich regional typische Gerichte anbieten und die Produzenten der regionalen Produkte sich präsentieren können. Herstellung der Verbindung von Produkt und Mahlzeit - VHS als Kooperationspartner mit Entwicklung neuer Veranstaltungsformate für den touristischen Bereich - Einbindung der Dachmarke Rhön, Genusssorte und der VHS Rhön und Grabfeld 	Allianz, Rhön GmbH	- LEADER		x	
T9	Geschichte(n) aus dem Streutal					
	<p>Förderung der Identifikation und Bewahrung von Wissen durch Sammeln und Präsentieren besonderer Geschichten des Streutals und seiner Orte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenbringen von (Orts-)Chronisten, Archivpfleger, Heimatforscher, Zeitzeugen und aktiven bzw. interessierten Bürgern für einen Erfahrungsaustausch, aus dem z.B. Ortsgeschichten der Allianz hervorgehen - Besondere Geschichten des Streutals und Gemeinsamkeiten der Orte und ihre Entstehung aufzeigen und eine Sammlung verfassen - Entwicklung von Gäste-Führungen (Inhalte, Material, Wege mit Stationen und Erläuterungen) um Gästen und Bewohnern die Geschichten und die Bedeutung der Orte näher zu bringen. Vernetzung mit weiteren Angeboten am Wegesrand (z.B. Geschichten zu einem besonderen Wirtshaus mit einem Besuch verbinden, Lehrpfade, etc.) - Schulungen für Gästeführer zu spezifischen Themen anbieten 	Allianz, Verein	- LEADER - Sponsoring		x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Nordheim / Ostheim / Sondheim						
<ul style="list-style-type: none"> - Alte Kalkbrennöfen zwischen Ostheim, Sondheim und Heufurt, befinden sich im Wald, z.B. geführte Wanderungen - Bewässerungssystem in Ostheim nach Nordheim von Goethe, Aufstauungen zur Bewässerung der Wiesen sind z.T. noch erhalten - Weingartental Ostheim, hist. Weinbergsmauern 						
T10	Grünes Band					
Erschließung des Potenzials des Grünen Bandes durch Stärkung des Angebotes und bessere Anbindung an das Allianzgebiet		Allianz, Kommune	- LEADER			
<ul style="list-style-type: none"> - Relikte zur Geschichte der ehemaligen innerdeutschen Grenze mit Bezug zur Streutalallianz erheben, pflegen und weiterentwickeln (Wachtürme, Grenzlandmuseum, etc.) - Das überregional beworbene Grüne Band in das Allianzwegenetz integrieren und Zubringer qualitativ hochwertig ausgestalten - Verweise auf Attraktionen, Gastronomie und Übernachtung in der Streutalallianz, Platzieren der Allianz in den überregional angebotenen touristischen Paketen zum Grünen Band - Zusammenarbeit mit angrenzenden Bundesländern und Regionen - Weitere, ergänzende Angebote entwickeln, die sich in die Tourismusstrategie integrieren lassen 					x	
T11	Tierpark im Streutal					
Erstellung einer Machbarkeitsstudie für einen Tierpark im Streutal		Allianz	- LEADER			
<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Machbarkeitsstudie für einen Tierpark in der Streutalallianz als touristischer Anziehungspunkt. Klärung wichtiger Fragestellungen: Profil, Marktanalyse, Nachfragepotenzial, Konkurrenzanalyse, Wirtschaftlichkeitsberechnung, Träger, Betrieb) - Einbindung in die touristischen Gesamtstrategie der Allianz und der Rhön GmbH 						x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T12	Sternenguckerplätze					
	Stärkung der Präsenz des Sterneparks in der Streutalallianz und Aufwertung der Sternen-Beobachtungspunkte <ul style="list-style-type: none"> - Eruiieren der Möglichkeit weitere Beobachtungspunkte innerhalb der Allianz einzurichten - Kommunikation und Bewerbung der Beobachtungspunkte und des Sterneparks im Rahmen des Naturtourismusmarketings der Allianz - Unterstützung des Biosphärenreservats in der Verbesserung der Aufenthaltsqualität an den Sternepark Beobachtungspunkten z.B. durch einheitliche und hochwertig gestaltete Liegen - Unterstützung des Biosphärenreservats in den attraktiven Erläuterungen des Sternenhimmels durch Infotafeln oder eine App (ggf. Einbindung in die Streutal App) 	Allianz		x	x	
T13	WohnMobil im Streutal					
	Anbieten von Wohnmobilstellplätzen an besonderen Standorten, die den Charakter der Streutalallianz insgesamt erlebbar machen <ul style="list-style-type: none"> - Listen und Bewerten der vorhandenen Wohnmobilstellplätze - Suche nach ergänzenden Standorten an besonderen, charakteristischen Orten (z.B. Streu, Warten, Aussichtstürme, Warttürme, Rhönvorland, etc.) - Hochwertige Gestaltung und Ausstattung mit schönen Ausblicken, kleinere Einheiten mit Verweis auf den Allianzverbund - Einbindung in das Umfeld 	Allianz			x	
	Baustein 1: Nordheim und Fladungen <ul style="list-style-type: none"> - Standortfindung und Erschließung der Flächen 					
T14	Neues Ferienwohnen im Streutal					
	Steigerung der privaten Übernachtungsmöglichkeiten und deren Qualitätsniveau <ul style="list-style-type: none"> - Eruiierung von potenziellen Anbietern (z.B. Reaktivierung ehemaliger Vermieter, Ausweitung des Angebots bestehender Vermieter, Gewinnung neuer Vermieter (z.B. Urlaub auf dem Bauernhof) durch Aufrufe, persönliche Ansprache, Ansprache durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Aufklärung über Fördermöglichkeiten - Modernisierung der Ferienwohnungen entsprechend der aktuell nachgefragten Qualitätsstandards - Gebündelte Hilfestellung zu vorhandenen Beratungsangeboten und Fördermöglichkeiten (Förderlotse) für Vermieter von Ferienwohnungen und Urlaub auf dem Bauernhof, Beratung über weitere Diversifizierungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft wie Erlebnisbauernhöfe etc. 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsförderung Landkreis, Regierung - LEADER - Ländliche Entwicklung (Dorfenerneuerung) 	x	x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T15	Wirtshauskultur Streutal					
	Stärkung der Wirtshauskultur und Verbesserung des gastronomischen Angebotes in den Dörfern für Bewohner und Gäste <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellen des „Wirtshaussterbens“ in der Allianz und Benennung der Ursachen durch Akteure der betroffenen Kommunen und der Gastronomie - Ermittlung des Bedarfs bei den Einwohnern für ein Gasthaus und verfügbare Liegenschaften, wie leerstehende Gasthäuser oder sonstige leerstehende oder untergenutzte Gebäude - Diskussion alternativer Träger- und Finanzierungsmodelle (Vereine, Dorfgemeinschaften, Genossenschaften, etc.) - Diskussion alternativer Gastronomiekonzepte, z.B. Kommunbrauhaus, Eventbrauereien, Verknüpfung mit sonstigen Angeboten oder öffentlichen Einrichtungen - Entwicklung eines Modellvorhabens an einem aussichtsreichen Standort 	Allianz, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsförderung Landkreis, Regierung - LEADER - AELF - Ländliche Entwicklung (Dorferneuerung) 		x	
T16	Wander- und Radwege im Streutal					
	Schaffung und Erhalt eines schlüssigen Wander- und Radwegenetzes mit hohem Qualitätsstandard <ul style="list-style-type: none"> - Allianzweite Inventur des Wegenetzes und Feststellen von Qualitätsdefiziten und erforderlichen Lückenschlüssen (Basis hierzu kann die Konzeption zum allianzweiten landwirtschaftlichen Kernwegenetz darstellen) - Durchgängige Asphaltierung als Ausbaustandard für Radwege - Gewährleistung eines qualitativ hochwertigen Wegenetzes durch Begrenzung auf wichtige und hochwertige Trassen, die gut gepflegt werden - Modernisierung des technischen Beschilderungssystems (Ausstattung mit Alu-Hohlraumprofile für Einschieber) in Einklang mit dem Naturpark Rhön - Verbesserung der begleitenden Information über die Obere Rhön und das Streutal - Verweise auf Besonderheiten am Wegesrand, um die Erlebbarkeit und Vernetzung der Wege mit dem umliegenden Angebot zu verbessern - Zusammenstellen und Bewerben zielgruppenspezifischer Routen, z.B. für Familien mit Kindern, E-Bike Fahrer - Attraktive und qualitätsvolle Ausstattung der Wege z.B. durch Bänke, Rast- und Ruhestationen, etc. - Einrichten eines einfachen Meldesystem für Defizite im Wegenetz/ Beschilderung durch Bürger und Gäste, um Problemlagen schnell identifizieren und beheben zu können - Das Thema E-Bike durch nötige Infrastruktur (v.a. Ladestationen) an besonderen Stellen und Knotenpunkten (Gastronomie, Übernachtungsmöglichkeiten) beachten und entwickeln und die Radtouren-Guides der VHS Rhön-Grabfeld miteinbinden (E-Bike Fahrtraining, Themenrouten) - Einbindung der Rhön GmbH und der VHS Rhön und Grabfeld (Ausbildung von Mountainbike-Guides und Rad-Touren-Guides für Genussradler) 	Allianz, Verein	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - LEADER - Sponsoring - LNP Richtlinie vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz - Richtlinie zur Förderung von Wanderwegen und deren Beschilderung von Unterkunftshäusern und von Grün- und Erholungsanlagen vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz - Naturpark - Biosphärenreservat 		x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
	<p>Baustein 1: Fahrradweg Lückenschluss in der Allianz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesamtbetrachtung der Fahrradwege in der Allianz und Prüfen auf Lücken im Netz (Vernetzung mit Projekt L3 Kernwegenetz) - Fahrradwege zwischen Hendungen nach Mellrichstadt entwickeln - Lückenschluss zwischen Mellrichstadt und Bad Königshofen - Asphaltierung eines Wegeabschnittes zwischen Stetten und Hausen 					
	<p>Baustein 2: Premium Wanderweg Streutal</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausschilderung eines hochwertigen Wanderwegs durch die Allianz mit abgestimmter Ausstattung - Zertifizierung als Premium Wanderweg erreichen - Die Gastronomie und Hotellerie am Wegesrand erhalten, ggf. qualitativ entwickeln und fördern, um ein ansprechendes Gesamtangebot zu erhalten 					
	<p>Baustein 3: Mountainbike im Streutal</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung, Bündelung und Strukturierung der vorhandenen Ideen zum Thema Mountainbike für das Streutal und Einbindung in das Landkreiskonzept und in das Ausbildungsprogramm Mountainbike-Guides der VHS Rhön und Grabfeld - Nutzung des Radsportzentrum Rappershausen als zentraler Ausgangspunkt für das Thema 					
	<p>Baustein 4: Wandern ohne Gepäck</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Besucherzahlen durch Nutzen des aktuell nachgefragten Trends im Tourismus wie z.B. steigende Nachfrage nach Wandern ohne Gepäck in Kooperation mit der Rhön GmbH - Allianzübergreifende Angebotspakete für „Wandern ohne Gepäck“ entwickeln und geeigneten Anbieter finden 					
	<p>Baustein 5: Themen- und Rundwege in der Allianz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorhandene Wege zu hochwertigen thematische Rundwegen verbinden, Einbezug pädagogischer Konzepte und Umweltbildung (z.B. Klimawandel und Wasser als Leitthemen) - Thementouren im Kontext Rad-Touren-Guides der VHS Rhön und Grabfeld mitentwickeln und befördern - Barrierefreie Familien-Erlebniswege (für Kinderwagen und Rollator) mit Stationen zur Wissensvermittlung und Raststationen (Zertifizierung von barrierefreien Angeboten wird von der Rhön GmbH aktuell aufgebaut) - Ortsrundgänge unter Einbezug der Besonderheiten z.B. Rundweg zu den Türmen und Gärten in Stockheim, Stadtmauerrundgang Fladungen - Wanderweg „Vom Grabfeld in die Rhön“ zwischen der Grabfeld-Allianz und der Streutalallianz - „Streutalachter“ als Allianzrundroute 					

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
T17	Überregional durchs Streutal					
	Einbindung und Entwicklung des Streutals in überregionale Fahrradrouten <ul style="list-style-type: none"> - Bildung eines Netzwerks aus Akteuren im Radverkehr (z.B. Fahrradläden, Landratsamt, Verbänden, etc.) sowie touristischen Anbietern (Gastronomie, Hotellerie, Übernachtung), um das Projekt auf eine breite Basis zu stellen - In Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionen gemeinsame Routen mit dem Streutal und seinen regionalen Besonderheiten und Angeboten ausarbeiten und als buchbare Pakete anbieten - Thematische Ausrichtung der Routen anstreben und dabei auch naturtouristische Themen berücksichtigen - Angebot wahlweise als Rundwege oder One Way mit Shuttleservice und Fahrradtransport - E-Bike Angebote miteinbeziehen und entwickeln (z.B. Ladestationen, E-Bike Verleih, etc.) 	Allianz	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Sponsoring 	x		

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT						
L1	Kernwegenetz	Starterprojekt				
	<p>Nachhaltige Sicherung und zukunftsfähige Gestaltung der landwirtschaftlichen Produktion durch Ertüchtigung der vorhandenen Kernwege zur Gewährleistung des überörtlichen Maschineneinsatzes in der Landwirtschaft. Entlastung der überörtlichen Straßen vom landwirtschaftlichen Verkehr und Aufbau zusätzlicher Verbindungen in die Nachbargemeinden.</p> <p>Erstellen des Kernwegekonzeptes unter Beteiligung der Landwirte</p> <p>Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschlussfassung durch die Allianz zur Erstellung eines Kernwegekonzeptes - Antragstellung beim ALE, Auslobung der Leistung, Einholung von Angeboten, Zuschlagserteilung <p>Konzeption</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmungsprozess mit Kommunen, Landwirten, BBV, Naturschutz, AELF, WWA - Bestandsaufnahme und Bewertung des landwirtschaftlichen Wegenetzes mit Priorisierung und Kostenschätzung - Bauliche Anpassung/ Ertüchtigung der Kernwege an die Erfordernisse der Landwirtschaft und des überörtlichen Maschineneinsatzes, Lückenschlüsse - Flächensparendes Bauen durch Konzentration auf die wichtigen Wege der Allianz mit den Verbindungen in die Nachbargemeinden und über die Landesgrenzen hinweg - Berücksichtigung/ Einbindung touristisch bedeutsamer Wege und Routen in der Wegekonzeption; Konflikte lösen, Anforderung an Wegedecke etc. abstimmen, evtl. Radwege verbessern - Berücksichtigung ökologischer und kulturräumlicher Aspekte z.B. Obstbaumpflanzungen, Baumreihen; Blühstreifen an den Wegen, etc. - Prüfung erforderlicher Bodenordnungsmaßnahmen, ggf. Anwendung der Flurneuordnung zur Bodenordnung als einfaches Verfahren nach § 86 FlurbG 	Allianz	- Ländliche Entwicklung			
L2	Waldneuordnung					
	<p>Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen im Privatwald</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informations- und Erfahrungsaustausch zum Thema Waldneuordnung als Möglichkeit für eine effektive Bewirtschaftung des Privatwaldes 	Privat	- Ländliche Entwicklung			x
Mögliche Entwicklungsbereiche in der Streutalallianz						
Bastheim: Bastheim, Rödles, Unterwaldbehrungen						
Fladungen: Fladungen						
Hendungen: Hendungen						
Mellrichstadt: Eußenhausen, Sondheim						
Nordheim: Nordheim						
Oberstreu: Oberstreu						
Ostheim: Oberwaldbehrungen						

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD KLIMA UND KULTURLANDSCHAFT						
KL1	Zukunft Wasser	Starterprojekt				
Entwicklung des Themas Wasser zu einem allianzverbindenden Leitgedanken mit den Aspekten Klimawandel, Hochwasserschutz, Wasserrückhaltung, Gewässerschutz und -entwicklung						
<p>Baustein 1: Beförderung der Umsetzung der vorhandenen kommunalen Gewässerentwicklungskonzepte und des Hochwasserschutzes</p> <p>Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wahl eines Allianzbeauftragten und kleine Steuerungsgruppe zur Beförderung des Themas Umsetzung von Gewässerentwicklungskonzepten und Beförderung des Hochwasserschutzes in der Streutalallianz - Wahrnehmen der Beratungsleistungen des Wasserwirtschaftsamtes - Wahrnehmung des Informationsangebotes der Gewässernachbarschaftstage (Nebeneffekt: höhere Förderquote) - Wahrnehmen der Beratungsleistungen des Amtes für Ländliche Entwicklung bezüglich Bodenordnung, Flächenmanagement - Wahrnehmung des Beratungs- und Fortbildungsangebotes zum Modellprojekt boden:ständig (Agrokraft) zur Entwicklung einer allianzweiten Strategie zum Bodenschutz - Ausloten möglicher Synergien unterschiedlicher Fördermittelgeber (Wasserwirtschaft, Städtebau, Ländliche Entwicklung, EFRE) <p>Konzeption</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenführen und Abgleich der kommunalen Gewässerentwicklungskonzepte (GEK) für Gewässer 3. Ordnung in einem durch das Wasserwirtschaftsamts geförderten interkommunalen GEK. Ggf. noch fehlende Bausteine ergänzen, gemeinsame Antragsstellung - Erstellung eines integralen Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzepts mit ökologischen Maßnahmen für die Allianz, Einbindung der bereits in Erstellung befindlichen Hochwassermodelle (z.B. Mellrichstadt und Hendungen) <p>Maßnahmengestaltung</p> <p>Prüfen der GEK auf Synergien von Maßnahmen (Multifunktionalität der Maßnahme Städtebau, Dorferneuerung, Ökologie, Wasserrückhalt)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kombination der Entwicklungsmaßnahmen mit Maßnahmen zum Hochwasserschutz und zur Verbesserung der Biodiversität in der Flur durch Anlage breiter, begleitender Uferstreifen - Abgestimmte Maßnahmen zum Hochwasserrückhalt bei Starkregenereignisse - Kombination der Gewässerentwicklungsmaßnahmen und der Maßnahmen zum Hochwasserschutz mit Maßnahmen zur Steigerung der Qualität des Wohnumfeldes und des Freizeitwertes in den Ortslagen, Gestaltung attraktiver Freiräume an der Schnittstelle von Gewässer und Siedlung 		<p>Allianz</p> <p>Landschafts- pflegeverband</p> <p>Privat</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ländliche Entwicklung - KULAP - Kulturlandschaft, Boden- und Wasserschutz, Biodiversität - Artenschutz - Richtlinie für Zuwendungen zu Wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWas 2016) - boden:ständig - EFRE 			
				x		

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
	Baustein 2: Leitmotiv Natur und Wasser Schärfung des allianzverbindenden Themas Wasser und Einbindung in die allianzweite Strategie Naturtourismus Streutalallianz (T2) - Sammlung der vorhandenen Angebote, Potenziale und Zielsetzungen zum Thema Wasser - Konzeptionelle Entwicklung einer Allianzstrategie unter Formulierung von Zielsetzungen und in Abstimmung mit den weiteren Leitmotiven der Streutalallianz und der Nachbarallianzen - Weiterentwicklung und Qualifizierung der Themenschwerpunkte über Projekte/ Maßnahmen	Allianz	- LEADER - EFRE - Ländliche Entwicklung	x		
	Baustein 3: Diskussionsplattform Wasser und Umwelt Sensibilisierung der Landwirtschaft und der Bevölkerung für Umweltthemen - Für die Allianz bedeutsame Themen filtern (z.B. Grundwasserbelastungen, Klimawandel etc.) - Konzeptionelle Entwicklung professionell moderierter Diskussionsforen mit Expertenvorträgen - Veranstaltung der öffentlichen Diskussionsforen an wechselnden Veranstaltungsorten, die themenspezifisch gewählt werden - Medienbegleitung - Ansprechende Dokumentation der Beiträge und Ergebnisse für die Öffentlichkeit	Allianz	- Ländliche Entwicklung (boden:ständig) - Sponsoring		x	x
	Baustein 4: Renaturierte Kläranlage Sondheim - Führungen zur renaturierten Kläranlage anbieten z.B. mit Landkreis und Landesbund für Vogelschutz - Einbinden in das allianzweite Leitmotiv Natur und Wasser	Kommune LBV	- Umweltbildungsförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz	x		
KL2	StreuObstTal					
	Erhalt und Pflege der Streuobstwiesen in der Allianz als prägendes Kulturlandschaftselement					
	Baustein 1: Streutal Apfelmarkt Streutalweite Abstimmung und Ausrichtung der Feste und Märkte zum Thema Apfel und Streuobst - Ergänzung der eingeführten Events, wie den Apfelmarkt Hausen und das Apfelfest Hendungen, um weitere themenbezogene Ereignisse in der Streutalallianz - Einbindung in die allianzweite Strategie Naturtourismus Streutalallianz (T2) - Überregionale Vermarktung	Allianz	- AELF Beihilfe für Erzeugerorganisationen im Sektor Obst und Gemüse - LNP Richtlinie vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz - Umweltbildungsförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz - LEADER		x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
	Baustein 2: Obstbaumpatenschaften Sicherung des Erhalts und der Pflege von Streuobstbeständen durch Patenschaften <ul style="list-style-type: none"> - Bildung eines allianzweiten Netzwerks, das sich um den Erhalt und die Mehrung von Obst in der Streutalallianz kümmert. Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs in der Allianz. Mögliche Partner: Obst- und Gartenbauvereine, Obst-Produzenten, Landschaftspflegeverband, etc. - Organisieren der Vergabe von Patenschaften (z.B. Internetplattform) - Angebot an Umweltbildungsmaßnahmen und Themenkurse Streuobst ausbauen, gezielte Ansprache der Jugend durch Berücksichtigung deren Interessen. (Junges Imkern, Schnittkurse, Einmach-/Kochkurse, Events, etc.), um die Allianzkompetenz Streuobst zu erhalten 	Allianz Kommunen, Vereine	<ul style="list-style-type: none"> - AELF Beihilfe für Erzeugerorganisationen im Sektor Obst und Gemüse - LNP Richtlinie vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz - Umweltbildungsförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz - LEADER - Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft 		x	
THEMENFELD REGIONALE PRODUKTE UND ÖKOMODELLREGION						
R1	Der Streutaler	Starterprojekt				
	Stärkung der Identität der Streutalallianz durch Entwicklung eines oder mehrere Leitprodukte <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung eines Wettbewerbs zur Findung von ein bis zwei Leitprodukten; dabei vor allem ein Produkt des täglichen Lebens suchen, was auch von der Allianzbevölkerung nachgefragt wird (z.B. Brot, Gebäck in speziellen entwickelten oder alten Formen, Wurst etc.); - Formulierung einer Auslobung und Festlegen von Preisen für die Gewinner - Einbeziehen der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke z.B. zur Auslobung, Bewerbung, Qualitätssicherung, Zertifizierung - Platzieren des Streutalers in der gesamten Allianz (z.B. Weitergabe der Rezeptur, Verkaufstellennetz) 	Allianz Privat	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Rhön GmbH - Sponsoring 	x	x	
R2	Auf ein Bier im Rhön-Zügle	Starterprojekt				
	Stärkung der Identität der Streutalallianz durch ein verbindendes Event <ul style="list-style-type: none"> - Ausrüsten des Rhön-Zügle mit einem speziellen Gastronomieanhänger (lokales Handwerk, Eigenleistung) - Angebot regionaler Bierspezialitäten (z.B. Projekt Wir sind Rhöner Bier), regionaler Säfte und regionalem Essen - Einbezug der gesamten Streutalallianz in die Organisation und das bereitzustellende Angebot - Einbezug weiterer Angebote z.B. an den Bahnhöfen - Zielgruppe Einheimische 	Allianz, Kommunen, Vereine Freilandmuseum Fladungen	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Sponsoring 	x		

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
R3	Regional-Laden-Kette					
	Verdichtung des Angebotes und Erhöhung des Bekanntheitsgrades regionaler Produkte in der Streutalallianz (Außenwirkung) <ul style="list-style-type: none"> - Prüfen ergänzender Standorte in der Allianz für Regionalläden z.B. an der gut frequentierten Bundesstraße - Klären der Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Betrieb von Regionalregalen oder Regionalvitrienen in Rücksprache mit der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke (attraktive Lage, Besucherfrequenz, etc.) - Führen von Verhandlungen (Bürgermeister, Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke) mit den Betreibern von Einzelhandelsunternehmen zur Ausweitung der Regionalregale innerhalb der Streutalallianz - Verdichtung des Angebotsnetzes an regionalen Produkten durch Gewinnung der Gastronomie und Hotellerie zur Aufstellung von Regionalvitrienen 	Allianz, Privat	- Rhön GmbH - LEADER		x	
R4	Online-Markt Regionalprodukte Rhön					
	Verbesserung des Absatzes regionaler Produkte und der Streutalprodukte durch eine Online-Plattform <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung vorhandener Initiativen im Rahmen der Handlungsmöglichkeiten der Streutalallianz, z.B. durch Hilfe bei der Findung erforderlicher Logistikstandorte/-gebäude für zentrale Kommissionierung und Versand der Produkte in gewerblichen Leerständen. Aktuell entwickelt das unabhängige Projekt „Meine Dorfzeile“ (Bad Kissingen) einen Onlineshop für regionale Produkte. Die Dachmarke Rhön e.V. bewirbt Partnerprodukte auf der Internetseite Marktplatz Rhön 	Allianz, Privat		x	x	
R5	Feierabendmärkte					
	Steigerung des Bekanntheitsgrades regionaler Unternehmen innerhalb der Streutalallianz (Innenwirkung) <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Konzeptes zur Einrichtung von rotierenden Feierabendmärkten in der Streutalallianz: z.B. geführte Touren zu den regionalen Anbietern oder Produzenten; Abschluss in einem gastronomischen Betrieb mit Angebot an regionalen Produkten z.B. Angebot eines zentralen, jährlich wechselnden Verkaufs-Marktes nach Feierabend, an dem sich Produzenten und Händler präsentieren können z.B. Tag der offenen Scheunentür mit Bauernhofbesuchen, Erntedankfeste, Hofführungen mit Verköstigung, Verkauf - Aufbereiten von Hintergrundinformationen zu den Produkten und der regionalen Wirtschaft, Berücksichtigung von Schulen als mögliche Adressaten - Durchführung der Veranstaltung außerhalb der Öffnungszeiten (Feierabend) und an wechselnden Standorten der Allianz - Zielgruppe Einheimische 	Allianz, Kommune, Einzelhandelsverband	- Wirtschaftsförderung des Landkreises - Einzelhandelsverband - Sponsoring	x	x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
R6	Geschenkbbox Regionalprodukte ^{+Streutal}					
	Steigerung des Bekanntheitsgrades regionaler Produkte innerhalb der Streutalallianz (Innenwirkung) <ul style="list-style-type: none"> - Geschenkkorb mit regionalen Produkten bei offiziellen Anlässen der Kommunen verpflichtend einsetzen - Basis könnte die Rhönwiese-Geschenkbbox sein - Bei Ergänzung der Geschenkbbox durch regionale Produkte aus dem Streutal, die nicht der Regionalmarke Rhönwiese angehören, ist dies mit der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke abzustimmen (Qualität, Zertifizierung) - Ggf. Betriebe der Streutalallianz zur Teilnahme an der Regionalmarke Rhönwiese animieren 	Allianz, Kommune	- Sponsoring	x		
R7	Bürgermeister Genusstour					
	Steigerung des Bekanntheitsgrades regionaler Produkte innerhalb der Streutalallianz (Innenwirkung) <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer jährlich wechselnden Route zu Anbietern regionaler Produkte und hochwertiger Gastronomie (z.B. zertifizierte Partnerbetriebe der Dachmarke Rhön e.V.) - Vernetzung mit anderen Handlungsfeldern z.B. durch Nutzen von E-Bikes oder Mountainbikes, Wanderungen. Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen - Erhöhung der Wahrnehmung der Streutalallianz durch begleitende, aktive Pressearbeit - Wechselnder Ausrichter 	Allianz, Kommune	- Sponsoring	x		
R8	Selbstverständlich Dachmarke Rhön					
	Steigerung des Anteils regionalen Produkte in der Streutalallianz und Verbesserung des Qualitätsstandards <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer Streutal-Kampagne zur Werbung neuer Mitglieder für den Verein Dachmarke Rhön e.V. und deren Produkte. - Gesprächstermine/ Infoabende gemeinsam mit der Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke organisieren - Schnuppermitgliedschaft für potentielle Teilnehmer, z.B. Übernahme des Mitgliederbeitrags für ein Jahr durch die Allianz 	Allianz, Rhön GmbH	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER - Wirtschaftsförderung des Landkreises - Einzelhandelsverband - Sponsoring 	x	x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Handlungsfeld Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Klima

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
R9	Selbstverständlich Ökomodellregion	Starterprojekt				
	Unterstützung der neu aufgestellten Ökomodellregion durch die Allianz - Entsendung eines Allianzvertreters in die Steuergruppe der Öko-Modellregion, hierdurch direkter Informationsfluss von der Streutalallianz in die Modellregion. Kontinuierliche Rückspiegelung der Ergebnisse in die politischen Gremien der Allianzkommunen - Sensibilisierung politischer Vertreter und Multiplikatoren für das Thema biologische Landbau und Bioprodukte - Einbindung in die übergeordnete Gesamtstrategie der Streutalallianz	Allianz, Kommunen,		x		
R10	Urlaub auf Streutaler Bauernhöfen					
	Sensibilisierung landwirtschaftlicher Betriebe für das Thema Urlaub auf dem Bauernhof und Verbesserung der Vermarktungssituation um mehr Anbieter zu finden - Informationskampagne über das Angebot Urlaub auf dem Bauernhof - Aktive Ansprache möglicher Betriebe, Abstimmung zwischen Allianz und AELF - Vernetzung der Urlaubsangebote mit Direktvermarktung und Erlebnisbauernhöfen - Entwicklung von Pauschalangeboten mit Übernachtung und Freizeitangeboten, Kulinarik	Allianz	- AELF - LEADER		x	

Nr.	Projekt	mögliche Träger (Akteure)	mögliche Förderung	Umsetzung		
				kurzfristig	mittelfristig	langfristig
THEMENFELD ENERGIE						
E1	Sternenpark, wir sind dabei!	Starterprojekt				
	Umsetzen der Vorgaben des Sternenparks v.a. durch Leuchtmittelumstellung im kommunalen Bereich und durch Sensibilisierung der Bevölkerung im privaten Bereich <ul style="list-style-type: none"> - Das Thema Sternenpark mit dem Thema Energieeffizienz verbinden und die Bevölkerung für dieses Thema sensibilisieren, um auch im privaten Sektor Entwicklungen zu erwirken - Kommunale Vorgaben umsetzen - Das Thema Sternenpark verstärkt vermarkten und als ein Alleinstellungsmerkmal nutzen, vor allem im Bereich Naturtourismus 	Allianz, Kommune, Sternenpark e.V.	<ul style="list-style-type: none"> - Naturpark Rhön - Energieversorger 	x	x	
E2	Erneuerbare-Energien-Effizienz					
	Aufbau einer Diskussions- und Informationsplattform mit Fachvorträgen, Exkursionen und Darstellung von Best-Practice Beispielen zum Thema erneuerbare Energien und Energieeffizienz in der Allianz <ul style="list-style-type: none"> - Informationsplattform entwickeln - Experten einladen und Exkursionen anbieten zu Best- Practice Beispielen organisieren - Biosphärenreservat aktiv miteinbeziehen um Rahmenbedingungen abzustecken 	Allianz, Biosphärenreservat, Verein	- LEADER		x	x

Örtliche Projekte im Rahmen der DE/FNO/StäFö

Städtebauförderung des Bundes und der Länder

Eine Vielzahl städtebaulicher, sozialer und infrastruktureller Missstände bedürfen tiefgreifender und gesamtheitlicher Maßnahmen, die aufgrund Ihrer Komplexität nur in gesamtstaatlicher Verantwortung zu bewältigen sind.

Im Rahmen der Städtebauförderung unterstützen der Bund und die Länder die Städte und Gemeinden bei diesen Aufgaben mit unterschiedlichen Förderprogrammen. Die dazu gewährten Finanzhilfen durch den Bund werden durch Mittel der Länder und Kommunen ergänzt. Die Förderfähigkeit von Maßnahmen und Vorhaben, Förderungsschwerpunkte und nähere Auswahlkriterien werden über die Förderrichtlinien der Länder geregelt.

Schwerpunkte für den Einsatz von Finanzhilfen sind u.a.

- Stärkung von Innenstädten und Ortsteilzentren in ihrer städtebaulichen Funktion unter besonderer Berücksichtigung des Wohnungsbaus sowie der Belange des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege
- Wiedernutzung von Flächen, insbesondere der in Innenstädten, unter Berücksichtigung ihrer funktional sinnvollen Zuordnung (Nutzungsmischung)
- Sicherung der Daseinsvorsorge von kleineren Städten und Gemeinden in dünn besiedelten, ländlich geprägten Räumen

In der Finanzierung beträgt der Bundesanteil in der Regel ein Drittel, der Anteil der Länder entspricht dem des Bundes. Der Restanteil wird durch die Gemeinden als kommunaler Eigenanteil geleistet. Die Verteilung der Mittel an die Länder erfolgt anhand von problemorientierten Verteilungsschlüsseln. Neben der Grundkomponente

„Bevölkerungsanteil“ werden u.a. Bevölkerungsverluste, Anteil der Arbeitslosen und Wohngebäudeleerstand berücksichtigt. Aufgabenschwerpunkte werden durch die Länder nach ihrem spezifischen Bedarf gesetzt. Die Förderzusage der Länder an die Kommunen bezieht sich ausschließlich auf ein konkret festgelegtes Fördergebiet. Die räumliche Abgrenzung kann als Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB, städtebaulicher Entwicklungsbereich nach § 165 BauGB, Erhaltungsgebiet nach § 172 BauGB, Maßnahmegebiet nach § 171 b oder § 171 e BauGB, Untersuchungsgebiet nach § 141 BauGB oder durch Beschluss der Gemeinde erfolgen.

Fördermöglichkeiten durch die Städtebauförderung und der Ländlichen Entwicklung in Bayern

Die Förderung „Innen statt Außen“ greift für Kommunen im Rahmen der Städtebauförderung und der Dorferneuerung unter dem Ziel der Wiedernutzung von innerörtlichen Leerständen und Brachen auf Grundlage eines städtebaulichen Rahmenplans. Gefördert werden gemeindliche Maßnahmen zur Modernisierung, Instandsetzung und ggf. zum Abbruch (falls nicht denkmalgeschützt) innerörtlicher, leerstehender oder vom Leerstand bedrohter Gebäude und die Aufwertung von Innerortslagen durch einen Förderbonus. Der Fördersatz wird hier um 20 Prozentpunkte erhöht (Erhöhung des Fördersatzes auf bis zu 80 Prozent), wenn es sich um Maßnahmen der Innenentwicklung handelt. Bei Gemeinden, die besonders von einer negativen demographischen Entwicklung und von Finanzschwäche betroffen sind, kann eine weitere Anhebung des Fördersatzes um 10 Prozentpunkte erfolgen.

Mit der Förderung „Flächenentsiegelung“ soll auf der Grundlage der Dorferneuerungsrichtlinien Maßnahmen gefördert werden, die der Aufwertung des öffentli-

chen Raumes und des Wohnumfeldes dienen, insbesondere durch

- Entsiegelung befestigter Flächen,
- Wechsel von Bodenbelägen zur Verbesserung der Versickerungsfähigkeit oder
- Maßnahmen der Begrünung.

Maßnahmen liegen im Bereich des Rückbaus von Brachen, Verkehrsflächen oder mindergenutzten Gebäuden.

Das Bayerische Sonderprogramm zur Revitalisierung von Gewerbebrachen fördert unter dem Ziel des Flächensparens und einer kompakten Ortsentwicklung die Nachnutzung von Flächenbrachen. Der Erhalt städtebaulicher Strukturen und Entwicklungsperspektiven für örtliche Betriebe stehen hier im Vordergrund.

Eine Unterstützung von privaten Vorhaben und Maßnahmen zur Innenentwicklung der Altorte und zum Erhalt des typischen Ortsbilds erfolgt zudem in Form von „Beratungsgutscheinen“. Gefördert wird die Erstberatung von Bauinteressenten durch einen Sanierungsarchitekten mit einem Umfang von ca. 4-10 Stunden.

Fördermöglichkeiten durch die Ländliche Entwicklung in Bayern

Die mögliche Unterstützung von Vorhaben durch die Ländliche Entwicklung ist in den Dorferneuerungsrichtlinien DorfR und in den Finanzierungsrichtlinien FinR-LE geregelt.

Dorferneuerung

Die einfache Dorferneuerung dient zur Förderung von Einzelmaßnahmen und Einzelobjekten wie Dorfgemeinschaftsräumen, Dorfläden oder der Gestaltung von Plätzen im öffentlichen Raum und von Straßenzügen mit angrenzenden Freiflächen sowie der Gestaltung von Gebäuden, Fassaden, Hofräumen und Gärten. Die Privatförderung ist nur im Umgriff der Maßnahme möglich.

Die umfassende Dorferneuerung dient zur Entwicklung von Ortskernen in Orten unter 2.000 Einwohnern. Nach dem Bayerischen Dorferneuerungsprogramm hat die Dorferneuerung die nachhaltige Verbesserung der Lebens-, Wohn-, Arbeits- und Umweltverhältnisse auf dem Lande als übergeordnete Zielsetzung. Im Vordergrund stehen Beiträge zur Erhaltung vitaler Dörfer. Maßnahmen dienen der Innenentwicklung, der Ortsbildgestaltung, der Bodenordnung sowie der Förderung von Einzelobjekten.

Förderung von Kleinstunternehmen in Dorferneuerung und einfachen Dorferneuerung

Die zuwendungsfähigen Ausgaben für Investitionen müssen mindestens 10.000 € betragen. Dann kann eine Förderung von bis zu 30 % der zuwendungsfähigen Ausgaben gewährt werden. Bei Vorhaben zur Deckung des regelmäßigen Bedarfs, die zur Innenentwicklung der Ortschaft beitragen, beträgt die Förderung bis zu 35 % der zuwendungsfähigen Ausgaben. Es gelten die Regelungen zu De-minimis-Behilfen (Gewerbe).

Infrastrukturmaßnahmen

Fördergegenstand sind Infrastrukturmaßnahmen wie die Planung und Herstellung von Feld- und Waldwegen außerhalb von Verfahren der Ländlichen Entwicklung. Voraussetzung hierfür sind die Erschließung der landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Entwicklungspotenziale im Rahmen der Einkommensdiversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sowie das Vorliegen eines Gesamtkonzeptes zur Ertüchtigung des Wegenetzes (Ländliche Kernwege).

ELER

Richtlinie für Dorferneuerungs- und Infrastrukturprojekte zur Umsetzung des ELER - Programms 2014 - 2020: Gefördert werden Vorhaben aus nachfolgenden drei Vorhabensbereichen:

1. Dorferneuerung / Infrastrukturen
 - Dorf- und bedarfsgerechte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse (Straßen, Gehwege)
 - Dorfgerechte Freiflächen und Plätze einschließlich ihrer Ausstattung
2. Dorferneuerung Basisdienstleistungen
 - Dorfgerechte öffentliche Einrichtungen zur Förderung der Dorfgemeinschaft / Dorfkultur (z.B. Gemeinschaftshäuser)
 - Erhaltung, Umnutzung und Gestaltung von Gebäuden für gemeinschaftliche und gemeindliche Zwecke und von ortsplanerisch, kulturhistorisch oder denkmalpflegerisch besonders wertvollen Gebäuden
3. Flur / dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturen
 - Verbindungswege zu Einzelhöfen und Weilern
 - Öffentliche Feld- und Waldwege im Gebiet einer ILE oder LAG auf Basis eines gemeindeübergreifenden Kernwegenetzkonzeptes
 - Rad- und Wanderwege auf Basis eines gemeindeübergreifenden Freizeitkonzeptes.

Flurneuordnung

Neuordnung der Eigentumsverhältnisse von Feld und Wald, mit Möglichkeiten der Bodenordnung und Infrastrukturverbesserung, sofern Bedarf und Mitwirkungsbereitschaft seitens der Eigentümer besteht. Ausbau von gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen, insbesondere Wirtschaftswege.

Freiwilliger Landtausch

Auf Eigentumsbasis zur Verbesserung der Agrarstruktur oder aus Gründen des Naturschutzes und der Landschaftspflege.

Nutzungstausch

Auf Pachtbasis zur Verbesserung der Bewirtschaftungsverhältnisse.

Planungen und Management

Im Rahmen der Ländlichen Entwicklung werden über das ILEK hinaus Planungen

und Management gefördert:

- „Verfahrensbezogene Information über die Ziele der Integrierten Ländlichen Entwicklung und Motivation der Bürger zur Erarbeitung gemeinsamer Zielvorstellungen für die Integrierte Ländliche Entwicklung.“
- „Vorbereitung und Begleitung von Maßnahmen zur Integrierten Ländlichen Entwicklung einschließlich notwendiger Vorarbeiten (Untersuchungen und Erhebungen).“
- „Initiierung und Begleitung ländlicher Entwicklungsprozesse (Umsetzungsbegleitung).“

Der ILEK-Bonus

Für Maßnahmen, die der Umsetzung eines ILEK dienen, kann der Fördersatz für öffentliche Maßnahmen die auf Grundlage der DorfR oder nach FinR-LE gefördert werden, ggf. erhöht werden.

Das ILEK als „Türöffner“

Darüber hinaus zeigt das ILEK weitere Umsetzungshorizonte auf. So dient es u.a. als eine Grundlage für die Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“ und für Programme im Rahmen der EU-Strukturförderung. Das EU-Förderinstrument LEADER kann eine ergänzende Fördermöglichkeit für Projekte aus dem ILEK darstellen.

Weitere Förderprogramme

Die Kommunen im Allianzgebiet können weitere Unterstützung über Förderprogramme nach dem Finanzausgleichsgesetz (FAG), dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG), der Richtlinie zur Förderung von öffentlichen Infrastruktureinrichtungen (RÖFE) oder den Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWAs) erhalten.

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Bastheim

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Bastheim	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Gestaltung des Dorfplatzes Obergasse / Spielgasse als Kommunikations- und Aufenthaltsbereich - Sanierung und Gestaltung innerörtlicher Straßen und Plätze: Spiel-, Ober-, Kirchgasse, Bündweg, Kanalsanierung innerorts (Dimension zu gering) - Neubau Ortsverbindungsstraße nach Geckenau - Sanierung des Friedhofes mit Neuangeboten von Bestattungsformen - Sanierung Kirchensteg - Erneuerung der Kunststoffbahn (Schulsportplatz) - Beschilderungssystem - Baumkataster - Aktivierung ehemaliges Gasthaus Englert mit Bäcker und Metzgerei - Seniorenspielplatz (Mehrgenerationenspielplatz) - Konzeption für Barrierefreiheit - Erhalt von Flur- u. dorfhistorischen Denkmälern - Beschilderungssystem <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elsbach als wichtige Verbindung in die Landschaft - Kleingärten, Grabeland, Obstgärten 	x	x		x	x
Braidbach	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Gestaltung der Ortsmitte unter Einbezug des alten Rathauses durch Maßnahmen zur Freiflächengestaltung und Gebäuderevitalisierung (Prüfung der Möglichkeiten von Umbau-/Abbruchmaßnahmen) - Erweiterung des Alten Brauhauses - Neubau Feuerwehrhaus - Bau einer Gerätehalle für die Vereine - Sanierung Brücke Riedwiesenbach 	x				x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Geckenuau	Gestaltung öffentlicher Räume <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung und Sanierung der Dorfstraße - Sanierung der Elsbrücke - Gestaltung vor dem ehemaligen Gästehaus - Beschilderungssystem - Erhalt von Flur- und dorfhistorischen Denkmälern Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln <ul style="list-style-type: none"> - Beschilderungssystem; - Erhalt von Flur- und dorfhistorischen Denkmälern - Elsbach als Verbundachse 	x				x
Reyersbach	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Infrastrukturmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - Konzeption für Barrierefreiheit - Beschilderungssystem - Erhalt von Flur- und dorfhistorischen Denkmälern - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Gestaltung Festplatz - Sanierung Fachwerk Kindergarten - Friedhofserweiterung - Verbesserung Mobilfunk 	x			x	x
Rödles	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz <ul style="list-style-type: none"> - Nutzungs-, Freiraum und Sanierungskonzept für das Backhaus / Kelterei / FFW-Haus - Gestaltung Vorplatz Backhaus - Konzeption für Barrierefreiheit - Beschilderungssystem - Erhalt von Flur- und dorfhistorischen Denkmälern 	x				x
Unterwald- behungen	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Infrastrukturmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Sanierung alte Schule - Erwerb leerstehender Gebäude für neue Bauplätze - Neuausrichtung Friedhof - Sanierung Kreuzweg & Kreuzigungsgruppe 				x	x
Unterwald- behungen	„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren <ul style="list-style-type: none"> - Nutz-/ Obstgärten - Konzeption für Barrierefreiheit - Beschilderungssystem - Erhalt von Flur- und dorfhistorischen Denkmälern 	x			x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Bastheim

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Wechterswinkel	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung</p> <p>Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sanierungs- und Nutzungskonzept für das Areal westlich der Klosterstraße, Machbarkeitsstudie - Sanierung Elsbrücke - Sanierung Hubertusweg - Friedhofsumgestaltung - Konzeption f. Barrierefreiheit - Beschilderungssystem - Erhalt von Flur- und ortshistorischen Denkmälern <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Obstgärten <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elsbachtal 	x		x	x	x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaussch	kurzfristig	mittelfristig
Bastheim	Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) - Waldneuordnung	x	x x	x	x	x
Braidbach	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Geckenuau	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Reyersbach	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Rödles	Flurneuordnung - Waldneuordnung		x		x	x
Unterwald- behungen	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar - Waldneuordnung Freizeitkonzept - Radweg nach Simonshof	x	x			x x
Wechters- winkel	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Fladungen

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Fladungen	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung von Maßnahmen unter Berücksichtigung des GEK - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Sanierung des ehem. Backhauses mit Bedeutung für die regionale Baukultur und Schaffung zentraler Räume für Kultur und Soziales - Bereich Dr.-Höffling Straße / ehem. Gasthaus zum Löwen - Schaffung von Wohnraum und gastronomischen Angeboten in zentraler Lage / Gestaltung von Grün-/Freiflächen - Schaffung von Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft - Bereitstellung von Wohnraum für Flüchtlinge - Sanierung/Modernisierung des städtischen Schwimmbades / Maßnahmen zur gestalterischen Aufwertung des Umfeldes, ggf. Erweiterung des Campingplatzes/Wohnmobilstellplatzes - Gewässer erlebbar machen (Streu/Leubach) - Aufwertung durch Gestaltungs- und Renaturierungsmaßnahmen, Schaffung begleitender Wegeverbindungen mit Verweilmöglichkeiten - Brückenbauwerke - teils Neubau (z.B. Röllwegbrücke) sowie Sanierungs-/Instandhaltungsmaßnahmen bzw. statisch/konstruktive Überprüfung (Brückenbuch) - Umsetzung des Straßensanierungskonzeptes - Sicherung und Entwicklung von zentralen Angeboten zur Grundversorgung - Erarbeiten eines einheitlichen Beschilderungskonzeptes und Wegeleitsystems Abstimmung mit der Streutal-Allianz - Erarbeitung eines Konzeptes und Durchführung von Maßnahmen unter dem Ziel der Barrierefreiheit / Projekt „Erschließung des Stadtmauergrüngürtels“ von der Hochrhönstraße - Umstellung / Umrüstung auf eine umweltfreundliche und energieeffiziente Außenbeleuchtung / Berücksichtigung der Beleuchtungsrichtlinien für den Sternepark im Biosphärenreservat Rhön - Baumkataster <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Historischer Altstadt kern fast noch vollständig von parzellierten Gärten umschlossen <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leubach, Leubachsgraben - Grün- und Freiflächen 			x	x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Brüchs	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Gestaltung öffentlicher Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dorfgemeinschaftshaus Brüchs mit Umgriff - Neugestaltung der öffentlichen Freiflächen im Umgriff des Dorfgemeinschaftshauses - Steigerung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität durch gestalterische Maßnahmen - Schaffen einer neuen Sitzmöglichkeit um die Linde herum und Einbindung in die gestalterische Gesamtkonzeption. - evtl. Erwerb des Nachbaranwesens (FINr. 79) zur Integration in die neue Außenbereichsgestaltung) 	x			x	x
Heufurt	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume</p> <p>Abgrenzung eines Daseinsvorsorgegebietes und Erstellung eines Gesamtkonzeptes mit u.a. folgenden Bausteinen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung / Fortführung des Kommunalen Denkmalschutzkonzeptes - Sanierung des Backhauses mit Jugendraum im OG und Backhaus mit Nebenraum für Dorfgemeinschaft im EG, Neugestaltung und Aufwertung des Umfeldes zur städtebaulichen Einbindung - Sanierung des Brauhauses mit entsprechendem Nutzungskonzept mit Bezug auf die Daseinsvorsorge, s.o. Gesamtkonzept - Sanierung der Kirchgaden mit entsprechendem Nutzungskonzept mit Bezug auf die Daseinsvorsorge, s.o. Gesamtkonzept - Sanierung des ehem. Rathauses mit entsprechendem Nutzungskonzept mit Bezug auf die Daseinsvorsorge, - Neugestaltung der öffentlichen Freiflächen im Umfeld des Rathauses sowie funktionale Aufwertung des Gesamtbereichs mit Brunnenanlage - Sanierung des ehem. Schulhauses mit entsprechendem Nutzungskonzept - Brückenbauwerke - Neubau bzw. Instandsetzungs-/Modernisierungsmaßnahmen <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grün- und Freiflächen - Rückliegende Gärten <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streu mit Gewässerbegleitgehölen 	x	x	x	x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Fladungen

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Leubach	Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen - Gestaltung der Ortsmitte Leubach, Gestaltung der Straßenräume und Platzbereiche	x				x
Oberfladungen	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Umnutzung und Sanierung des ehemaligen Rathauses auf Grundlage eines Nutzungskonzeptes - Neugestaltung der öffentlichen Freiflächen zur Schaffung eines Dorfmittelpunktes mit Aufenthaltsqualität inkl. Erwerb der privaten Brachflächen etc.) - Sanierung historische Friedhofsmauer „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren - Bach durchfließt den Ort - Reich strukturierte Ortsränder	x				x
Rüden- schwinden	Gestaltung öffentlicher Räume - Prüfung der Maßnahmen zur Sanierung/Restaurierung der historischen Basaltsteinmauer					
Sands	Gestaltung öffentlicher Räume - Gestaltung der Freifläche im Umfeld des Feuerlöschweihers					
Weimar- schmieden	Gestaltung öffentlicher Räume - Gestaltung der Straßenräume im Bereich der Gutsstraße, Gustav-Heß-Straße und im Umfeld der Gastronomie und des Vereinshauses „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren - Gärten als Übergang in die Landschaft	x				x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur /ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaussch	kurzfristig	mittelfristig
Fladungen	<ul style="list-style-type: none"> - derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) - Waldneuordnung 	x	x x	x	x	x
Brüchs	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Heufurt	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Leubach	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Oberfladungen	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Rüden- schwinden	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Sands	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Weimar- schmieden	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Hausen

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Hausen	<p>Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Neugestaltung des Dorfweihers - Gestaltung des Dorfplatzes - Innenentwicklung Kommunale Fördermaßnahmen Nutzung leerstehender Gebäude - Straßenausbau - Straßenbeleuchtung Erneuerung auf LED <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Obstgärten, Streuobstpfad - Baumbestandener Eisgraben - Entwicklungspotenzial im Bereich der Freifläche am Winkelweg 	x	x		x	x
Roth	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der Randbereiche mit Grünanlagen - Innenentwicklung Kommunale Fördermaßnahmen Nutzung leerstehender Gebäude - Gestaltung und Sanierung innerörtlicher Straßen und Plätze, z.B. Straßenausbau Hauptstraße, Platz an der Brauereigaststätte - Straßenbeleuchtung Erneuerung auf LED <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reupersgraben, Obstgärten, Hecken- und Feldgehölze (biotopkartiert) 	x	x		x	x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaussch	kurzfristig	mittelfristig
Hausen	<p>Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz)</p> <p>Flurneuordnung - Neuordnungsmaßnahmen Gewässerentwicklungskonzept</p> <p>Freizeitkonzept - Ergänzungen Streuobstlehrpfad - Wanderwegenetz</p>	x	x x	x	x	x x
Roth	<p>Flurneuordnung - Neuordnungsmaßnahmen Gewässerentwicklungskonzept</p> <p>Freizeitkonzept - Wanderwegenetz</p>		x			x x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Hendingen

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Hendingen	<p>Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Aufstellung eines kommunalen Förderprogramms zur Förderung privater Baumaßnahmen im Altort - Sanierungs-/ Nutzungs- und Freiflächenkonzept für das „Brauhaus“ - Instandsetzung-/Modernisierungsmaßnahmen Mehrzweckhalle / Einrichtung eines Bauhofs / Sanierungs- und Baggerarbeiten am Fischteich / Bau einer Löschwasserzisterne - Freianlagengestaltung und Schaffung eines Platzes am Dorfgrabenweg 2 - Fortführung der Gestaltung und Sanierung öffentlicher Räume im Bereich der Gassen - Gestaltung der Freianlagen am Gänseweid - Umstellung / Umrüstung auf eine umweltfreundliche und energieeffiziente Außenbeleuchtung <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grabeland, Nutzgärten <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aue der Bahra 		x			x
Rappershausen	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Einrichtung eines kommunalen Förderprogramms zur Förderung privater Baumaßnahmen im Altort - Erweiterung des Schullandheims durch Umbau-/Modernisierungsmaßnahmen des ehemaligen Pfarrheims - Erweiterung der Angebote des Radsportzentrums durch Bau eines Pumptracks (Mountainbikestrecke) - Umstellung / Umrüstung auf eine umweltfreundliche und energieeffiziente Außenbeleuchtung - Sanierungs- und Baggerarbeiten am Fischteich <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streuobstgärten, Heidgraben als wichtiger Grünzug 	x				x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaustausch	kurzfristig	mittelfristig
Hendungen	Flurneuordnung laufendes Verfahren Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) Freizeitkonzept - Radwege zwischen Hendungen und Rappertshausen - Waldneuordnung	x	x	x	x	
		x	x			x
			x			x
Rappershausen	Freiwilliger Landtausch geplantes Verfahren			x		x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Mellrichstadt

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Stadt Mellrichstadt	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung</p> <p>Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz</p> <p>Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen und Innenentwicklung von städtischen Quartieren durch strukturverträgliche Entdichtung - Fortsetzung des Leerstandsmanagement - Einrichtung eines kommunalen Förderprogramms zur Förderung privater Baumaßnahmen im Altort - Rahmenplan für Anwesen Lose, ggf. Rückbau Lose / Prüfung Abbruch Bauerngasse 49 (innerorts), Prüfung Abbruch Anwesen Brügel/Bibergasse - Bauliche Maßnahmen (öffentlich): Instandsetzung-/Modernisierungsmaßnahmen Ignaz-Reder-Realschule / Hallenbad / Markthalle - Ordnungsmaßnahmen Marktplatz - Leitsystem 2. Abschnitt - Umstellung / Umrüstung auf eine umweltfreundliche und energieeffiziente Außenbeleuchtung Beleuchtungskonzept-/system für die Stadtmauer - Schaffung von öffentlichen Plätzen mit gestalteten Freianlagen (Spielplatz an der Stadtmauer, Generationenspielplatz) - Schaffung von Unterkünften für Flüchtlinge (Umbau-/Modernisierungsmaßnahmen Kapellengasse 3, Franziska-Streit-Platz 9) - Gestaltung Freianlagen und Verbesserung der Infrastruktur für den Wohnmobilstellplatz <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiraum- bzw. Grüngürtel um Altstadt <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streu und Mahlbach - Ausbau des Wanderwegenetzes 			x	x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Bahra	Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Ausbau Dorfplatz		x		x	
Eußenhausen	Infrastrukturmaßnahmen - Sanierung Kulturheim	x				x
Frickenhausen	Gestaltung öffentlicher Räume - Freiraumgestaltung um Pfarrer-Müller-Platz, Dorfstraße bzw. Hofgasse	x				x
Mühlfeld	Infrastrukturmaßnahmen - Sanierung Schützenhaus „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren - Schlossgarten Schloss Wolzogen Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln - Mahlbach als erlebbare Leitlinie	x				x
Roßrieth	derzeit kein Handlungsbedarf „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren - Wasserschloss mit Frei- und Grünflächen					
Sondheim	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren - Krautgärten - Hohes Freiflächenentwicklungspotenzial Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln - Weidbach und Erlbach					x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Mellrichstadt

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungstausch	kurzfristig	mittelfristig
Stadt Mellrichstadt	Flurneuordnung laufendes Verfahren Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz)	x	x	x	x	
Bahra	Flurneuordnung laufendes Verfahren					
Eußenhausen	Flurneuordnung laufendes Verfahren - Waldneuordnung		x			x
Frickenhausen	Freiwilliger Landtausch laufendes Verfahren			x		
Mühlfeld	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Roßrieth	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					
Sondheim	Erschließungsvorhaben laufendes Verfahren					
Sondheim	- Waldneuordnung		x			x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Nordheim v.d. Rhön

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Nordheim	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Förderung privater Baumaßnahmen im Altort durch die Gemeinde - Schaffung von Wohnraum (sozial) durch Bau eines MFH - Grundschule: Sanierung des Hart-/Rasenplatzes 2017-2018 - Bau eines gemeindlichen Kindergartens in Verbindung mit Kinderhort (Alte Schule) Grundschule - Investition in die Breitbandversorgung - fortlaufende Sanierung von innerörtlichen Straßen und techn. Infrastruktur in den Bereichen: Torwiesenweg/ Renzelberg beginnend an der Heufurter Straße (B285) bis Einmündung in die Schulstraße (Kreisstraße NES 32), Ausbau der Bahnhofstraße, Ausbau der Poststraße, Schulstraße (Kreisstraße NES32) Gehwege, Beleuchtung, Breitband - Bau einer Museumsbahnhaltestelle (Bahnhofstr.) und Parkplätze - Teilsanierung (Reparatur) der Johannesbrücke im Ortskern beim Rathaus (denkmalgeschützt) - Sanierung der Streubrücken am Badloch und Angelteich - Teilsanierung der Friedhofsmauer (denkmalgeschützt) - Erstellung eines Baumkatasters - Erstellung und Ausführung eines Beschilderungssystem (Ausschilderung von Sehenswürdigkeiten und örtlichen Einrichtungen) <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gärten mit Bezug zum Ort, Gartenweg <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streu als Freiraum, teilweise technisch geführt 	x	x	x	x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Neustädtles	Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - Innenentwicklung - Förderung privater Baumaßnahmen durch die Gemeinde - Bau einer neuen (klein) Gerätehalle für die Gemeinde (Bauhof) und örtliche Vereine - Sanierung von innerörtlichen Straßen und techn. Infrastruktur u.a. in den Bereichen: Karlsplatz mit Anschluss an Amtsstraße und Graf-Alfed-von-Soden-Straße (NES 32) - Sanierung der Alfredsquelle (mit Brunnen) - Erstellung eines Baumkatasters - Investition in die Breitbandversorgung „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren <ul style="list-style-type: none"> - Schlossumfeld mit privatem Schlosspark, Streuobstflächen - Linz durchfließt den Ort und verbindet ihn mit Willmars 	x	x		x	x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaustausch	kurzfristig	mittelfristig
Nordheim	Flurneuordnung laufendes Verfahren Ländliches Kernwegenetz <ul style="list-style-type: none"> - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) - Waldneuordnung 	x	x	x	x	x
Neustädtles	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar					

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Oberstreu

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Oberstreu	<p>Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen / ggf. Grunderwerb und Durchführung der Modernisierung und Instandsetzung durch die Stadt - Aufstellung eines kommunalen Förderprogramms zur Förderung privater Baumaßnahmen im Altort - Sanierungs- und Nutzungskonzept für die Gaden (Kirchenburg in der Ortsmitte) - Nutzungs-/Gestaltungskonzept für die Grabegärten an der Streu - Neubau eines Feuerwehrhauses - Gebäudeinstandsetzung Backhaus durch (Umbau-), Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen - Umbau-/Modernisierungsmaßnahmen „Alte Schule“ - Umgestaltung Kirchplatz durch Maßnahmen der Freiflächengestaltung - Umstellung / Umrüstung auf eine umweltfreundliche und energieeffiziente Außenbeleuchtung - Sanierung innerörtlicher Straßen unter Einbezug angrenzender Aufenthaltsflächen (Bushaltestellen etc.): Kirchstraße, Mellrichstädter Straße, Dorfgassen, Friedhofseingang, Südöstlicher Ortseingang - Gestaltung der Grünfläche Einmündung Antoniusstraße - Spielplatz am Klingenweg - Aufwertung des Umfelds Sportplatz durch Maßnahmen der Freiflächengestaltung - Anlegung eines Naturlehrpfads - Tretbecken - Wanderwegnetz <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streu als Übergang in die Landschaft - Grüngürtel um den Ort 		x		x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Mittelstreu	Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Sanierungs- und Nutzungskonzept für die Gaden - Dorfplatz neu gestalten (Plue) im Bereich „Pfarrgasse“ und „Lämmergeasse“ - Gestaltung Umfeld Bullenscheune - Sanierung und Gestaltung innerörtlicher Straßen: Nördliche Ortszufahrt, Ortsdurchfahrt Mitte, Straße „Am Rasen“, Gänsrasen, Dorfgraben - Gestaltung Spielplatz - Tretbecken „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren <ul style="list-style-type: none"> - Obstwiesen im Stretal, Mauergärten als Grünzäsur 		x		x	x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaussch	kurzfristig	mittelfristig
Oberstreu	Freiwilliger Landtausch laufendes Verfahren Ländliches Kernwegenetz <ul style="list-style-type: none"> - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) Freizeitkonzept <ul style="list-style-type: none"> - Wanderwege verbessern - Anbindung Radwegenetz verbessern <ul style="list-style-type: none"> - Waldneuordnung 	x	x	x	x	x
Mittelstreu	<ul style="list-style-type: none"> - derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar Freizeitkonzept <ul style="list-style-type: none"> - Wander/Radwegenetz verbessern 	x				x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Ostheim v.d. Rhön

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Ostheim	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes - Altstadtsanierung kommunales Förderprogramm - Weiterentwicklung des Areals Lebendige Kirchenburg mit Nutzbarmachung der Kirchengaden um die Kirchenburg - Erneuerung des Rathausumfeldes und Neugestaltung inkl. barrierefreiem Übergang zum städtischen Nebengebäude „Hinterm Rathaus 1“ - Ordnungsmaßnahme und Neugestaltung der Brachfläche Heimegasse (Seniorengerechtes Wohnen) - Umfassende Modernisierung des historischen „Gerberhauses“, Steinig 4 - Weiterführende Neugestaltungen und Ordnungsmaßnahmen in der Manggasse, Steinig 7-13, Marktstraße 45 - Umfassende Modernisierung des historischen „Gelben Schlosses“, Marktstraße 48/50 - Neugestaltung der Freifläche „Am Bleichgarten“ - Neuordnung und Ausbau der Markthalle zum Informations- und Veranstaltungszentrum (Einrichten eines Grünen Marktes) - Attraktivierung des Umfeldes am ehem. Bahnhof, Haltestelle für die Museumsbahn, ggf.. mit Schaffung eines Cafés - Schaffung eines Biergartens im Ortszentrum - Attraktivierung und Aufwertung der Lichtenburg, Gastronomie, Küchenerweiterung, Sanierung Toiletten, Baumaßnahmen der Burganlagen - historische „Widder-Anlage“ zur Förderung von Wasser auf die Lichtenburg erlebbar machen bzw. informieren <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plätze- und Straßenräume in der historischen Altstadt - Grünzüge entlang der historischen Stadtbefestigung - Majorsgarten und Majorsmauer mit Nutzung zur Präsentation der Ostheimer Weichsel (Kirschbaum) - Park am Tanzberg, Kirchenburg - Streu mit begleitendem Ufer und anliegenden Nutzgärten <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streu als Übergang in die Landschaft 			x	x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Oberwald- behörungen	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Neugestaltung Dorfmitte mit Bachfreilegung - Neugestaltung der Aufgänge zur Kirche - Modernisierung / energetische Sanierung Dorfgemeinschaftshaus - Sanierungs- und Nutzungskonzept (ggf. energetische Sanierung) für das Ferienwohnheim z.B. als Unterkunft für Jugend, Vereine, Mountainbike, Fahrradzentrum, Tourismus, Aufwertung und Gestaltung der umliegenden Freiflächen - Anbau / Vergrößerung Feuerwehrgerätehaus <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Privat- und Nutzgärten - Feldgehölze um Kirche und Friedhof 	x	x			x
Urspringen	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Sanierungs- und Nutzungskonzept für das Einzeldenkmal Torhaus zum Bürger- und Ausstellungszentrum z.B. als Jugendraum, Begegnungsstätte, Vereinsräume, Berücksichtigung bestehender Konzeptionen und Gutachten - Modernisierung / energetische Sanierung Dorfgemeinschaftshaus mit Feuerwehrgerätehaus - Sanierung „Bahrasteg“ - Sanierung und Gestaltung innerörtlicher Straßen und Plätze <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kirchberg und Bahra, Nutzgärten 	x	x		x	x

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Ostheim v.d. Rhön

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaustausch	kurzfristig	mittelfristig
Ostheim	<ul style="list-style-type: none"> - derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) Freizeitkonzept - Ausbau Verbindungs-/Radweg des „Kraupfadweges“ 	x	x	x	x	
Oberwaldbeh- rungen	<ul style="list-style-type: none"> Flurneuordnung - Verbesserung der Agrarstruktur in Teilbereichen sinnvoll - Waldneuordnung 		x		x	x
Urspringen	<ul style="list-style-type: none"> - derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar Freizeitkonzept - Lückenschluss Radweg Urspringen/Oberelsbach 	x			x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Sondheim v.d. Rhön

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Sondheim	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Aufwertung der Dorfmitte durch Gestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen unter Einbezug der Festscheune, des Weimarischen Hofes sowie des Marktplatzes mit Kneippbecken - Umbaumaßnahmen im Weimarischen Hof zur Herstellung der Barrierefreiheit (Einbau eines Aufzuges etc.) - Innenentwicklung des Areals „Kirchberg“ mit Kirche und Friedhof, Altem Schulhaus, Bibelgarten, Haus der Kunsthandwerke, mit umfassender Sanierung und Umnutzung des Alten Pfarrhauses - Innenentwicklung verschiedener Areale (bspw. „Mühlgasse“ und Hauptstraße 14); Ankauf von langjährig nicht vermittelbaren baufälligen und leer stehenden Anwesen zur Schaffung von Parkplätzen und Grünflächen, Optimierung Bauhofräumlichkeiten; Bau seniorengerechter Wohnungen - Sanierung und Umnutzung der ehem. Metzgerei im Dorfzentrum für eine anderweitige Nutzung - Modernisierung der Heizungsanlagen in den Gemeindelienschaften - Gestaltung innerörtlicher Straßen und Plätze in Anlehnung an bereits gestalteter öffentliche Räume - Straßensanierung - Schaffung und Erneuerung von Spielplätzen - Elektromobilität: Ausbau des Versorgungsnetzes und Schaffung von Ladestationen für KFZ und Fahrräder - Erhaltung und Erweiterung des Kinderbetreuungsangebotes - Maßnahmen zum Erhalt und Förderung der Vereinsstruktur <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innenliegende Höfe - Bibelgarten am Kirchberg - Gestalteter öffentlicher Raum <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bahra und Osterberg 	x	x		x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Stetten	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheunen - Gestaltung des Dorfplatzes mit Gänseteich und Gebäudesanierungen (Gaststätte „Linde“, Backhaus) - Sanierungskonzept Gaststätte „Zur Linde“, Erneuerung/Modernisierung der Gastwirtschaft im Innen- und Küchenbereich und neuer Heizungstechnik - Sanierungs- bzw. Modernisierungskonzept Dorfgemeinschaftshaus mit Feuerwehrgerätehaus, einschl. Schlachthaus und Kelterei - Elektromobilität: Ausbau des Versorgungsnetzes und Schaffung von Ladestationen für KFZ und Fahrräder - Erhalt und Erweiterung des Kinderbetreuungsangebotes - Maßnahmen zum Erhalt und Förderung der Vereinsstruktur - Straßensanierung - Erneuerung von Spielplätzen - Schaffen Parkplatzflächen - Bau seniorengerechter Wohnung <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dorfplatz mit Linde und Löschteich - Innenliegende Höfe <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übergänge in die Landschaft durch Streuobstwiesen, Gehölze und den Stettbach 	x	x		x	x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaustausch	kurzfristig	mittelfristig
Sondheim	<p>Erschließungsvorhaben laufendes Verfahren Ländliches Kernwegenetz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) - Ausbau Radwegenetz und Lückenschlüsse 	x	x	x	x	
Stetten	<ul style="list-style-type: none"> - derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar - Ausbau Radwegenetz und Lückenschlüsse 					

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Stockheim

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Stockheim	<p>Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Gestaltung öffentlicher Räume Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheune - Aufstellung eines kommunalen Förderprogramms zur Förderung privater Baumaßnahmen im Altort - Gestaltung des Platzes Kemmeranwesen durch Maßnahmen der Freiflächengestaltung - Erarbeitung eines Verkehrs-/ Gestaltungskonzepts für die Ortsdurchfahrt sowie für innerörtliche Straßen und Wege - Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie für das Gelände ehem. Furnierwerk Rothaupt zur Prüfung von Möglichkeiten alternativer Nutzungs- bzw. Freiraumkonzepte <p>„Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltete Plätze und Straßenräume mit hoher Freiraum- und Aufenthaltsfunktion - Befestigungsanlage mit Grünring <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Streutal 	x	x	x	x	x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaustausch	kurzfristig	mittelfristig
Stockheim	<ul style="list-style-type: none"> - derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar <p>Ländliches Kernwegenetz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) 	x	x	x	x	

PROJEKT- UND MASSNAHMENKATALOG

Örtliche Projekte Willmars

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Willmars	<p>Dorferneuerung laufendes Verfahren Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Bewahrung und Gestaltung historischer Bausubstanz Infrastrukturmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Aktivierung und Förderung von Innenentwicklungspotenzialen durch z.B. Sanierung und Umnutzung ortsbildprägender Gebäude und Scheune - Erhalt und Weiterbetrieb des Dorfladens, auch als Treffpunkt für alle Altersgruppen - Sanierungs- und Nutzungskonzept für die Schule z.B. Umbau zum seniorengerechten Wohnen, Umbau Erholungs-/Ferienheim o.ä. - Sanierungs- und Nutzungskonzept ehem. Gaststätte „Zum grünen Baum“ (z.B. für Weiterbetrieb mit anliegendem botanischen Garten / Schaffung von altersgerechtem Wohnraum / Einrichtung einer Kindertagesstätte durch Neubau-/Umbaumaßnahmen - Wohnmobilstellplatz oder Campingplatz im Bereich der ehem. Gaststätte - Modernisierung / energetische Sanierung der acht Mietwohnungen in den Waldstraßenhäusern, Umbau seniorengerechtes Wohnen - Modernisierung / energetische Sanierung Rathaus - Modernisierung / energetische Sanierung Sportheim - Entwicklungskonzept für das Areal um die alte Ziegelei (beide Seiten der Kreisstraße), Überlegungen zu Nachnutzung und Unterstützung Eigentümer. <p>Landschaftsfuge als Verbindungsraum entwickeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Privatgärten , straßenbegleitende Bäume in der Alleestraße - Übergang in die Landschaft durch Verlauf der Sulz - Geeignete Maßnahmen, Vorüberlegungen oder Veränderungen wegen Hochwassergefahren an Sulz und Dorfgraben treffen 	x	x		x	x

Dorferneuerung / ELER / Städtebauförderung		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele der Ortsentwicklung mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Einzelvorhaben in der DE	Umfassende DE	Städtebau- förderung	kurzfristig	mittelfristig
Filke	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Infrastrukturmaßnahmen - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Modernisierung / energetische Sanierung Dorfgemeinschaftshaus	x	x			x
Völkershäusen	Neuer Lebensraum durch Innenentwicklung Infrastrukturmaßnahmen - Innenentwicklungsprogramm für das Ortsgebiet - Modernisierung / energetische Sanierung Dorfgemeinschaftshaus - Neugestaltung des Areals um den Dorfteich mit Spiel- und Fußballplatz „Besonderen Garten“ im Allianzprojekt aktivieren - Privatgärten, Schlossgarten, Weiheranlage und Spielplatz	x	x			x

ländliche Infrastruktur in Wald und Flur / ELER		mögliche Umsetzung			Priorität	
Kommune / Ortsteile	Ziele, mögliche Maßnahmen und Handlungsfelder	Infrastruktur- maßnahme	Flurneuordnung, Waldfeldneuordnung	Freiwilliger Land- /Nutzungsaustausch	kurzfristig	mittelfristig
Willmars	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar Ländliches Kernwegenetz - Hauptort mit allen Ortsteilen Teilnahme am Gesamtkonzept Kernwegenetz (siehe Projekt Ländliches Kernwegenetz) Freizeitkonzept - weiterer Ausbau Radwegenetz	x	x	x	x	x
Filke	Freiwilliger Landtausch laufendes Verfahren Freizeitkonzept - weiterer Ausbau Radwegenetz	x				x
Völkershäusen	- derzeit keine notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur absehbar Freizeitkonzept - weiterer Ausbau Radwegenetz	x				x





Umsetzung und weiteres Vorgehen

Empfehlungen zur Umsetzung
Evaluation und Monitoring

UMSETZUNG UND WEITERES VORGEHEN

Empfehlungen zur Umsetzung

Für die Sicherung der erfolgreichen Projektumsetzung und Zielerreichung der Projektvorschläge bedarf es einer stabilen Organisationsstruktur. Um hier die Chancen für die Entwicklung wahrzunehmen, ist die Fortführung der interkommunalen Zusammenarbeit die grundlegende Voraussetzung.

Mit dem Abschluss des Prozess der Konzepterstellung und zum Einstieg in die Umsetzungsphase findet ein Strategieseminar für eine langfristige interkommunale Zusammenarbeit statt. Hierbei gilt es insbesondere die zukünftige Kooperationsform (z.B. Zweckverband, GmbH, Verein), den Sitz und die Leitung der Allianz, die Form des Projektmanagements (Umsetzungsbegleitung oder projektbezogenes Management), die Finanzierung der Allianz und die Auswahl von ersten Starterprojekten festzulegen.

Mit der Wahl der zukünftigen Kooperationsform ändert sich auch die Organisationsstruktur des ILE-Prozesses. Die Lenkungsgruppe der Bürgermeister, deren Aufgabe im Rahmen der Vorbereitungs- und Konzeptphase überwiegend die Entwicklung und Rückkopplung der Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge war, übernimmt nun v. a. eine Steuerungs- und Koordinierungsfunktion bei der Umsetzung der Einzelmaßnahmen, die von den unterschiedlichen Trägern realisiert werden. Um eine zügige und wirkungsvolle Umsetzung zu erreichen, sollten die Lenkungsgruppen-Sitzungen in regelmäßigen Abständen, evtl. monatlichen Turnus, beibehalten werden.

Die Regierung von Unterfranken, das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken und das Regionalmanagement des Landkreises Rhön-Grabfeld beraten und unterstützen die Lenkungsgruppe bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Als Aufgabenfelder einer Umsetzungsbegleitung bzw. Projektkoordination werden u.a. folgende Bereiche gesehen:

- Bündelung vorhandener Initiativen und Aktivitäten,
- Initiierung, Koordination und Umsetzung der ILEK-Projekte,
- Kommunikation und regionale Abstimmung der Projekte,
- Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachstellen und Behörden,
- Eruiierung der Fördermöglichkeiten und der Förderwürdigkeit
- Marketing und Fundraising.

Gemeinsame Umsetzung von Projekten

Die interkommunale Zusammenarbeit ist auf eine langfristige Kooperation ausgelegt. Sie bleibt aber solange abstrakt, soweit keine konkreten Projekte umgesetzt werden. Einfache und überschaubare Vorhaben finden dabei in den politischen Gremien leichter Zustimmung als komplizierte und konfliktthaltige Maßnahmen.

Erste Maßnahmen dienen dazu, die gemeinsame Entscheidungsfindung zu „üben“. Wenn die Konsensbildung erprobt und etabliert ist, können auch komplexere

Projekte gemeinsam angegangen werden. Eine Grundlage für die Entscheidungsfindung und für die weitere Realisierung bildet der im Rahmen des ILEKs erarbeitete Projekt- und Maßnahmenkatalog. Kurzfristige Maßnahmen dienen dem Einstieg, mittel- und langfristige Maßnahmen eignen sich für eine dauerhafte Zusammenarbeit.

Darüber hinaus gibt es auch eine Vielzahl an Projekten, die keine interkommunale Zusammenarbeit erfordern, da sie im Verantwortungsbereich der einzelnen Kommunen liegen und dennoch dem Gesamtkonzept dienen. Bei diesen Projekten ist es bedeutend, den Sachstand - z.B. über die etablierte Lenkungsgruppe - regelmäßig allen Kommunen mitzuteilen.

Projektgruppen bilden

Die Vorbereitung, Abstimmung und Konkretisierung der Projektvorschläge könnte von projektbezogenen Arbeitsgruppen übernommen werden. Akteure sind neben der Projektleitung Bürger und örtliche Experten.

Kooperationsformen

Die Zusammenarbeit der Kommunen ist bislang rein konzeptioneller Art und kann auf dieser Ebene durch Gesprächsrunden der beteiligten Akteure weitergeführt werden.

Bei der Umsetzung könnten jedoch förmliche Vereinbarungen vorausgesetzt werden.

Diese wären u.a.

- die gemeinsame Bauleitplanung für räumlich oder fachlich begrenzte Teilbereiche,
- die gemeinsame Finanzierung von Investitionen,
- die Gründung eines Zweckverbandes,
- privatrechtliche Formen der Zusammenarbeit (Vereine, GmbH ...) sowie
- sonstige Formen der Zusammenarbeit.

Die konkreten Entscheidungen hierzu sollten gemeinsam mit der noch zu beauftragenden Umsetzungsbegleitung getroffen werden.

Umsetzung von ILEK-Projekten und Empfehlung für interkommunale Startprojekte

Die erforderliche Akzeptanz für gemeindeübergreifende Projekte ist bei den Entscheidungsträgern und Bürgern am besten mit sichtbaren Erfolgen, d.h. mit umgesetzten Maßnahmen, herzustellen.

Um die Möglichkeiten der Kooperation auszuloten, eignen sich grundsätzlich überschaubare Vorhaben mit hoher Signalwirkung, die die gesamte Region stärken und nicht nur einer Kommune zu Gute kommen. Hierbei finden einfache und überschaubare Vorhaben leichter Zustimmung als komplizierte und konfliktthaltige Maßnahmen. Die Startprojekte dienen zudem u.a. auch der weiteren Vorbereitung von Projekten und von Maßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung und Flurneuordnung.

Evaluation und Monitoring

Evaluation & Monitoring

Ziel des Monitorings ist es, Zustände und Entwicklungsprozesse der Maßnahmen aufzunehmen und zu interpretieren, um so planerische und politische Entscheidungen zu stützen. Die erforderlichen Daten werden an Hand von Indikatoren erhoben, welche über qualitative und quantitative Parameter Aussagen über den Sachverhalt und den Maßnahmenfortschritt treffen.

Prozess- und Erfolgskontrolle sind wichtige Bestandteile der Projektumsetzung und dienen v.a. zur Überprüfung der Erreichung handlungsspezifischer Ziele. Die Erfolgskontrolle durch die Evaluierung der Monitoringparameter kann durch die operative Ebene bzw. durch externe Unterstützung durchgeführt werden.

Umsetzungskontrolle

Eine nachhaltige Entwicklung des Raums im Sinne des Entwicklungsleitbildes setzt voraus, dass die im Konzept enthaltenen Projekte zur Umsetzung gelangen. Die Umsetzungskontrolle ist hier Grundlage für eine zielgerichtete Ausarbeitung der Projekte und eine erfolgreiche Umsetzung.

Innerhalb der Umsetzungskontrolle wird geprüft, inwieweit die geplanten Vorhaben innerhalb der Handlungsfelder und innerhalb der jeweiligen Kommunen vorangetrieben werden. Darüber hinaus enthält sie den Aspekt der sachgerechten Projektverteilung innerhalb des Allianzgebietes.

Die Umsetzungskontrolle soll begleitet jährlich durchgeführt werden und anhand eines formalisierten Kataloges den Stand der Umsetzung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts prüfen.

Erfolgskontrolle

Bereits innerhalb des Umsetzungszeitraumes soll durch ein Monitoring der Mehrwert, der durch das ILEK geschaffen wurde, belegt werden. Darüber hinaus sind durch eine regelmäßige Evaluation die Anpassung des Projektkatalogs und die Optimierung von Veränderungen in der Region möglich. Die Erfolgskontrolle sollte fachlich von externen Planern nach Bedarf begleitet werden, um vom Expertenblick „von Außen“ zu profitieren.

Die Erfolgskontrolle wird in drei Ebenen durchgeführt. Sie enthält eine Leitbild-Klä-

rung, d.h. wie weit sich das Allianzgebiet hinsichtlich des Leitbildes entwickelt hat. Sie prüft in einer Klärung der Handlungsstrategien, wie erfolgreich sich die Projekte in einem Handlungsfeld entwickelt haben und damit in diesem Handlungsfeld insgesamt positiv für die Region wirken. Indikatoren können sein: Zahlen von Besuchern und Nutzern, Ergebnisse von Befragungen, Einschätzungen von Experten, „Öffentliche Stimmung“, Wahrnehmungen von Außen, etc.

Zur Erfolgskontrolle soll eine frühzeitige Prüfung durchgeführt werden, um Anpassungen innerhalb der Projektausrichtung möglich zu machen. Sie soll zur Hälfte des Umsetzungszeitraums (nach ca. drei Jahren) einen Zwischenstand der Zielerreichung dokumentieren und zum Ende des Umsetzungszeitraums (nach sieben Jahren) eine abschließende Gesamtschau ermöglichen.

Die Vorgehensweise, Zeitintervalle und Kriterien werden in der Lenkungsgruppe und mit Fördermittelgebern abgesprochen und die Verpflichtung zur Evaluation vertraglich vereinbart. Die relevanten Daten werden

von den Projektverantwortlichen erhoben. Ziel sind Korrekturen und Feinsteuerungen im Zuge des Umsetzungsprozesses. Die Ergebnisse aus dem Monitoring werden öffentlich gemacht und zur Diskussion gestellt.

Durchführung der Evaluierung

Die Betrachtung und Auswertung der Ergebnisse kann durch die Organisationsebene mit einem festgelegten Personenkreis aus z. B. der Verwaltung oder im Rahmen des Projektmanagements selbst durchgeführt werden (Selbstevaluierung).

Bei größerem Umfang und Aufwand kann die Evaluierung durch ein externes Büro durchgeführt werden. Man spricht hierbei von externer bzw. Fremdevaluierung.

Eine weitere Möglichkeit stellt ein Evaluierungsseminar im Rahmen der Lenkungsgruppe an der SDF Klosterlangheim dar.

Instrumente

Durch Ortsbegehung und Inaugenscheinnahme werden die Ergebnisse der Indikatoren auf Plausibilität überprüft und der Umsetzungsfortschritt dokumentiert. Die Begehung dokumentiert neben der Überprüfung der Parameter den Gesamteindruck des Maßnahmenfortschritts, Erfolge wie auch Probleme.

Mit der Befragung von Beteiligten und Zielgruppen, welche im Maßnahmegebiet leben oder arbeiten, werden Aussagen zu den Ergebnissen und deren Wirkung auf das Umfeld geliefert. Durch wiederholte

Befragung des gleichen Personenkreises können so qualitative und quantitative Aussagen getroffen werden.

Durch Einzel- und Gesprächsrunden werden mit Experten die Wirkung der Maßnahmen und Aussagen zur Umsetzung im Rahmen der Evaluierung diskutiert und somit die Kursrichtung für weiteres Handeln überprüft oder ggf. korrigiert.

Kommunalbefragungen ergänzen die allgemeinen statistischen Datenerhebungen durch strukturierte Fragebögen, welche elektronisch oder per Post an die Bürger versendet werden.

Im Rahmen von Fallstudien können Schlüsse aus den Ergebnissen der Evaluierung gezogen werden, Hintergründe überprüft sowie weitere Einschätzungen zum Verlauf der Maßnahmen und der Programmbeteiligten gegeben werden. Die Fallstudie dient des Weiteren der Ermittlung von Erfolgsfaktoren und Strategieansätzen.

Zeitraum

Die Überprüfung der Parameter könnte im Turnus von max. zwei Jahren stattfinden. Damit ist der Zeitraum einerseits lang genug, um mit einem Mindestmaß an Zuverlässigkeit die Wirksamkeit von Maßnahmen sowie Veränderungen bewerten zu können, andererseits erfolgt die Evaluierung zeitnah genug, um die Ergebnisse in den laufenden Prozess einzubinden.

UMSETZUNG UND WEITERES VORGEHEN

Evaluation und Monitoring

Mögliche Untersuchungsparameter

- Erhebung der tatsächlichen Entwicklung der Einwohnerzahl, der Einwohnerbewegung und der Altersstruktur im Vergleich zu Entwicklungsprognosen
- Beobachtung der Entwicklung von Gebäudeleerständen und größerer Brachflächen auf Grundlage des interkommunalen Flächenmanagements
- Entwicklung der Beschäftigtenzahl (nach Wirtschaftssektoren), der Pendlerverflechtungen sowie der Arbeitslosenzahlen einschließlich eines Abgleichs mit der Einwohnerentwicklung zur Überprüfung der gegenseitigen Abhängigkeit
- Erfassung von Betriebsansiedlungen und Betriebsneugründungen
- Bewertung der Tourismusentwicklung durch Erhebung der Anzahl der Übernachtungen, Gasthäuser und Pensionen auch im nicht gewerblichen Bereich
- beobachten der Entwicklung der militärisch genutzten Flächen im Hinblick auf Kooperation und auf eine langfristig mögliche Konversion

Parameter zur Überprüfung der Zielsetzung und der Handlungsfelder

- Überprüfung, ob mit dem Projekt die Ziele des ILEKs umgesetzt werden
- Überprüfung, welches Projekt aus welchem Handlungsfeld umgesetzt wurde und ob sich hieraus Synergien entwickeln
- Überprüfung des Projektstatus, welche interkommunalen und kommunalen Projektvorschläge umgesetzt wurden bzw. sich in Umsetzung befinden
- Ermittlung und Bewertung der Umsetzungshemmnisse bei den Projekten, die nicht weiterverfolgt wurden
- Überprüfung des Fortschreibungsbedarfs des interkommunalen Entwicklungskonzeptes

Parameter zur qualitativen Überprüfung

- Überprüfung der Akzeptanz, Zufriedenheit und der sozialen Verbesserungen aufgrund umgesetzter Projekte seitens der Bevölkerung bzw. Anwohner
- Bewertung der Akzeptanz und Kundenzufriedenheit von Gaststätten
- Bewertung des Verkaufs und Einsatzes von regionalen Produkten im Einzelhandel und in der Gastronomie
- Zufriedenheit und Wünsche der Rad- und Wandertouristen z. B. im Hinblick auf Ausstattung und Beschilderung der Wege
- Bewertung des touristischen Vermarktungsprozesses hinsichtlich der Aktualität und der Vernetzung der Verbände

Parameter zur Evaluierung der interkommunalen Zusammenarbeit

- Zusammenstellung und Bewertung der gemeindeübergreifenden Maßnahmen und der Förderungen und ergänzenden Finanzierungen (Sponsoring, Stiftung etc.)
- Zusammenstellung und Bewertung sonstiger interkommunaler Maßnahmen und Projekte, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Kosteneinsparung durch Synergien
- Beschreibung und Bewertung der organisatorischen Zusammenarbeit insbesondere im Umsetzungsmanagement.
- Beschreibung und Bewertung der gemeinsamen Außendarstellung

NOTIZEN

A large grid of small dots arranged in a regular pattern, intended for taking notes. The grid covers most of the page area below the header and above the footer.



NOTIZEN

A large grid of small dots arranged in approximately 30 rows and 40 columns, intended for taking notes.



NOTIZEN

A large grid of small dots for taking notes, consisting of 20 columns and 30 rows of dots.



NOTIZEN

A large grid of small dots, intended for taking notes. The grid consists of approximately 30 columns and 40 rows of dots, spaced evenly across the page.